Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Reinhold Schödde

Hrn. Reinhold Schödde ehemaligen ältesten Diakonus der reformirten Gemeine zu St. Peter und Paul in Danzig Predigten über den heidelbergschen Katechismus

Zweeter und letzter Theil

Leipzig: bey Johann von Waasbergs Witwe, 1756

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474

Band (Druck) Freier Zugang



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0001
DFG

Hg. 496p

45.10.

F.l-3040 (2.)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0002
DFG

Hrn. Reinhold Schödde

ehemaligen ältesten Diakonus der reformirten Gemeine zu St. Peter und Paul in Danzig

Predigten

über

den heidelbergschen

Katechismus.

Zweeter

und letzter Theil.

Leipzig,

bey Johann von Waasbergs Wittwe. 1756.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0005
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Verzeichniß der Predigten des andern Theils.

XXVIII. Von dem Sakrament des heiligen Abendmahls.

XXIX. Von der Art und Weise der Gegenwart des Leibes JEsu Christi in dem heiligen Abendmahl.

XXX. Von den würdigen und unwürdigen Kommunikanten.

XXXI. Von dem Amt der Schlüssel.

XXXII. Von der höchstnöthigen Dankbarkeit in guten Werken.

XXXIII. Von dem zu guten Werken bekehrten Sünder.

XXXIV. Von dem ersten Gebot.

XXXV. Von dem andern Gebot.

XXXVI. Von dem dritten Gebot.

XXXVII. Von dem billigen und unbilligen Eidschwur.

XXXVIII. Von dem vierten Gebot.

XXXIX. Von dem fünften Gebot. Oder: Die Pflicht gegen die Obern.

XL. Von dem sechsten Gebot.

XLI. Von dem siebenten Gebot.

XLII. Von dem achten Gebot.

XLIII. Von den beyden letzten Geboten.

XLIV. Von dem Zweck der göttlichen Gesetzpredigt.

XLV. Von dem Rauchopfer. Oder: Das Gebet der Christen insgemein.

XLVI. Von der Vorrede des Gebetes des HErrn.

XLVII. Von der ersten Bitte des Gebetes des HErrn.

XLVIII. Von der zweyten Bitte des Gebetes des HErrn.

XLIX. Von der dritten Bitte des Gebetes des HErrn.

L. Von der vierten Bitte des Gebetes des HErrn.

LI. Von den beyden letzten Bitten des Gebetes des HErrn.

LII. Von dem Beschluß des allervollkommensten Gebetes.





XXVIII.

Von dem

Sakrament

des

heil. Abendmahls.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0011
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1755989474/phys_0012
DFG

XXVIII. Sonntag.

Fünf und siebenzigste Frage.

Von dem heiligen Abendmahl JESU CHRISTI.

Wie wirst du im heiligen Abendmahl erinnert und versichert, daß du an dem einigen Opfer Christi am Kreuz und allen seinen Gütern Gemeinschaft habest?

Antwort:

Also, daß Christus mir und allen Gläubigen von diesem gebrochenen Brod zu essen, und von diesem Kelch zu trinken befohlen hat, zu seinem Gedächtniß, und darbey verheissen: Erstlich, daß sein Leib für mich am Kreuz geopfert und gebrochen, und sein Blut für mich vergossen sey, so gewiß ich mit Augen sehe, daß das Brod des HErrn mir gebrochen, und der Kelch mir mitgetheilet wird. Und zum andern, daß er selbst meine Sele, mit seinem gekreuzigten Leibe und vergossenen Blute, so gewiß zum ewigen Leben speise und tränke, als ich aus der Hand des Dieners empfahe, und leiblich genieſſe das Brod und den Kelch des HErrn, welche mir als gewisse Wahrzeichen des Leibes und Blutes Christi gegeben werden.

Sechs und siebenzigste Frage.

Was heißt den gekreuzigten Leib Christi essen, und sein vergossen Blut trinken?

Antwort:

Es heisset nicht allein mit gläubigem Herzen das ganze Leiden und Sterben Christi annehmen, und dadurch Vergebung der Sünden, und ewiges Leben bekommen: Sondern auch darneben, durch den heiligen Geist, der zugleich in Christo und in uns wohnet, also mit seinem gebenedeyeten Leibe je mehr und mehr vereiniget werden, daß wir, obgleich er im Himmel und wir auf Erden sind, dennoch Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinen Beinen sind, und von einem Geiste (wie die Glieder eines Leibes von einer Selen) ewig leben und regieret werden.

Sieben und siebenzigste Frage.

Wo hat Christus verheissen, daß er die Gläubigen so gewiß mit seinem Leibe und Blute speise und tränke, als sie von diesem gebrochenen Brod essen, und von diesem Kelch trinken?

Antwort:

In der Einsetzung des Abendmahls, welche also lautet: Unser HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danket und brachs, und gabs ihnen, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meiner Gedächtniß.

Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, solches thut, so oft ihrs trinket, zu meiner Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Und

Und diese Verheissung wird auch wiederholet durch St. Paulum, da er spricht: Der Kelch der Danksagung, damit wir danksagen ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? denn ein Brod ist es, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brods theilhaftig sind.

Eingang.

Gleichwie die ganze Hütte des Stifts, so war in derselben besonders merkwürdig das Geräthe des Heiligthums, nämlich, der goldene Rauchaltar, der goldene Leuchter, und **der Tisch mit den Schaubrodten**, davon wir lesen im 2 Buch Mose. Auf diese Weise wurden die Gebete der Heiligen angenehm gemacht, die Hütte erleuchtet, und die Priester ernähret. 2Mose XXV, 30.

In allen diesen Stücken aber hatte das Gesetz **den Schatten von dem, das zukünftig war; der Körper selbst ist in Christo.** Denn dies dreyfache Geräthe des Heiligthums führet uns billig zu Gemüthe das dreyfache Amt unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi. Der goldene Leuchter zeiget sein prophetisches Amt an, nach welchem er ist **ein Licht, das in die Welt kommen ist, alle Menschen zu erleuchten.** Und ungeachtet er, nach seiner Menschheit, **wiederum die Welt verlassen hat, und gen Himmel gefahren ist**, so hat er doch **etliche gesetzet zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern**, von welchen insgesammt Christus bezeuget: **Ihr seyd** Kol. II, 17. Joh. I, 9. XVI, 28. Ephes. IV, 11. Math. V, 14.

das Licht der Welt. Der goldene Rauchaltar bildete Christum ab in seiner Hohenpriesterlichen Würde: Denn nachdem er, als das wahre Gegenbild des ehemaligen Brandopferaltars, sich selbst GOtt
Hebr. I, 3. hat aufgeopfert durch den ewigen Geist, **und gemacht die Reinigung unserer Sünden, durch sich selbst, hat er sich gesetzet zu der Rechten der Majestät in der Höhe**; kraft seines
Offenbar. VIII. 4. theuren Verdienstes steiget unser Gebet **von seiner Hand, als ein angenehmes Rauchwerk vor GOtt auf.**
Hebr. VII, 25. **Er kann selig machen alle, die durch ihn zu GOtt kommen, er lebet immerdar, und bittet für sie.** Endlich der Tisch mit den Schaubrodten, zeiget an die königliche Würde JEsu Christi, nach welcher er seine Kirche nicht allein schützet und erhält, sondern auch mit allen nö-
Psalm CXLV 15. 16. thigen Unterhalt versorget. **Aller Augen warten auf dich, HErr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen**, heisset es deswegen. Und
Röm. XIV, 17. ob zwar **das Reich GOttes nicht ist Essen und Trinken**, so ist es doch **Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist**, welcher Wohlthaten Genuß uns allerdings unter äusserlichem Essen und Trinken in dem heiligen Abendmahl bezeichnet und versiegelt wird. Das lehret uns der Unterweiser in der fünf und siebenzigsten, sechs und siebenzigsten und sieben und siebenzigsten Frage, aus welchen wir vorstellen:

Das Sakrament des heiligen Abendmahls.

Wir

Wir haben dabey

I. Anzuweisen, daß das heilige Abendmahl ein Sakrament sey;

II. die sakramentliche Redensart zu erklären;

III. die Einsetzung des heiligen Abendmahls zu erläutern.

Erklärung.

I. Daß das heilige Abendmahl ein Sakrament sey, lehret uns der Unterweiser in der fünf und siebenzigsten Frage und Antwort. Wie wirst du im heiligen Abendmahl erinnert und versichert, daß du an dem einigen Opfer Christi am Kreuz, und allen seinen Gütern Gemeinschaft habest? Und in der Antwort erkläret der Unterweiser, theils, was Christus in dem heiligen Abendmahl befohlen, theils, was er verheissen habe. Erster Theil.

Fürs erste: Von dem Befehl Christi heisset es also: daß Christus mir und allen Gläubigen, von diesem gebrochenen Brod zu essen, und von diesem Kelch zu trinken befohlen hat, zu seinem Gedächtniß.

So fehlet es denn in dem heiligen Abendmahl, wie in allen Sakramenten, keinesweges 1) an einem äusserlichen sichtbaren Zeichen, denn man siehet allerdings in demselben Brod und Wein. Dieser äusserlichen Elementen bedienete sich JEsus als bekwemer und bekannter Mittel der Nahrung des Menschen, weil er sein Abendmahl wollte gehalten wissen an allen Orten, bis an der Welt Ende. Brod und Wein aber sind an den meisten Orten der Welt zu finden.

Wiederum bedienete er sich des Brodts und des Weines, weil er die Augen seiner Gläubigen nicht mit ungewöhnlichen Zeichen weiden, sondern durch Vorstellung bekannter Zeichen ihre Gemüther also bald zu den bezeichneten Gütern führen wollte. Insbesonder bedienete er sich keines Fleisches, dieweil nach vergossenem Blute JEsu Christi kein Fleisch geopfert, auch kein Blut mehr in dem Gottesdienst sollte vergossen werden. So, wie sich aber JEsus auf dem damaligen Osterfest ganz gewiß des ungesäuerten Brodtes bedienet, so hat er auch vermuthlich, nach damaliger jüdischer Gewohnheit, den besten, das ist, den rothen Wein, der in Judea für den besten gehalten wurde, eingesetzt, und eben hiermit diese Stücke in christlicher Freyheit gestellet, dieweil er sich derer Elementen gebrauchet, die vorhanden waren. Noch merket unser Unterweiser dies Brodt als ein gebrochenes Brod an, und zeiget damit an, daß das Brechen des Brods allerdings nothwendig sey, nicht allein, weil es Christus, so wohl als das Segnen und Geben gethan, sondern auch, dieweil dieses Brechen das Brechen des Leibes Christi uns zu Gemüthe führet, so gar, daß das heilige Abendmahl von dieser einigen Handlung **das Brodbrechen** heisset.

Apost. II, 42. XX, 7, 11.

Daneben zeiget der Unterweiser an, daß der Kelch so wohl als das Brod, allen müsse gegeben werden. Von dem Kelch befiehlet es Christus ausdrücklich, wenn er spricht: **Trinket alle daraus,** und daß dies auch wirklich geschehen sey, erzehlet uns Markus, wenn er spricht: **Und sie trunken alle daraus.**

Math. XXVI, 27. Mark. XIV, 23.

Diesem nächst a) fehlet es auch in dem heiligen Abendmahl nicht an einer göttlichen Einsetzung des Brodtes und des Weines. Denn Christus der wahrhafti-

haftige GOtt, hat mir und allen Gläubigen von diesem gebrochenen Brod zu essen, und vom Kelch zu trinken befohlen, zu seiner Gedächtniß. Ist also das heilige Abendmahl denen erwachsenen Gläubigen zu gut eingesetzt. Christus hat es gehalten mit den Aposteln, und Paulus erfordert die Prüfung seiner selbst, welche allein von erwachsenen Gläubigen geschehen kann. 1 Kor. XI, 28.

Alle und jede Gläubige haben hier gleichen Theil. **Denn ein Brod ist es, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brodts theilhaftig sind. So sind wir alle durch einen Geist zu einem Leibe getaufet, und sind alle zu einem Geiste getränket,** und das zwar zur Gedächtniß, wie des Leidens und Sterbens, also auch der nach der Menschheit abwesenden Person JEsu Christi, **daß wir seinen Tod verkündigen, bis daß er kommt.** X, 17. XII, 13. XI, 26.

Was aber nun, gedenket jemand, hat Christus bey diesem Befehl verheissen? Das lehret uns fürs zweyte der Unterweiser, und erkläret damit das dritte Stück des Sakraments, nämlich, den evangelischen Endzweck, der uns führet auf die Wohlthaten, die uns Christus am Kreuz erworben hat. Die Verheissung lieget in zweyen Worten, nämlich in dem Worte: Nehmet, und in dem Worte: Esset. Wenn Christus spricht von dem Brodte und Kelch: Nehmet, so zeiget er damit an, daß sein Leib so gewiß für mich am Kreuz geopfert und gebrochen, und sein Blut für mich vergossen sey, so gewiß ich mit Augen sehe, daß das Brodt des HErrn mir gebrochen, und der Kelch des HErrn mir mitgetheilet wird. Wenn er aber hinzufüget: Esset,

trinket; so versichert er damit, daß er selbst meine Sele, mit seinem gekreuzigten Leibe und vergossenen Blute, so gewiß zum ewigen Leben speise und tränke, als ich aus der Hand des Dieners empfahe und leiblich genieſſe das Brod und den Kelch des HErrn, welche mir als gewisse Wahrzeichen des Leibes und Blutes Christi gegeben werden; so bleibet freylich das Abendmahl ein Sakrament.

Anderer Theil. II. Lasset uns nun zweytens die sakramentliche Redensart betrachten. Dieselbe erkläret der Unterweiser in der sechs und siebenzigsten Frage und Antwort. Was heisset, frägt er, den gekreuzigten Leib Christi essen, und sein vergossenes Blut trinken? Und in der Antwort zeiget er, daß diese Redensart zweyerley bezeichne: nämlich 1) an Christum glauben, darnach 2) mit ihm genau vereiniget werden.

Fürs erste denn heisset den gekreuzigten Leib Christi essen, und sein vergossenes Blut trinken, das ganze Leiden und Sterben Christi mit gläubigem Herzen annehmen, und dadurch Vergebung der Sünden und ewiges Leben bekommen.

In dem Leiblichen selbst führet der Mund die angenommene Speise dem Leibe zu, und in dem Joh. Geistlichen verrichtet dies der Glaube. **Er nimmt**
I, 12. **Christum**, die geistliche Speise, **auf und an.** Darum heisset glauben, essen und trinken in dem
VI, 35. Geistlichen eines und dasselbe. **Ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, dem wird nicht hungern; und wer an mich gläubet,**
v. 40. **den wird nimmermehr dürsten. Das ist aber der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an**
v. 47. **ihn, habe das ewige Leben. Wahrlich, wahr-**

wahrlich ich sage euch: Wer an mich gläu- Joh.
bet, der hat das ewige Leben. Dis ist das VI,
Brod, das vom Himmel kommt; auf daß, v. 50.
wer davon isset, nicht sterbe: Ich bin das bis 54.
lebendige Brod vom Himmel kommen;
wer von diesem Brod essen wird, der wird
leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich
geben werde, ist mein Fleisch, welches ich
geben werde für das Leben der Welt. Da
zankten die Juden unter einander, und
sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch
zu essen geben? JESUS sprach zu ihnen:
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, werdet
ihr nicht essen das Fleisch des Menschen
Sohns, und trinken sein Blut, so habt ihr
kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset,
und trinket mein Blut, der hat das ewige
Leben.

Die auf und angenommene Speise ist in dem
Abendmahl des HErrn Christus, der gelitten hat
und gestorben ist. Er ist das Brod, das vom v. 33.
Himmel kommt, das gebacken und zubereitet ist
in dem feurigen Ofen des Zornes GOttes, das wahre
Osterlamm für uns geopfert. Sein Fleisch 1 Kor.
ist die rechte Speise, und sein Blut ist der V, 7.
rechte Trank. Die Wirkung dieser Speise ist Joh.
Vergebung der Sünden, und ewiges Leben. Denn VI, 55.
von JEsu zeugen alle Propheten, daß in Apost.
seinem Namen Vergebung der Sünden ha- X, 43.
ben sollen, alle die an ihn gläuben. Wer Joh.
an den Sohn gläubet, der hat das ewige VI, 47.
Leben. So gehet es auch denen, die geistlich es-
sen und trinken. Dieser Kelch ist das neue Te- Math.
stament in meinem Blute, das vergossen XXVI,
wird für viele, zur Vergebung der Sünden. 28.

Wer

Joh. VI, 54. **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich will ihn auferwecken am jüngsten Tage.**

Fürs zweyte werden auch diejenigen, die Christi Leib essen, und sein vergossenes Blut trinken, durch den heiligen Geist, der zugleich in Christo und in uns wohnet, also mit seinem gebenedeyeten Leibe je mehr und mehr vereiniget, daß, obgleich Christus im Himmel und sie auf Erden sind, sie dennoch Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinen Beinen sind, und von einem Geist, (wie die Glieder unsers Leibes von einer Selen) ewig leben und regieret werden. Röm. VIII, 9. 11. **Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein, derselbige Geist wohnet zugleich in Christo und in ihm.** Und darum vereiniget er ihn mit Christi Leib. 1 Kor. XII, 13. **Denn wir sind alle durch einen Geist zu einem Leibe getauft, und sind alle zu einem Geist getränket:** Und das zwar durch den Glauben, der Epheſ. IV, 4. 5. uns mit Christo auch unter einander vereiniget. Darum zeuget Christus selbst: Joh. VI, 56. **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.**

Ist denn Christus schon, seiner Menschheit nach, im Himmel und wir auf Erden, so sind wir doch Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinem Bein, Epheſ. IV, 30. II, 6. **denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein,** und **mit ihm in das himmlische Wesen gesetzet.** Gleich wie nun die Glieder eines Leibes von einer Selen belebet werden, so ist auch Joh. VI, 63. **ein Geist** in Christo und in uns, **der da lebendig macht.** Nicht allein hier in der Zeit der Gnaden, zu einem geistlichen, sondern auch dermaleins bey der künftigen frölichen und seligen Auferstehung, zu einem ewigen Leben. Röm. VIII, 11. **Denn so der**

Geist

Geist deß, der JEsum hat von den Todten auferwecket, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in euch wohnet. Das heißt: Wer mich isset, der wird auch leben um meinet willen. Wer dies Brod isset, der wird leben in Ewigkeit. Joh. VI, 57. 58.

III. Und so kommen wir nun drittens zur näheren Erläuterung der Einsetzung des heiligen Abendmahls, die uns der Unterweiser anzeiget in der sieben und siebenzigsten Frage, bey welcher er die Antwort aus der ersten Epistel an die Korinther im XI. Kap. v. 23 - 26. genommen hat. Dritter Theil.

Der Stifter des Abendmahls ist der HErr JEsus Christus, GOtt und Mensch in einer Person; und das zwar in der Nacht, da er verrathen ward. Welcher Umstand, wie er uns die Zeit der Einsetzung gar genau beschreibet, so erwecket er auch eine Ehrerbietigkeit für dieses Sakrament, welches mit sterbenden Lippen von unserm Seligmacher eingesetzet worden; und das zwar am Abend, denn es ist eine köstliche Mahlzeit. Die köstlichen Mahlzeiten aber, wurden unter andern bey den Römern zur Abendzeit gehalten. Zudem nahete heran die Nacht des alten Testaments, die Abschaffung des ceremonialischen Gesetzes, durch den Aufgang der Sonne der Gerechtigkeit aus dem Grabe, zum Beweis, daß alles vollbracht sey. Joh. XIX, 30. Wannenhero auch durch diese Mahlzeit die ehemalige Ostermahlzeit gänzlich abgeschaffet wurde.

Gleichwohl ist es merkwürdig, daß JEsus alle die Handlungen, auch zum Theil die Worte behalten, deren sich die Hausväter bey der Ostermahlzeit zu bedienen pflegten, ausser, daß er dieselbe zu seinem Zweck

etwas

etwas genauer geeignet hat. Der Hausvater nahm bey den Juden das Brod, er segnete es, und sprach: Gelobet sey der HErr, der König der Welt, der uns und unsere Väter erlöset hat aus Egypten, und hat uns befohlen zu essen das ungesäuerte Brod. Darauf brach er das Brod, und gab einem jeden ein Stück zu essen. So nimmt auch Christus das Brod. Er dankete, er brachs, er gabs ihnen, nämlich seinen Aposteln. Wiederum, bey der Ostermahlzeit, wenn der Hausvater den letzten Dankbecher nahm, so sprach er: Gelobet sey der HErr, der König der Welt, der da hervor bringet die Frucht des Weinstocks. Lasset uns dem HErrn danken, der uns mit dem Seinen gespeiset hat, und durch dessen Güte wir leben. Also

Math. XXVI, 27. **nahm auch Christus den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab denselben seinen Jüngern.**

So wie nun diesfalls zwischen den Handlungen, so findet sich auch zwischen den Worten Christi und des Hausvaters, eine merkwürdige Uebereinkunft. Von dem Brod heisset es bey der Ostermahlzeit: Dies ist das Brod des Elendes, das unsere Väter gegessen haben in Egypten.

Das Osterlamm nenneten die Juden ehemals den

1 Mos. XLIX, 11. **Leib des Ueberschrits**, und der Wein heisset: **Weinbeer Blut.** So spricht auch Christus von dem Brod; das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird: Und von dem Kelch; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, da er ihnen gab das Gewächs des Weinstockes. So wie ehemals die Juden die ganze Ostermahlzeit hielten zur Gedächtniß des ehemaligen Osterlammes, und der Erlösung durch das Blut desselben aus Egypten, so hat auch Christus das Abendmahl eingesetzt zum Gedächtniß seines für uns geopferten Leibes, und der darauf erfolgten Erlösung

sung aus dem höllischen Egypten, daß wir seinen Tod verkündigen sollen bis daß er kommt.

Endlich ist es merkwürdig, daß Christus das Brod zwar gebrochen habe, wie uns Paulus sammt den Evangelisten berichten, da wir indessen nirgends finden, daß er den Wein habe eingegossen in den Kelch; die Ursache hiervon war auch ohne allen Zweifel die Gewohnheit der Juden, nach welcher das Eingiessen des Weins in den Kelch, nicht vom Hausvater, sondern von einem Knecht oder Diener zu geschehen pflegte, bey welcher Weise JEsus es vermuthlich hat bewenden lassen. Indessen soll dies Sakrament in der christlichen Kirche je und allewege gehalten werden, so lange nämlich, bis JEsus kömmt zum allgemeinen Gerichte. Er giebet uns in demselben Pfänder und Siegel seines Leibes, und seines für uns vergossenen Blutes, zur Versiegelung unserer genauen Gemeinschaft, wie mit seiner Person, also auch mit allen seinen Gütern und Wohlthaten, Leben, Leiden und Sterben im Glauben, und unter einander in der Liebe. **Der gesegnete Kelch** der Danksagung, **welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brod ist es, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brodtes theilhaftig sind.** 1 Kor. X. 16. 17.

Zueignung.

Wie kann das Abendmahl des HErrn anders, denn, erstlich, einen herzlichen Abscheu für alle Sünde bey uns erwecken? Wir haben in demselben die Versicherung der Vergebung der Sünden, kraft des Opfers JEsu Christi am Kreuz. Muthwillige Sünder aber haben an diesem Opfer kein Theil, auch hinführo kein Opfer mehr zu erwarten. **Denn so wir muthwillig** Hebr. X. 26. 27.

lig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir förder kein Opfer für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereyfers, der die Widerwärtigen verzehren wird.

In dem Abendmahl des HErrn verkündigen wir des HErrn Tod. Christus aber von den Todten erwecket, stirbt hinführo nicht, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal, daß er aber lebet, das lebet er GOtt. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünden gestorben seyd, schreibet der Apostel. Insbesondere verkündigen wir im Abendmahl des HErrn des HErrn Kreuztodt. Darum sollen alle, die dem HErrn JEsu angehören, kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden. Vornehmlich aber haben wir uns zu hüten vor der muthwilligen Verachtung und Versäumung des heiligen Abendmahls. Denn was wäre das anders, denn eine muthwillige Verachtung des Gebots Christi, des Reichthums der Güte und der Liebe GOttes in Christo, durch welche wir uns selbst würden häufen den Zorn, auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes.

Röm. VI, 9-11.

Galat. VI, 24.

Röm. II, 5.

Hergegen treibet uns, zweytens, das Abendmahl des HErrn zu aller Gottseligkeit: 1) GOtt zu danken, der uns der Vergebung der Sünden, und des Rechts zum Leben versichert. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, und hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut,

Kolos. I, 12-14.

Blut, nämlich, die Vergebung der Sünden. Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wohllust als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Psalm XXXVI, 8-10.

Dieses muß uns ja allerdings 2) ansetzen zum wahrhaftigen Glauben. Denn gleichwie der Glaube ist das geistliche Essen und Trinken, so vereiniget er uns auch mit Christo, und Christum mit uns, so, daß es heißt: Ich lebe, doch nun nicht mehr ich, sondern JEsus Christus lebet in mir. Was ich denn nun lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Galat. II, 20.

Hieraus fliesset 3) eine wahrhaftige Liebe gegen GOtt. GOttes Liebe gegen uns, bewiesen in der Sendung und Dargebung seines Sohnes; Christi Liebe, bewiesen in seinem Tode; beyde versiegelt in dem Abendmahl des HErrn, dringen uns gewiß zu einer wahrhaftigen Gegenliebe, welche, wie sie im Gehorsam der Gebote GOttes und Christi erwiesen wird, so ist sie auch das gewisse Kennzeichen des durch die Kraft des heiligen Geistes in uns wohnenden Vaters und Sohnes. Denn, wer mich liebet, spricht Christus, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Joh. XIV, 23.

So kann es auch 4) kraft des Abendmahls des HErrn an der Liebe gegen den Nächsten nicht fehlen. Wandelt würdiglich, spricht der Apostel, dem Beruf, darinnen ihr berufen seyd mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld. Und vertraget einer den andern in der Liebe, und Ephes. IV, 1-6.

seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd, auf einerley Hofnung eures Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe. Ein GOtt und Vater unser aller, (ich füge noch hinzu: Ein Brod.)

1 Kor. X, 17. Darum sind wir auch viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brodtes theilhaftig sind.

Endlich 4) wird es auch denen, die sich das Abendmahl des HErrn recht zu Nutze machen, nicht fehlen an Geduld in allem Kreuz und Leiden, bis an einem seligen Tode. Denn auf diese Weise verkündigen wir ja mit der That des HErrn Tod, wenn wir in allem Kreuz und Leiden seinem Bilde ähnlich werden; vornehmlich alsdenn, wenn wir leiden um seines Namens willen: Denn auf

Kolos. I, 24. diese Weise erstatten wir an unserm Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Christo, für seinen Leib, welcher ist die Gemeine.

Wir sind ein Leib mit unsern Brüdern, was Wunder denn, daß wir auch zuweilen leiden müssen, da auch

1 Petr. V, 9. gleiche Leiden über unsere Brüder in der Welt gehen. Bey solcher Aufführung haben wir ja allerdings

Spr. Sal. XVI, 15. Hofnung des ewigen Lebens. Wenn des Königes Angesicht freundlich ist, das ist Leben. JEsu, unsers Königes Angesicht ist bey seiner Gnadentafel ganz

Psalm XXXIV, 9. freundlich, er lässet uns bey derselben sehen und schmecken, wie freundlich er sey. Man isset Brod, man trinket Wein, durch den Glauben aber auch zugleich das Fleisch und Blut Christi, und hat also das ewige Leben, davon wird uns kein Kreuz noch Tod abscheiden. Denn

Röm. VIII, 37. wir überwinden weit in dem allen, um deswillen, der uns geliebet hat, und verkündigen des HErrn Tod, bis

1 Kor. XI, 26. daß er kommt, entweder uns in unserm Tode der Selen nach heimzuholen, oder bis daß er erscheinen wird zum andernmal, bey der künftigen seligen und frölichen Auferstehung, allen denen, die auf ihn warten zur Seligkeit,

A M E N.

XXIX.

XXIX.

Von der Art und Weise der Gegenwart des Leibes JEsu Christi in dem heiligen Abendmahl.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0029
DFG

XXIX. Sonntag.

Acht und siebenzigste Frage.

Wird denn aus Brod und Wein der wesentliche Leib und das Blut Christi?

Antwort:

Nein: Sondern wie das Wasser in der Taufe nicht in das Blut Christi verwandelt, oder die Abwaschung der Sünden selbst wird, deren es allein ein göttliches Wahrzeichen und Versicherung ist; also wird auch das heilige Brod im Abendmahl nicht der Leib Christi selbst, wiewohl er nach Art und Brauch der Sakramenten der Leib Christi genennet wird.

Neun und siebenzigste Frage.

Warum nennet denn Christus das Brod seinen Leib, und den Kelch sein Blut, oder das neue Testament in seinem Blute, und St. Paulus die Gemeinschaft des Leibes und Blutes JEsu Christi?

Antwort:

Christus redet also nicht ohne grosse Ursache: Nämlich, daß er uns nicht allein damit will lehren, daß gleich wie Brod und Wein das zeitliche Leben erhalten, also sey auch sein gekreuzigter Leib und vergossen Blut die wahre Speise und Trank unserer Seelen zum ewigen Leben: Sondern vielmehr, daß er uns durch dies sichtbare Zeichen und Pfand will versichern, daß wir so wahrhaftig seines wahren Leibes und Blutes durch Wirkung des heiligen Geistes theilhaftig werden, als wir diese heilige Wahrzeichen mit dem leiblichen Munde zu seiner Gedächtniß empfahen, und daß alle sein Leiden und Gehorsam so gewiß unser eigen sey, als hätten wir selbst in un-

serer eigenen Person alles gelitten, und genug gethan.

Achtzigste Frage.

Was ist für ein Unterscheid zwischen dem Abendmahl des HErrn und der Päbstischen Messe?

Antwort:

Das Abendmahl bezeuget uns, daß wir vollkommene Vergebung aller unserer Sünden haben, durch das einige Opfer JEsu Christi, so er selbst einmal am Kreuz vollbracht hat, und daß wir durch den heiligen Geist Christo werden eingeleibet, der jetzund mit seinem wahren Leib im Himmel zur Rechten des Vaters ist, und daselbst will angebetet werden. Die Meß aber lehret, daß die Lebendige und Todte nicht durch das Leiden Christi Vergebung der Sünden haben, es sey denn, daß Christus noch täglich für sie von den Meßpriestern geopfert werde: Und daß Christus leiblich unter der Gestalt Brodtes und Weines sey, und derhalben darinnen soll angebetet werden: Und ist also die Meß im Grunde nichts anders, denn eine Verleugnung des einigen Opfers und Leidens JEsu Christi, und eine vermaledeyete Abgötterey.

Eingang.

Wer die evangelische Geschichte nur überhin gelesen hat, der wird befinden, daß unter denen Zuhörern des HErrn JEsu manchmal Unverständniß, manchmal Mißverständniß, manchmal Streit und Zank, in Ansehung seiner Rede, sich geäussert haben. Ein Exempel des Unverstandes finden wir an denen Aposteln des HErrn, kurz vor seinem Leiden. Denn, da

er

er zu seinen Jüngern gesprochen: **Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.** Da hieß es: **Sie aber,** nämlich die Apostel, **vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesaget war.** Luc. XVIII. 31-34.

Eben diese Apostel des HErrn waren es, die wohl ehe die Reden des HErrn JEsu, ganz miß und übel verstanden haben. Denn, da er sie einsmals vor der Lehre der Phariſäer und Sadducäer warnete, und sprach: **Sehet zu, und hütet euch für den Sauerteig der Phariſäer und Sadducäer. Da dachten sie bey sich selbst und sprachen: Das wird es seyn, daß wir nicht haben Brod mit uns genommen.** Ueber welchem Mißverständniß sie der HErr JEsus heftig bestrafet. Math. XVI, 6-11.

Endlich, ein Exempel des Zankes und Streites finden wir an denen Juden zu Kapernaum, die von dem Essen und Trinken des Fleisches und Blutes Christi gar fleischliche Gedanken hatten. Denn, da Christus von sich selber bezeugete: **Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen, wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.** Da Joh. VI, 51. 52.

zankten die Juden unter einander, und sprachen: Wie kann dieser uns sein eigen Fleisch zu essen geben. Gleichwohl, diesem allen ungeachtet, lesen wir niemals, daß unter den Jüngern des HErrn JEsu einiges Mißverständniß oder Zank und Streit über die Worte der Einsetzung sollen vorgefallen seyn. Das macht, die Worte der Einsetzung waren durch Gewohnheit den Aposteln ganz bekannt. Nichts ist gemeiners, als daß die Juden das Osterlamm den Leib des Ueberschrits zu nennen pflegen; nichts bekannters, als daß der Hausvater bis auf gegenwärtige Stunde, bey der Ostermahlzeit, von dem ungesäuerten Kuchen spricht: Dieses ist das Brod des Elendes, das unsere Väter gegessen haben in Egypten. Mit welchen beyden Redensarten sie nichts anders, denn ein Gedächtniß des ehemaligen Osterlammes und der ungesäuerten Brodte anzeigeten. Kein Wunder denn, daß die Jünger JEsum verstanden, da er bey Aufrichtung einer Gedächtnißmahlzeit, auf gleiche Weise von dem Brod spricht: Das ist mein Leib. Und von dem Kelch: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Aber destomehr ist es zu verwundern, daß eben diese Worte hernachmals in der Christenheit so übel ausgeleget worden, und daß diese deutliche Liebes- und Vereinigungspfänder, zu so vielem Zank, Streit und Trennungen Gelegenheit gegeben; alles aus einem übeln Begrif, der in ihnen selbst ganz deutlichen Worte der Einsetzung. Wir werden davon, doch in aller Liebe und Sanftmuth, der Wahrheit zu gute, ein mehreres vernehmen, wenn wir nach Anleitung des Unterweisers aus der acht und siebenzigsten, neun und siebenzigsten und achtzigsten Frage vorstellen werden:

Die

Die Art und Weise der Gegenwart des Leibes JEsu Christi in dem heiligen Abendmahl, sammt der Abscheulichkeit der Päbstlichen Messe.

Wir haben dabey

I. Die Art und Weise der Gegenwart des Leibes JEsu Christi in dem heiligen Abendmahl zu beschreiben.

II. Einen Einwurf zu beantworten, und

III. Die Abscheulichkeit der Päbstlichen Messe durch den Vergleich mit dem Abendmahl des HErrn anzuzeigen.

Erklärung.

I. Was denn, erstlich, die Art und Weise der Gegenwart des Leibes JEsu Christi im heiligen Abendmahl betrift, so beschreibet uns dieselbe der Unterweiser in der acht und siebenzigsten Frage und Antwort, in welcher er uns lehret: 1) Wie der Leib Christi in dem Abendmahl nicht, und 2) wie er gegenwärtig sey. Erster Theil.

Fürs erste: Es ist derselbe nicht gegenwärtig dem Munde des Leibes, weder durch die Verwandelung des Brods und des Weines in den wesentlichen Leib und Blut Christi, noch auch in, mit, und unter dem Brod und Wein. Darum, wenn unser Unterweiser fragt: Wird denn aus Brod und Wein der wesentliche Leib und Blut Christi? so antwortet er: Nein. Und gewiß, dem ist also.

Denn 1) natürlicher Weise ist Brod nicht der Leib, noch der Leib das Brod, es komme denn hinzu eine göttliche Kraft, die das Brod in den Leib verwandele, so wie ehemals Christus das Wasser verwandelt hatte in Wein, zum Beweis seiner Herrlichkeit. Das Abendmahl des HErrn aber ist nicht gestiftet zum Beweis der Herrlichkeit Christi, sondern zur Verkündigung seines Todes, und dannenhero seiner tiefen **Erniedrigung bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz.** Vielweniger ist eine solche Verwandlungskraft bey einem menschlichen Priester zu vermuthen, ungeachtet in einer andern Kirche dieser eitele Ruhm nichts neues ist, wenn man spricht: Der mich geschaffen hat, giebet mir auch die Kraft, daß ich ihn schaffen kann; der mich geschaffen hat ohne mich, der wird geschaffen durch mich.

Phil. II, 8.

Wiederum 2) würde das Brod in den wesentlichen Leib Christi verwandelt, so müßte es ja allerdings aufhören Brod zu seyn, dagegen aber streitet der gesunde Gebrauch unserer äusserlichen Sinnen, die, wenn sie sonst ohne Schaden, und nicht zu weit von dem Vorwurfe entfernet sind, niemals fehlen können.

Nun aber lehret ja die Erfahrung einen jeglichen, daß das Auge in dem Abendmahl nichts anders siehet denn Brod, der Mund schmecket nichts anders, die Hand fühlet nichts anders, und doch soll hie kein Brod, sondern der Leib seyn. Hiergegen gilt nicht, daß man einwende: Es sey zwar das Brod verwandelt, aber es bleiben noch übrig die zufälligen Eigenschaften desselben, nämlich der Geruch, die Farbe und der Geschmack, denn die zufällige Eigenschaften eines Dinges können ohne sein Wesen

sen nicht bestehen; fällt das Wesen hinweg, so fallen auch die Eigenschaften weg; bleiben die Eigenschaften, so ist es ein gewisses Zeichen, daß das Wesen noch nicht verwandelt sey.

Ferner 3) giebet die Erfahrung einem jeglichen, daß das verwandelte Brod der Verwesung und den Würmern unterworfen sey; und eben darum ist es nicht der Leib Christi. Denn von dem Leibe Christi heisset es: **Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese;** oder wie es Lobwasser Reimweise gegeben: Du wirst seine Vermoderung verwehren, daß nicht die Würm' den Heiligen dein verzehren. Psalm XVI, 10.

Endlich 4), so wenig das Wasser in der Taufe in das Blut Christi verwandelt, oder die Abwaschung der Sünden selbst wird; wie das erstere die römische Kirche selbst gestehet, das andere aber Petrus nicht undeutlich lehret: Also wird auch das heilige Brod im Abendmahl nicht der Leib Christi selbst, dieweil zwischen diesen beyden Sakramenten eine grosse Gleichheit und Uebereinkunft ist. Denn gleichwie wir alle in der Taufe **durch einen Geist zu einem Leibe getauft, so sind wir auch alle** in dem Abendmahl **zu einem Geiste getränket.** Vielweniger wird der Wein in das Blut Christi verwandelt; wie er denn auch niemals in der ganzen heiligen Schrift das Blut Christi genennet wird. 1 Petr. III, 21. 1 Kor. XII, 13.

Eben so wenig ist auch der Leib Christi dem Munde des Leibes gegenwärtig, in, mit und unter dem Brod.

Denn 1) hat Christus auch nach seiner Auferstehung einen wahren menschlichen, sichtbaren und fühlbaren Leib behalten, darum wollte er, daß seine

Jünger

Luc. XXIV, 39. Jünger selbst, aus dem Sehen und Fühlen, von der Gegenwart seines Leibes urtheilen sollten.

Diesemnächst 2) heisset: Das ist, wenn von Sakramenten die Rede ist, niemalen so viel, als: in, mit und unter ist.

3) Giebet uns Christus in dem Abendmahl nicht seinen lebendigen, sondern seinen todten Leib. Darum bedienet er sich nicht allein in dem Grundtext eines solchen Wortes, welches eigentlich einen todten Leichnam zu erkennen giebt; sondern er sondert auch das Brodt von dem Wein, und zeiget damit an, daß in dem Abendmahl sein Fleisch von dem Blut gesondert sey. Spricht dannenhero keineswe- XXII, 19. ges: Das ist mein Leib, sondern: **Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Der für** 1 Kor. XI, 24. **euch gebrochen wird.** Das ist mein todter Leib. Und eben deswegen kann der Leib Christi nicht in, mit, und unter dem Brod seyn, oder Christus müßte zu gleicher Zeit, nach seinem Leibe todt und lebendig seyn. Lebendig ehemals bey der Einsetzung des Abendmahls am Tische, nun aber in dem Himmel, todt aber, in, mit, und unter dem Brod.

Ferner 4) wäre Christus mit seinem Leibe wesentlich im Brod gegenwärtig, so hätte er nicht nöthig, das Brod als ein Gedächtniß seines Leibes einzustellen; denn wir haben kein Gedächtniß nöthig von dem, das wesentlich dem Munde des Leibes gegenwärtig ist.

Endlich 5) ist auch die mündliche Geniessung Joh. VI, 63. des Leibes Christi nichts nutz. **Der Geist ist es, der da lebendig macht, das Fleisch ist ihm kein nutz.** So bleibet es denn allerdings bey dem Ausspruch Lutheri: Christus will die Koste seyn, und

spei-

speisen unsere Sele allein, der Glaube will keines andern leben: Denn JEsus allein ist die rechte Salen und nicht Leibes Speise.

Fürs zweyte, und diesem allen ungeachtet, ist gleichwohl der Leib Christi in dem heiligen Abendmahl wahrhaftig und wesentlich gegenwärtig, nicht dem Munde des Leibes, sondern dem Munde der Selen, nämlich, dem wahrhaftigen Glauben. Das Brod aber im heiligen Abendmahl wird, nach Art und Brauch der Sakramenten, der Leib Christi genennet, ungeachtet dasselbe an sich, vor wie nach, Brod ist und bleibet; darum es auch selbst nach der Einsegnung, **Brod**, und der Kelch, **der Kelch** genannt wird; und der Wein, **das Gewächs des Weinstocks.** 1 Kor. XI, 26. 27. Math. XXVI, 29.

Nichts, nämlich, ist bey den Sakramenten gemeiners, als daß uneigentliche Redensarten bey denselben gebrauchet werden. So nennet Christus selbst den Kelch das neue Testament in seinem Blut, und verstehet durch den Kelch nicht den Kelch selbst, sondern den Wein im Kelch. Wiederum ist bey den Sakramenten nichts gemeiners, als daß das Zeichen den Namen des bezeichneten Gutes trägt. So heisset es in Ansehung der Beschneidung: **Das aber ist mein Bund, den ihr halten sollet zwischen mir und euch, und deinem Saamen nach dir. Alles, was männlich unter euch, soll beschnitten werden. Ihr sollet aber die Vorhaut an eurem Fleische beschneiden, dasselbe soll ein Zeichen seyn des Bundes zwischen mir und euch.** 1 Mos. XVII, 10. 11.

GOtt nennet die Beschneidung seinen Bund, und erkläret diese seine Rede alsobald durch ein Zeichen

chen des Bundes. So lesen wir auch von dem
2 Mos. XII, 12.13. Osterlamm. **Es ist des HErrn Passah**, oder Ueberschritt. **Und das Blut soll euer Zeichen seyn an den Häusern, darinnen ihr seyd, daß, wenn ich Blut sehe, vor euch übergehe.** Ja, dies ist die allgemeine Bildsprache des heiligen Geistes:
1 Mos. XLI, 26. **Sieben Kühe sind sieben Jahre, und sieben Aehren sind sieben Jahre**, das ist: Sie bezeichnen sieben Jahre.
1 Kor. X, 4. **Der Fels, der mit folgete, war Christus**, das ist: Er bedeutete Christum. Kein Wunder denn, daß es auch von dem Brod in dem heiligen Abendmahl heißt: Das ist mein Leib; und von dem Kelch: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Hätte Christus sagen wollen, daß das Brod verwandelt würde in den Leib, so hätte es heissen müssen: Das wird mein Leib. So hätte auch das Brod nach der Einsegnung nicht Brod, und der Wein nicht Wein heissen können. Am allerwenigsten hätte Christus sprechen können: Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, und also ein todter Leib.

Wiederum, hätte Christus sagen wollen: In, mit, und unter dem Brodte ist mein Leib, so hätte es heissen müssen: Dies enthält meinen Leib. Denn ein anders ist freylich, das ist, ein anders, in, mit, und unter ist. Ein anders, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Er ist aber gegeben sichtbar und fühlbar am Kreuz. Ein anders aber: Das ist mein Leib, nicht tod, sondern lebendig, unsichtbar, unfühlbar, allenthalben gegenwärtig. Hätte aber Christus sagen wollen: Das Brod ist ein Zeichen und Siegel meines Leibes, für euch in den Tod gegeben: Der Kelch, oder vielmehr, der im Kelch enthal-

haltene Wein ist ein Zeichen und Siegel meines für euch vergossenen Blutes zur Vergebung der Sünden: So hat er nach Art und Brauch der Sakramenten, ja, nach aller göttlichen und menschlichen Bild- und Siegelsprache, nicht anders, auch nicht deutlicher reden können, als da er gesprochen: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird. Und gilt hier nicht, daß man einwende: Man müsse im Testament eigentlich reden, denn es ist genug, daß man im Testament deutlich rede, wie so ehemals der Patriarch Jakob in seinem Testamente zwar uneigentlich, aber dennoch deutlich geredet hat. 1 Mos. XLIX.

II. Doch der Unterweiser suchet selbst diese seine Lehre, zweytens, von einem Einwurf zu befreyen. Darum fraget er in der neun und siebenzigsten Frage: Warum nennet denn Christus das Brod seinen Leib, und den Kelch sein Blut, oder das neue Testament in seinem Blut? Und Paulus, die Gemeinschaft des Leibes und Blutes JEsu Christi? Und in der Antwort lehret er: daß Christus also nicht ohne grosse Ursache rede, nämlich: 1) uns damit etwas zu lehren, und 2) etwas zu versiegeln. Anderer Theil.

Zuforderst will er uns damit lehren, daß, gleich wie Brod und Wein das zeitliche Leben erhalten, also sey auch sein gekreuzigter Leib und sein vergossenes Blut die wahre Speise und Trank unserer Seelen zum ewigen Leben. Da er denn durch die wahre Speise und Trank die geistliche Speise und Trank verstehet. Denn das wahre oder rechte, heisset in der Schrift das geistliche. So lesen wir:

So

Luc. XVI. 11. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd, wer will euch das wahrhaftige, das ist, das geistliche, vertrauen?

Joh. I, 47. So heisset Nathanael ein rechter Israeliter, das ist, ein geistlicher Israeliter, in welchem kein

v. 9. Falsch ist, und Christus selber das wahrhaftige Licht, das in die Welt kommen ist. Ja, von allen Christen erfordert der HErr JEsus, daß

IV, 23. sie als wahrhaftige oder geistliche Anbeter, den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.

Dies vorausgesetzt, lehret der Unterweiser mit Recht; daß Brod und Wein das zeitliche Leben erhalte. Denn nicht allein befestiget dieses die tägliche Erfahrung, sondern auch die Schrift selbst, wenn

v. 14. es in dem CIV Psalm heißt: Du lässest Saat

15. wachsen zu Nutz dem Menschen, daß du Brod aus der Erden bringest. Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oel, und das Brod des Menschen Herz stärke. Und daß der gekreuzigte Leib JEsu Christi, und sein vergossen Blut, die Sele des Menschen stärke, und als eine geistliche Speise und Trank erhalte zum ewigen Leben, lehret Christus ganz deutlich, wenn er spricht:

Joh. VI, 32. Mein Vater giebt euch das rechte Brod

51. vom Himmel. Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen, wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für

54-56. das Leben der Welt. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist

die

die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.

Dabey aber will uns auch Christus durch Brod und Wein, als sichtbare Zeichen und Pfänder, versiegeln und versichern, daß wir so wahrhaftig seines wahren Leibes und Blutes durch Wirkung des heil. Geistes theilhaftig werden, und daß also alle sein Leiden und Gehorsam so gewiß unser eigen sey, als hätten wir selbst in unserer eigenen Person alles gelitten und genug gethan; so gewiß, als wir diese heilige Wahrzeichen mit dem leiblichen Munde zu seiner Gedächtniß empfangen. Dessen versichert uns der Apostel, wenn er spricht: **Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?** 1 Kor. X, 16. Da er denn durch die Gemeinschaft keinesweges die Vereinigung des Brodts mit dem Leibe, und des Weines mit dem Blute, sondern die Gemeinschaft der Glaubigen mit dem Brod und mit dem Wein äusserlich, innerlich aber, nämlich, durch den Glauben, auch mit dem wahren Leibe und Blute Christi anzeiget. Aus welcher geistlichen Vereinigung der Gläubigen mit Christo denn auch allerdings ihre geistliche Vereinigung unter einander folget; darum fähret der Apostel fort: **Denn ein Brod ist es, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brodtes theilhaftig sind.** v. 17.

III. Und so kommen wir nun drittens, zur näheren Betrachtung der Päbstischen Meß, nach Anleitung des Unterweisers in der achtzigsten Frage und Antwort. Dritter Theil.

Was denn zuforderst das Wort Meß betrift, so ist es ausser allem Zweifel ein lateinisches. Missa dicitur a Missione vel Dimissione, das ist, von der Erlassung; dieweil die Kinder und die Bußfertigen, oder die Excommunicirten in der alten Kirche vor, und die Gemeine GOttes überhaupt nach dem Abendmahl, mit diesen Worten erlassen wurden: Ite, Missa est, id est, dimissa est Concio: Die Gemeine ist erlassen. An dessen statt wir anjetzt nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls zu sprechen pflegen: Gehet hin im Frieden des HErrn. Hernachmals aber ist dies Wort Meß oder Missa gebraucht worden, dadurch entweder den ganzen Gottesdienst überhaupt, oder insbesondere die Haltung des Abendmahls anzuzeigen. Jetzt endlich bezeichnet dies Wort in der römischen Kirche den mit vielen Ceremonien, Wendungen, Murmeln, hin und her laufen, von dem Priester geschaffenen Leib Christi, der als ein Opfer ohne Blut GOtt gebracht wird, zur Versöhnung der Sünden, für Lebendige und für Todte: In welchem Sinn dies Wort allererst 1300 Jahre nach Christi Geburt ist genommen worden, ohne zugedenken an die Erinnerung des Apostels: **Ohne**
Hebr. IX, 22. **Blutvergiessen geschiehet keine Vergebung.**

Dies Meßopfer ohne Blut behauptet die römi-
1 Mos. XIV, 18. sche Kirche, erstlich, aus der Geschichte Melchisedechs, der nach ihrer Meynung soll geopfert haben Brod und Wein. Doch ausser dem, daß davon nicht die geringste Spur in der Erzählung Mosis vorhanden, als welche uns berichtet, daß Melchisedech zwar Brod und Wein, Abraham zu erkwicken, aber nicht zu opfern, gebracht habe; so ist auch ge-
Hebr. VII, 21.24. wiß, daß Paulus, wenn er das Priesterthum Melchisedechs, mit dem Priesterthum Christi vergleichet,

chet, er alle Gleichheit in den Personen, im Amt, in der Ehre stellet, des Opfers aber aus Brod und Wein nicht mit einem einigen Worte gedenket. Ja, so weit fehlet es, daß die römische Priester, Priester nach der Ordnung Melchisedechs seyn sollten, daß vielmehr Christus, dieweil er ist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung nicht Aarons, sondern Melchisedechs, in diesem seinem priesterlichen Amte keine eigentliche Nachfolger hat.

Eben so wenig lässet sich das Meßopfer, zweytens, aus dem Osterlamm beweisen. Denn, ungeachtet ich nicht leugne, daß das Osterlamm ein rechtes Opfer gewesen, wie wir aus Lukas am XXII. Kap. v. 7, und aus der ersten Epistel an die Korinther am V Kap. v. 7, sehen können, so folget doch daraus keinesweges das Meßopfer; denn in dem neuen Testament sind keine eigentliche Opfer mehr, nach dem einmal vollbrachten Opfer Christi am Kreuz. So wurde auch bey dem Osterlamm Blut vergossen, und Blut gesprenget. Kann dannenhero das Osterlamm kein Vorbild des Meßopfers ohne Blut seyn. Vielmehr hatten beyde, das Osterlamm und das Abendmahl des HErrn, ihre Beziehung auf das Opfer Christi am Kreuz, wie wir allbereits in der sieben und sechzigsten Frage erwiesen haben. 2 Chr. XXXV 11.

Am allerwenigsten aber kann, drittens, die päbstische Meß aus der Einsetzung des heiligen Abendmahls erwiesen werden. Denn, wenn Christus bey der Einsetzung des Abendmahls spricht: Das thut; so heisset dies keines weges so viel, als: Das opfert; wie man in der römischen Kirche glaubt, sondern so viel, als: Thut das, was ihr sehet, daß ich thue. JEsus aber nahm das Brod, er nahm den Kelch, er brach das Brod, er dankete beym Brod

und Kelch, und sprach: Nehmet esset, und trinket alle daraus. Zeiget damit zur Gnüge, daß er keinesweges ein Opfer, als bey welchem die Menschen GOtt etwas geben, sondern ein Sakrament, in welchem GOtt den Menschen etwas giebet, stifte zu seiner Gedächtniß.

Doch wir bedürfen keiner fernern Widerlegung, unser Unterweiser selbst zeiget zwischen dem Abendmahl des HErrn, und zwischen der päbstischen Meß: 1) einen vierfachen Unterscheid, und 2) ziehet er daraus einen richtigen Schluß.

Fürs erste: Der vierfache Unterscheid bestehet darinnen: Daß 1) das Abendmahl des HErrn bezeuget, daß wir vollkommene Vergebung der Sünden haben, durch das einige Opfer JEsu Christi am Kreuz, einmal vollbracht; zufolge dem, was der Apostel
Hebr. IX. 25-28. spricht: **Auch nicht, daß er, nämlich Christus, sich oftmals opfere, gleichwie der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige, mit fremdem Blut, sonst hätte er oft müssen leiden, von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen, durch sein eigen Opfer, die Sünde aufzuheben. Und wie dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben, darnach auch das Gericht; also ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünde, zum andern mal aber wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten zur Seligkeit.**

Hergegen lehret uns die Meß, daß die Lebendigen und die Todten, nicht durch das Leiden Christi Vergebung der Sünden haben, es sey denn, daß Christus noch täglich geopfert, oder, wie sie reden, daß

daß das einige Opfer noch täglich durch ein neues Opfer zugeeignet werde.

Diesemnächst 2) lehret uns das Abendmahl, daß Christus sich selbst geopfert habe am Stamm des Kreuzes. **Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird**, spricht er. **Er hat sich aber selbst für uns gegeben, zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch.** Hergegen lehret die Meß, daß er noch täglich für uns von den Meßpriestern müsse geopfert werden. Luk. XXII, 19. Tit. II, 14. Ephes. V, 2.

3) Lehret das Abendmahl des HErrn, daß wir **durch den heiligen Geist** Christo werden eingeleibet **zu einem geistlichen Leibe**; der jetzunder mit seinem wahren Leibe im Himmel zur Rechten des Vaters ist. Denn **dieser Christus, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzet er nun zur Rechten GOttes.** Dannenhero wir auch **seinen Tod verkündigen** in dem Abendmahl, **bis daß er wieder kommt, wie ihn die Apostel gesehen haben auffahren, zu richten die Lebendigen und die Todten.** Die Meß aber lehret: Daß Christus leiblich unter der Gestalt Brodtes und Weins sey, ohne zugedenken an die Erinnerung des Heilandes, die er seinen Jüngern gegeben, wenn er spricht: **Siehe, hie ist Christus, oder da, er ist in der Wüsten** (in den abgelegenen Klöstern) **er ist in der Kammer**, im Ciborio, in der Speis- und Brodkammer, **so sollt ihrs nicht glauben:** Oder an die Erinnerung des Apostels, der ausdrücklich schreibt: **Wenn Christus nun auf Erden wäre, so wäre er nicht Priester.** 1 Kor. XII, 13. Hebr. X, 12. 1 Kor. XI, 26. Apost. I, 11. Math. XXIV, 23. 26. Hebr. VIII, 4.

Endlich 4) das Abendmahl des HErrn lehret uns, daß Christus zu der Rechten seines Vaters

will angebetet werden, nach der Erforderung Pauli. Phil. II, 9. 10. **Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: Daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind.** Apost. VII, 55. 56. 58. Und dem Exempel Stephani, der den **Himmel offen sahe, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen, anrief, und sprach: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf.** Die Meß aber lehret, daß Christus in der Gestalt Brodts und Weins soll angebetet werden.

Fürs zweyte, machet also der Unterweiser aus diesem allen den richtigen Schluß: Es ist die Meß im Grunde nichts anders, denn eine Verleugnung des einigen Opfers JEsu Christi. Denn wo ein neues Opfer zur Zueignung des einmal geschehenen nöthig erdichtet wird, da verleugnet man ja allerdings mit der That, denjenigen, **der mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet hat, die geheiliget werden,** und darum an den Kreuze sprechen konnte: **Es ist vollbracht.** Hebr. X, 14. Joh. XIX, 30.

Dabey aber auch eine entsetzliche Abgötterey; in welcher man Brod für den Leib ansiehet, dasselbe anbetet, eben wie die Heiden, die die Steine anbeteten, bey welchen sie glaubten, daß die Gottheit auf eine sonderbare Weise gegenwärtig sey. Ja, da die Heiden selbst die Thiere, die sie als Bilder der Götter anbeteten, nicht schlachteten, vielweniger auffassen; so scheuet sich der römische Priester nicht, den Brodgott, davon unsere Väter nichts gewußt haben, den er selbst machet, aufzuessen. Und da der Kardinal Bellarminus selbst gestehet, daß zu einem eigent-

eigentlichen Opfer allerdings gehöre, daß die geopferte Sache zerstöret werde, die Zerstörung aber des verwandelten Brodts, das ist, des Leibes Christi, in der Meß anders nicht, denn in dem Leibe des Priesters geschehen kann, so ist das Meßopfer denn allerdings eine mehr denn heidnische und abscheuliche Abgötterey; und thut unser Unterweiser nicht zu viel, wenn er diese Abgötterey vermaledeyet oder verflucht nennet.

Denn davon, als von etwas Unerhörtem, hat nicht allein Daniel geredet, in seiner Weissagung am XI Kapitel v. 38. 39. sondern GOtt spricht auch ausdrücklich: **Verflucht sey wer einen Götzen oder gegossen (darum auch gebackenes) Bild machet, einen Greuel des HErrn, ein Werk der Werkmeister Hände, und setzt es verborgen, und alles Volk soll antworten, und sagen: Amen.** 5 Mos. XXVII 15.

Zueignung.

Diese geistliche Betrachtung des Abendmahls des HErrn erwecket bey uns billig 1) einen Abscheu für alle Sünde. Muthwillige Sünder doch sind allerdings Verleugner des einigen Opfers JEsu Christi. **Denn sie kreuzigen** durch ihre Ungebundenheit **den HErrn der Herrlichkeit aufs neue,** und denken nicht, daß, **so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, wir förder kein ander Opfer mehr für die Sünde haben; sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird.** 1 Kor. II, 8. Hebr. X, 26. 27.

Insbesonder erwecket diese Lehre einen Abscheu für aller irdischen Gesinntheit. Irdisch gesinnete Menschen sind denen Kapernaiten gleich, die JEsum Joh. VI, 26. nur darum suchten, **daß sie Brod ässen und satt werden möchten.** Sie sind so wenig, als die Meßpriester, von der Abgötterey zu entschuldigen, Phil. III, 18. 19. **denn sie sind Feinde des Kreuzes Christi, derer Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu schanden wird, weil sie irdisch gesinnet sind.**

Hergegen haben wir uns 2) der wahren Gottseligkeit zu befleißigen, und dannenhero zuforderst GOtt zu danken, daß er uns von der vermaledeyeten Abgötterey des Meßdienstes befreyet hat, deswegen wohl zu sehen, daß wir nicht wieder zu demselben 2 Kor. VI, 16. übertreten; **denn was hat der Tempel GOttes für Gleichheit mit den Götzen?** Götzendiener sind Teufelsdiener. Wir können aber 1 Kor. X, 21. nicht zugleich dienen GOtt und dem Teufel, **nicht zugleich trinken des HErrn Kelch und der Teufel Kelch, nicht zugleich theilhaftig seyn des HErrn Tisches und der Teufel Tisches.** 1 Joh. V, 21. **Darum, meine Kindlein, hütet euch für den Abgöttern,** heisset es sehr nachdenklich.

Joh. IV, 24. Vielmehr haben wir zum andern GOtt zu dienen **im Geist und in der Wahrheit,** in einem recht himmlischen Wandel. Dahin führet uns allerdings das Abendmahl des HErrn zu Christo unserm Haupt, der mit seinem wahren Leibe im Himmel zur Rechten seines Vaters ist, und daselbst soll angebetet und Math. VI, 21. gesuchet werden. **Wo euer Schatz ist, da soll** Phil. III, 20. **auch euer Herz seyn,** und darum **euer Wandel im Himmel, von dannen wir auch warten**

des

des Heilandes JEsu Christi des HErrn. Seyd ihr mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da JEsus Christus ist, sitzend zu der Rechten GOttes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist. Kolos. III. 1.

Im Abendmahl des HErrn wird uns 3) gereicht die rechte, das ist die geistliche und ewig währende Speise. So wirket denn Speise, die nicht vergänglich ist, sondern Speise, die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird, denn denselben hat GOtt der Vater versiegelt. Und verlanget ihr zu wissen, was ihr thun sollet, daß ihr GOttes Werk wirket? so antwortet JEsus selbst, und spricht: Das ist GOttes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Das ist Speise, die nicht vergänglich ist, wenn ihr im Glauben gehorchet, und mit JEsu selbst eure Speise seyn lasset, daß ihr thut den Willen eures Vaters. Joh. VI. 27-29. IV. 34.

Daß ihr endlich mit Geduld laufet in dem Kampf, der euch verordnet ist, als solche, die in dem heiligen Abendmahl sich selbst verbinden, nicht zu sehen auf das Sichtbare; als die da wissen, daß unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Hebr. XII. 1. 2 Kor. IV. 17. 18.

Endlich wollen wir GOtt auch 4) in dem neuen Testament Opfer bringen, so lasset uns ihm bringen geistliche Opfer, die GOtt angenehm sind, 1 Petr. II. 5.

durch JEsum Christum. Nicht ein erdichtetes
Psalm LI, 19. Meßopfer, sondern einen geängsteten und zerschlagenen Geist, als ein GOtt wohlgefälliges
Hebr. XIII, 15.16. Brandopfer, opfern das Lobopfer allezeit die Farren der Lippen, die seinen Namen bekennen, und nicht vergessen wohl zu thun und mitzutheilen, denn solche Opfer gefallen GOtt wohl. Für allen Dingen aber getrieben durch die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes, die er uns in Christo JEsu auch in dem heiligen
Röm. XII, 1. Abendmahl versiegelt, unsere Leiber selbst dem HErrn darstellen zu einem Opfer, das lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey, welches sey unser vernünftiger Gottesdienst. So werden wir Christgeziemend verkündigen des HErrn Tod, bis daß er kommt, uns dahin zu ho-
Psalm XVII, 15. len, da wir sein Antlitz sollen schauen in Gerechtigkeit, und satt werden, wenn wir erwachen nach seinem Bilde,

AMEN.

XXX.

XXX.

Von den würdigen und unwürdigen

Kommunikanten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0053
DFG

XXX. Sonntag.

Ein und achtzigste Frage.

Welche sollen zum Tisch des HErren kommen?

Antwort:

Die ihnen selbst um ihrer Sünden willen missfallen, und doch vertrauen, daß dieselbige ihnen verziehen, und die übrige Schwachheit mit dem Leiden und Sterben Christi bedeckt sey: Begehren auch je mehr und mehr ihren Glauben zu stärken, und ihr Leben zu bessern. Die Unbußfertigen aber und Heuchler essen und trinken ihnen selber das Gerichte.

Zwey und achtzigste Frage.

Sollen aber zu diesem Abendmahl auch zugelassen werden, die sich mit ihrem Bekänntniß und Leben als Ungläubige und Gottlose erzeigen?

Antwort:

Nein: Denn es wird also der Bund GOttes geschmähet, und sein Zorn über die ganze Gemeine gereizet. Derohalben die christliche Kirche schuldig ist, nach der Ordnung Christi und seiner Aposteln, solche, bis zur Besserung ihres Lebens, durch das Amt der Schlüssel auszuschliessen.

Eingang.

Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütten pflegen. Hebr. XIII, 10. Mit diesen sehr nachdenklichen Worten beschreibet der Apostel das christliche Opferessen. Durch den Altar verstehet er unsern HErrn und Heiland JEsum Christum, der durch den ehemaligen Brandopfersaltar ist abgebildet worden.

Math. XXIII, 19. den. Und gewiß, so wie der Altar das Opfer heiligte, und diesfalls grösser war denn das Opfer, so heiliget auch die Gottheit JEsu Christi das Opfer seines Leibes; als welcher sich am Stamme des Kreuzes **GOtt selbst hat aufgeopfert, durch den ewigen Geist.** Wiederum, verschaffete der ehemalige Altar, beydes den Priestern und dem Volk, jenen zwar bey einigen Sündopfern, diesem aber bey den Dankopfern Speise und Unterhalt. So ist auch der geopferte Christus, die wahre Selenspeise seines geistlichen Israels, **welches er geliebet hat, und gemacht zu Priestern vor GOtt und seinem Vater.** **Mein Fleisch**, spricht er selbst, **ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.** So tischet er sich selbst auf in dem heiligen Abendmahl, da er giebet Brod und Wein, als Pfänder und Siegel seines gekreuzigten Leibes, und seines vergossenen Blutes, zur Erhaltung der Selen zum ewigen Leben.

Hebr. IX, 14.

Offenbar. 1, 5. 6. Joh. VI, 55.

Von diesem Altar nun hatten nicht Macht zu essen die ehemals selbst unter dem alten Testament, bey dem äusserlichen ceremonialischen Essen, oder jetzt bey dem Opere operato, oder äusserlichen Essen des Brodts, und Trinken des Weins, stehen bleiben, oder die, ungeachtet der Körper schon gekommen in Christo, annoch nach dem Schatten der Ceremonien des alten Testaments, mit denen falschen Aposteln zu den Zeiten Pauli, seufzeten; sondern allein diejenigen, die die wahren Eigenschaften rechtschaffener geistlicher Kommunikanten besitzen.

Dieselbe beschreibet uns unser Unterweiser in der ein und achtzigsten und zwey und achtzigsten Frage, aus welchen wir vorstellen wollen:

Die

Die würdigen und unwürdigen Kommunikanten.

Wir haben dieselbigen

I. Zubeschreiben, und denn

II. Anzuzeigen, wie sich die Kirche in Ansehung der Unwürdigen zu verhalten habe.

Erklärung.

I. Die Beschreibung der würdigen und unwürdigen Kommunikanten finden wir in der ein und achtzigsten Frage und Antwort. Denn nachdem der Unterweiser bis hierher die Lehre der Wahrheit von dem heiligen Abendmahl hatte abgehandelt, auch verschiedene Irrthümer widerleget; so gehet er über zu der näheren Betrachtung der Personen, die sich des heiligen Abendmahls bedienen oder enthalten sollen, wenn er frägt: Welche sollen zu dem Tische des HErrn kommen? Erster Theil.

Und in der Antwort beschreibet er, erstlich, die würdigen Kommunikanten, wenn es heißt: Die ihnen selbst um ihrer Sünden willen misfallen, und doch vertrauen, daß dieselbige ihnen verziehen, und die übrige Schwachheit mit dem Leiden und Sterben Christi bedecket sey: Begehren auch je mehr und mehr ihren Glauben zu stärken, und ihr Leben zu bessern.

Nicht ein jeder Israelite durfte essen von dem Osterlamm und denen Dankopfern des alten Testaments, auch nicht ein jeder darf zum Tische des HErrn kommen. **Der Mensch prüfe sich selbst,** 2 Kor. XI, 28. und

und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch, schreibet Paulus.

Ein würdiger Kommunikant muß haben ein Herz, das erfüllet ist mit Busse, mit Glauben, und mit einer heiligen Begierde.

Zuförderst muß sein Herz erfüllet seyn mit Busse. Denn die allein sollen zum Tische des HErrn kommen, die ihnen selbst um ihrer Sünden willen misfallen. Alle wahre Busse hebet mit Erkenntniß der Sünden an, die dem Menschen schändlich und schädlich ist. Sie ist schändlich, denn sie beraubet uns des Ebenbildes GOttes; sie ist schädlich, denn sie wirket den Tod. So lange ihr der Sünden Knechte seyd, so seyd ihr zwar frey von der Gerechtigkeit: Was habt ihr aber für Frucht? welcher ihr euch schämet, denn das Ende derselbigen ist der Tod. Wer die Sünde auf diese Weise in ihrer wahren Abscheulichkeit und Verdammlichkeit erkennet, der wird gewiß an ihm selbst einen Misfallen haben um der Sünde willen. Ihr werdet euren Misfallen an euch selber haben, von wegen aller eurer Bosheit, die ihr gethan habt, heisset es. Solches Misfallen hatte jener bußfertige Zöllner, darum durfte er seine Augen nicht aufheben aus Schamhaftigkeit, sondern zum Beweis seines zerknirschten, geängsteten und zerschlagenen Geistes, schlug er an seine Brust, und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig. Und eben dies wird erfordert von denen, die da gehen wollen zum heiligen Abendmahl. Wo man essen und trinken will, da muß Hunger und Durst seyn; wo aber wahrer Hunger und Durst ist, da ist eine schmerzliche Empfindung des Mangels, welche die Schrift eine geistliche

Röm. VI, 20. 21.

Hesek. XX, 43.

Luk. XVIII, 13.

Math. V, 13.

Armuth

Armuth nennet. **Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Die Armen, die Lahmen und die Krüppel,** das ist, diejenigen, die ihre geistliche Nothdurft und Gebrechen lebendig und schmerzhaft erkennen und fühlen, **befiehlet der HErr JEsus einzuladen zu dem grossen Abendmahl, daß seine Tische voll würden.** Luk. XIV. 21.

Wiederum, in dem heiligen Abendmahl giebet der HErr JEsus seinen gebrochenen Leib und sein vergossenes Blut zur Vergebung der Sünden, aber niemanden anders, denn demjenigen, der da ist eines zerknirschten und zerbrochenen Herzens. **Denn der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüth haben,** die nach Vergebung der Sünden seufzen; wozu gewiß niemand ohne die Erkenntniß seiner Sünden gelangen wird. Darum, da ehemals Nathan den David zur Erkenntniß seiner Sünden gebracht hatte, da hieß es: **GOtt sey mir gnädig, nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit. Denn ich erkenne meine Missethat.** Niemanden auch werden die Sünden vergeben, als dem, der sie nach Erkenntniß bekennet vor dem Thron der Gnaden GOttes. **Da ichs wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhele meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden. Darum werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit.** Psalm XXXIV. 19. LI. 3. 5. XXXII 3. 5. 6.

Endlich, in dem heiligen Abendmahl sollen wir verkündigen des HErrn Tod, den er um der Sün-

den willen erlitten hat. Wie kann dies geschehen ohne Schmerz, das ist, ohne Reue und Leid über die Sünde? die den HErrn der Herrlichkeit selbst bis ans Kreuz gebracht hat. **Mir hast du Arbeit gemacht**, sprach er selbst, **in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.** Und bey dem Propheten Zacharia heisset es: **Ich will ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets. Denn sie werden mich ansehen, welchen jene gestochen haben; und werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind; und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind.** Einem so bußfertigen Sohn oder Tochter giebt der himmlische Vater in dem Abendmahl des HErrn einen Fingerreif an seine Hand, wie dorten jener Vater dem verlohrnen Sohn, zum Zeichen und Siegel seiner Gnade, und rufet seiner Sele zu: **Sey getrost mein Sohn**, meine Tochter, **dir sind deine Sünden vergeben.** So können wir hinab gehen von dem Tische des HErrn in unsere Häuser gerechtfertiget mit jenem bußfertigen Zöllner.

Jes. XLIII, 24.

Zach. XII, 10.

Luk. XV, 22.

Math. IX, 2.

Luk. XVIII, 14.

Diesemnächst 2) muß ein würdiger Kommunikant besitzen ein Herz erfüllet mit Glauben: Und dannenhero vertrauen, daß seine Sünden ihm verziehen, und die übrigen Schwachheiten, mit dem Leiden und Sterben Christi bedecket seyn. So erkläret der Apostel Paulus die Prüfung selbst, von der Prüfung des Glaubens, wenn er spricht: **Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst.** Der Glaube aber bestehet in einem herzlichen Vertrauen, daß unsere Sünden uns verziehen sind, um JEsu Christi willen. Denn **von diesem**

2 Kor. XIII, 5.

Apost. X, 43.

sem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Vergebung der Sünden haben, alle, die an ihn gläuben. Solch einen Glauben hatte Paulus, darum spricht er: **Das ist** 1 Tim. **je gewißlich wahr, und ein theuer werthes** I, 15. **Wort, daß Christus JEsus kommen ist in** 16. **die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornehmlich JEsus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollen zum ewigen Leben.** Wo aber die Sünden so einmal vergeben sind, da kann man auch die feste Hofnung hegen, daß auch die noch übrigen Schwachheiten mit dem Leiden und Sterben Christi bedecket sind. **Meine Kindlein,** 1 Joh. zeuget der Apostel Johannes, **solches schreibe ich** II, 1. 2. **euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde.**

Ein solches Vertrauen nun zu GOtt in Christo muß allerdings derjenige haben, der gehen will zum heiligen Abendmahl. Denn, gleichwie der Mund die Speise dem Leibe, so führet der Glaube JEsum der Selen zu. **Wer mein Fleisch isset, und** Joh. **trinket mein Blut,** das ist, wer an mich gläu- VI, 54. **bet, der bleibet in mir, und ich in ihm, und** 56. **hat das ewige Leben.**

Das Abendmahl des HErrn bezeuget, daß wir haben Vergebung der Sünden, aber nicht ohne Glauben. **Denn GOtt hat Christum vorge-** Röm. **stellet zu einem Gnadenstuhl,** aber anders nicht, III, 25.

als durch den Glauben an JEsum Christum.
Hebr. X, 22. Darum lasset uns hinzugehen, mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, so werden wir besprenget in unsern Herzen, und los vom bösen Gewissen, versichert seyn können, daß wir schon zu unserm Besten in der Jugend getaufet und gewaschen sind am Leibe mit reinem Wasser; daß wir gespeiset und getränket zu einem geistlichen Leibe, durch einen Geist des Glaubens, Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden werden, auf die Zeit, da uns Hülfe vonnöthen ist. Der Glaube ist das wahrhaftige hochzeitliche Kleid, mit welchem wir als angenehme Gäste vor dem HErrn erscheinen, und uns freuen können über seiner Tafel.

1 Kor. XII, 13. Hebr. I, 16. Jes. LXI, 10. Math. XXII, 11.

Endlich 3) wird bey einem würdigen Kommunikanten auch erfordert ein Herz, das erfüllet ist mit einer heiligen Begierde; welche darinnen bestehet: Daß man begehret an einer Seiten, seinen Glauben je mehr und mehr zu stärken; und an der andern Seite sein Leben zu bessern. Würdige Kommunikanten bedürfen eben keines ganz vollkommenen Glaubens. Denn das geringste ernstliche Verlangen, der geringste aufrichtige Hunger und Durst führet schon die Ersättigung mit sich. Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Matth. V, 6.

Alle Sakramente befestigen den Glauben. So empfing Abraham das Zeichen in der Beschneidung, zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er noch in der Vorhaut hatte. Und eben also stärket auch das heilige Abendmahl den Glauben an den für uns gestorbenen und sein Blut am Stamme des Kreuzes, zur Vergebung

Röm. IV, 11.

unserer

unserer Sünden, vergiessenden Heiland. Thut das, spricht dannenhero JEsus, zu meiner Gedächtniß; daß ihr nämlich, so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, meinen Tod verkündiget, bis daß ich komme.

Diesem nächst begehren rechtschaffene Kommunikanten ihr Leben zu bessern. Man bessert das Leben, wenn man das Böse läßt, und das Gute thut, und dies zu thun einen ernstlichen Vorsatz hat. **Ich schwere, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.** Dazu verbindet uns das heilige Abendmahl. Denn in demselben giebt JEsus seinen gekreuzigten Leib zu unserer Rechtfertigung und Heiligung. **Er hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden.** Er versiegelt in dem heiligen Abendmahl die Vergebung der Sünden. Dieselbe aber erlanget derjenige alleln, **der seine Missethat läßt,** und das zwar, bis daß der HErr JEsus kommt, uns zu einer völligen Heiligkeit zu helfen, in der Herrlichkeit; so daß **wir ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.**

Psalm CXIX, 106. 1 Petr. II, 24. Spr. Sal. XXVIII, 13. Luk. I, 74. 75.

Hergegen sollen zweytens zu dem Tische des HErrn keinesweges unwürdige Kommunikanten kommen. Solche sind 1) alle Unbußfertige, das ist, offenbare, muthwillige Sünder, die wider besser Wissen und Gewissen in ihren Sünden verharren, und **nach ihrem verstockten und unbußfertigen Herzen, ihnen selbst häufen den Zorn** auf

Röm. II, 5.

auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes.

Eben dahin gehören 2) alle Heuchler, die anders reden, anders thun, die Busse und Glauben
2 Tim. III, 5. im Munde, aber nicht im Herzen haben; die da **haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie**, dannenhero
Psalm V, 7. für GOtt ein Greuel sind, **denn er hat einen Gräuel an den Falschen.** Beyden, so wohl Gottlosen als Heuchlern, hilft das äusserliche Essen und Trinken ganz nichts, so wenig als es ehemals
1 Kor. X, 2-10. Israel geholfen, **daß sie alle unter Mosen getauft sind, mit der Wolken und mit dem Meer, daß sie alle einerley geistliche Speise gegessen, und alle einerley geistlichen Trank getrunken. Sie trunken aber von dem geistlichen Fels der mit folgete, welcher war Christus. Denn an vielen unter ihnen**, die in offenbaren Sünden und Schanden lebeten, sich des Bösen gelüsten liessen, abgöttisch waren, Hurerey trieben, Christum versuchten, wider GOtt murreten, **hatte GOtt keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten. Das aber ist uns zum Vorbilde geschehen.** Eben wenig hilft auch das äusserliche Essen und Trinken denen Heuchlern. Denn von denselben werden viele kommen an jenem Tage
Luk. XIII, 26.27. und sprechen: **HErr, HErr, haben wir nicht vor dir gegessen und getrunken, und auf den Gassen hast du uns gelehret. Er wird aber sagen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.** Vielmehr schadet beydes den Unbußfertigen und den Heuchlern der Gebrauch

brauch des heiligen Abendmahls. Denn da sie beyderseits gehören zu den unwürdigen Kommunikanten, so trift sie auch beyderseits die Drohung des Apostels: **Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.** 1 Kor. XI, 9.

II. Lasset uns nun zweytens sehen, was die Kirche mit den Unwürdigen habe vorzunehmen. Das lehret uns der Unterweiser in der zwey und achtzigsten Frage und Antwort. Die Frage lautet also: Sollen aber zu diesem Abendmahl auch zugelassen werden, die sich mit ihrem Bekenntniß, das ist, in der Lehre, als Ungläubige, und mit ihrem Leben als Gottlose erzeigen? Und in der Antwort heisset es: Nein. Denn unser HErr und Heiland JEsus Christus saget selbst: **Ihr sollt das Heiligthum,** das ist, GOttes Wort und Sakrament, **nicht den Hunden,** das ist, den falschen Lehrern **geben, und eure Perlen sollt ihr nicht für die Säue,** das ist, für solche **werfen,** die ein viehisches Leben führen. Andrer Theil. Matth. VII, 6.

Die Ursachen sind, dieweil 1) GOttes Bund auf diese Weise geschmähet wird. GOttes Bund wird geschmähet durch muthwilligen Abfall von der Wahrheit: **Denn so wir** durch Verlassung der Wahrheit **muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß derselben empfangen haben, treten wir den Sohn GOttes mit Füssen, wir achten unrein das Blut des Testaments, durch welches wir geheiliget sind, und schmähen den Geist der Gnaden.** Und zu dem Gottlosen im Leben, spricht GOtt selbst: **Was verkündigest du meine Rechte,** Hebr. X, 26. 29. Psalm L, 16-21.

und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest, und wirfest meine Worte hinter dich? Das thust du, und ich schweige. Da meynest du, ich werde seyn, gleich wie du. Aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen. Wie denn auch der Zorn GOttes denen Abfälligen von der Wahrheit gedrohet ist: Nämlich ein schrecklich Warten des Gerichts, und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird.

Hebr. X, 27.

Und eben dieser Zorn wird 2) über die ganze Gemeine gereizet, wenn sie diejenigen zum Abendmahl läßt, die sich ungläubig in der Lehre, und gottlos in dem Leben erzeigen. Wenn ehemals die Christen einen Ungläubigen in der Lehre, nur mit dem gewöhnlichen Liebeskuß grüsseten, so hieß es schon: Wer ihn grüsset, der machet sich theilhaftig seiner bösen Werke; kann dannenhero so wenig, als er, des Zorns über die bösen Werke entgehen. Versündigte sich nicht ehemals Acham an den verbanneten oder GOtt gewiedmeten, und siehe, der Zorn GOttes kam über die ganze Gemeine Israel, und er ging nicht allein unter über seine Missethat? Und da in der Gemeine zu Korinthus Würdige und Unwürdige zugelassen worden zum Abendmahl des HErrn, da hieß es: Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen.

2 Joh. 10. 11.

Josua, XXII, 20.

1 Kor. XI, 30.

Derohalben ist die christliche Kirche schuldig, nach der Ordnung Christi, Matth. XVIII, 15-17. und der Apostel, Titum III, 10; 2 Thessal. III, 6. 14. 15. solche bis zur Besserung ihres Lebens, 2 Korinth. II, 6. 7. durch das Amt der Schlüssel, Matth. XVI, 19. auszuschliessen, 1 Korinth. V, 11. 13; 2 Joh. 10. 11.

Zueig-

Zueignung.

Diese Betrachtung denn, erwecket billig in uns allen 1) einen Abscheu für aller Sünde. Muthwillige Sünder, wie wir vernommen haben, sind Ungläubige, Gottlose, Unbußfertige, Heuchler, die ihnen selbst essen und trinken das Gericht. Ach! daß dieses alle bedenken möchten, so würden nicht so viel Unwürdige unter den christlichen Kommunikanten gefunden werden!

Wo ist der Abscheu der Sünden bey denen, die ihre Sünde suchen zu bemänteln, oder sich gar freuen Böses zu thun, und sich rühmen in ihrem bösen verkehrten Sinn? die nach nichts ein sehnlicher Verlangen tragen, mehr hungern und dursten, als nach Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben? die **am fremden Joch ziehen, mit den Ungläubigen** nur **immer treiben die unfruchtbaren Werke der Finsterniß**, damit **daß sie leben in Kammern und Unzucht, in Fressen und Saufen, in Hader und Neid**, begehren auch nicht, ihr Leben zu bessern, sondern bleiben immer mit jenen ungläubigen Juden bey der Erde, an ihrem Acker, an ihren Ochsen, an ihrem Weibe hangen, und wenn sie ja kommen zum Tische des HErrn, kommen sie nur als Heuchler, vor gute Christen angesehen, und auf dem gethanen Werk selig zu werden? Und wer weiß, ob dies nicht die Ursache ist, warum unsere Gemeine eine Zeit her so sehr abgenommen hat, und ein gut Theil schlafen.

2 Kor. VI, 14. Ephes. V, 11. Röm. XIII, 13.

Wenigstens über alle Unwürdige ruhet GOttes Zorn. Kommt derselbe nicht also bald mit der wirklichen Strafe, wie über jene Mishändler der Bundeslade, **dadurch denn der Menschen Herz voll** wird,

1 Sam. V, 6.

wird, Böses zu thun, so wußte doch ein Salo-
Pred. mo schon zu seiner Zeit, daß ob ein Sünder hun-
Sal. dert mal Böses thut, und doch lange lebet,
VIII, daß es wohl gehen wird denen, die GOtt
11-13. fürchten, die sein Angesicht scheuen. Denn es wird den Gottlosen nicht wohl gehen, und wie ein Schatten nicht lange leben, die sich vor GOtt nicht fürchten.

Die Welt vergehet mit ihrer Lust, und läs-
1 Joh. set nichts als Kwal und Durst nach sich. Siehe
II, 17. meine Knechte, heisset es, sollen essen, ihr aber
Luk. sollt hungern; siehe meine Knechte sollen
XVI, trinken, ihr aber sollt dürsten; siehe meine
24. Knechte sollen frölich seyn, ihr aber sollt zu
Jes. Schanden werden; siehe meine Knechte sol-
LXV, len für guten Muthe jauchzen, ihr aber sollt
13.14. für Herzeleid schreyen, und für Jammer heu-
len. Bleiben schon die Heuchler eine Zeit lang ver-
deckt in der Welt, sie werden doch zu seiner Zeit of-
Math. fenbar werden, als solche, die kein hochzeitlich
XXII, Kleid anhaben. Sie werden verstummen
11-13. vor GOttes Richterstuhl, und wider ihren Wil-
len hören müssen die Stimme: Bindet ihnen Hän-
de und Füsse, und werfet sie in das äusser-
ste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

3 Mose Da ehemals Nadab und Abihu fremd Feuer
X, 1.2. vor dem HErrn brachten, da fuhr ein Feuer aus von dem HErrn, und verzehrete sie, daß sie stur-
ben vor dem HErrn: Und darum sehet wohl zu, daß
ihr nimmer zu dem Tisch des HErrn tretet mit fremdem
Hebr. Venus, Bachus oder Zornfeuer; denn die Hurer und
XIII, 4. Ehebrecher wird GOtt richten. Wehe denen,
Jes. die des Morgens früh auf sind, des Saufens
V, 11. sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht,
12.

daß

daß sie der Wein erhitzet, und haben Harfen, Psalter, Paucken, Pfeifen und Wein in ihrem Wohlleben, und sehen nicht auf das Werk des HErrn, und schauen nicht auf die Geschäfte seiner Hände. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komme und opfere deine Gabe. Sey willfärtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen! Ich sage dir wahrlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest: So lautet der Rath und die Warnung, die der HErr JEsus den Unversöhnlichen gegeben, wenn sie ehemals opfern, und in dem neuen Testament vom Opfer essen wollen bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls. Matth. V, 23-26.

Hergegen haben wir uns 2) bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls der wahren Gottseligkeit zu befleißigen, wie in wahrhaftiger Busse und Bekehrung, durch Ausfegung des alten Sauerteigs bey dem Genuß des geistlichen Osterlammes, also auch in wahrhaftigem Glauben, dadurch wir in Christo erfunden werden, nicht zu haben unsre Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich, die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird; zugleich aber auch in wahrer Heiligung und Reinigung unsers Wandels. 1 Kor. V, 7. Phil. III, 9.

Mußte

2 Mos. III, 5. Mußte ehemals Moses, da er GOtt sehen wollte, ausziehen die Schuhe von seinen Füssen, dieweil das Land, darauf er stunde, von wegen der Offenbarung GOttes heilig war, so offenbaret sich auch der heilige GOtt in denen Zeichen und Siegeln des Gnadenbundes dem Menschen zu seiner Seligkeit. Darum jaget nach der Heiligung, ohne welche niemand wird den HErren sehen. Nahet euch zu GOtt, so nahet er sich zu euch: Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen, waschet eure Hände in Unschuld, und nahet euch zu GOttes Altar, da man nicht allein höret die Stimme des Dankens, und prediget alle seine Wunder, sondern auch siehet und schmecket, wie freundlich der HErr ist; und lasset im übrigen diese eure nahe Vereinigung mit GOtt auch zu einer geistlichen Vereinigung unter einander in der Liebe dienen. Denn ein Brod ist es, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brodtes theilhaftig sind. So werden wir mit Freuden gehen können auf den Berg des HErrn, und wohnen in seiner Hütten, in der Hofnung des ewigen Lebens.

Hebr. XII, 14. Jak. IV, 8. Psalm XXVI, 6. 7. XXXIV, 9. 1 Kor. X, 17. Psalm XXIV, 3. XV, 1.

JEsus, der uns allhier auf Erden in allem Streit mit dem Satan, der Welt und unserm eigenen Fleisch, stärket und erhält mit seinem Geiste, mit seinem Fleische und Blute, wird auch, als der himmlische Melchisedech uns dermaleins nach der Ueberwindung entgegen kommen, und zu essen geben von dem Baum des Lebens, zu trinken von den schönen Wasserkwellen, daß unsere Sele wird in Wohllust fett werden, und wir trunken von den reichen Gütern seines Hauses, in der Herrlichkeit nicht mehr hungern noch dursten, sondern ersättiget, und voller Gnüge bekommen werden, daß selig ist, der das

Brod isset im Reiche GOttes,

A M E N.

XXXI.

XXXI.

Von dem

Amt der Schlüssel.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0071
DFG

XXXI. Sonntag.

Drey und achtzigste Frage.

Welche seynd die Schlüssel des Himmelreichs?

Antwort:

Die Predigt des heiligen Evangeliums, und die christliche Bußzucht: Durch welche beyde Stücke das Himmelreich den Gläubigen aufgeschlossen, und den Ungläubigen zugeschlossen wird.

Vier und achtzigste Frage.

Wie wird das Himmelreich durch die Predigt des heiligen Evangelii auf und zugeschlossen?

Antwort:

Also, daß nach dem Befehl Christi allen und jeden Gläubigen verkündiget und öffentlich bezeuget wird, daß ihnen, so oft sie die Verheissung des Evangeliums mit wahrem Glauben annehmen, wahrhaftig alle ihre Sünden von GOtt, um des Verdienstes Christi willen vergeben sind: Und herwiederum allen Ungläubigen und Heuchlern, daß der Zorn GOttes und ewige Verdammniß auf ihnen liegt, so lange sie sich nicht bekehren. Nach welchem Zeugniß des Evangelii GOtt beyde in diesem und zukünftigen Leben urtheilen will.

Fünf und achtzigste Frage.

Wie wird das Himmelreich zu und aufgeschlossen durch die christliche Bußzucht?

Antwort:

Also, daß nach dem Befehl Christi alle diejenige, so unter dem christlichen Namen unchristliche Lehre oder Wandel führen, nachdem sie etliche Mal brüderlich vermahnet seynd, von ihren Irrthümern und

und Lastern nicht abstehen, der Kirchen, oder denen, so von der Kirche darzu verordnet seynd, angezeiget; und so sie sich an derselben Vermahnung auch nicht kehren, von ihnen durch Verbietung der heiligen Sakramenten aus der christlichen Gemeine, und von GOtt selbst aus dem Reiche Christi werden ausgeschlossen: Und wieder als Glieder Christi und der Kirchen angenommen, wenn sie wahre Besserung verheissen und erzeigen.

Eingang.

Math. XXVIII, 18. **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.** So redet der HErr JEsus zu seinen Jüngern. Als der wahrhaftige GOtt hatte er mit dem Vater und heiligen Geist alle Gewalt von ihm selber, **und ist und bleibet GOtt über alles, hochgelobet in Ewigkeit.** Er hatte aber die Gewalt empfangen, oder sie ist ihm von dem Vater gegeben, als GOtt und Mensch in einer Person, das ist, **als dem Mittler zwischen GOtt und dem Menschen, dem das Reich über alles beschieden ist.**

Röm. IX, 5. 1 Tim. II, 5. Luk. XXII, 29.

Dan. VII, 13. 14. So sahe ihn schon zu seiner Zeit im Vorbilde Daniel kommen als eines Menschen Sohn, **zu dem Alten der Tage, der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende.** Insbesonder zeiget er diese seine Gewalt in seiner Kirche, und ist diesfalls abgebildet durch Eliakim, von welchem

chem Jesaias bezeuget: **Ich will die Schlüssel zum Hause David auf seine Schulter legen, daß er aufthue, und niemand zuschliesse, und niemand aufthue. Und will ihn zum Nagel stecken an einen festen Ort, und soll haben den Stuhl der Ehren in seines Vaters Hause, spricht der HErr.** Jes. XXII. 22. 23. Darum beschreibet der HErr JEsus sich selbst als einen solchen, **der da hat den Schlüssel David, der aufthut und niemand zuschliesset, der da zuschliesset und niemand aufthut.** Offenbar. III, 7.

Was Wunder denn, daß er auch seinen Dienern das Amt der Schlüssel anvertrauet, welches sie auf Erden nach seinem Willen zu führen haben.

Das ist es, was der christliche Unterweiser uns lehret in der drey und achtzigsten, vier und achtzigsten und fünf und achtzigsten Frage, aus welchen wir vorstellen:

Das Amt der Schlüssel.

Wir haben dabey

I. Von dem Amt beyder Schlüssel insgemein;

II. Von dem Amt eines jeglichen insbesondere zu handeln.

Erklärung.

I. Das Amt beyder Schlüssel insgemein beschreibet der Unterweiser in der drey und achtzigsten Frage und Antwort. Was ist, fraget er, das Amt der Schlüssel? Er hatte nämlich, in der eben Erster Theil.

vorhergehenden zwey und achtzigsten Frage gelehret, daß ein unwürdiger Kommunikant, bis zur Besserung seiner Lehre oder seines Lebens, von dem Abendmal des HErrn müsse ausgeschlossen werden, und das zwar durch das Amt der Schlüssel. Darum fraget er allhier: Was ist das Amt der Schlüssel? und beschreibet uns die Schlüssel in der Antwort 1) nach ihren Namen, und 2) nach ihrem Amte.

Fürs erste: Dem Namen nach heissen diese Schlüssel, die Predigt des heiligen Evangeliums, und die christliche Bußzucht.

Luk. XI, 52. Joh. IX, 22. Die Predigt des Evangelii wird genannt **der Schlüssel der Erkenntniß.** Die Bußzucht aber heisset **der Bann.**

2 Kor. X, 4. 5. 6. Von beyden handelt der Apostel Paulus, wenn er spricht: **Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für GOtt, zu verstöhren die Befestigungen, damit wir verstöhren die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntniß GOttes, und nehmen gefangen alle Vernunft, unter dem Gehorsam Christi.** Das ist der erste Schlüssel. Darauf fähret der Apostel fort: **Und sind bereit zu rächen allen Ungehorsam, wenn euer Gehorsam erfüllet ist.** Das ist der andere Schlüssel.

Beyde Schlüssel hat der HErr JEsus erstlich dem Apostel Petro gegeben, wenn er spricht: **Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn:** Darnach den Aposteln überhaupt:

Math. XVI, 19.

haupt: **Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten;** und hiermit allen ihren Nachfolgern in der Lehre zum Besten der Kirchen. Math. XVIII, 18. Joh. XX, 22.23.

Warum aber, möchte jemand gedenken, wird die Predigt des Evangeliums und die christliche Bußzucht unter der Benennung der Schlüssel vorgestellet?

Das lehret der Unterweiser, wenn er diese Schlüssel, fürs zweyte, von ihrem Amte also beschreibet: Durch welche beyde Stücke das Himmelreich den Gläubigen aufgeschlossen, und den Ungläubigen zugeschlossen wird.

Das Himmelreich ist die Kirche des neuen Testaments, die Stadt GOttes, **die ihre Mauren und zwölf Thore hat, und auf den Thoren zwölf Engel und Namen geschrieben, welche sind die zwölf Geschlechte der Kinder Israel.** Diese Thore werden durch die Predigt des Evangelii und durch die Bußzucht den Gläubigen aufgeschlossen, und den Ungläubigen zugeschlossen. Das nennet der HErr JEsus lösen und binden; nach einer denen Juden gewöhnlichen Redensart, als bey welchen Assern oder binden, so viel heisset, als verbieten, und Mattern oder lösen, so viel heisset, als erlauben. Aus denen Dingen nun, die erlaubet oder verboten sind im Himmelreich, kann Offenbar. XXI, 12.

man gar leicht sehen, wem der Eingang in das Himmelreich erlaubet; oder wem es verboten sey; wer dannenhero im Himmel und auf Erden gelöset, oder wer gebunden sey. Das haben beyde Schlüssel gemein, daß sie lösen und daß sie binden, daß sie aufschliessen und zuschliessen, erlauben und verbieten: Doch mit dem Unterschied, daß der erste Schlüssel, nämlich, die Predigt des heiligen Evangeliums erst aufschliesset, und darnach zuschliesset; hergegen der andere Schlüssel, nämlich die Bußzucht, schliesset erst zu, und darnach auf.

Anderer Theil.

II. Wir werden dieses ganz deutlich erkennen, wenn wir nun zweytens von dem Amt eines jeglichen Schlüssels insbesondere handeln werden. Und zwar zuforderst von der Predigt des Evangeliums, als dem ersten Schlüssel des Himmelreichs, fraget der Unterweiser: Wie wird das Himmelreich durch die Predigt des heiligen Evangeliums auf- und zugeschlossen? in der vier und achtzigsten Frage. Und in der Antwort zeiget er 1) wie das Himmelreich durch die Predigt des Evangeliums auf, 2) wie es zugeschlossen werde, und denn 3) wie kräftig diese Auf- und Zuschliessung sey.

1) Die Aufschliessung des Himmelreichs durch die Predigt des heiligen Evangeliums bestehet in der Verkündigung der Vergebung der Sünden von GOtt, um des Verdienstes Christi willen. GOTT ist es, mit allem Nachdruck, der allein Sünde vergiebt. Das wußten auch ehemals die Schriftgelehrten und Pharisäer; darum, da sie Christum für einen blossen Menschen hielten, der zu dem Gichtbrüchtigen sprach: **Mensch, deine Sünden sind dir vergeben, fingen sie an zu denken,**

Luk. V, 20. 21.

ken, und sprachen: **Wer ist der, daß er GOtteslästerung redet? Wer kann Sünde vergeben, denn allein GOTT?**

Lehrer denn und Prediger können hier nichts mehr, als die Vergebung der Sünden verkündigen, und öffentlich bezeugen. So sollte Christus **predigen lassen Busse und Vergebung der Sünden, unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.** Luk. XXIV, 47.

Die Erfüllung haben wir am Pfingstfest, da Petrus öffentlich predigte **die Taufe der Busse, zur Vergebung der Sünden.** Wie denn auch Paulus hernachmals ausdrücklich bezeuget: **So sey es nun euch kund, ihr Männer, lieben Brüder, daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden durch diesen,** nämlich durch JEsum, **und von dem allen, durch welches ihr nicht konntet im Gesetz Mosis gerecht werden.** Diese Verkündigung der Vergebung der Sünden gründet sich auf den ausdrücklichen Befehl Christi, den wir finden in dem Evangelio Marci, wenn es daselbst heisset: **Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Kreaturen, wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden,** (und dannenhero haben die **Vergebung der Sünden**) **wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden.** Apost. II, 38. XIII, 38. Mark. XVI, 15.16. Röm. IV, 7.

Sie findet ihre wahre Kwelle in der Gnade GOttes, um des Verdienstes Christi willen, und trift allein alle und jede Glaubigen. Denn **wir werden ohne Verdienst gerecht aus GOttes Gnade, durch die Erlösung, so** III, 24. 25.

durch Christum JEsum geschehen ist, welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt; und das zwar so oft wir die Verheissung des Evangeliums mit wahrem Glauben annehmen: Denn GOttes Gnadenhand ist niemals verkürzt, Christi Verdienst immer gültig. Darum, so oft wir aus Schwachheit fallen, so oft können wir auch im Glauben durch herzliche Busse wieder aufstehen. So wahr als ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe; und der theureste Heiland giebt allen Bußfertigen und Glaubigen diese Versicherung: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen.

Hesek. XXXIII, 11.

Joh. VI, 37.

Hinwiederum 2) wird das Himmelreich durch die Predigt des heiligen Evangeliums zugeschlossen allen Ungläubigen und Heuchlern. Denn gleich wie das Evangelium prediget ein angenehmes Jahr des HErrn, so verkündiget es auch einen Tag der Rache unsers GOttes: Wenn GOttes Zorn vom Himmel wird offenbaret werden, da denn viele werden Pein leiden ein ewiges Verderben vor dem Angesichte des HErrn, und von seiner herrlichen Macht.

Jes. LXI, 2. Röm. I, 18. 2 Thes I, 9.

Solcher Zorn GOttes ruhet zuforderst über die Ungläubigen. Denn bey dem Evangelisten Johanne saget Christus zu denen Juden: So ihr nicht glaubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden. Wer nicht glaubet an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes,

Joh. VIII, 24. III, 18.

tes, der ist schon gerichtet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Joh. III, 36.

Nicht weniger ruhet GOttes Zorn über alle Heuchler. Denn ich sage euch, spricht Christus, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, (welche Heuchler waren) so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Denn es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter, spricht Christus beym Matthæo. Matth. V, 20. VII, 21-23.

Darum gab ehemals Johannes der Täufer denen heuchlerischen Pharisäern und gottlosen Sadducäern, die zu seiner Taufe kommen waren, diese Erinnerung: Ihr Ottergezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse. III, 7. 8.

Wie kräftig indessen diese Auf- und Zuschliessung des Himmelreichs durch die Predigt des Evangeliums sey, lehret 3) der Unterweiser, wenn er spricht: Nach welchem Zeugniß des Evangelii, GOtt beyde in diesem und in dem zukünftigen Leben, urtheilen

will. Darum zeuget nicht allein der Heiland aus-
Matth. XVIII, 18. drücklich und spricht: **Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden**
Joh. XX, 23. **seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten:** Sondern der Apostel Paulus
Röm. II, 15. 16. zeuget ebener massen, **daß die Gedanken, die im Gewissen der Menschen sind, sich unter einander verklagen und entschuldigen auf den Tag, da GOtt das Verborgene der Menschen durch JEsum Christ richten wird, laut seines Evangelii.**

Und so kommen wir nun, zweytens, zu dem andern Schlüssel des Himmelreichs, nämlich zu der christlichen Bußzucht, durch welche das Himmelreich fürs erste zugeschlossen, und darnach fürs zweyte aufgeschlossen wird; wie uns der Unterweiser lehret in der fünf und achtzigsten Frage und Antwort. Die Kraft dieses Schlüssels lieget wiederum in dem Befehl Christi, den wir finden Matth. XVIII, 18. Denn nach demselbigen werden erstlich diejenigen, so unter den christlichen Namen unchristliche Lehre oder Wandel führen, nachdem sie etliche mal brüderlich vermahnet sind, und von ihren Irrthümern oder Lastern nicht abstehen, der Kirchen, oder denen, so darzu verordnet sind, angezeiget, und so sie sich an derselben Vermahnung auch nicht kehren, von ihnen durch Verbietung der heiligen Sakramente aus der christlichen Kirche und von GOtt selbst aus dem Reiche Christi ausgeschlossen.

Diejenigen denn, so unter die Kirchenzucht verfallen, sind, an einer Seiten, Unchristliche und Irrige

in

in der Lehre; an der andern Seiten, Lasterhafte in dem Wandel.

Von den ersteren bezeuget Paulus: **Einen ketzerischen Menschen meide;** und der Apostel Johannes: **So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht,** nämlich die Lehre Christi und der Aposteln, **den nehmet nicht zu Hause, und grüsset ihn auch nicht. Denn wer ihn grüsset, der machet sich theilhaftig seiner bösen Werke.** Tit. III, 10. 2 Joh. 10. 11.

Von den andern aber bezeuget Paulus: **So jemand ist, der sich lässet einen Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber, mit demselbigen sollet ihr auch nicht essen. Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist.** Doch dieses soll geschehen sanftmüthiger christlicher Weise, nach denen Stafeln die uns Christus selbst anzeiget, wenn er in dem Evangelio Mathei spricht: **Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn für erst, zwischen dir und ihm alleine. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm, zweytens, noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht, so sage es drittens, der Gemeine,** das ist, der Kirchen, oder denen, so von der Kirchen darzu verordnet sind, als da sind **Lehrer und Aeltesten. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner,** das ist, schliesse ihn aus. 1 Kor. V, 11. v. 13. Math. XVIII, 15-17. 1 Tim. V, 17.

Kann dieses ein jeglicher besonders Beleidigter thun, so kann dieses vielmehr die ganze Kirche thun, an solchen, die die ganze Gemeine beleidigen, und das zwar durch Verbietung der heiligen Sakramenten. **Denn man soll das Heiligthum nicht den Hunden geben, und die Perlen nicht vor die Säue werfen.** Gleichwohl lässet man anjetzt die Ausgeschlossenen zum Gehör des göttlichen Worts, aus christlicher Sanftmuth und Gelassenheit, dieweil durchs Gehör des göttlichen Wortes Busse und Glauben kommt; und bleibet indessen eine solche Ausschliessung nach der Ordnung Christi und der Aposteln so kräftig, daß GOtt selbst solche Verbannete aus seinem Reiche ausschliesset, nach Matth. XVI, 19; XVIII, 18; und Joh. XX, 23.

Math. VII, 6.

Hergegen wiederum werden, zweytens, diese Ausgeschlossene als Glieder Christi und der Kirchen angenommen, und ihnen also das Himmelreich im Himmel und auf Erden wieder aufgeschlossen, wenn sie wahre Besserung verheissen und erzeigen. **Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen. Es ist Freude im Himmel vor den Engeln und Dienern GOttes im Himmel und auf Erden, über einen Sünder, der Busse thut;** der alsdenn wiederum mit grosser Freudigkeit auf und angenommen wird, zufolge dem, was der Apostel selbst in Ansehung des bekehrten Blutschänders erfordert, wenn er nach vorhergegangener Ausschliessung und Besserung desselben, schreibet: **Es ist genung, daß derselbige von vielen also gestrafet ist, daß ihr nun fort ihm desto mehr vergebet und tröstet, auf daß er nicht in allzu grosser Trau-**

Spr. Sal. XXVIII, 13. Luk. XV, 7. 10.

2 Kor. II, 6. 7. 8.

Traurigkeit versinke. Darum ermahne ich euch, daß ihr die Liebe an ihm erweiset, ihn nämlich wiederum als ein Glied Christi und der Kirche, auf und anzunehmen.

Zueignung.

Diese Lehre von dem Amt der Schlüssel, erwecket denn zuforderst einen herzlichen Abscheu für aller Sünde. **Ins neue Jerusalem wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines, das da Gräuel thut und Lügen.** Offenbar. XXI. 27. Muthwillige Sünder, Ungläubige, Unbußfertige und Heuchler, haben nicht Theil an Christi Verdienst. Sie gehören zu denen, die ungehorsam sind dem Evangelio JEsu Christi. Darum, so lange sie in diesem Ungehorsam verharren, **haben sie nichts anders zu erwarten, als das Leiden der Pein, ein ewiges Verderben von dem Angesicht des HErrn, und von seiner herrlichen Macht.** Hebr. X, 26. 2Thes. I. 8. 9.

Hergegen treibet uns zweytens die Lehre von dem Amt der Schlüssel zur wahrhaftigen Gottseligkeit. Und zwar 1) was die Lehrer betrift, denen das Amt der Schlüssel anbefohlen ist, die sollen sich derer nicht als Herren, sondern als Diener gebrauchen, nicht zu ihrem leiblichen Nutzen, oder nach dem Trieb ihrer ungebundenen Affekten, sondern zum geistlichen Nutz der Gemeine, nach GOttes Wort, zu seiner Ehre, eingedenk der Erinnerung des Apostels Petri: **Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinnstes willen, sondern von** 1Petr. V, 2. 3.

Her-

Herzen Grund: **Nicht als die über das Volk herschen, sondern werdet Vorbilde der Heerde.** Und eben deswegen können wir den Römischen Bischof für keinen Nachfolger Petri halten; weil er die Schlüssel mit Gewalt zu sich raft, und sich der angemaßten Gewalt mißbraucht, wenn er durch seinen Bann alle Menschlichkeit und Höflichkeit aufzuheben, die Menschen gleichsam als Vogelfrey zu machen, ja die Unterthanen selbst von der Verbindung, in welcher sie nach göttlichem und weltlichem Recht mit ihren Obern stehen, los zu sprechen sich unternimmt.

Es sind die Verbanneten ja nicht ärger, als die Heiden, mit denen allerdings die Juden umgiengen; sie sind nicht ärger, als die Zöllner, deren Gesellschaft
1 Kor. VII, 14. JEsus zu ihrer Bekehrung nicht gescheuet hat. **Der unglaubige Mann wird durchs Weib geheiliget, und das ungläubige Weib durch den Mann.** Auch der ungläubigen Obrigkeit muß jedermann unterthan seyn; **denn es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt.** Und eben deswegen erschrecken wir nicht für den Fluch, den er gegen die rechtsinnige Kirche jährlich ausspeiet, als die wir wissen, **daß ein unverdienter Fluch nicht trift.**
Röm. XIII, 1. Spr. Sal. XXVI, 2.

Wir indessen sollen 2) erkennen die Macht, die
1 Kor. IV, 1. 1 Tim. V, 17. GOtt den Lehrern gegeben hat, und sie halten **für Christus Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß; wenn sie wohl vorstehen, und arbeiten am Wort und an der Lehre, zwiefacher Ehren werth;** ja sie desto lieber haben um ihres Werks willen, und diese Liebe darin-
1 Thes. II, 13. nen beweisen, **daß wir ihr Wort aufnehmen, nicht als Menschen Wort, sondern wie es denn wahrhaftig ist, als GOttes Wort.**

Ge-

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen. Auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Hebr. XIII, 17.

Und da 3) alle fromme Herzen billig beklagen den Verfall, der auch in der gereinigten protestantischen Kirche sich hin und wieder in der Bußzucht findet, als zu derer gänzlichen Herstellung eine gänzliche Reformation in allen Ständen nöthig ist, die aber GOttes, und nicht eines Menschen Werk bleibet; so können wir indessen diesen Mangel gar gut ersetzen, wenn zuforderst ein jeglicher sich übet zu haben ein gut Gewissen, beydes vor GOtt und vor den Menschen, wenn er sich züchtigen lässet durch die Gnade GOttes, die uns so heilsam erscheinet in dem Evangelio, und uns unterweiset, zu verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt, denn auf diese Weise werden wir in die Kirchenzucht nimmer verfallen. Apost. XXIV, 16. Tit. II, 11. 12.

Daneben aber ersetzen wir den Verfall, wenn sich ein jeglicher mit Gelassenheit, bey gegebener Ursache der Bestrafung, der Züchtigung des Lehramts unterwirft, und mit dem Psalmisten in seinem Herzen spricht: Der Gerechte schlage mich freundlich, und strafe mich, das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupt. Die Gottlosen haben wir selbst zu verbannen, und in dem bürgerlichen Umgang mit der Welt, die im Argen liegt, wohl zuzusehen, daß wir nicht Theil nehmen an der Welt, das ist an der Bosheit derselben, Psalm CXLI, 5. 1 Joh. V, 19.

an

an ihren sündlichen Moden und Gewohnheiten, an heimlichen Tücken oder offenbaren Lastern, auf daß wir nicht mit der Welt verdammet werden.

So gehet uns David mit seinem Exempel vor, Psalm XXVI, 4-10. wenn er spricht: **Ich sitze nicht bey den eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen. Ich hasse die Versammlung der Boshaftigen, und sitze nicht bey den Gottlosen. Ich wasche meine Hände mit Unschuld, und halte mich, HErr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder. HErr, ich habe lieb die Stäte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. Raffe meine Sele nicht hin mit den Sündern, noch mein Leben mit den Blutdürstigen, welche mit bösen Tücken umgehen, und nehmen gerne Geschenke.** I, 1. **Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch trit auf dem Wege der Sün-** XV, 1. **der, noch sitzet da die Spötter sitzen. Der wird wohnen in des HErrn Hütten, und wird bleiben auf seinem heiligen Berge.**

Und wenn JEsus an jenem grossen Tage die Böcke wird von den Schaafen scheiden, die Böcke von sich weisen, und die Thörichten draussen bleiben Jes. XXVI, 2. lassen, so wird es zu den Schaafen heissen: **Thut auf die Thore, daß eingehe das gerechte** Math. XXV, 34. **Volk, das den Segen ererbet. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt, gehet ein in eures**

HERRN Freude,

AMEN.

XXXII.

XXXII.

Von der höchstnöthigen

Dankbarkeit

in guten Werken.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0089
DFG

Der dritte Theil des heydelbergischen Katechismi.

Von der Dankbarkeit.

XXXII. Sonntag.

Sechs und achtzigste Frage.

Dieweil wir denn aus unserm Elende, ohne alle unser Verdienst aus Gnaden durch Christum erlöset sind, warum sollen wir gute Werke thun?

Antwort:

Darum, daß Christus, nachdem er uns mit seinem Blut erkauft hat, uns auch durch seinen heiligen Geist erneuert zu seinem Ebenbilde, daß wir mit unserm ganzen Leben uns dankbar gegen GOtt für seine Wohlthat erzeigen, und er durch uns gepriesen werde: Darnach auch, daß wir bey uns selbst, unsers Glaubens aus seinen Früchten gewiß seyn, und mit unserm gottseligen Wandel unsern Nächsten auch Christo gewinnen.

Sieben und achtzigste Frage.

Können denn die nicht selig werden, die sich von ihrem undankbaren und unbußfertigen Wandel zu GOtt nicht bekehren?

Antwort:

Keinesweges: Denn wie die Schrift saget, kein Unkeuscher, Abgöttischer, Ehebrecher, Dieb, Geiziger, Trunkenbold, Lästerer, Räuber, und dergleichen, wird das Reich GOttes ererben.

Eingang.

Gleich wie die ehemaligen Schlachtopfer den vornehmsten Theil des Levitischen Gottesdienstes ausmachten, so war derselben überhaupt eine dreyfache Gattung, nämlich: Die Sündopfer, Brandopfer und Dankopfer. Wovon wir lesen können, im 3 Buche Mosis am I, III und IV Kapitel. In allem diesem hatte das Gesetz den **Schatten von dem, das zukünftig war, der Körper selbst ist in Christo;** doch mit diesem Unterscheide, daß einige dieser Opfer ihr Absehen allein auf Christum, andere zugleich auf diejenigen, die Christo angehören, das ist, auf alle wahre Christen hatten.

Kolos. II, 17.

Auf Christum allein sahen die Sündopfer, die zur Versöhnung besonderer Personen, oder des ganzen Volks mit GOtt, geschlachtet wurden. **Denn es kann kein Bruder den andern erlösen, noch GOtt jemand versöhnen, denn es kostet zu viel, ihre Sele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich.** Hergegen **hat GOtt Christum, da er von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde,** das ist, zum Opfer für die Sünde **gemacht.** Und da es nicht möglich, daß Ochsen oder Bocks Blut könne Sünden wegnehmen, so ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünde, **und hat mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden, und eine ewige Erlösung erfunden.**

Psalm XLIX, 8. 9. 2 Kor. V, 21. Hebr. IX, 12. 28. X, 4. 14.

Die ehemaligen Brandopfer hatten ihr Absehen zuforderst auf Christum, der zur Ehre GOttes durch das Feuer seines Zorns, und seiner selbst eigenen

göttli-

göttlichen Liebe, ist verzehret worden. Davon die Braut selbst spricht: **Deine Liebe ist stark wie der Tod, und dein Eifer ist fest wie die Hölle, ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des HErrn, daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ersäufen.** Hohel. Sal. VIII, 6.7.

Hierinn aber sollen ihm auch alle Christen folgen, die in einem heiligen Eifer für die Ehre GOttes rechte brennende Seraphinen zu GOttes Preise sind. Denen Paulus schon, als geistlichen Brandopfern diese Erinnerung gegeben: **Seyd brünstig im Geist.** Röm. XII, 11.

Von denen ehemaligen Dankopfern konnte auch das Volk essen: Und das bildet ab die Gemeinschaft, die alle Glaubigen mit Christo haben, die er uns ganz deutlich versiegelt in dem heiligen Abendmahl, in welchem er giebet Brod und Wein, als Pfänder und Siegel seines für uns gekreuzigten Leibes und vergossenen Blutes, wie zum Beweis seiner grossen Liebe gegen uns, also auch zur Entzündung wahrhaftiger Gegenliebe, welche wir ihm darinn beweisen, **daß wir unsere Leiber selbst dem HErrn darstellen zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey, in einem ganz vernünftigen Gottesdienst.** v. 1.

Nachdem wir denn bisher unser Elend erkannt, und das Opfer der Versöhnung, in der Erlösung durch Christum zuwege gebracht, betrachtet haben, so lasset uns jetzt weiter gehen, und uns insgesammt zu einem heiligen Dankopfer aufmuntern.

So erfordert es der dritte Haupttheil unsers Unterweisers, nach Anleitung der heiligen Schrift, der da handelt von der Dankbarkeit. Dankbarkeit offenbaret sich ja allerdings, theils in Worten, theils in Werken. Von dankbaren Werken handelt der Unterweiser von der sechs und achtzigsten bis zur hundert funfzehnten Frage. Von dankbaren Worten aber, das ist, vom Gebet, als dem andern Stücke der Dankbarkeit, von der hundert sechszehnten Frage bis zu dem Ende seiner Unterweisung.

Zufolge dieser allgemeinen Zergliederung machen wir anjetzt einen Anfang mit der Betrachtung des ersten Theils vom dritten Haupttheil, das ist, der Dankbarkeit in guten Werken, und stellen aus der sechs und achtzigsten, und sieben und achtzigsten Frage vor:

Die nöthige Dankbarkeit in guten Werken.

Wir betrachten darbey:

I. Warum sie nöthig sind, und

II. Wie nöthig sie sind.

Erklärung.

Erster Theil. I. Zuforderst denn lehret uns der christliche Unterweiser, in der sechs und achtzigsten Frage und Antwort, warum wir sollen gute Werke thun, ohngeachtet wir aus unserm Elende, ohne alle unser Verdienst, aus Gnaden durch Christum erlöset sind.

Er

Er zeiget nämlich, daß wir der guten Werke 1) um des Ebenbildes Christi willen, darnach auch 2) um des Zweckes der guten Werke willen, bedürfen.

Was erstlich das Ebenbild Christi betrift, so heisset es: Christus, nachdem er uns mit seinem Blute erkaufet hat, so erneuert er uns auch durch seinen heiligen Geist zu seinem Ebenbilde. Wollen wir aber seinem Bilde ähnlich seyn, so haben wir ja allerdings gute Werke nöthig, dieweil Christus selbst beydes im Leben, Leiden und Sterben, nicht anders denn Gutes verrichtet. Ja, **er hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.** So ist er uns **von GOTT gemacht, nicht allein zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung und zur Erlösung.** Tit. II, 14. 1 Kor. I, 30.

Eben so nöthig sind auch zweytens die guten Werke um ihres Zwecks willen; es sey, daß wir GOtt, oder uns selbst, oder unsern Nächsten betrachten.

Was 1) GOtt betrift, so haben wir uns allerdings mit guten Werken dankbar in unserm ganzen Leben gegen ihn für seine Wohlthaten zu erzeigen, auf daß er durch uns gepriesen werde. GOtt lässet sich gegen uns, in unserm ganzen Leben, nach Leib und Sele, nicht unbezeigt. Er hat uns erwählet in Christo, ehe denn der Welt Grund ist geleget worden. Er hat uns erschaffen, wiedergebohren,

durch seinem Sohne erlöset, zu Kindern GOttes auf und angenommen, nach Leib und Sele erhalten und ernähret, manches Uebel abgewandt, in manchem Unglück getröstet, und bereitet uns noch täglich zu der Herrlichkeit. **Wie sollen wir dem HErrn vergelten alle diese seine Wohlthaten, die er uns thut, als daß wir den Dankbecher aufheben, und des HErrn Namen predigen**, und er also durch uns gepriesen werde. **Er machet alles um sein selbst willen. Von ihm, durch ihn, und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sey die Ehre in Ewigkeit.** Darum, **ihr esset, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre, ja alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HERRN JESU, und danket GOTT und dem Vater durch ihn.**

Psalm CXVI, 12.13.

Spr. Sal. XVI, 4.

Röm. XI, 36.

1 Kor. X, 31.

Kolos. III, 17.

Nichtweniger treibet uns zu guten Werken 2) die vernünftige Selbstliebe; auf daß wir bey uns selbst unsers Glaubens, und dannenhero unserer Seligkeit, aus seinen Früchten mögen gewiß seyn. Die Begierde selig zu werden ist allen Menschen eigen; niemand aber wird die Ersättigung derselben ohne Glauben erlangen. Denn **wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden.** Darum ist es allerdings nöthig, daß ein jeglicher seines Glaubens gewiß sey, zu seiner Seligkeit. Erkennet man den Baum an seinen Früchten, so erkennet man den Glauben an seinen Werken, als ohne welchen der Glaube ein todter Glaube ist. **Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, so will ich dir auch zeigen meinen Glauben**

Mark. XVI. 16.

Jak. II, 18.

ben mit meinen Werken, spricht Jakobus in seinem Briefe; denn an dem merken wir, daß wir Christum kennen, so wir seine Gebote halten. 1 Joh. II, 3. 4.

Endlich dringet uns 3) zu guten Werken die Liebe die wir unserm Nächsten schuldig sind, um nämlich denselben mit unserm gottseligen Wandel auch Christo zu gewinnen. Der Mensch lebet nicht allein ihm, sondern auch andern, die er nicht besser, als durch sein eigen Leben überzeugen kann. Daher giebet der Apostel Petrus denen Weibern insbesondere diese Regel: Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen euren keuschen Wandel, in der Furcht. 1 Petr. III, 1. 2.

Zu den Aposteln des HErrn, wie zu allen Christen insgemein, hieß es: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen, und GOtt preisen. Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn, wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen, das ist, du wirst durch Gutes thun ihn zwingen zu bekennen, daß er dir zu viel gethan habe; so wie ehemals die Alten durch feurige Kohlen auf dem Haupt, als einer bey ihnen gewöhnlichen Tor- Matth. V, 16. 1 Petr. II, 12. Röm. XII, 20.

tur, die Menschen zur Bekenntniß der Wahrheit zwungen.

Anderer Theil. II. Lasset uns nun zweytens sehen, wie nöthig die guten Werke sind. Das lehret der Unterweiser, wenn er in der sieben und achtzigsten Frage spricht: Können denn die nicht selig werden, die sich von ihrem undankbaren, unbußfertigen Wandel zu GOtt nicht bekehren, und also als offenbare Gottlose, oder Heuchler, **den Reichthum der Güte und Langmuth GOttes verachten, und sich selbst des ewigen Lebens unwürdig achten?** Und in der Antwort heisset es: Keinesweges.

Röm. II, 4. Apost. XIII, 46.

Denn 1) läufet dieses gegen die Gerechtigkeit und Heiligkeit GOttes. **GOtt ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. Er ist ein GOtt, dem gottlos Wesen nicht gefället, wer böse ist bleibet nicht vor ihm. Er bringet um die Lügner, und hat Gräuel an den Blutgierigen und Falschen. Die Sünder zu Zion sind erschrocken, Zittern ist die Heuchler ankommen,** und darum, **ohne Heiligung wird niemand GOtt sehen.**

1 Joh. I, 5. Psalm V, 5. 7. Jes. XXXIII, 14. Hebr. XII, 14.

Ein anders erfordert auch 2) das Reich GOttes, dessen Güter sind **Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist;** in welches nicht wird **hinein gehen irgend ein Gemeines, das Greuel thut,** sondern allein derjenige, **der ohne Wandel einher gehet, und Recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen.**

Röm. XIV, 17. Offenbar. XXI, 27. Psalm XV, 2.

Endlich bleibet es auch 3) fest, daß, ohngeachtet die Tugend und die guten Werke den Himmel

nicht

nicht verdienen, dennoch ohne Tugend und ohne gute Werke niemand zum Himmel und zur ewigen Seligkeit gelangen könne. Denn GOtt hat verordnet **Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Geduld in guten Werken, trachten nach dem ewigen Leben.** Röm. II, 7. **Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige mein Heil.** Psalm L, 23. Denn, wie die Schrift saget: **Kein Unkeuscher, Abgöttischer, Ehebrecher, Dieb, Geiziger, Trunkenbold, Lästerer, Räuber und dergleichen, wird das Reich GOttes ererben,** 2 Petr. I, 5. 11. 1 Kor. VI, 9. 10. Ephes. V, 5. nämlich, so lange solche Menschen sich nicht bekehren. Denn sonsten stehet denen Bußfertigen zu ihrem Troste diese Verheissung geschrieben: 1 Joh. III, 15. **So wahr als ich lebe, spricht der HERR, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe.** Hesek. XXXIII, 11.

Zueignung.

Diese nöthige Dankbarkeit in guten Werken erwecket bey uns billig 1) einen Abscheu für alle Sünde. Muthwillige Sünder sind undankbare, unbußfertige, tolle und thörichte Menschen, gegen welche GOtt selbst eifert und spricht: **Dankest du also dem HErrn deinem GOtt, du toll und thöricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein HERR? Ist es nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat.** 5 Mos. XXXII, 6.

Sie verdienen nicht einmal den Namen der
Röm. Christen, denn sie sind gleich den Heiden,
I, 21. die da wußten, daß ein GOtt sey, und haben ihn doch nicht gepriesen, noch gedanket, als einen GOtt; ja noch ärger als die vernünftigen Heiden, als unter welchen jener Weise gar recht spricht: Es ist kein ärgerer Brodesser auf Erden, als ein Undankbarer. Kein Wunder denn, daß GOttes Zorn über solche Menschen ru-
II, 5. het, die nach ihrem verstockten und unbußfertigen Herzen, ihnen selbst häufen den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes.

Kolos. Darum tödtet die Glieder, die auf Er-
III, 5. den sind, Hurerey, Unreinigkeit, schänd-
6. liche Brunnst, böse Lust und den Geiz, welcher ist Abgötterey; alle offenbare und heimliche Sünden und Laster, um welcher willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens.

Hergegen haben wir uns 2) der wahren Gottse-
V. ligkeit und Dankbarkeit zu befleißigen. Dank-
12-14. saget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sün-
III, 17. den. Ja, alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HERRN JESU,

und

und danket GOtt und dem Vater durch ihn.

Die Liebe des Vaters, die er uns erwiesen in Christo, dringet uns zur wahrhaftigen Gegenliebe. Das aber ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind, denen durch seinen Geist willigen und gestärkten, nicht schwer. 1 Joh. V, 3.

Habet denn nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. II, 15-17.

Die Gnade GOttes in Christo, so wie sie jetzt erscheinet allen Menschen zur Seligkeit, so züchtiget sie auch dieselben, zu verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt, und zu warten auf die selige Hofnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heilandes JEsu Christi: Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. Tit. II, 11-14.

Die Gemeinschaft des heiligen Geistes verbindet uns ja allerdings, seinen Leitungen zu folgen, und

Psalm CXLIII, 10. und unabläßiglich zu beten: **HErr, lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist unser GOtt, dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn.**

Die Liebe zu uns selbst treibet uns unsere Seligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern, und 2Petr. I, 5-8. dannenhero **allen Fleiß anzuwenden, daß wir im Glauben darreichen Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey uns ist, wird es uns nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi;** v. 11. **und also wird uns reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi.**

Endlich, die Liebe zu dem Nächsten suchet ihn zu gewinnen, wie mit erbaulichen Worten, also auch mit erbaulichen Thaten, als wovon nicht ein geringer Vortheil zu uns selbsten fliesset. Denn Jak. V, 19. 20. **so man einen Irrenden** oder Sünder, es sey mit Worten oder mit Werken, **bekehret von dem Irrthum seines Weges, so hat man einer Selen vom Tode geholfen, und wird bedecken der Sünden Menge.**

Es ist eine ganz gemeine Beschuldigung, unter welcher unsere Kirche, ohne ihre Schuld, seuf-

seufzet, daß nämlich unsere Lehre von der Gnadenwahl sorglose und verruchte Leute mache. Wir können diese Beschuldigung nicht besser, als mit der That widerlegen, und haben nur immerdar **als die Auserwählten GOttes, Heilige und Geliebte, anzuziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, einer den andern zu vertragen, und unter einander zu vergeben, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus uns vergeben hat, also auch wir. Ueber alles aber anzuziehen die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.** Kolos. III, 12-14.

So werden ja alle Lästerer und Verleumder schweigen, und wider Willen und Dank bekennen müssen: **Daß welche GOtt versehe, die hat er auch verordnet, daß sie ähnlich würden dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen, welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch herrlich gemacht.** Röm. VIII, 29.30.

Es kommet endlich die Zeit, da unser unvollkommenes Danken auf Erden in ein ewiges und vollkommenes soll verändert werden, wenn wir als die Erwählten von Anfang in Christo,

und

und die Wiedergebohrnen zu guten Werken und einer lebendigen Hofnung, in dem wirklichen Besitz eines unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbes, dem, der auf dem Stuhl sitzet, und dem Lamm, durch die Kraft des heiligen Geistes, werden geben Preis, Ehre und Dank, und ein Halleluja nach dem andern singen, von Ewigkeit zu Ewigkeit,

A M E N.

XXXIII.

Von dem

zu guten Werken bekehrten Sünder.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0105
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1755989474/phys_0106
DFG

XXXIII. Sonntag.

Acht und achtzigste Frage.

In wie viel Stücken bestehet die wahrhaftige Busse und Bekehrung des Menschen?

Antwort:

In zweyen Stücken: In Absterbung des alten, und Auferstehung des neuen Menschen.

Neun und achtzigste Frage.

Was ist die Absterbung des alten Menschen?

Antwort:

Ihm die Sünde von Herzen lassen leid seyn, und dieselbe je länger je mehr hassen und fliehen.

Neunzigste Frage.

Was ist die Auferstehung des neuen Menschen?

Antwort:

Eine herzliche Freude in GOtt, durch Christum, und Lust und Liebe haben, nach dem Willen GOttes in allen guten Werken zu leben.

Ein und neunzigste Frage.

Welches sind aber gute Werke?

Antwort:

Allein die aus wahrem Glauben, nach dem Gesetze GOttes, ihm zu Ehren geschehen: Nicht aber, die auf unser Gutdünken, oder Menschensatzungen gegründet sind.

Zwey und neunzigste Frage.

Wie lautet das Gesetz des HERRN?

Antwort:

GOtt redet alle diese Wort: Exod. XX, 2; Deut. V, 6.

Ich bin der HErr dein GOtt, der ich dich aus Egyptenland aus dem Diensthause geführet habe.

Das erste Gebot.

Du sollst keine andere Götter neben mir haben.

Das andere Gebot.

Du sollst dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden ist. Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen. Denn, ich der HErr dein GOtt, bin ein starker eiferiger GOtt, der die Missethat der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied, deren die mich hassen, und thue Barmherzigkeit an viel tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Namen des HErrn deines GOttes nicht misbrauchen, denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen misbraucht.

Das vierte Gebot.

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest: Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke thun, aber am siebenden Tage ist der Sabbath des HErrn deines GOttes, da sollst du keine Arbeit thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht, und das Meer, und alles was darinnen ist, und ruhete am siebenden Tage: Darum segnete der HErr den Sabbathtag und heiliget ihn.

Das fünfte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der HErr dein GOtt giebet.

Das

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Das siebende Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Das neunte Gebot.

Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Das zehnte Gebot.

Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsens, noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.

Drey und neunzigste Frage.

Wie werden diese zehen Gebote abgetheilet?

Antwort:

In zwo Tafeln: Deren die erste in vier Geboten lehret, wie wir uns gegen GOtt sollen halten: Die andere in sechs Geboten, was wir unserm Nächsten schuldig sind.

Eingang.

Nichts ist in der Schrift gemeiners, als daß sie die grössesten Wohlthaten der Gnade GOttes unter dem Sinnbilde der veränderten Kleider vorstellet. Die erste Veränderung der Kleider machte GOtt selbst in dem Paradiese, da er unsern ersten Eltern anstat der Feigen- 1 Mos. III, 21.

blätter, Röcke von Fellen anzog, die vermuthlich von den Opferthieren genommen gewesen.

In dieser Veränderung lieget eine deutliche Abbildung unserer Rechtfertigung vor GOtt, kraft des Opfers JEsu Christi, durch welches er erworben
Jes. LXI, 10. hat **den Rock der Gerechtigkeit**, über welchen sich die Kirche freuet.

So sahe auch Zacharias den Hohenpriester Jo-
Zach. III, 4. 5. sua rechtfertigen, da GOtt sprach: **Thut die unreinen Kleider von ihm. Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen, und habe dich mit Feierkleidern angezogen.**

Eine merkwürdige Kleiderveränderung trug sich zu in dem Hause des Patriarchen Jakob, der zu den
1 Mos. XXXV 2. 3. Seinigen sprach: **Reiniget euch, und ändert eure Kleider, und lasset uns auf seyn, und gen Bethel ziehen, daß ich daselbst einen Altar mache dem GOtt, der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals.** Und diese Veränderung war ein Sinnbild der **Heiligung** des Men-
Hebr. XII, 14. schen, als **ohne welcher niemand den HErrn sehen wird**; und der Apostel Judas **will, daß**
Judä 23. **wir sollen hassen den befleckten Rock des Fleisches.**

Die letzte Veränderung des Menschen geschiehet
2 Kor. V, 2. in dem Tode, und diese nennet der Apostel **eine Ueberkleidung, mit der Behausung, die vom Himmel ist.** Vor allem diesem gehet die Bekehrung des Menschen, die uns die Schrift unter dem Sinnbilde der Ablegung des alten, und der Anziehung des neuen Menschen vorzustellen pfleget.

Auf eben diese Weise handelt davon der Unterweiser von der acht und achtzigsten bis zu der drey

und

und neunzigsten Frage. Denn nachdem er in dem vorhergehenden Sonntage die nöthige Dankbarkeit in guten Werken befestiget hat, so beschreibet er darauf, in gegenwärtigem Sonntage, den Ursprung und die Beschaffenheit der guten Werke.

Den Ursprung findet er in der Busse und Bekehrung des Menschen, von welcher er handelt in der acht und achtzigsten, neun und achtzigsten und neunzigsten Frage; darauf folget die Beschaffenheit der guten Werke in der ein und neunzigsten, zwey und neunzigsten und drey und neunzigsten Frage.

Zufolge dem Zweck des Unterweisers stellen wir vor:

Den zu guten Werken bekehrten Sünder.

Wir haben dabey

I. Desselben Bekehrung, und
II. Die guten Werke zu betrachten.

Erklärung.

Erster Theil.

I. In Erläuterung der Busse und Bekehrung des Menschen erläutert unser christlicher Unterweiser 1) beyde Stücke der Busse überhaupt, darnach 2) ein jegliches Stück derselben insbesondere.

Fürs erste: Von beyden Stücken überhaupt, heisset es in der acht und achtzigsten Frage: In wie viel Stücken bestehet die wahrhaftige Busse und Bekehrung des Menschen? Es ist unmöglich, daß der Sünder gute Werke thue, er muß zuforderst die bö-

sen lassen. Darum, ehe der Unterweiser von den guten Werken handelt, lässet er die Busse und Bekehrung vorher gehen.

Durch die Sünde verfehlet der Mensch des rechten Weges und des rechten Zwecks, darum heisset die Sünde das Unrecht, oder die Abweichung von dem richtigen Gebote GOttes zur Beförderung der Ehre GOttes und seiner Seligkeit. Soll sich denn der Sünder bekehren, so muß er umkehren und fahren lassen den krummen Weg des Ungehorsams, und durch Gehorsam GOttes Ehre und seine Seligkeit zu schaffen suchen. **Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zu dem HErrn, so wird er sich seiner erbarmen.**

Jes. LV, 7.

Diese Busse und Bekehrung aber muß wahrhaftig seyn, das ist, nicht etwa in Worten, oder einigen äusserlichen Gebehrden bestehen, sondern im Herzen ihren Grund finden, und in der That und Wahrheit sich offenbaren, dahero die Menschen nicht von, sondern zu GOtt führen: Ganz anders, als es ehemals mit Kain und Judas gieng, **deren weltliche Traurigkeit** sie nicht zu, sondern von GOtt führete, dannenhero **den Tod wirkete. Bekehret euch darum zu mir**, spricht GOtt, **von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen.**

2 Kor. VII, 10. Joel II, 12.

In wie viel Stücken aber bestehet nun diese wahrhaftige Busse? Der Unterweiser antwortet: In zwey Stücken. Das Böse nämlich muß gelassen, das Gute gethan werden. **Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun.** Das nennet unser Unterweiser das Absterben des alten, und die Auferstehung des neuen Menschen.

Jes. I, 16. 17.

Die

Die Redensart ist genommen aus dem Briefe an die Epheser, allwo der Apostel schreibet: **Leget von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuret euch aber im Geiste eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Und in dem Briefe an die Kolosser schreibet eben der Apostel: **Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an.** Ephes. IV, 22-24. Kolos. III, 9. 10.

Auf diese allgemeine folget nun, fürs zweyte, die besondere Erläuterung eines jeglichen Stücks der wahrhaftigen Busse.

1) Das erste Stück der Busse ist die Absterbung des alten Menschen, die uns der Unterweiser erkläret in der neun und achtzigsten Frage und Antwort, wenn er spricht: Was ist die Absterbung des alten Menschen? Antwort: Ihm die Sünde von Herzen lassen leid seyn, und dieselbe je länger je mehr hassen und fliehen.

Der alte Mensch denn, mit einem Worte, ist die Sünde, die uns immerdar anklebet, und durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Billig wird dieselbe genannt der Mensch, dieweil sie den ganzen Menschen nach Sele und Leib, und allen Kräften und Bewegungen desselben beherrschet, so daß es heisset: **Ich elender Mensch, wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes,** das ist, von der Sünde, die mich allenthalben, wie der Leib die Sele, umgiebt, und zum Tode bringet. Röm. VII, 24.

Billig heisset auch die Sünde der alte Mensch, dieweil sie so alt ist, wie der Mensch, der dieselbe

von seinen Eltern geerbet, wie diese von den ihri-
Röm. V, 12. gen bis auf Adam; denn **durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt**, und dadurch unsere Natur dermassen vergiftet worden, daß wir alle in Sünden empfangen und gebohren werden: Dieweil auch die Sünde, wie das Alter, den Menschen entkräftet und schwach machet, ja, wie ein altes besudeltes Kleid, nicht besser verdienet, denn abgeleget und weggeworfen zu werden.

Das geschiehet aber nun durch Absterbung des alten Menschen: Das ist, erstlich, durch herzliche Reue und Leid über die Sünde. So traurete ehe-
Psalm XXXVIII 7. mals David, wenn er sprach: **Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich**
2 Kor. VII, 10. **traurig.** Das ist eine **göttliche Traurigkeit, die da wirket zur Seligkeit, eine Reue, die niemand gereuet**, zu welcher GOtt die Menschen
Joel II, 13. aufmuntert, wenn er spricht: **Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt, denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Strafe.**

Man betrübet sich in dieser Busse nicht so sehr aus Furcht für der Strafe, als aus Liebe zu GOtt, den man, ohngeachtet aller seiner Wohlthaten, so
Psalm LI, 6. 19. hoch beleidiget hat, darüber der Geist des Menschen **ganz geängstet und zerschlagen wird.**

Man betrübet sich um der Abscheulichkeit der
1 Kor. II, 8. Sünden willen, **die den HErrn der Herrlichkeit selbst bis ans Kreuz gebracht hat.** So
Zach. XII, 10. werden es die Juden machen in der letzten Zeit, **sie werden mich**, spricht der Meßias, **ansehen, welchen jene zerstochen haben, sie werden mich klagen,**

klagen, wie man klaget ein einiges Kind, und werden sich um mich betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind. So machte es auch ehemals Petrus, der, da er sahe, daß er GOtt seinen HErrn und Meister beleidiget hatte, und durch dreymalige Verläugnung seinen Tod vielmehr befördert, als durch den Schwerdtschlag gehindert hatte, **da ging er hinaus, und weinete bitterlich.** Matth. XXVI, 75.

Aus einem solchen herzlichen Leide über die Sünde kann anders nichts folgen, als daß man dieselbe, zweytens, je länger je mehr hasse und fliehe, dieweil sie nicht allein dem Menschen schändlich, sondern auch schädlich ist. **Hasset das Arge,** ermahnet darum der Apostel. **Hasset das Böse.** Zum Exempel stehet ein bekehrter Hiob, **der da war schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidete das Böse.** Und von allen Gläubigen heisset es, **daß ihr äusserlicher Mensch von Tage zu Tage verwese**t, das ist, daß sie je länger je mehr **fliehen die vergängliche Lust der Welt.** Röm. XII, 9. Amos V, 15. Hiob. I, 1. 2 Kor. IV, 16. 2 Petr. I, 4.

Das nennet der Apostel **das Tödten der Glieder, die auf Erden sind, ein Kreuzigen des Fleisches, samt den Lüsten und Begierden.** Der Kreuztod ist ein langsamer, empfindlicher, verächtlicher und nach dem Gesetz verfluchter Tod. Und eben also ist es mit dem Absterben der Sünde beschaffen. Unser alter Mensch wird samt Christo gekreuziget, mit schmerzlicher Reue, mit Haß und Verfluchung der Sünde, **auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.** Kolos. III, 5. Galat. V, 24. Röm. VI, 6.

Auf diese Absterbung des alten folget 2) die Auferstehung des neuen Menschen, die der Unterweiser

in der neunzigsten Frage und Antwort beschreibet als eine herzliche Freude in GOtt durch Christum, und Lust und Liebe nach dem Willen GOttes in allen guten Werken zu leben.

Der neue Mensch bezeichnet den wiedergebohrnen Menschen, welcher der neue genennet wird, die-
Kolos. III, 10. weil er nach allen Theilen **erneuret wird, zur rechtschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.**

Das Auferstehen aber des neuen Menschen giebet zweyerley zu erkennen, nämlich: Fürs erste, herzliche Freude in GOtt durch Christum, welche, wie sie die Vergebung der Sünden zur Ursache hat, so gründet sie sich auf das theure Verdienst JEsu Christi, und der daraus fliessenden Gnade GOttes zur Vergebung der Sünden, und dem Recht zum ewigen Leben, allen denen, die an Christum glauben.
Röm. V, 1-5. **Denn nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christum, durch welchen wir auch haben einen Zugang zu der Gnade, in welcher wir stehen, und rühmen uns der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll. Wir rühmen uns auch der Trübsalen, und die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser aller Herzen, durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist,** als das wahrhaftige Freudenöl, nach welchem David so sehnlich wünschet und spricht:
Psalm LI, 10. v. 14. **Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich.**

In

In diesem Zustande fället es gar leicht, daß man über die Auferstehung des neuen Menschen mit der Kirche GOttes rühme, und spreche: **Ich freue mich in dem HErrn, und meine Sele ist fröhlich in meinem GOtt, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet.** So wahr ist es, was der Apostel bezeuget: **Daß das Reich GOttes in Christo nicht ist Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist.** Jes. LXI, 10. Röm. XIV, 17.

Doch dabey lässet es der neue Mensch nicht bewenden, sondern er hat auch fürs zweyte, Lust und Liebe, nach dem Willen GOttes in allen guten Werken zu leben. Denn der Glaube, so er rechtschaffen ist, so wirket er ja allerdings die Liebe, die Liebe aber erweiset sich in der Lust zu leben nach dem Willen GOttes. **Wer mich liebet,** spricht Christus, **der wird mein Wort halten. Denn das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.** Denn Lust und Liebe zum Dinge macht alle Arbeit geringe. **Ich habe Lust an GOttes Gesetz, nach dem inwendigen Menschen,** schreibet diesfalls der Apostel. Joh. XIV, 23. 1 Joh. V, 3. Röm. VII, 22.

So wandeln die Gläubigen würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und sind fruchtbar in allerley guten Werken. Das macht, sie **sind mit Christo begraben durch die Taufe in den Tod,** aber auch mit ihm **wieder auferstanden, durch den Glauben, den GOtt wirket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten, und hat uns auch lebendig gemacht mit ihm, da wir tod waren in Sünden.** Kolos. I, 10. II, 12. 13.

Chri-

Psalm XVI, 9-11. Christus ist auferstanden zur Freude. **Darum freuet sich mein Herz, spricht er selbst, und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen. Denn du wirst meine Sele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg zum Leben, vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.** Kein Wunder denn, daß auch mit ihm die Gläubigen zur Freude

Röm. VI, 4. auferstehen. **Christus ist auferstanden durch und zur Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.**

v. 9. 10. 11. **Christus, endlich, einmal von den Todten erwecket, wird hinfort nicht sterben, denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünden gestorben, zu einem mal, daß er aber lebet, das lebet er GOtt. Also halten auch wir dafür, daß wir der Sünden gestorben sind, und leben GOtt in Christo JEsu unserm HErrn.** Und das zwar in guten Werken, die wir nun zweytens zu betrachten haben.

Andrer Theil. II. Der Unterweiser beschreibet dieselbe 1) in der ein und neunzigsten Frage, und zeiget 2) die Richtschnur der guten Werke in ihrer Zergliederung, in der zwey und neunzigsten und drey und neunzigsten Frage.

Fürs erste: In der ein und neunzigsten Frage heisset es: Welches sind aber gute Werke? und in der Antwort zeiget der Unterweiser 1) welches gute sind, und 2) welches keine gute Werke sind.

Gute Werke sind 1) allein diejenigen, die aus wahrem Glauben nach dem Gesetze GOttes, ihm zu Ehren

Ehren geschehen. Die Kwelle denn und der Ursprung der guten Werke ist der wahre Glaube. **Denn ohne Glauben ist es ohnmöglich GOtt gefallen. Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde.** Das aber geschiehet aus Glauben, was mit Verläugnung unserer eigenen Gerechtigkeit, ohne Einbildung irgend etwas damit bey GOtt zu verdienen, mit Gedanken, Worten und Werken unternommen wird, in der Hofnung einer gnädigen Belohnung, aus lauter Gnaden, allein um des Verdienstes Christi willen. Hebr. XI, 6. Röm. XIV, 21.

Durch einen solchen Glauben hat ehemals Abel GOtt ein gröſſer Opfer gethan, als Kain. So hat Abraham GOtt geglaubet, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Dem aber, der mit Werken umgehet wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern aus Pflicht. Dem aber, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der den Gottlosen gerecht spricht, dem wird sein Glauben gerechnet zur Gerechtigkeit. So gilt in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Hebr. XI, 4. Röm. IV, 3-5. Galat. V, 6.

Der Glaube aber erwählet 2) zu seiner Richtschnur das Gesetz GOttes. **Alles, was ich euch gebiete, das sollet ihr halten, daß ihr darnach thut. Ihr sollt nichts dazu thun noch davon thun. Ich bin der HErr euer GOtt, nach meinen Geboten sollt ihr leben, und meine Rechte sollt ihr halten und darnach thun.** 5 Mos. XII, 32. Hesek. XX, 19.

Denn das allein ist gut, was GOtt in seinem Worte von uns Menschen erfordert. **Es ist dir gesagt** Micha VI, 8.

gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr dein GOtt von dir fordert, nämlich: GOttes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt. Diesfalls
2 Tim. III, 16. ist alle Schrift, von GOtt eingegeben, nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur
17. Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt.

Das alles aber muß 3) zu seinem Zweck GOttes Ehre haben. GOtt machet alles um sein
Spr. Sal. XVI, 4. selbst willen, so soll auch von dem Menschen alles um GOttes willen, das ist, zu seiner Ehre geschehen.
1 Kor. X, 31. Kolos. III, 17. Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre. Ja alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch ihn.

Hergegen sind keine gute Werke, die aus unserm Gutdünken oder auf Menschensatzung gegründet sind. Alle selbst erwählte Geistlichkeit und Demuth verwirft
II, 18. 23. der Apostel, und will, daß wir uns das Ziel nicht verrücken lassen, durch diejenigen, die nach eigener Wahl einher gehen, in Demuth und
5 Mos. XII, 8. Geistlichkeit der Engel. Ihr sollt der keines thun, das wir heute allhier thun, ein jeglicher, was ihm recht dünket, heisset es im 5 Buch Mose. Und eben so wenig dasjenige, was
Jes. XXIX, 13. irgend ein Mensch erfunden hat. Denn vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschengebote sind, spricht GOtt, und Christus, beym Math. am XV Kapitel, v. 9.

So

So verwerflich denn die Werke aller Werkheiligen, so verwerflich sind auch die Werke derer Heiden, die Augustinus mit Recht splendida Peccata, glänzende Sünden, nennet, dieweil sie nicht aus Glauben geschahen, noch zur Ehre GOttes gerichtet waren. So wie es den Werkheiligen an der rechten Richtschnur, so fehlete es ihnen zusammt den Heiden an dem rechten Ursprung, und dem rechten Zweck der guten Werke.

Fürs zweyte zeiget uns indessen der Unterweiser die Richtschnur der guten Werke in dem Gesetz GOttes, in der zwey und neunzigsten Frage, nämlich, in den zehen Geboten, die im 2 Buch Mose XX, und im 5 B. Mose V, zufinden sind.

Zu deren Erläuterung ich überhaupt nur dieses anmerke, daß sie 1) mit einigem Unterscheide in angezogenen Oertern, und mit einigem Zusatz bey ihrer Wiederholung, in dem 5 B. Mose am V Kapitel angeführet werden. Vielleicht aus keiner andern Ursache, als denen Jüden verweislich vorzurücken die entsetzliche Abgötterey, die sie bald nach der Gesetzgebung auf Sinai begiengen mit dem goldenen Kalbe, um sie also etwas genauer in ihrer Pflicht zu halten, und zu bringen unter die Bande des göttlichen Bundes.

Diesemnächst müssen 2) die zehn Gebote als eine Regel der Dankbarkeit, als ein Gesetz des Glaubens und der Liebe zum Leben im Bunde der Gnaden betrachtet werden, welchen Bund der Gnaden GOtt selber auf Sinai mit diesen Worten öfnet: **Ich bin der HErr dein GOtt.** Wie denn ohnedem der HErr unser GOtt sich mit dem Sünder anders nicht, denn in einen Gnadenbund einlassen kann.

In der Vorrede und bey dem andern Gebote finden wir lauter Gnadenverheissungen, und in dem ganzen

zen vierten Gebote vom Sabbath lieget allerdings die Versicherung der Heiligung. Denn an diesem Gebote sollte Israel lernen, daß GOtt der HErr sey, der sie heiliget.

Darum werden auch die meisten Gebote als Verbote vorgestellet, um dem Sünder zu Gemüthe zu führen, daß er zu dem Bunde der Gnaden nicht anders, denn durch Busse kommen könne, in welcher er erst das Böse lassen, und hernach das Gute thun müsse.

Wie denn auch endlich die Juden selbst gestehen, daß nicht allein alle zehen Gebote, sondern auch alle sechs hundert und dreyzehn Gebote und Verbote, welche sie in den Gesetzen Mosis, auf Sinai gegeben, zählen, nicht allein hernachmals von David in dem XV Psalm zu eilf Geboten, von Jesaia im XXXIII Kapitel im 15 Verse zu sechs Geboten, von Micha im VI Kap. v. 8. zu drey Geboten, von Jesaia wiederum im LVI Kapitel v. 1. zu zwey Geboten; sondern auch gar zuletzt von Habakuck im II Kapitel v. 4. zu diesem einigen sind gebracht worden: **Der Gerechte wird des Glaubens Leben.** Welches ja allerdings ein Gebot des Bundes der Gnaden ist. Bleibet also freylich wohl der Bund GOttes, auf Sinai mit Israel aufgerichtet, nach der Juden eigenen Geständniß, ein Bund der Gnaden.

Was endlich die Zergliederung der zehn Gebote betrift, so finden wir diese in der drey und neunzigsten Frage und Antwort, in welcher uns der Unterweiser überhaupt lehret, daß die zehn Gebote eingetheilet werden in zwo Tafeln. Denn zwo Tafeln hat Moses gemacht, nachdem er die beyden erstern, die GOtt selbst gemacht hat, zerbrochen hatte. Sie handeln überhaupt von der Liebe GOttes und des

2 Mos. XXXII 16. 5 Mos. X, 1.

Nächs-

Nächsten. Insbesondere lehret uns die erste Tafel in vier Geboten, wie wir uns gegen GOtt sollen halten; die andere in sechs Geboten, was wir unsern Nächsten schuldig sind.

Aus dieser Eintheilung siehet ein jeglicher ganz leicht, daß unser christlicher Unterweiser 1) das andere Gebot vom Bilderdienst keinesweges für eine Erklärung des ersteren Gebotes halte, darum auch dasselbe aus der Ordnung der zehen Gebote nicht ausmustere, und das gewiß mit Recht.

Wenn das andere Gebot eine Erklärung des erstern, warum beraubet man denn denjenigen, der die zehn Gebote lernet, dieser Erklärung, die aus GOttes Munde selbst geflossen ist? zumalen GOtt von den zehn Geboten insgemein gesprochen: **Ihr sollt nichts dazu thun noch davon thun.** 5 Mos. XII. 32.

Diesem nächst aber ist es keine Erklärung des ersten Gebots. Denn es kann jemand gegen das erste Gebot sündigen, ohne daß er sündige gegen das andere Gebot. Und hergegen kann man wieder sündigen gegen das andere Gebot, ohne daß man sündige gegen das erstere.

Zum Exempel, die Heiden, die die Sonne anbeten, die Juden und Türken, welche die Engel anbeten, die sündigen gegen das erste Gebot, ungeachtet, daß die beyden letztern nicht sündigen gegen das andere Gebot, denn sie leiden keine Bilder in ihren Synagogen und Tempeln.

Hinwiederum die Israeliten in der Wüsten, die das Kalb anbeteten, und unter diesem Kalbe den wahren GOtt verehreten, und die in der römischen Kirche, die das Kreuz anbeten, und in diesem Kreuz JEsum selbst den gekreuzigten suchen, die sündigen

gegen das andere Gebot, ohne daß sie eigentlich sündigen sollten gegen das erste Gebot.

Das erste Gebot lehret uns, wem wir dienen sollen, nämlich allein dem einigen wahren GOtt, so wie er sich uns in seinem Worte hat geoffenbaret. Das andere aber lehret uns, wie wir ihm dienen sollen, nicht unter Bildniß, noch irgend einem Gleichniß, oder eigenwilligen Gottesdienst, sondern im Geist und in der Wahrheit, auf diese Weise, wie er uns in seinem Worte befohlen hat.

Diesemnächst hält unser Unterweiser 2) das Gebot von der Lust nur vor ein Gebot, da es hergegen andere in zwey theilen, so daß das neunte Gebot dies seyn soll: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Haus. Das zehnte aber: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, u. s. w. Paulus aber im Gegentheil weis nur von einem Gebote, wenn er in dem Briefe an die Römer spricht: **Ich wußte nichts von der Lust, wenn das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.** Denn ist schon die Lust verschieden, so gehöret sie doch alle unter ein Gebot. Darum findet sich auch in dem Hebräischen im 2 Buch Mose im XX Kapitel nur ein Wort, welches zwey mal wiederholet wird, und im 5 Buch Mose im V Kapitel durch zwey Wörter erkläret wird.

Röm. VII, 7.

Will man überdem das Verbot von der Lust nach denen Vorwürfen der Lust theilen, so muß man aus demselben nicht zwey, sondern sieben Gebote machen, denn sieben Vorwürfe der bösen Lust werden in diesem Gebote aufgezählet. Ja, GOtt selbst widerleget diese Eintheilung des zehnten Gebots in zwey, denn in dem 2 B. Mose im XX Kapitel, stehet das Haus vornen an: Laß dich nicht gelüsten deines

Hauses,

Hauses, und darauf folget das Weib: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes. Im 5 Buch Mose V aber stehet das Weib vorne an, denn so lautet der 21 Vers: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib, du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht u. s. w.

Wer wird nun allhier entscheiden, ob das Haus oder das Weib zu dem neunten oder zu dem zehnten Gebote gehöret? Billig ist es allerdings, daß man sie beyde zu einem Gebote bringe, in welchem alle böse Lust verboten wird. Doch, wenn man das andere Gebot vom Bilderdienst ohne Ursache ausläßt, so ist es kein Wunder, wenn man auch das zehnte Gebot ohne Ursache theilet.

Zueignung.

Diese Bekehrung des Sünders zu guten Werken erwecket bey uns billig 1) einen herzlichen Abscheu für aller Sünde. Denn darinn bestehet ja die Absterbung des alten Menschen, daß man ihm die Sünde von Herzen lasse leid seyn, und dieselbe je länger je mehr hasse und fliehe.

Wo aber findet man eine solche Bekümmerniß, da viele unter den Christen selbst sich nur freuen, Böses zu thun, sich mit Lust ihrer ehemals begangenen Sünden erinnern, und mit vielem Vergnügen alle Tage Sünde mit Sünden häufen, **weil nicht bald ein Urtheil geschiehet über die bösen Werke? dadurch wird das Herz der Menschen voll Böses zu thun,** und denket nicht an die Erinnerung Johannis: **Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Se-** Pred. Sal. VIII, 11. Matth. III, 7. 8.

het zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse.

Niemand spreche doch in seinem Herzen: Es ist Zeit genug, wenn ich aufs Alter den alten Menschen tödte, denn ihr wisset nicht, wenn der HErr kommt, und wie er kommt, ob er euch auch bey seiner Zukunft Raum zur Busse geben wird. Das aber wissen wir, daß von einer Busse im letzten in der Schrift nur ein einiges Exempel ist, nämlich, des Schächers am Kreuz, und bleibet noch immer die Frage übrig: Ob der Schächer am Kreuz nicht seine Busse schon vor seiner Kreuzigung angefangen habe?

Pred. Sal. XI, 3 Das wissen wir, daß GOtt die meisten Bäume in der Jugend fälle, **daß der Baum, wie er fällt, also auch liegen bleibe**, daß alle Sünden zu aller Zeit schändlich und schädlich sind, denn sie berauben uns des göttlichen Ebenbildes, und sie wirken den Tod. Warum wollet ihr denn sterben?

Jes. I, 16. Kolos. III, 5. Bekehret euch, und lebet. **Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von euch, tödtet die Glieder, die auf Erden sind.**

Und findet ihr zu diesem allen einige Neigung bey euch, so unterlasset nicht, GOtt zu bitten, **daß**

Phil. II, 13. Jer. XXXI, 18. **er, so wie er gewirket hat das Wollen, auch wirken wolle das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Bekehre du mich, HErr, so werde ich bekehret.**

Hergegen haben wir uns 2) des Glaubens und der wahrhaftigen Gottseligkeit zu befleißigen, denn darinn bestehet ja die Auferstehung des neuen Menschen.

Galat. II, 20. **Ich lebe, spricht Paulus, doch nun nicht ich, sondern JEsus Christus lebet in mir, denn was ich nun lebe in dem Fleisch,**

das

das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes.

Die Gebote GOttes doch, welche die einige Richtschnur unsers geistlichen Lebens in gutem Wandel ausmachen, sind nicht allein an sich selber vollkommen, gerecht und billig, sondern machen auch unsere Seelen reich im Glauben, in der Liebe, in guten Werken, in GOtt, und dannenhero ewig selig. Das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel, und erkwicket die Sele. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und machet die Albern weise. Die Befehle des HErrn sind richtig, und erfreuen das Herz. Die Gebote des HErrn sind lauter, und erleuchten die Augen. Die Furcht des HErrn ist rein, und bleibet ewiglich, die Rechte des HErrn sind wahrhaftig, allesammt gerecht. Sie sind köstlicher, denn Gold, und viel feines Goldes, sie sind süsser, denn Honig und Honigseim. Auch werden GOttes Knechte durch sie erinnert, und wer sie hält, der hat grossen Lohn. Röm. VII, 12. Psalm XIX, 8-12.

Am allermeisten aber stehet Lust und Liebe nach GOttes Willen in allen guten Werken zu leben, Kindern GOttes an, als welche ihren Vater nicht besser ehren können, denn aus Glauben in guten Werken. Denn dadurch wird mein Vater geehret, spricht Christus, daß ihr viele Früchte bringet, und werdet meine Jünger, sintemal ihr denn den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk. So führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furchten. Thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, Joh. XV, 8. 1 Petr. I, 17. Koloss. III, 17.

su, und danket GOtt und dem Vater durch ihn, der alles, was er befiehlet, in uns Menschen selber wirket, der alle seine Gebote durch die in uns gewirkte Lust und Liebe zu denselben leicht macht, und uns in Christo verschaffet Freudigkeit und Zugang, daß wir in aller Zuversicht beten können:

Psalm CXLIII, 10. Lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist unser GOtt, dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn.

Können wir denn schon mit allen diesen guten Werken, dieweil sie unvollkommen und mit Sünden befleckt sind, den Himmel nicht verdienen, so werden wir doch gewiß mit denselben, als Früchten des Glaubens, durch welchen wir Christo eingepflanzet sind, in den von Christo verdienten Himmel eingehen. Denn GOtt hat verordnet

Röm. II, 7. Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Geduld in guten Werken, trachten

Offenbar. XIV, 13. nach dem ewigen Leben. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an, ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Hebr. XIII, 20.21. Der GOtt des Friedes indessen, der von den Todten hat ausgeführet den grossen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum, der mache uns fertig in allen guten Werken, zu thun seinen Willen, und schaffe in uns, was für ihm gefällig ist, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit,

A M E N.

XXXIV.

XXXIV.

Von dem ersten Gebot.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0129
DFG

XXXIV. Sonntag.

Vier und neunzigste Frage.

Was erfordert der HErr im ersten Gebot?

Antwort:

Daß ich bey Verlierung meiner Selen Heil und Seligkeit, alle Abgötterey, Zauberey, abergläubische Segen, Anrufung der Heiligen, oder anderer Kreaturen, meiden und fliehen soll, und den einigen wahren GOtt recht erkennen, ihm allein vertrauen, in aller Demuth und Geduld von ihm allein alles Gutes gewarten, und ihn von ganzen Herzen lieben, fürchten und ehren: Also, daß ich ehe alle Kreaturen übergebe, denn in dem geringsten wider seinen Willen thue.

Fünf und neunzigste Frage.

Was ist Abgötterey?

Antwort:

An statt des einigen wahren GOttes, der sich in seinem Wort geoffenbaret hat, oder neben demselben etwas anders dichten oder haben, darauf der Mensch sein Vertrauen setzet.

Eingang.

Ich bin der HErr dein GOtt, der ich dich aus Egyptenland, aus dem Diensthause geführet habe. 2 Mose XX, 2. Dieses sind die nachdenklichen Worte, mit welchen GOtt selbst seinen Bund auf Sinai öfnet. Gleichwie diese Worte die Vortreflichkeit der redenden Person anzeigen, so munterten sie auch Israel auf zum Gehorsam der vorgeschriebenen Gebote.

Ich bin Jehova, spricht GOtt, das ist, ich bin der wahre GOtt, unterschieden von allen Göttern der Heiden. Denn **ich Jehova** oder HErr, **das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.** Ich bin Jehova, der unveränderliche, der ich durch mich selbst bestehe von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Ich bin, ich war, und ich werde kommen** oder seyn. Und eben deswegen auch der wahrhaftige in der Erfüllung aller meiner Verheissungen. Darum, da GOtt Sinnes war, **zu erfüllen die Verheissung den Vätern geschehen,** giebet er ihnen selbst diesen Namen und spricht: **Ich werde seyn, der ich seyn werde.** Endlich, ich bin Jehova, der alle diese Verheissungen erfüllet mit dem deutlichsten Beweise seiner Tugenden und Vollkommenheiten, und unter diesem, seiner Gnade, Gerechtigkeit und Treue. So prediget der HErr selbst von des HErren Namen, und spricht: Jehova, Jehova, oder **HErr, HErr GOtt, barmherzig, und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue, der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde, und für welchem niemand unschuldig ist, der du die Missethat der Väter heimsuchest, auf Kinder und Kindeskinder, bis ins dritte und vierte Glied.**

Jes. XLII, 8.
Offenbar. I, 4.
Apost. XIII, 32.
2 Mos. III, 14 VI, 3.
XXXIV, 6. 7.

Was hilft aber den Menschen die Betrachtung dieses vollkommenen GOttes, so er ihn nicht als einen solchen zu seinem Vortheil betrachten kann? Darum füget GOtt hinzu: Ich bin Elohecha, dein GOtt, der dreyeinige **GOTT, dem alle Welt Ehre und Dienst schuldig ist. Der dich hat erschaf-**

Psalm LXVII 7. 8.
2 Mos. XXXII 6.

erschaffen und gemacht, und als dein Bundesgott, deines Herzens Trost und Theil ist allezeit. Psalm LXXIII, 26.

Als einen solchen hat er sich erwiesen in der sonderbaren Erlösung Israels aus Egypten, darum füget er hinzu: Der ich dich aus Egyptenland aus dem Diensthause geführet, und also beydes vor Leib und Sele gesorget habe, damit, daß ich den Leib von der Sklaverey Pharaonis, die Sele aber von der Abgötterey geführet, zu dienen dem lebendigen und wahren GOtt. 1 Thes. I, 9.

Erfordern nun hohe Wohlthaten hohen Dank, so war ja Israel allerdings verpflichtet, demjenigen mit Worten und mit thätigen Gehorsam zu danken, der als der wahre GOtt sein GOtt geworden war, und sie errettet hatte von der Finsterniß zu dem Licht, von der Gewalt des Satans zu seiner seligen Gemeinschaft. Höre, mein Volk, ich will unter dir zeugen: Israel, du sollst mich hören, daß unter dir kein ander GOtt sey, und du keinen fremden Gott anbetest. Ich bin der HERR dein GOTT, der dich aus Egyptenland geführet hat: Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen, spricht dannenhero GOtt selbst. Psalm LXXXI, 9. 11.

Und eben diese Erinnerung gehet auch uns an, um desto mehr, dieweil diese Worte auf Sinai, der Engel des HErrn, das ist, der Meßias GOttes, geredet hat, der das Gesetz durch der Engel Geschäfte gegeben hat, dessen Stimme zu der Zeit die Erde bewegte. Welcher, nachdem er vormals in angenommener Menschheit auf Erden geredet hat, so redet er annoch zu uns vom Himmel. Apost. VII, 38. v. 53. Hebr. XII, 26. I, 2. XII, 25.

Er

1 Joh. V, 20. Joh. XX, 28. Tit. II, 14. Er ist Jehova, **der wahrhaftige GOTT, und das ewige Leben, unser HErr, und unser GOtt, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete,** nicht etwa aus einem irdischen, sondern aus einem geistlichen und höllischen Egypten, das ist, von der Gewalt der Sünden und des Todes, **von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.**

Darum ist es freylich die Pflicht aller Christen, als der geistlichen Israeliten, zu hören und zu gehorchen den Worten, die GOtt selbst ehemals auf Sinai geredet.

Nach dieser Vorrede des ganzen Gesetzes wollen wir nach Anleitung des Unterweisers, in der vier und neunzigsten und fünf und neunzigsten Frage vorstellen:

Das erste Gebot.

Welches unser Unterweiser

I. Erkläret, und darnach
II. Die Abgötterey näher beschreibet.

Erklärung.

Erster Theil. I. Bey der Erklärung des ersten Gebots haben wir nach Anleitung des Unterweisers, in der vier und neunzigsten Frage und Antwort 1) das Verbot, und 2) das Gebot zu betrachten.

Erstlich: Das Verbot lieget in diesen Worten: Daß ich bey Verlierung meiner Selen Heil und Seligkeit

ligkeit, alle Abgötterey, Zauberey, aberglaubische Segen, Anrufung der Heiligen oder anderer Kreaturen meiden und fliehen soll.

Merket allhier 1) was verboten wird, und 2) wie hart es verboten wird.

Fürs erste: Vier Stücke sind in dem ersten Gebote verboten, nämlich: 1) alle Abgötterey. Was durch Abgötterey müsse verstanden werden, werden wir alsobald in der folgenden Frage mit mehrerem vernehmen. Jetzt merke ich nur dieses an, daß sie verboten sey; denn so lautet ja ausdrücklich der Buchstabe des ersten Gebotes: Du sollst keine andere Götter haben neben mir. Und in dem neuen Testament **wissen wir daß ein Götze in der Welt nichts sey, und daß kein ander GOtt sey, ohne der einige.** 1 Kor. VIII, 4.

Diesem nächst verbietet GOtt 2) alle Zauberey, da man entweder durch verbotene Mittel, als zum Exempel, durch Giftbrauereyen, oder wohl gar durch die Kraft des Teufels, etwas zu seinem Vortheil und des Nächsten Schaden auszurichten vermeinet. Solche eine Zauberinn war die Hexe von Endor, die den todten Samuel meinete herfür zu bringen. Dergleichen waren auch die Egyptischen Zauberer, welche die Wunderwerke GOttes durch Mosen geschehen, durch ihre Beschwerungen nachzuaffen bemühet waren. 1 Sam. XXVIII, 2 Mos. VII, VIII,

Bey welcher Gelegenheit man denn billig fragt: Ob es möglich sey, daß dergleichen Menschen durch die Kraft des Satans, würkliche Wunder verrichten können? Ich antworte Nein. Denn **GOtt ist es, der alleine Wunder thut.** Doch kann es wohl seyn, daß GOtt selbst zuweilen nach dem Willen Psalm LXXII 18.

Willen und Begehren des Satans und seiner Diener, Wunder verübet, die Gottlosen zu strafen, ihre Herzen zu verstocken, die Seinigen aber auf die Probe zu stellen.

Ein Exempel von der ersten haben wir an Pha-
2 Mos. rao, von dem es ausdrücklich heißt: **Also ward**
VII, **das Herz Pharao verstockt, und hörete sie**
13. **nicht**, nämlich Mosen und Aaron, **wie denn der HErr geredet hat.**

In Ansehung seines Volks selbst, gab GOtt
5 Mos. dieses ausdrückliche Gesetz: **Wenn ein Prophet**
XIII, **oder Träumer unter euch wird aufstehen,**
1 - 3. **und giebt dir ein Zeichen oder Wunder, und das Zeichen oder Wunder kommt, davon er dir gesaget hat, (hat aber eine falsche Lehre,) und spricht: Laß uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennet, und ihnen dienen, so sollst du nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers, denn der HErr euer GOtt versuchet euch, daß er erfahre, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Selen lieb habet.**

Sonsten aber ist es auch gewiß, daß dergleichen
2 Thes. Zeichen und Wunder, **nach der Wirkung des**
II, 9. **Satans**, nicht allein allezeit zur Befestigung der Lügen dienen, sondern auch oftmals an und vor sich selbst **sind lügenhaftige Kräfte, Zeichen und Wunder**, welche die Kräfte der Natur, die Kunst, Geschwindigkeit und Geschicklichkeit der Menschen nicht übersteigen. Indessen hat GOtt diese Zaube-
5 Mos. reyen verboten. **Unter meinem Volk soll nicht**
XVIII, **gefunden werden ein Zauberer oder Be-**
10. 11. **schwerer.**

Darnach

Darnach verbietet der Gesetzgeber 3) alle aberglaubische Segen, die an einer Seite darinnen bestehen: Wenn man natürlichen Dingen übernatürliche Kraft zuschreibet. Zum Exempel, wenn man künftige Dinge weissaget, entweder durch Eingeben des Satans, oder aus dem Gestirn, oder aus dem Vogelgeschrey, oder aus dem Eingeweide der Thiere. Künftige Dinge zu verkündigen, kommt allein GOtt zu. Jes. XLI, 22-23.

Der Satan setzet seine Orakel durchgehends auf Schrauben, oder hat sie von GOtt und aus der Schrift, das ist, aus dem Munde der wahren Propheten. Die Gestirne haben keinen Einfluß auf den freyen Willen des Menschen, und in GOttes Wort finden wir dies ausdrückliche Gebot: **Unter meinem Volk soll nicht gefunden werden ein Weissager oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrey achtet, oder ein Wahrsager, oder ein Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem HErrn ein Gräuel. Wenn ein Mann oder Weib ein Wahrsager oder Zeichendeuter seyn wird, die sollen des Todes sterben, man soll sie steinigen, ihr Blut sey auf ihnen. Fürchtet euch nicht für den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten, ihr sollt nicht der Heiden Weise lernen, spricht der HErr.** 5 Mos. XVIII, 10-12. 3 Mos. XX, 27. Jer. X, 2.

An der andern Seite aber bestehen aberglaubische Segen darinn: Wenn man Worten und Gebehrden der Menschen eine grössere Kraft zuschreibet, als sie wirklich haben. Dahin gehöret zum Exempel das Verrufen der Kinder, der Bäume und Kräuter, welches man mit gleicher Thorheit durchgehends

gehends durch ein GOtt Segen, und also unnöthigen Gebrauch des Namens GOttes abzuwenden suchet. Wiederum, wenn man durch gewisse Worte Feuer auszulöschen, und Krankheiten zu heilen bemühet ist, ohne zu gedenken, daß mit einem Wort etwas auszurichten, allein GOttes Werk sey. So er spricht, so geschichts, und so er gebeut, so stehets da. Er sandte sein Wort, und machte die Israeliten gesund. Zu JEsu, dem wahrhaftigen GOtt hatte jener Hauptmann das Vertrauen. HErr, sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Psalm XXXIII, 9. CVII, 20. Math. VIII, 8.

Endlich verbietet auch GOtt 4) die Anrufung der Heiligen oder anderer Kreaturen. Die Anbetung kommt allein GOtt zu. Den HErrn deinen GOtt sollst du anbeten, und ihm allein dienen. Darum, da ehemals Johannes vor dem Engel nieder fiel, ihn anzubeten, da hieß es: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder, und derer, die das Zeugniß JEsu haben, bete GOtt an. Als Petrus hinein kam in das Haus Kornelii, gieng ihm Kornelius entgegen, und fiel zu seinen Füssen, und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf, und sprach: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch. Als Paulus und Barnabas zu Lystra waren, und einen Lahmen von Mutterleibe an gesund gemacht hatten, hub das ganze Volk seine Stimme auf, und sprach: Die Götter sind den Menschen gleich worden, und zu uns hernieder kommen, und nenneten Barnabam Jupiter, und Paulum Merkurius, dieweil er das Wort führete. Der

IV, 10. Offenbar. XIX, 10. Apost. X, 25. 26. XIV, 8-15.

Prie-

Priester aber des Jupiters, der vor ihrer Stadt war, brachte Ochsen und Kränze vor das Thor, und wollte opfern samt dem Volk, (dannenhero Paulo und Barnabä göttliche Ehre erweisen.) Da aber das die Apostel, Barnabas und Paulus, höreten, zerrissen sie ihre Kleider, und sprungen unter das Volk, schrien und sprachen: Ihr Männer, was machet ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen, gleich wie ihr.

Und von andern Kreaturen heisset es: Bewahre deine Sele wohl, daß du nicht deine Augen aufhebest gen Himmel, und sehest die Sonne, und den Mond, und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und fallest ab, und betest sie an, und dienest ihnen, welche der HErr dein GOtt verordnet hat allen Völkern unter dem ganzen Himmel. 5 Mos. IV, 15. 19.

Man wird solche Abgötterey niemals damit gut machen, daß man etwa einen Unterscheid erdichte, zwischen dem religiösen Dienst, welchen man GOtt, und dem, welchen man der Kreatur beweiset, und den erstern mit der römischen Kirche Latreian, den andern aber Duleian nennet. Denn diese beyde Wörter werden in der heiligen Schrift verwechselt, und Duleia bezeichnet auch den Dienst, den wir GOtt zu leisten schuldig sind. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon, heisset es. Zudem, der religiöse Dienst, den man der Kreatur beweiset, gehöret entweder zu der ersten oder zu der andern Tafel. Math. VI, 24.

Gehöret er zu der erstern, so ist es freylich ein Gottesdienst. Denn die erste Tafel in vier Geboten lehret uns, wie wir uns gegen GOtt sollen hal-

ten; muß dannenhero billig als ein Götzendienst verworfen werden. Gehöret er aber zu der andern Tafel, so ist es kein religiöser, sondern ein bürgerlicher Dienst, eine bürgerliche Ehrerbietigkeit, die wir allerdings auch unserm Nächsten, aber keiner unvernünftigen Kreatur zu leisten schuldig sind. Von dem religiösen Dienst der Engel finden wir keine Exempel in der Schrift.

Alle in diesem Falle angeführte Exempel handeln entweder nur von einer äusserlichen bürgerlichen Ehre, oder von dem Engel des Bundes Christo JEsu, und gilt hier nicht, daß man einwende, es sey ein Zeichen der Demuth, wenn man zu Königen durch ihre Knechte nahe; denn eine solche Demuth ist für GOtt ein Gräuel. **Lasset euch** spricht Paulus, **niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einher gehet in Demuth und Geistlichkeit der Engel**, oder eigentlich im Engeldienst, **deß er nie keines gesehen hat, und ist ohne Sache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn, und hält sich nicht an dem Haupt**, das ist, an Christo JEsu, dem gerechten Knechte GOttes, **durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn, zum Vater.**

Kolos. II, 18. 19.

Ephes. II, 18. III, 12.

Fürs zweyte sind indessen alle diese vier Stücke in dem göttlichen Gesetz gar hart verboten, nämlich bey Verlierung unserer Selen Heil und Seligkeit.

Das zeiget GOtt an, wenn er spricht: Du sollst keine andere Götter haben neben mir, oder auch vor meinem Angesicht; denn ich kann sie nicht vertragen, so wenig, als ein eifersüchtiger Mann das Huren seines Weibes mit einem andern. **Die einem andern**

Psalm XVI, 4.

dern nacheilen, werden groß Herzeleid haben. Ich will ihres Trankopfers mit dem Blut nicht opfern, noch ihrem Namen in meinem Munde führen, spricht der Meßias GOttes. Schämen müssen sich alle, die den Bildern dienen, und sich der Götzen rühmen. Betet den HErrn an alle Götter. Weder die Hurer noch die Abgöttischen werden das Reich GOttes ererben, sondern ihr Theil wird seyn, in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Psalm XCVII 7. 1 Kor. VI, 9. 10. Offenbar. XXI, 8.

Lasset uns nun zweytens sehen, was in diesem Verbot geboten werde. Das lehret unser Unterweiser, wenn er spricht: Und den einigen wahren GOtt recht erkennen, ihm allein vertrauen, in aller Demuth und Geduld von ihm allein alles Gutes gewarten, und ihn von ganzem Herzen lieben, fürchten und ehren, also, daß ich ehe alle Kreaturen übergebe, denn im geringsten wider seinen Willen thue.

Durch den einigen wahren GOtt verstehet er Jehova, Elohim, den GOtt Israels, der einig ist im Wesen, und drey in Personen, darum er sich selbst an Israel mit diesen Worten offenbaret hat: Höre Israel, der HErr dein GOtt, der HErr ist einer, wie die Worte eigentlich lauten. In welchen Worten die alten Juden selbst das Geheimniß der heilgen Dreyeinheit gesehen haben. 5 Mos. VI, 4.

In Ansehung dieses einigen wahren GOttes nun erfordert unser Unterweiser nach der Schrift vier Pflichten: Nämlich 1) sollen wir ihn recht erkennen. Denn ohne dieser Erkenntniß ist es uns unmöglich ihm zu dienen zur Seligkeit. Denn das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Joh. XVII, 3.

rer GOtt bist, und den du gesandt hast,
Jer. IX, 23. 24. JEsum Christum erkennen. Darum, ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefället mir, spricht der HErr.

Diesemnächst 2) sollen wir ihm allein vertrauen.
Spr. Sal. III, 5. XVII, 5-7. Verlasse dich auf den HErrn, von ganzem Herzen, und verlasse dich nicht auf deinen Verstand. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen von dem HErrn weichet. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HErrn verläßt, und der HErr seine Zuversicht ist.

Ferner 3) sollen wir in aller Demuth und Geduld von GOtt allein alles Gutes erwarten.
Jak. I, 18. Klagl. III, 26. Hebr. X, 36. 1 Petr. V, 5-7. Denn alle gute Gaben, und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, von dem Vater des Lichts, und werden denen allein mitgetheilet zu ihrem Besten, die mit aller Demuth und Geduld auf den HErrn warten. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen. Denn Geduld ist euch noth, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet. GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebet er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner

ner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Endlich sollen wir auch 4) dem HErrn unserm GOtt unser ganzes Herz wiedmen. Du sollst den HErrn deinen GOtt lieben von ganzem Herzen, und von ganzer Selen, von allem Vermögen. Lasset uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte GOtt und halte seine Gebot, denn das gehöret allen Menschen zu. Ein Sohn soll seinen Vater ehren. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? fraget GOtt selbst. 5 Mos. VI. 5. Pred. Sal. XII, 13. Mal. I, 6.

Dieses alles gehet so weit, daß wir eher alle Kreaturen übergeben, denn im geringsten wider GOttes Willen thun sollen. GOttes Liebe gehet über alles, was zu lieben ist. Denn wer Vater und Mutter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth, spricht Christus. Matth. X. 37.

Seine Furcht gehet über alle Furcht. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Sele aber nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Sele verderben mag in die Hölle. v. 28.

Seine Ehre endlich und sein Gehorsam gehen über aller Menschen Gehorsam. Man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen. Darum habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist: Augenlust, Fleischeslust, und hofärtiges Leben. Denn so jemand die Welt lieb hat, indem ist nicht die Liebe des Vaters, und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Apost. V, 29. 1 Joh. II, 15-17.

Erfordert es die Ehre, so seyd bereit, dem HErrn auch das allerliebste zu geben. Denn, **so jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kind, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger seyn.**

Luk. XIV, 26.

Zum Exempel stehet nicht allein Abraham der Vater aller Gläubigen, der seines einigen Sohnes nicht verschonet hat um GOttes willen, und daher von dem Himmel selbst dies rühmliche Zeugniß empfing: **Nun weis ich, daß du GOtt fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinet willen**; sondern auch vornehmlich Daniel und seine Gesellen, die ihres eigenen Lebens nicht schoneten, um GOttes willen. Wannenhero ein heydnischer Nebukadnezar selbst öffentlich bezeugen mußte: **Gelobet sey der GOtt Sadrach, Mesach und Abednego, der seinen Engel gesandt, und seine Knechte errettet hat, die ihm vertrauet, und des Königes Gebot nicht gehalten, sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen GOtt ehren noch anbeten wollten, ohne allein ihren GOtt.**

1 Mos. XXII, 12.

Dan. III, 28.

Anderer Theil.

II. Und so kommen wir nun, zweytens, zu der näheren Beschreibung der Abgötterey selbst, die wir finden in der fünf und neunzigsten Frage und Antwort. Was ist Abgötterey? fraget der Unterweiser; und in der Antwort heisset es: Anstatt des einigen wahren GOttes, der sich uns in seinem Worte hat geoffenbaret, oder neben demselbigen etwas anders dichten oder haben, darauf der Mensch sein Vertrauen setzet.

Die grobe Abgötterey bestehet 1) darinnen, daß man an statt des einigen wahren GOttes etwas hat, darauf

darauf man sein Vertrauen stellet; gleichwie ehemals die Heiden die verschiedene erdichtete Gottheiten hatten, **und dieneten denen, die von Natur nicht Götter sind**, dannenhero Abgötter heissen. Galat. IV, 18. 1 Thes. I, 9.

Bey diesen mag man auch die Socinianer fügen, die von dem Dreyeinigen GOtt, und also von GOtt, so wie er sich in seinem Wort hat geoffenbaret, nichts wissen wollen; die dafür halten, daß es erlaubet sey, auch eine Kreatur in der Zeit des neuen Testaments anzubeten. Das Gegentheil aber erhellet aus dem 5 Buch Mose am VI Kapitel, v. 13. woselbst es heißt: **Sondern sollst den HErrn deinen GOtt fürchten, und ihm dienen, und bey seinem Namen schwören**, verglichen mit Matth. am IV Kapitel, v. 10. **Du sollst anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen.**

So wie es in dem alten Testament, so heisset es auch in dem neuen, mit Verwerfung nicht allein anderer Kreaturen, sondern auch der Engel selbst: **Bete GOtt an.** Daher schliesset Paulus, daß auch Christus der wahrhaftige GOtt sey, **weil ihn alle Engel GOttes anbeten.** Offenbar. XIX, 10. Hebr. I, 6.

GOtt giebet seine Ehre keinem andern, weder in der Zeit des neuen, noch in der Zeit des alten Testaments. Und Christus, wenn er die Anbetung seiner Person erfordert, so stellet er sich vor, als den wahrhaftigen GOTT. **Im HERRN werden gerecht aller Saamen Israel, und sich sein rühmen. In dem Namen JESU sollen sich beugen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind.** Jes. XLV, 25. Phil. II, 10.

Hergegen die seine Abgötterey bestehet 2) darinnen, daß man neben GOtt etwas hat, darauf man sein Vertrauen setzet. So machten es die Heiden selbst, wenn sie ihre Fürsten, oder nützliche Leute dieser Welt, nach ihrem Tode vergötterten und anbeteten.

So machen es auch die in der römischen Kirche, die nicht allein das Sakrament anbeten, sondern auch ganze Wahlfahrten anstellen nach heiligen Reliquien; die neben ihren Rosenkränzen auch insbesonder die Heiligen verehren, ohne zu gedenken, daß die Ehre der Anrufung keinem Menschen, ja keiner Kreatur gebühret, daß es auch unnütze und vergeblich sey, die Heiligen anzurufen: **Denn Abraham weis von uns nicht, und Israel kennet uns nicht.** Die römische Kirche selbst ist diesfalls in grosser Verlegenheit, sie weis uns nicht zu sagen, wie die Heiligen zur Erkenntniß der Dinge, die auf Erden sind, kommen.

Jes. LXIII. 16.

Einige erdichten einen Spiegel des Angesichts GOttes, darinnen sie alles sehen können. Davon aber weis die heilige Schrift nichts. Die lehret uns zwar, daß die Heiligen im Himmel sehen das Angesicht GOttes, aber nicht, daß sie daher alles wissen, sonst **würden die Engel schon lange gewußt haben den Tag des letzten Gerichts.** Moses sahe GOtt auf dem Berge von Angesicht, und doch wußte er nicht, was unten an dem Berge geschahe, bis es ihm GOtt offenbarete.

Mark. XIII. 32. 2 Mos. XXXII 7.

Daher meynen andere, daß die Heiligen unsere Gebeter erkennen durch eine besondere Offenbarung GOttes. Aber auf diese Weise ist es ja vergeblich, daß man die Heiligen anrufe, vielmehr hat man zuforderst Ursache GOtt anzurufen, und ihn zu bitten, daß er doch unser Gebet den Heiligen offenbaren wolle.

Dan-

Dannenhero diese Art und Weise der Offenbarung von dem Kardinal Bellarmino selbst verworfen wird.

Vergeblich auch denket man allhier an den Dienst der Engel, durch welchen etwa die Heiligen zur Erkenntniß der Dinge, die auf Erden sind, gelangen sollten. Denn auf diese Weise stellet man ja die Engel als unsere Fürsprecher bey den Heiligen, die Heiligen bey Christo, Christum bey GOtt, durch einen allzuweiten Umgang, den man ja am aller nächsten in Christo zu GOtt finden kann.

So müßten auch die Engel in diesem Falle unsere Seufzer und Gedanken kennen, zur genaueren Unterscheidung der Frommen von denen Heuchlern, welche gleichwohl GOtt allein offen liegen. Zwar ist es nicht ohne, es **ist Freude im Himmel über einen Sünder der Busse thut**, aber nur **vor und bey den Engeln GOttes**, nicht aber bey den Heiligen, denn diese bußfertige Sünder sind zwar den Engeln, die mit Menschen umgehen, aber nicht den Heiligen im Himmel bekannt. Luk. XV, 7. 10.

So stellet man auch freylich auf etwas neben GOtt sein Vertrauen, wenn man vor dem heiligen Kreuz oder den Reliquien niederfället, und sie anbetet, unter dem Vorwande, es sey billig, daß man auch die Heiligen verehre, die ja allerdings Werkzeuge der grossen Thaten GOttes gewesen sind. Denn ausser dem, daß unter den Gebeinen der Heiligen oftmals die Gebeine der grössesten Unheiligen, ja unvernünftiger Thiere selbst, gesammlet und aufbehalten werden, so thut man den Gebeinen der Heiligen wirklich die größte Ehre, wenn man sie in ihrer Ruhe läßt. Sind sie schon in ihrem Leben Werkzeuge der Verrichtungen GOttes gewesen, und hat GOtt durch dieselbe auch zuweilen nach ihrem Tode Wunder verrichtet, **wie wir an den** 2 Kön. XIII, 21.

Gebeinen Elisä sehen können, so sind sie doch niemals angebetet oder verehret worden. Vielmehr heisset
2 Kön. XXIII, 18. es von den Gebeinen des Mannes GOttes: Laßt ihn liegen, niemand bewege seine Gebeine. GOtt
5 Mose XXXIV, 6. hat deswegen Mosen selbst begraben, und hat niemand sein Grab erfahren, bis auf diesen heutigen Tag. Hiskias thäte ab die Höhen, und
2 Kön. XVIII, 4. zerbrach die Säulen, und rottete die Hayne aus, und zerstieß die eherne Schlange, die Mose gemacht hatte, denn bis zu der Zeit hatten ihn die Kinder Israel geräuchert.

Auch gilt nicht, daß man einwende: Man verehre nur die Heiligen mit Beziehung auf GOtt. Denn hätte Christus den Satan anbeten wollen, nur mit Beziehung auf GOtt, so wäre der Satan schon zufrieden gewesen. Das aber hat Christus nicht gewollt, dieweil alle göttliche Ehre, und aller religiöser Dienst nur allein GOtt zukommt. Ein Weib kann einen leiblichen und geistlichen Ehebruch so wohl mit dem Freunde als mit dem Feinde ihres Mannes begehen.

Doch es findet sich die feine Abgötterey auch lei-
Jer. XVII, 5. der in der protestantischen Kirche bey allen denen, die sich entweder auf Menschen verlassen, und
Spr. Sal. III, 5. halten Fleisch für ihren Arm, und mit ihrem
Hab. I, 16. Herzen von dem HErrn weichen, oder die sich
Phil. III, 19. auf sich selbst verlassen, deren Gott ihre Kraft
Hiob. XXXI, 24. ist, die ihre eigene Hände küssen, ihrem Gott räuchern, und sich auf ihren Verstand verlassen, die mit allen Wohllüstigen den Bauch machen zu ihrem Gott, oder mit den Geizigen zum Goldklumpen sprechen: Du bist mein Trost.

Kolos. III, 5. Wannenhero der Geiz Abgötterey heißt, und ein Geiziger ein Götzendiener, ja aller Ungehor-

gehorsam überhaupt gegen GOtt ist eine Zauberey-sünde, und Widerstreben ist Abgötterey und Götzendienst. Ephes. V, 5. 1 Sam. XV, 23.

Zueignung.

Indessen erweket der Innhalt des ersten Gebots billig bey uns allen 1) einen Abscheu für der Sünde. Alle Sünde, spricht Augustinus mit Recht, ist Abgötterey. Denn in aller Sünde verläßt man GOtt, und hanget der Kreatur an, es sey, daß man sein Vertrauen auf sich selbst, oder auf irgend etwas in der Welt setzt. Die Welt muß uns, und wir die Welt verlassen: Nichts denn in der Welt kann unsere unendliche Begierden ersättigen.

Was half es ehemals den reichen Mann, daß er den Bauch machte zu seinem Gott. Was half es jenen Kornbauer, daß er hatte einen Vorrath auf viele Jahre? Da hieß es: Du Narr, in dieser Nacht wird man deine Sele von dir fordern, und weß wirds seyn, das du bereitet hast. Luk. XII, 19.20.

Was hilft es alle Gottlose, daß ihr Herz ist, daß ihre Häuser währen immerdar, und ihre Wohnungen bleiben für und für, und haben grosse Ehre auf Erden. Dennoch können sie nicht bleiben in solcher Würde, sondern müssen davon, wie ein Vieh. Psalm XLIX, 12.13.

Darum habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Denn alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleischeslust, und der Augenlust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer 1 Joh. II, 15. 16.17.

aber

aber den Willen GOttes thut, der bleibet
1 Joh. in Ewigkeit. Darum, Kindlein hütet euch
V, 21. für den Abgöttern.

Hergegen soll unser Vorsatz 2) mit dem Vorsatz
Josua Josuä übereinstimmen, welcher ehemals unter Israel
XXIV, diesen rühmlichen Entschluß fassete: Ich und mein
15. Haus wollen dem HErrn dienen. Denn
1 Kön. der HErr ist GOtt, der HErr ist GOtt!
XVIII, Dienet dem HErrn mit Freuden, kommet
39. vor sein Angesicht mit Frohlocken. Erken-
Psalm net, daß der HErr GOtt ist, er hat uns ge-
C, 2-4. macht, und nicht wir selbst, zu seinem
Volk, und zu Schafen seiner Weyde. Ge-
het zu seinen Thoren ein mit Danken, zu
Offen- seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm,
bar. lobet seinen Namen. Denn er ist würdig
IV, 11. zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft,
denn er hat alle Dinge geschaffen, und durch
seinen Willen haben sie das Wesen, und sind
geschaffen.

Psalm Darum nicht uns, HErr, nicht uns, son-
CXV, dern deinem Namen gieb Ehre, um deiner
1. Gnade und Wahrheit. Er ist der einige
Helfer und ausser ihm ist kein Heil. Darum
Jes. wendet euch zu mir, spricht der HERR, und
XV, werdet selig aller Welt Ende. HErr, wenn
22. ich nur dich habe, so frage ich nichts nach
Psalm Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib
LXXIII, und Sele verschmachtet, so bist du doch,
25.26. GOtt, allezeit meines Herzens Trost und
mein Theil.

LXV. Er ist allein der GOtt, der da erhöret Gebet
3. und Flehen. Darum wendet euch zu ihm, nehmet
Worte mit euch, und sprecht: Zweyerley bitte

ich

ich von dir, die wollest du mir nicht wegern, ehe denn ich sterbe. Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn, Armuth und Reichthum gieb mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verläugnen, und sagen: Wer ist der HErr? Oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an dem Namen meines GOttes vergreifen. Spr. Sal. XXX, 7 - 9.

Er ist der Allmächtige und Allgnugsame. Darum wandelt vor seinem Angesichte und seyd fromm. 1 Mos. XVII, 1.

Er ist der barmherzige und gerechte GOtt. Darum ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, noch ein Starker seiner Stärke, noch ein Reicher seines Reichthums, sondern, wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefällt mir, spricht der HErr. Jer. IX, 23. 24.

Er ist der einige Gesetzgeber, der da kann selig machen und verdammen; der einem jeglichen Menschen saget, was gut ist, und was er von ihm fordert, nämlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor seinem GOtt. Jak. IV, 12. Micha VI, 8.

Er ist der rechte Vater über alles, was Kinder heisset im Himmel und auf Erden. Darum sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hier wallet mit Furchten. 1 Petr. I, 17.

Er

1 Tim. VI, 17. Er ist der lebendige GOtt. Darum gebietet Paulus den Reichen dieser Welt, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen GOtt, der uns dargiebet reichlich allerley zu genieſſen.

Jes. XLV, 19. Hebr. XI, 6. So wird es uns auch am göttlichen Gnadenlohn niemals fehlen. GOtt hat niemals gesagt zum Saamen Jakob, suchet mich vergeblich, sondern wer zu GOtt kommen will, der muß glauben, daß er sey, und ein Vergelter seyn werde, allen denen, die ihn suchen.

Psalm XLIV, 21.22. Im Kreuz und Trübsal selbst können wir seine göttliche und väterliche Ruthe mit Gelassenheit küssen, und mit dem Psalmisten beten: Wenn wir des Namens unsers GOttes vergessen hätten, und unsere Hände aufgehaben zum fremden GOtt, das möchte GOtt wohl finden, nun kennet er ja unsers Herzens Grund.

Röm. VI, 20-22. So lange ihr der Sünden Knechte seyd, so seyd ihr zwar frey von der Gerechtigkeit: Was habt ihr aber für Nutzen, dessen ihr euch schämet, denn das Ende derselben ist der Tod. Wenn wir aber von der Sünden frey, und GOttes Knechte geworden sind, so haben wir diese Frucht, daß wir heilig sind, das Ende aber das ewige Leben.

Psalm XXXIII, 12. 5 Mos. XXXIII, 29. Wohl dem Volk, des der HErr ein GOtt ist; Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich? du Volk, das du durch den HErrn deinen GOtt selig wirst,

AMEN.

XXXV.

XXXV.

Von dem andern Gebot.

XXXV. Sonntag.

Sechs und neunzigste Frage.

Was will GOtt im ander Gebot?

Antwort:

Daß wir GOtt in keinen Wege verbilden, noch auf eine andere Weise, denn er in seinem Wort befohlen hat, verehren sollen.

Sieben und neunzigste Frage.

Soll man denn gar kein Bildnis machen?

Antwort:

GOtt kann und soll keinesweges abgebildet werden. Die Kreaturen aber, ob sie schon mögen abgebildet werden, so verbeut doch GOtt derselben Bildniß zu machen und zu haben, daß man sie verehre, oder ihm damit diene.

Acht und neunzigste Frage.

Mögen aber nicht die Bilder als der Layen Bücher in der Kirche geduldet werden?

Antwort:

Nein: Denn wir nicht sollen weiser seyn denn GOtt, welcher seine Christenheit nicht durch stumme Götzen, sondern durch die lebendige Predigt seines Worts will unterwiesen haben.

Eingang.

Gleichwie der Mensch GOtt zu dienen schuldig ist, als einem höchst vollkommenen Wesen, seinem Schöpfer und Erhalter, ja seinem höchsten Gute, in Zeit und in Ewigkeit, so ist er ihm insbesondere zu dienen schuldig, auf eine GOtt geziemende Weise.

GOtt selbst kennet sich am besten, darum weis er auch am besten die Weise, die ihn verherrlichen kann. Darum, da er ehemals auf Sinai seinen Dienst ordnete, und in dem ersten Gebot verboten hatte, keinem andern, ausser oder neben ihm, göttliche Ehre zu erweisen; so zeiget er auch darauf an die Art und Weise des ihm gefälligen Dienstes, der sich uns deutlich entdecken wird, wenn wir nach Anleitung des Unterweisers, aus der sechs und neunzigsten, sieben und neunzigsten und acht und neunzigsten Frage vorstellen:

Das andere Gebot.

Welches der Unterweiser

I. Erkläret, und denn

II. Einen doppelten Einwurf beantwortet.

Erklärung.

Erster Theil. I. Die Erklärung des andern Gebotes lieget in der sechs und neunzigsten Frage und Antwort, wenn es heisset: Was will GOtt im andern Gebot? Antwort: Daß wir GOtt in keinem Wege verbilden, noch auf irgend eine andere Weise, denn er in seinem Worte befohlen hat, verehren sollen.

Fürs erste denn verbietet GOtt allen Bilderdienst, ja, er will selbst, daß wir ihn in keinem Wege verbilden sollen. Das lieget in dem Buchstaben des Gebots: Du sollst dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder des, das oben ist im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erden ist.

Damit

Damit hebet er ja auf alle Abbildungen GOttes, es sey, daß dieselbe aus Silber oder Gold, oder Steinen, oder Holz bestehen; es sey, daß sie gegossen, geschnitzt, oder gemahlet seyn; es sey, daß sie ihres gleichen nicht haben in der Natur, oder, daß sie ihres gleichen in der Natur finden, entweder im Himmel, an der Sonne, Mond, Sternen und Vögeln, oder auf Erden an den Menschen, Bäumen, Kräutern, vierfüßigen und kriechenden Thieren, oder, unter der Erden, an den Fischen des Meeres, als unter welchen Bildnissen die Heiden ehemals nicht allein ihren Göttern, sondern auch dem unbekannten GOtt dieneten. 5 B. Mose IV, 19; 1 Sam. V, 1. 2; Apostelg. XVII, 29; Röm. I, 23.

Nicht allein aber das, sondern der Gesetzgeber verbietet auch die Abbildungen des wahren GOttes, die bey den Juden GOtt ein Gräuel waren, wie wir sehen können **an dem Kalbe Aarons**, an denen **Kälbern Jerobeams, in Dan und Bethel**, die GOtt verbot, ja selbst den Bilderdienst der Christen, die mit den Juden demselben GOtt Abrahams, Isaaks und Jakobs dieneten. **Fliehet von dem Götzen-** oder **Bilderdienst**, heisset es. 2 Mos. XXXII 5. Hos. IV, 15. 1 Kor. X, 14. 1 Joh. V, 21.

Und damit dieses alles desto besser möchte gehalten werden, so heisset es nochmals in der Wiederholung des sinaitischen Bundes also: **So hütet euch nun, daß ihr des Bundes des HErrn eures GOttes nicht vergesset, den er mit euch gemacht hat, und nicht Bilder machet einiger Gleichnisse, wie der HErr dein GOtt geboten hat. Denn der HErr dein GOtt ist ein verzehrend Feuer und ein eifriger GOtt.** 5 Mos. IV, 23. 24.

Diesemnächst fürs zweyte, aber verbietet auch GOtt allen eigenwilligen Gottesdienst. Er will nicht,

daß wir ihn auf eine andere Weise verehren sollen, denn er uns in seinem Worte befohlen hat. Darum spricht er selbst: Du sollst dir kein Bildniß machen, das ist, du sollst mir nicht dienen nach deiner eigenen Phantasey, als aus welcher der ganze Bilderdienst seinen Ursprung hat; denn die Heiden, da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden, und haben in ihrem eigenwilligen Dienst verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes, in ein Bild, gleich den vergänglichen Menschen, und der Vögel, und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere: Vielmehr nach meiner Vorschrift, nach dem Gesetz und Zeugniß: Alles, was ich euch geboten habe, das sollt ihr thun, ihr sollt nichts darzu thun noch davon thun.

Röm. I, 22. 23. Jes. VIII, 20. 5 Mos. XII, 32.

Darum gab GOtt ehemals Mose den ausdrücklichen Befehl, daß er alles machen sollte in der Hütten des Stifts nach dem Bilde, das er auf dem Berge gesehen hatte.

2 Mos. XXV, 40.

Kolos. II, 23. Alle selbst erwählte Geistlichkeit und Demuth, das ist, allen eigenwilligen Gottesdienst, verwirft der Apostel, und heisset es ausdrücklich: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts, denn Menschengebot sind.

Math. XV, 9.

Anderer Theil. II. Doch diese Lehre suchet der Unterweiser von einem doppelten Einwurf zu befreyen.

Der erste Einwurf lieget erstlich, in der sieben und neunzigsten Frage: Soll man denn gar kein Bildniß machen? Antwort: GOtt kann und will keineswe-

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn1755989474/phys_0158 DFG

weges abgebildet werden. Die Kreaturen aber, ob sie schon mögen abgebildet werden, so verbeut doch GOtt derselbigen Bildniß zu machen und zu haben, daß man sie verehre, oder ihm damit diene. So machet der Unterweiser einen vernünftigen Unterscheid zwischen der Abbildung GOttes und der Kreatur.

Was 1) GOtt betrift, so heisset es: GOtt kann und will keinesweges abgebildet werden. Er kann nicht abgebildet werden, **denn er ist ein Geist,** ein Geist aber ist unsichtbar, und dannenhero auch unbildbar. Joh. IV, 24.

Wiederum GOtt ist ein unermeßlicher Geist, darum kann er nicht abgebildet, abgezirkelt oder abgemessen werden. **Wem wollt ihr GOtt nachbilden, oder was für ein Gleichniß wollt ihr ihm zurichten? Wem wollt ihr denn mich nachbilden, dem ich gleich sey? spricht der Heilige. Nach wem bildet, und wem vergleichet ihr mich? Gegen wen messet ihr mich, dem ich gleich seyn solle.** Jes. XL, 18. v. 25. XLVI, 5.

So wie er aber nicht kann, so will er auch nicht abgebildet werden. **Ich der HErr, spricht er selbst, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen,** oder Bildern. XLII, 8.

Darum saget Moses schon zu seiner Zeit: **Der HErr redete mit euch mitten aus dem Feuer, die Stimme seiner Worte höretet ihr, aber kein Gleichniß sahet ihr, ausser der Stimme. So bewahret nun eure Selen wohl, denn ihr habt kein Gleichniß gesehen des Tages, da der HErr mit euch redete aus dem Feuer, auf dem Berge Horeb. Auf daß ihr** 5 Mos. IV, 12. v. 15-18.

euch nicht verderbet, und machet euch irgend ein Bild, das gleich sey einem Mann oder Weib, oder Vieh auf Erden, oder Vogel unter dem Himmel, oder Gewürm auf dem Lande, oder Fische im Wasser unter der Erden.

Aus welchen Worten zur Gnüge erhellet, daß alle sichtbare Erscheinungen GOttes entweder blosse Zeichen seiner Gegenwart, oder feste Versicherungen der Erscheinung des Sohnes GOttes im Fleisch, oder gewisse Siegel seiner göttlichen Wirkung, nicht aber Abbildungen seines Wesens gewesen sind.

So war GOtt selbst gegenwärtig in dem brennenden Busch, und auf dem Berge Sinai. Abraham und Jesaias sahen denjenigen in menschlicher Gestalt,
Joh. I, 14. der als das Wort GOttes zu seiner Zeit sollte Fleisch werden und unter uns wohnen.
Dan. VII, Und eben diesen sahe Daniel in seiner Weissagung, als eines Menschen Sohn, welcher kam zu dem Alten der Tage, das ist, zu GOtt dem Vater, der genannt wird der Alte der Tage,
Psalm CII, 28. nicht, dieweil er als ein alter Mann ist offenbaret; sondern dieweil er bleibet für und für, und seine Jahre nehmen kein Ende.

Apost. II, 3. So ruhete der Geist in Gestalt des Feuers auf den Aposteln, und machte sie feurig, und ohne allen Zweifel hatte er in eben dieser Gestalt über
Luk. III, 22. JEsum geschwebet, da ihn Johannes sahe leibhaftig, wie eine Taube.

Denn aus dieser Erzählung Lucä folget so wenig, daß er in Gestalt der Taube über JEsum gekommen, wie man gemeiniglich fürgiebt, als es folget, daß GOtt jemals in der Gestalt der Adler erschienen,

weil

weil wir im 5 Buche Mose lesen, wie ein Adler ausführet seine Jungen, und über ihnen schweber. Er breitete seine Fittige aus, und nahm ihn, und trug sie auf seinen Flügeln. Der HErr allein leitete ihn, und war kein fremder GOtt mit ihm. Oder, daß die Gläubigen jemals unter der Gestalt der Adler erscheinen sollten, weil wir in der Weissagung Jesaiä von ihnen lesen: Die auf den HErrn harren, krigen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler. Und so ja der heilige Geist in Gestalt der Taube erschienen, so bildete doch diese Taube nur allein die Kraft des Geistes an, und das zwar Johanni allein, der diese Taube allein gesehen. Folget dannenhero daraus keinesweges, daß es recht sey, den heiligen Geist in der Gestalt einer Taube abzubilden oder abzumahlen, und sie nicht etwa einem erleuchteten Johanni, sondern den unwissenden Volk insgemein vorzustellen.

5 Mos. XXXII. 11. 12.

Jes. XL, 31.

Die Taube würde allein ein sichtbares Bild seyn der Aufrichtigkeit, Sanftmuth und Liebe, die der heilige Geist in dem Menschen wirket. Und darum solcher abgebildeten Tugend irgend eine Ehre zu erweisen, würde eben so thöricht seyn, als wenn man niederfiele mit Ehrerbietigkeit vor solche Statuen, durch welche etwa die Keuschheit, oder die Tapferkeit, oder irgend eine andere Tugend durch die Hand des Künstlers gemahlet oder geschnitzt wäre.

Auch geziemete es nicht der Vernunft GOttes, daß sie die allergrösseste Vollkommenheiten des göttlichen Wesens sollte unter unvollkommenen Zeichen vorstellen. Darum merket dieses GOtt selbst als eine Thorheit der Heiden an, wenn er durch Paulum seinen Diener gesprochen: Da sie sich für weise

Röm. I, 22.

weise hielten, sind sie zu Narren worden, und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bild, gleich den vergänglichen Menschen, und der Vögel, und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere.

Alle Zeichen der Gegenwart GOttes, und alle Sinnbilder desselben mögen nicht also bald abgemahlet, vielweniger verehret werden, sonst müßte man GOtt immer von hinten mahlen. So hat er sich einem Mosi offenbaret. **Mein Angesicht**, spricht GOtt, **kannst du nicht sehen**. Und eben also, wie die Juden wollen, auch allen Propheten. So könnte man auch Christum abbilden, **als einen Dieb**, oder **als einen Wurm und keinen Menschen.**

2 Mos. XXXIII, 20. Luk. XII, 39. Psalm XXII, 7.

GOtt der HErr selbst bewundert die Thorheit der Götzen oder Bildermacher, wenn er sie also beschreibet: **Er nimmet Holz, die Hälfte verbrennet er im Feuer, und über der andern Hälfte isset er Fleisch. Er bratet einen Braten, und sättiget sich, und wärmet sich auch, und spricht: Hoja! ich bin warm worden, ich sehe meine Lust am Feuer. Aber das übrige machet er zum Gott, daß es sein Götze sey, davor er kniet und nieder fället, und betet, und spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott. Solche Menschen wissen nichts, und verstehen nichts, denn sie sind verblendet, daß ihre Augen nicht sehen, und ihre Herzen nicht merken können, und gehen nicht in ihr Herz, keine Vernunft noch Witz ist da, daß sie doch dächten: Ich habe die Hälfte mit**

Jes. XLIV, 16-19.

mit Feuer verbrannt, und habe, auf den Kohlen Brod gebacken, und Fleisch gebraten, und gegessen, und sollte das übrige zum Gräuel machen, und sollte knien vor einem Klotz? Nach wem bildet, und wem vergleichet ihr mich denn? Gegen wen messet ihr mich, dem ich gleich seyn soll? Sie schütten das Gold aus dem Beutel, und wägen dar das Silber mit der Wage, und lohnen dem Goldschmiede, daß er einen Gott daraus mache, für dem sie knien und anbeten. Sie heben ihn auf die Achseln, und tragen ihn, und setzen ihn an seine Stäte. Da stehet er, und kommt von seinem Ort nicht, schreyet einer zu ihm, so antwortet er nicht, und hilft ihm nicht aus seiner Noth. An solches gedenket doch, und seyd feste, ihr Uebertreter, gehet in euer Herz. Jes. XLVI, 5-8.

Und eben auf diese Weise spottet der Psalmiste der Götzen und Bilder, wenn er spricht: Jener Götzen aber sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht, sie haben Mäuler und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht, sie haben Nasen, und riechen nicht, sie haben Hände und greifen nicht, Füsse haben sie und gehen nicht, und reden nicht durch ihren Hals. Die solche machen, sind gleich also, und alle, die auf sie hoffen. Psalm CXV, 4-8.

Vernünftige unter denen Heiden haben dieses selbst erkannt. Daher berichtet uns Plutarchus, daß in denen römischen Tempeln, in den ersten hundert siebenzig Jahren, nach der Gründung der Stadt

Rom, keine Bilder gewesen sind von Menschen oder Thiere, dieweil sie für unbillig hielten, das allerhöchste Wesen unter einen geringerm abzubilden oder vorzustellen.

Was nun aber 2) die Kreaturen betrift, so mögen dieselbe freylich abgebildet werden. Dieses kann geschehen, dieweil sie sichtbar sind. Dieses mag auch geschehen zum Zierrath; zum bessern Begrif der Geschichte; zum Beweis menschlicher Kunst und Geschicklichkeit; zum Andenken.

2 Mos. XXXV 30-33. So hatte ehemals GOtt selbst berufen den **Bezaleel, und hatte ihn erfüllet mit dem Geiste des HErrn, daß er weise, verständig und geschickt sey zu allerley Werk, künstlich zu arbeiten an Gold, Silber und Erz, Edelsteinen schneiden und einsetzen, zu machen allerley künstliche Arbeit.**

Salomo hatte sein Haus mit allerhand Bildern gezieret, und **Christus verwirft keinesweges die Zinsemünze, auf welcher das Bild des Kayſers gepräget war.**

Matth. XXII, 20.

Doch verbeut GOtt dergleichen Bilder zu verfertigen, entweder dieselbe zu verehren, oder ihm damit zu dienen. Man soll dergleichen Bilder nicht verehren. Du sollst sie nicht anbeten, vor ihnen niederfallen, und ihnen als ein Knecht dienen: Denn das reimet sich für keinen Knecht GOttes. **Schämen müssen sich alle, die den Bildern dienen, und sich der Götzen rühmen;** auch soll man GOtt selbst unter solchen Bildern nicht dienen. **Ihr sollet euch keinen Götzen machen**

Dan. III, 28. Psalm XCVII 7. 3 Mos. XXVI, 1.

chen noch Bild, und sollet euch keine Säulen aufrichten, noch keinen Malstein setzen in eurem Lande, daß ihr davor anbetet. Ihr sollt dem HErrn eurem GOTT nicht also thun, ihm nämlich durch Bilder oder Götzen zu dienen, wie die Heiden. 5 Mos. XII, 4.

Und eben deswegen mag man auch keine Ehrerbietigkeit erweisen einem abgemahlten ehemaligen Zeichen der Gegenwart GOttes; darum vor keinem Dornbusch, vor keiner Taube, vor keinem Feuer, noch irgend etwas dergleichen niederfallen, denn dieses wäre eben so thöricht, als wenn man niederfiele vor einem Mantel, mit welchem etwa ehemals ein grosser König umhüllet gewesen.

Zu solchem Ende denn, nämlich die Bilder zu verehren, oder GOtt damit zu dienen, sollen sie nicht einmal gemacht werden. Verflucht sey, wer einen Götzen oder gegossen Bild machet, einen Gräuel des HErrn, ein Werk der Werkmeister Hände, und setzet es verborgen, und alles Volk soll antworten, und sagen: Amen. XXVII 15.

Vielweniger mag man dieselbe habe oder dulden zu solchem Zweck. Ihre Altäre sollet ihr zerreissen, ihre Säulen zerbrechen, ihre Häyne abhauen, und ihre Götzen mit Feuer verbrennen, heisset es. Hiskias that was dem HErrn wohl gefiel, wie sein Vater David. Er that ab die Höhen, und zerbrach die Säulen, und rottete die Häyne aus (welche die Israeliter zur Ehre GOttes hatten,) und zerstieß die eherne Schlange, die Moses VII, 5. 2 Kön. XVIII, 3.4.

ses gemacht hatte, denn bis zu der Zeit hatten ihr die Kinder Israel geräuchert.

Dieses gehet selbst bis auf das Bild der Mensch-
2 Kor. heit Christi. Denn ausser dem, daß wir Chri-
V, 16. stum nach dem Fleisch nicht mehr kennen, so soll auch das Bild seiner Menschheit nicht angebetet werden, dieweil der Grund der Anbetung Christi nicht seine Menschheit, sondern seine Gottheit ist, mit welcher seine Menschheit zwar genau im Himmel, aber nicht auf dem Bilde vereiniget ist, ungeachtet wir nicht läugnen, daß seine Gottheit auch überall gegenwärtig sey, und daß von wegen der Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit, die ganze Person Christi zur Rechten des Vaters müsse angerufen werden. Denn so heisset
Kolos. III, 1. es: Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Chri-
Phil. II, 10. 11. stus ist, sitzend zur Rechten GOttes, und daß in dem Namen JESU sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HERR sey, zur Ehre GOttes des Vaters.

Und so kommen wir nun zweytens, zu dem andern Einwurf, welchen der Unterweiser vorstellet in der acht und neunzigsten Frage, wenn er spricht: Mögen aber nicht die Bilder, als der Layen oder gemeinen Leute Bücher, in der Kirchen geduldet werden?

Dieser Einwurf rühret von dem Pabst Gregorio dem Grossen, oder dem ersten her, welcher, wie

wie er in dem sechsten Jahrhundert nach Christi Geburt gelebet, so pfleget er auch die Bilder insgemein zu nennen Laicorum Libros, die Bücher der gemeinen Leute.

Billig aber antwortet unser Unterweiser auf diese Frage, Nein.

Denn 1) ist es nicht zu läugnen, daß der Pinsel der Mahler meistentheils irret, die Geschichte der heiligen Schrift nicht allein durch irrige Umstände verdunkelt, sondern auch von GOtt, von den Engeln, vom Teufel und bösen Geistern, denen Menschen verkehrte und leibliche Gedanken beybringet.

Zudem sind 2) viele Geheimnisse, zur Seligkeit nöthig, als geistliche Dinge, so beschaffen, daß sie nicht können abgemahlet werden.

Die ewige Gnadenwahl, die Rechtfertigung, die Heiligung, die Berufung, die Wiedergeburt, der Glaube, die Liebe, die Hofnung können nicht abgemahlet werden; und ungeachtet man einige dieser Stücke, unter diesem oder jenem Sinnbilde vorzustellen pfleget, so können doch alle diese Sinnbilder, wie alle Gemählde insgemein, ohne eine lebendige Stimme, Erklärung und Auslegung nicht verstanden werden.

Bey diesem allen sollen wir 3) nicht weiser seyn denn GOtt, der die allergrösseste Weisheit der Menschen, in der Inachtnehmung seiner Gebote setzt, wie wir finden im 5 Buch Mose im IV Kapitel, Vers 2. 6. und 12.

Die-

Dieser GOtt aber will seine Kirche nicht durch stumme Götzen unterrichtet haben. Wären die Bilder so herrliche Lehrmeister, so hätte GOtt sie wohl denen Juden gegönnet, so aber rühren die Bilder
Jer. X, 8. von denen Heiden her: **Die Weisen der Heiden aber sind allzumal Narren und Thoren. Denn ein Holz muß ja ein nichtiger Gottesdienst seyn.**

Hab. III, 18. 19. Alle Bilder sind ja nur stumme Götzen. **Was wird den helfen das Bild, das sein Meister gebildet hat, und das falsch gegossene Bild, darauf sich verläßt sein Meister, daß er stumme Götzen machte? Wehe dem, der zum Holz spricht: Wache auf! Und zum stummen Steine: Stehe auf. Wie sollte es lehren? Siehe, es ist mit Gold und Silber überzogen, und ist kein Athem in ihm.** Reden schon die Lügen Prophe-
Zach. X, 2. ten oder Götzendiener etwas, so reden sie doch eitel.

Vielmehr will uns GOTT durch die lebendige Predigt seines Wortes unterrichtet wis-
Röm. X, 17. Luk. XVI, 29. 2 Tim. III, 16. 17. sen. **Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durchs Wort GOttes. Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Ja, alle Schrift von GOTT eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.**

Darum

Darum, da ehemals Paulus denen Galatern das Evangelium von Christo geprediget hat, konnte er mit Recht bezeugen, daß **JESUS Christus ihnen vor die Augen gemahlet war.** Wie aber gedenket jemand: Waren nicht ehemals in dem Tempel die Cherubim auf allen Wänden gemahlet? Ich antworte: Daß die Cherubim keine Abbildungen GOttes, noch der Engel, noch der Menschen gewesen, ungeachtet sie als Sinnbilder der Eigenschaften konnten betrachtet werden, die bey Engel und Menschen gefunden werden. Zudem waren auch die Cherubim keine Bücher der Layen, darum wurden sie auch allein in dem Allerheiligsten und in dem Heiligen gefunden, und konnten von dem Volk im Vorhofe nicht gesehen werden. Vielmehr, wenn der HErr unser GOtt, in dem Vorhofe der Hütten des Stifts **einen Brandopfers Altar von Erde zu machen befahl,** so erinnert er nichts von Cherubim, oder irgend ein Bild zu machen. Hergegen heisset es: **So du mir einen steinernen Altar willst machen, so sollst du ihn nicht von gehauenen Steinen bauen denn wo du mit deinem Messer darüber fährest, so wirst du ihn entweihen.**

Galat. III, 1.

2 Mos. XX, 23.24.

v. 25.

Daher wußte man auch in der christlichen Kirche in den drey ersten hundert Jahren nach Christi Geburt, nichts von Bildern oder Bilderdienst, hernachmals aber, da die faulen Mönche stumm wurden, sollten ihre Stellen die stummen Bilder ersetzen, die man aber nach GOttes Wort zu zerstöhren, desto weniger Bedenken tragen darf, je weniger sich das Anti-Christenthum Gewissen machet, wider GOttes Wort, zu zerstöhren die Bilder

der des lebendigen GOttes, ich meyne alle rechtschaffene Bekenner der Wahrheit.

Zueignung.

Was kann nun diese Betrachtung vom Bilder- und eigenwilligen Gottesdienst bey uns anders erwecken, denn 1) einen Abscheu für aller Sünde. Denn in aller Sünde ist ja ein Bilder- und eigenwilliger Gottesdienst.

Von den Heiden schreibet der Apostel Paulus,
Röm. 1, 21. daß sie gewußt haben, daß **ein GOtt sey, und haben ihn doch nicht gepreiset als einen GOtt, noch gedanket.**

So machen es noch alle Gottlose und Heuchler. **Sie sagen, sie erkennen GOtt, aber**
Tit. 1, 16. **mit den Werken verläugnen sie es.**
Joh. IV, 24. **GOtt ist ein Geist, und die ihn anrufen, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anrufen.**

Math. XV, 8. Gottlose aber und Heuchler, **ehren ihn mit ihren Lippen, aber ihr Herz ist ferne von ihm.** So, daß GOtt selbst Ursache zu
5 Mos. V, 29. klagen hat: **Ach! daß sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Lebenlang.** Gottlose Menschen treiben immerhin die Werke der Finsterniß, und dienen also GOtt nicht als einem heiligen GOtt, **dessen Augen so rein sind, daß sie das Böse nicht sehen können;**
Hab. 1, 13. 1 Joh. 1, 5. **der da ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß.**

sterniß. Gottlose Menschen sprechen: **Was nützet es, daß wir GOtt dienen? es ist umsonst, daß man seine Gebote hält, und hart Leben führet vor dem HERRN Zebaoth, darum preisen wir die Verächter, denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen GOtt, und gehet alles wohl aus.** Und so preisen sie ihn nicht als den Gerechten, der einen jeden vergilt nach seinem Thun, der da ist ein eyfriger GOtt, der die Missethat der Väter heimsuchet an den Kindern. Mal. III, 14. 15.

Gottlose Menschen, wenn sie fett werden, sind sie geil, und danken nicht GOtt, ihrem gütigen GOtt und Vater, **weil nicht bald ein Urtheil kommt über die bösen Werke, so wird des Menschen Herz voll Böses zu thun, verachtet also den Reichthum der Langmuth GOttes.** Pred. Sal. VIII, 11. Röm. II, 2.

Bleiben ihre Sünden nur in der Welt verdeckt, so kehren sie sich nicht an das allwissende Auge GOttes, dienen ihm dannenhero nicht als einem Allwissenden und allenthalben Gegenwärtigen.

Segnen die Kinder dieser Welt GOtt schon bey guten Tagen, sie murren wider ihn, fluchen bey bösen. Und so verachten sie den allmächtigen, allgnugsamen, und alles wohl regierenden GOtt, mit einem Worte, sie dienen GOtt nicht nach seinem Worte, sondern nach ihrer Lust, zu ihrem eigenen Verderben. Psalm L, 16-21.

Haben wir denn 2) von GOtt eine rechte Erkenntniß aus der gesunden Vernunft und seinem Worte erlanget, so sollen wir ihm auch billig, zufolge diesem Lichte, dienen und danken als einem GOtt, und dannenhero preisen als einen solchen, der uns errettet hat von den stummen Götzen, zu welchen unsere Väter giengen, wie sie geführet worden; auch wohl zusehen, daß wir nunmehr **nicht anbeten das Thier und sein Bild,** nach der Erinnerung des Geistes.

Offenbar. XIV, 9.

Joh. IV, 24. Hebr. X, 22. **Ist GOtt ein Geist, so sollen wir ihn anbeten im Geist und in der Wahrheit,** das ist, **hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los vom bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.** Wir sollen **heilig** 3 Mos. XI, 44. Psalm CXLV 17. **seyn, denn der HERR unser GOTT ist heilig. GOtt ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken.**

Röm. XIII, 7. 1 Petr. I, 17. Luk. VI, 36-38. Darum **gebet jedermann, was ihr schuldig seyd,** und **führet euren Wandel, so lange ihr hier wallet, mit Furchten,** vor dem Angesichte des Vaters, **der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk.** Verachtet nicht den Reichthum der Güte und Langmuth GOttes, sondern wisset, daß euch GOttes Güte zur Busse, seine Barmherzigkeit Vergebung und Mildthätigkeit, zur Barmherzigkeit Vergebung und Mildthätigkeit gegen euren Nächsten leitet.

Für

Für den allwissenden und allenthalben gegenwärtigen Augen GOttes sollen wir uns nimmer sicher halten, es sey denn, daß wir vor seinem Angesichte wandeln und fromm seyn. Denn die Augen des HERRN sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Das Antlitz aber des HERRN stehet über die, so Böses thun. 1 Mos. XVII. 1. Psalm XXXIV, 16. 17.

Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, wo nicht eher, doch an dem Tage, der alles klar machen wird.

Endlich, GOtt ist allmächtig, allgenugsam, weise und treue; darum murre niemand, in Anfechtung, haben wir das Gute von ihm empfangen, so sollen wir auch das Böse von seiner Hand annehmen, seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Er weis die Seinigen aus der Versuchung zu erlösen. Er ist getreu, darum läßt er niemand versuchet werden übers Vermögen, sondern schaffet, daß die Versuchung solch ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen, wenn wir ihm nur dienen, nicht nach unserm, sondern nach seinem Willen, und würdiglich wandeln, dem HErrn, zu allem Gefallen, und nicht muthwillig verlassen die Versammlungen, wie etliche pflegen, die weiser seyn wollen, denn GOtt, welcher seine Christenheit nicht allein durch Lesen und Betrachten, sondern auch durch die lebendige Predigt seines Wortes will unterrichtet wissen. Hiob. II, 10. 2 Kor. XII, 9. 2 Petr. II, 9. 1 Kor. X, 13. Koloss. I, 10. Hebr. X, 25.

So werden wir, als rechte lebendige Bilder GOttes auf Erden, uns ihm angenehm und wohlgefällig machen, und endlich dahin gelangen, da wir sein Antlitz sollen schauen in Gerechtigkeit, und satt werden wenn wir erwachen, nach seinem Bilde,

Psalm XVII, 15.

A M E N.

XXXVI.

XXXVI.

Von dem

dritten Gebot.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0175
DFG

XXXVI. Sonntag.

Neun und neunzigste Frage.

Was will das dritte Gebot?

Antwort:

Daß wir nicht allein mit Fluchen oder mit falschem Eide, sondern auch mit unnöthigem Schweren, den Namen GOttes nicht lästern, noch misbrauchen, noch uns mit unserm Stillschweigen und Zusehen, solcher schrecklichen Sünden theilhaftig machen. Und in Summa, daß wir den heiligen Namen GOttes anders nicht, als mit Furcht und Ehrerbietung gebrauchen, auf daß er von uns recht erkennet, angerufen, und in allen unsern Worten und Werken gepriesen werde.

Hunderste Frage.

Ist denn mit Fluchen, Schweren und GOttes Namen lästern, so eine schwere Sünde, daß GOtt auch über die zörne, die, so viel an ihnen ist, dieselben nicht helfen wehren, noch verbieten?

Antwort:

Ja freylich: Denn keine Sünde grösser ist, noch GOtt heftiger erzörnet, denn Lästerung seines Namens. Darum er sie auch mit dem Tode zu strafen befohlen hat.

Eingang.

Daß die Liebe sey des Gesetzes Erfüllung, lehret der Apostel in der Epistel an die Römer. Alle Liebe aber, wie sie sich in einer guten Neigung sehnet nach der Vereinigung mit dem geliebten Vorwurf, so bleibet sie auch je Röm. XIII, 10.

und allewege zur Unterhaltung des Bandes der Einigkeit aufrichtig, dienstfertig, sorgfältig. Und eben diese drey Stücke erfordert auch die heilige Schrift von allen denen, die ihren GOtt lieben.

Die Liebe gegen GOtt muß nach dem göttlichen
5 Mose VI, 5. Matth. XXII, 37. Gesetz vollkommen und aufrichtig seyn: **Denn du sollst den HErrn deinen GOtt lieben von ganzem Herzen, von ganzer Selen, von ganzem Gemüthe, von allem Vermögen.** Aus dieser Aufrichtigkeit der Liebe fliesset auch die
Kolos. I, 10. Joh. XIV, 23. Dienstfertigkeit gegen GOtt, um **im Gehorsam würdiglich zu wandeln, dem HErrn zu allem Gefallen. Wer mich liebet,** spricht dannenhero Christus, **der wird mein Wort halten.** Ja eben diese Liebe ist es, welche sich sorgfältig hütet, GOtt auf keine Weise zu beleidigen;
5 Mos. X, 12. darum stehet **fürchten und lieben** bey einander.

Solche eine Liebe erfordert auch GOtt von seinem Volke auf Sinai in den Geboten der ersten Tafel.

Die Liebe gegen GOtt soll vollkommen seyn, darum heisset es in dem ersten Gebot: Du sollst keine andere Götter haben neben mir. Sie soll sich auf alle Weise GOtt gefällig zu erweisen beflissen seyn, darum schreibet er selbst die Art und Weise seines Dienstes vor, in dem andern Gebote. Sie soll sich endlich scheuen, GOtt zu beleidigen, darum heisset es in dem dritten Gebot: Du sollst den Namen des HErrn deines GOttes nicht misbrauchen.

Wir werden hiervon ein mehrers zu vernehmen haben, wenn wir nach Anleitung des Unterweisers

in

in der neun und neunzigsten und hundersten Frage vorstellen:

Das dritte Gebot.

Wir haben dabey

I. Das Gebot selbst, und

II. Die angehängte Bedrohung zu betrachten.

Erklärung.

I. Das Gebot selbst erkläret der Unterweiser in der neun und neunzigsten Frage und Antwort, und lehret uns 1) was in demselben verboten, 2) was in demselben geboten werde. Erster Theil.

GOtt verbietet in dem dritten Gebot erstlich, daß man seinen Namen nicht soll misbrauchen. Durch den Namen GOttes verstehet der Gesetzgeber sich selbst, als welchen nicht allein die Juden, sondern auch die Schrift selbst Haschem, das ist, den Namen zu nennen pflegen, wenn es heisset: **Wo du nicht wirst halten, das du thust alle Worte dieses Gesetzes, die in diesem Buch geschrieben sind, daß du fürchtest diesen herrlichen und schrecklichen Namen, den HErrn deinem GOtt;** und das zwar, in so ferne er sich den Menschen kund thut, wie unter verschiedenen Benennungen, also auch in verschiedenen Tugenden, Werken, Befehlen und Gottesdienst, als welches insgesamt der Name GOttes heisset. 5 Mos. xxviii, 58.

Zu den Benennungen gehöret der Name Jehova, welcher bezeichnet den wahren, ewigen, unveränderlichen, wahrhaftigen, gnädigen und gerechten GOtt,

Jes. XLII, 8. der von sich selber bezeuget: Jehova, oder HErr, **das ist mein Name, ich will meine Ehre keinen andern geben.** Ebenmäßig ist Elohim mit Nachdruck ein eigener Name GOttes, der, wie er uns die Mehrheit der göttlichen Person zu Gemüthe führet, so bezeichnet er den GOtt, dem alle Welt Ehre und Dienst schuldig ist. GOtt selbst spricht von diesem Namen, wie von dem Namen Jehova: 2 Mose III, 15. **Das ist mein Name ewiglich, dabey man mich nennen soll für und für.** Hierhin gehöret auch der Name Adonai, welchen der Psalmist Psalm VIII, 2. erkläret, wenn er spricht: **HErr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.**

Endlich gehöret auch hierher der Name Elion, VII, 18. von welchem David bezeuget: **Ich will loben den Namen des HErrn, des Allerhöchsten.**

Alle diese Benennungen entdecken uns die Tugenden und Vollkommenheiten GOttes, welche gleichfalls GOttes Name in der Schrift heissen. 5 Mose XXXIV, 5-7. Darum, da ehemals GOtt selbst vor Mose seinen Namen predigte, erkläret er denselben durch lauter Tugenden und Vollkommenheiten.

GOtt offenbaret seine Tugenden in seinen Werken und Befehlen, darum heissen auch seine Werke Jer. X, 6. und seine Befehle sein Name. **HErr, du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst es mit der That beweisen.** Und im 5 Buch 5 Mose XVIII, 19. Mose lesen wir: **Er wird reden in meinem Namen,** das ist, meinen Willen, meine Befehle.

Ja, da GOtt in seinen Tugenden, Befehlen und Werken, in dem Dienst, den ihm der Mensch leistet,

leistet, erkannt und bekannt wird, so heisset auch der ganze Gottesdienst der Name GOttes; **Denn an welchem Ort ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen.** 2Mose XX, 24. Mit einem Worte denn, GOttes Name bezeichnet GOtt, und alles, was göttlich ist.

In Ansehung dessen nun befiehlet der Gesetzgeber: Du sollst ihn nicht misbrauchen, oder eigentlich: Du sollst ihn nicht nehmen aufs eitele, das ist: Du sollst nichts Göttliches leichtsinniger, vergeblicher, unnützer und lügenhafter Weise in den Mund nehmen.

Das kann nach Anleitung unsers Unterweisers zweytens überhaupt entweder 1) durch Reden, oder 2) durch Schweigen geschehen.

Mit Reden wird 1) GOttes Name gelästert oder gemisbrauchet, erstlich durch Fluchen: Es sey, daß man GOtt, oder sich selbst, oder einem andern etwas Uebels wünschet. GOtt kann gelästert oder geflucht werden, entweder mit Gedanken oder mit Worten oder mit Werken.

Man flucht GOtt mit Gedanken, wenn man entweder in seinem Herzen wünschet, daß kein GOtt seyn möchte, oder, daß er nicht so ein heiliger und gerechter GOtt seyn möchte, wie er sich offenbaret, oder, wenn man GOtt in seiner Vorsehung tadelt, und in seinem Herzen spricht: **Es ist umsonst, daß man GOtt dienet, und was nützet es, daß wir seine Gebote halten, und hart leben vor dem HErrn Zebaoth führen? Darum preisen wir die Verächter, denn die** Mal. III, 14. 15. Gott-

Gottlosen nehmen zu, sie versuchen GOtt, und gehet ihnen alles wohl hinaus.

Mit Worten wird GOtt gelästert, wenn man sein Wort verdrehet mit dem Satan, wie es heisset
1 Mose III, 1. im 1 Buch Mose: Da die Schlange listiger war, denn alle Thiere auf dem Felde, und zu dem Weibe sprach: Ja, sollte GOtt gesaget haben, ihr sollet nicht essen von allerley Bäumen im Garten? und wiederum:
v. 4. 5. Ihr werdet mit nichten des Todes sterben, sondern GOtt weis, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet seyn, wie GOtt, und wissen, was gut und böse ist: Oder verachtet
2 Mose V, 2. mit Pharao: Wer ist der HErr, des Stimme ich hören müsse, und Israel ziehen lassen? Ich weis nichts von dem HErrn, will auch Israel nicht lassen ziehen: Oder
1 Tim. I, 13. seine Gemeine lästert, wie Paulus saget: Der ich zuvor war ein Lästerer, und ein Verfolger, und ein Schmäher, denn ich habe es
Offenbar. XIII, 6. unwissend gethan, im Unglauben. So wie das Thier lästert GOttes Namen und seine Hütte, und die im Himmel wohnen.

Hieher gehöret auch die Lästerung des heiligen
Math. XII, 31. 32. Geistes. Alle Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben, aber die Lästerung wider den Geist wird dem Menschen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.
Jes. XXXVI, 18. Und die Lästerung der Allmacht, die wir finden in der Weissagung Jesaiä: Der HErr wird uns erlö-

erlösen. Haben auch der Heiden Götter ein jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königes zu Assyrien?

Hierher gehöret auch, wenn man ohne Ehrerbietigkeit betet, GOttes heiliges Wort in seinen Mund nimmt zum Schertz, in Pasquillen und geistlichen Comödien, welche, wie sie durchgehends von liederlichen Gesindel gespielet werden, so hat GOtt wohl Ursache solchen Menschen zuzurufen: Was verkündigest du meine Rechte, und nimmest meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest, und wirfest meine Worte hinter dich. Psalm L, 16. 17.

Endlich wird auch GOtt gelästert mit Werken, durch öffentlichen Abfall von der Wahrheit. Denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmecket haben die himmlischen Gaben, und theilhaftig worden sind des heiligen Geistes, und geschmecket haben das gütige Wort GOttes, und die Kräfte der zukünftigen Welt; wo sie abfallen, und wiederum den Sohn GOttes kreuzigen, und für Spott halten, daß sie sollten wiederum erneuret werden zur Busse. Hebr. VI, 4-6.

In Ansehung aller dieser Gotteslästerung spricht GOtt zu Mose: Sage den Kindern Israel, welcher seinem GOtt flucht, der soll seine Sünde tragen. Die Schrift hält dieses für so abscheulich, daß sie das Fluchen GOttes nicht einmal hat nennen wollen, sondern dasselbe in dem Hebräischen unter dem Namen des Segens vorstellet. Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja, segne GOtt, und stirb. 3 Mose XXIV, 15. Hiob. II, 9.

Eben-

Ebenmäßig bleibet auch verboten die Verfluchung seiner selbst, an welcher Sünde sich ehemals Petrus schuldig machte, da er sich in dem Hofe des Hohenpriesters anhub zu verfluchen und zu schweren. Dahin gehöret die verwerfliche Form der Alten: GOtt thue mir dies und das, und die Gotteslästerliche Formel der heutigen Welt: GOtt strafe mich, der Teufel hole mich! Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Schrecklich ist es zu fallen in die Hände des lebendigen GOttes, zumalen, da niemand jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es, und pfleget sein.

Math. XXVI, 74. 1 Sam. XIV, 44. Galat. VI, 7. Hebr. X, 31. Ephes. V. 29.

Wenn ehemals die Juden dieses bedacht hätten, sie würden nicht so thörichter Weise gerufen haben: Sein, nämlich JEsu Blut komme über uns und über unsere Kinder! Sie wollten den Fluch haben, und er ist über sie kommen, und drucket sie und ihre Kinder nunmehr so viele hundert Jahre, bis in die unterste Hölle.

Math. XXVII 25. Psalm CIX, 17.

Endlich soll man auch keinem andern Menschen fluchen, oder etwas übels wünschen, wie Balack den Bileam anstiftete, das Israel GOttes zu verfluchen. Wie Simei dem David fluchete. Simei, heisset es, ging an des Berges Seiten, neben ihm her, und fluchte, und warf mit Steinen zu ihm, und sprengete mit Erdenklössen. Dieses ist gewiß ein schändlicher Mißbrauch des Namens GOttes, bey welchem man GOtt zum Nachrichter seiner thörichten Affecten, seines Zorns, seines Zankes stellet, ohne zu gedenken an die Erinnerung des Heilandes, die er ehemals seinen zornigen Jüngern gab, wenn

4 Mose XXII, 6. 2 Sam. XVI, 13.

er

er sprach: **Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd.** Luk. IX, 55.

Und ob zwar die Propheten und Männer GOttes oftmals andern geflucht haben, so war doch dies Fluchen nichts anders, denn eine Verkündigung der Zorngerichte GOttes über die verstockte und Ungläubige, welche die Männer GOttes, auf GOttes Befehl, gegen GOttes Feinde geredet haben. 2 Kön. II, 24.

Darum stehet von Paulo, **daß er, voll heiligtes Geistes, Elimas den Zauberer habe angesehen und gesprochen: O du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du höreſt nicht auf, abzuwenden die rechten Wege des HErrn. Und nun siehe, die Hand des HErrn kommt über dich, und sollst blind seyn, und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen.** Apost. XIII, 8-11.

So mag man wohl insgemein fluchen, und als Verfluchte diejenigen angeben, die schon unter dem Fluche liegen, als dem Satan und seine Engel; man mag wohl insgemein wünschen, daß GOtt den Rath und die Anschläge seiner und der Seinigen Feinde zu nichte machen wolle. **Schuldige sie, GOtt, daß sie fallen von ihrem Vornehmen, stoſse sie aus um ihrer grossen Uebertretung willen, denn sie sind dir widerspenstig.** Ihren Personen aber muß man niemals Uebels wünschen, sondern vielmehr für sie bitten, und ihnen alles Gutes wünschen, zu ihrer Besserung und Bekehrung. Judä 9. 1 Sam. XXVI, 19. Psalm V, 11. Math. V, 44.

Nebst dem Fluchen verbietet auch der Gesetzgeber zweytens allen falschen Eid, es sey, daß dieser unbe- 1 Sam. XXV, 22.

Apost. XXIII, 12. unbesonnener Weise mit David, oder unerlaubter Weise mit den Juden, wider besser Wissen und Gewissen, oder über unser Vermögen geleistet werde; zu welcher letzeren Gattung bey vielen das so genannte Gelübde der Keuschheit mag gerechnet werden.

3 Mose XIX, 12. In Ansehung aller dieser Eide heisset es: **Ihr sollt nicht falsch schweren bey meinem Namen, und entheiligen den Namen deines GOttes, denn ich bin der HErr.**

V, 4. Drittens verbietet der Gesetzgeber alles unnöthige Schweren: **Wenn eine Sele schweret, daß ihm aus dem Munde entfähret, Schaden oder Gutes zu thun, wie denn einem Menschen ein Schwur entfahren mag, ehe er es bedacht, und wird es innen, der hat sich an der einen verschuldet.** Und darum sind gewiß einer Missethat schuldig, die aus einer übelen Gewohnheit, bey einem jeglichen Worte, wahrlich oder wahrhaftig sprechen. Dieses eine Wort ist ein Hebr. VI, 14. grosser Schwur. Denn **GOtt, da er bey keinem Grössern zu schweren hatte, schwur er bey sich selbst, und sprach: Wahrlich, ich will dich segnen.** Wiederum bezeuget JEsus Math. V, 34-36. Jak. V, 12. selbst, und spricht: **Ich sage euch, daß ihr allerdinge nicht schweren sollet, weder bey dem Himmel, denn er ist GOttes Stuhl, noch bey der Erden, denn sie ist seiner Füsse Schemel, noch bey Jerusalem, denn sie ist eines grossen Königes Stadt. Auch sollst du nicht bey deinem Haupte schweren, denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen:** Vielweniger noch bey deiner Sele, denn die Sele ist nicht dein, weder durch die Erschaffung, denn so hat sie GOtt

gege-

gegeben; noch durch die Sünde, denn so lieget sie unter GOttes Gericht, und ist des Teufels geworden; noch auch durch die Erlösung, denn so ist alles unser, wir aber nach Leib und Sele sind GOttes in Christo JEsu unserm HErrn. 1 Kor. 11, 21-23.

So wenig nun durch Reden, so wenig soll man auch 2) durch Schweigen den Namen GOttes entheiligen, und sich mit seinem Stillschweigen und Zusehen solcher schrecklichen Sünden theilhaftig machen. Qui tacet, consentire videtur, wer in diesem Fall schweiget, der scheinet mit einzustimmen, dieweil es das Ansehen hat, als gehe ihm GOttes Ehre so genau nicht zu Herzen, daß er darüber ein einiges Wort verlieren, oder die Gunst eines Lästerers verscherzen wolle. **Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest,** heisset es in diesem Fall. **Wenn dich dein Bruder, deiner Mutter Sohn, oder dein Sohn, oder deine Tochter, oder das Weib in deinen Armen, oder dein Freund, der dir ist wie dein Herz, überreden würde heimlich, und sagen: Laß uns gehen, und andern Göttern dienen, so bewillige nicht, und gehorche ihm nicht. Auch soll dein Auge seiner nicht schonen, und sollst dich seiner nicht erbarmen, noch ihn verbergen.** 3 Mose XIX, 17. 5 Mose XIII, 6. v. 8.

So soll man es halten mit denen, die GOtt mit der That durch Abgötterey, und darum auch mit denen, die GOtt mit Worten lästern. Darum, da der HErr JEsus die Lästerung der Juden wider GOttes Geist hörete, schwieg er nicht stille, son-

Math. XII, 31.32. dern bestrafte dieselben, wenn es heisset: **Alle Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben, aber die Lästerung wider den Geist wird dem Menschen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben, weder in dieser noch in** Luk. XXIII, 39.40. **jener Welt. Und da der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, JEsum lästerte, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns: Da antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist.** Ist aber alles Bestrafen fruchtlos und vergeblich, so soll man wenigstens mit Geberden seinen Unwillen zu erkennen geben, gleich jenen Höflingen des Jes. XXXVI, 22. Königes Hiskiä, die um der Lästerung der Assyrier willen mit zerrissenen Kleidern zum Könige kamen. Denn dieses war die Weise der Juden, daß sie bey Anhörung einer Gotteslästerung ihre Kleider zerrissen, wie wir sehen Matth. XXVI, 65.

Lasset uns nun zweytens sehen, was in dem dritten Gebot geboten werde. Das lehret uns der Buchstabe desselben, wenn es nach dem hebräischen Text heisset: Du sollst den Namen deines GOttes nehmen, nämlich in dein Herz und in deinen Mund, und das zwar auf eine vierfache Weise.

Nämlich 1) mit Furcht und Ehrerbietung. Denn 5 Mose XXVIII, 58. **du sollst fürchten diesen herrlichen und schrecklichen Namen, den HErrn deinen GOtt.**

Die.

Diesemnächst sollen wir 2) seinen Namen recht bekennen vor jedermann, wenn es GOttes Ehre und das Wohlseyn der Kirchen erfordert, eingedenk der Erinnerung des Heilandes: **Wer mich bekennet vor den Menschen, dem will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.** Darum lobet der HErr JEsus selbst die Gemeine zu Philadelphia, und spricht: **Du hast mein Wort behalten, und hast meinen Namen nicht verläugnet,** und der Apostel Petrus gebeut: **Seyd allezeit bereit zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert der Hofnung, die in euch ist,** und wiederum: **So jemand redet, daß ers rede als GOttes Wort.**

Math. X, 32. 33. Offenbar. III, 8. 1 Petr. III, 15. IV, 11.

Wir sollen 3) auch den Namen unsers GOttes anrufen. **Denn es soll geschehen, wer den Namen des HErrn anrufen wird, der soll errettet werden,** spricht Joel in seiner Weissagung.

Joel II, 32.

Endlich 4) soll GOtt in allen unsern Worten und Werken gepriesen werden. **Der HErr hat doch machet alles um sein selbst willen,** das ist zu seiner Ehre. **Darum wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes,** spricht er selbst.

Spr. Sal. XVI, 4. Psalm L, 23.

So aber wirst du den HErrn deinen GOtt heiligen und preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch darinnen erfunden werde, was dir gefällt, oder was du redest. Vielmehr wenn du würdiglich wandelst dem HErrn, zu allem Gefallen. Darum, ihr esset oder trinket, oder was ihr

Jes. LVIII, 13. Kolos. I, 10. 1 Kor. X, 31.

thut, so thut es alles zu GOttes Ehre, und danket GOtt und dem Vater durch
Kolos. ihn. Ja, alles, was ihr thut, mit Wor-
III, 17. ten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu.

Bey diesem allen fället hier die billige Frage vor: Ob man denn wohl den Namen des Teufels misbrauchen, und ihn immer in dem Munde führen möge? Und ich antworte: Nein. Denn die solches thun, sind entweder Kinder des Teufels, oder Kinder GOttes. Kinder des Teufels, Gottlose und Heuchler sollen den Namen ihres Vaters nicht misbrauchen. Kinder GOttes aber scheuen sich von dem Teufel zu seyn, sie gehören Christo an, darum sollen sie auch folgen dem rühmlichen Exempel Christi, der den Namen der Gottlosen nicht in seinem Munde führet, wenn es beym Psalmisten heisset:
Psalm XVI, 4. Aber jene, die einem andern nacheilen, werden groß Herzeleid haben. Ich will ihres Trankopfers mit dem Blut nicht opfern, noch ihren Namen in meinem Munde führen.

Anderer Theil. II. Und so kommen wir nun, zweytens, zu der angehängten Bedrohung des dritten Gebotes, in Ansehung welcher es heisset, in der hundersten Frage: Ist denn mit Fluchen und Schweren, GOttes Namen lästern, so eine schwere Sünde, daß GOtt auch über die zörnet, die, so viel an ihnen ist, dieselbe nicht helfen wehren, noch verbieten? Und in der Antwort heisset es: Ja freylich.

Denn 1) ist keine Sünde grösser. Zwar liegt in aller Sünde eine Verletzung der Majestät GOttes,

tes, aber in der Lästerung, in lüderlichen Schweren und Fluchen, geschiehet diese Verletzung gleichsam mit aufgerichteter Hand, man speiet dadurch GOtt ins Angesicht, welches seine himmlische Majestät so wenig, als eine irdische vertragen kann.

Und eben deswegen wird 2) GOtt nicht heftiger erzörnet, denn durch die Lästerung seines Namens. Ich will den nicht ungestrafet lassen, spricht er, der meinen Namen misbrauchet. **Ich werde geheiliget werden an denen, die zu mir nahen, und vor allem Volk werde ich herrlich werden.** 3 Mose X, 3.

Darum er auch 3) die Lästerung seines Namens mit dem Tode zu strafen befohlen hat: **Welcher des HErrn Namen lästert, der soll des Todes sterben, die ganze Gemeine soll ihn steinigen. Wie der Fremdling, so soll auch der Einheimische seyn, wenn er den Namen lästert, so soll er sterben.** Das finden wir an dem Exempel eines egyptischen Lästerers, welcher nach dem Befehl GOttes von der ganzen Gemeine gesteiniget worden ist, zum gewissen Beweis, daß Israel durch Stillschweigen und Zusehen sich dieser schrecklichen Lästerung nicht wollte theilhaftig machen. XXIV, 16. v. 10.

Ja selbst gehet 4) über die unbußfertigen Lästerer ein ewiges Gericht. Denn so wenig die Trunkenbolde, so lange sie solche bleiben, so wenig sollen auch die Lästerer das Reich GOttes ererben, denn es heisset von denen: **Noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich GOttes ererben.** 1 Kor. VI, 10.

Zueignung.

Diese Betrachtung erwecket erstlich einen billigen Abscheu für aller Sünde. In aller Sünde doch, absonderlich so sie muthwillig begangen wird, lieget eine Lästerung des Namens GOttes, seiner Majestät, seiner Befehle.

Darum, ob er schon unter dem alten Testament viele Sünd- und Schuldopfer verordnet hat, so dienete doch deren keines zu der Versöhnung der Sünde, die aus Frevel oder mit aufgehobener Hand
4Mose begangen wurde. Deswegen heisset es: **Wenn ei-**
XV, **ne Sele aus Frevel etwas thut, es sey ein**
30.31. **Einheimischer oder Fremdling, der hat den HErrn geschmähet; solche Sele soll ausgerottet werden aus ihrem Volk. Denn sie hat des HErrn Wort verachtet, und sein Gebot lassen fahren: Sie soll schlecht ausgerottet werden, die Schuld seyd ihr:**
Hebr. Und in dem neuen Testament heisset es: **So wir**
X, 26. **muthwillig sündigen, nachdem wir die**
27. **Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir förder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts, und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird.**

Wie wird es denn denjenigen unter denen Christen gehen, die durch lüderliches Fluchen und Schweren nicht allein den Namen GOttes lästern, sondern sich auch oft dem Zorn GOttes, und dem Hohlen des Teufels, nach Leib und Sele unterwerfen,

werfen, ohne zu gedenken, daß sie, bey so muthwilliger Uebertretung des dritten Gebots, schon unter GOttes Zorn, und unter der Gewalt des Satans liegen, so lange sie sich nicht bekehren.

Hergegen muntert uns, zweytens, das dritte Gebot zur wahrhaftigen Gottseligkeit auf.

Wir finden 1) Ursache GOtt zu danken, daß er uns geführet hat zur wahren Erkenntniß seines Namens, da ehemals unsere Väter gedienet haben dem unbekannten Gott. Darum kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken, gehet zu GOttes Thoren ein mit Danken, danket ihm, lobet seinen Namen, denn der HErr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für. GOtt zeigete ehemals Jakob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte, nun aber hat er auch uns, die wir ehemals Heiden gewesen, sein Wort kund gemacht. Apost. XVII. 23. Psalm C, 2. 4. 5. CXLVII. 19.

Darum sollen wir 2) sein Wort durch Furcht im Herzen, durch Bekenntniß im Munde, durch Gehorsam im ganzen Wandel sehen lassen, und ohne Unterlaß mit JESU beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Joh. XVII. 17.

Er hat unter uns 3) seines Namens Gedächtniß gestiftet in seinem Gottesdienst, darum sollen wir uns nicht allein nach Leib und Seele dem HERRN darstellen in einem vernünftigen Gottesdienst, sondern auch wohl zusehen, daß GOttes Namen um unsert 2 Mose XX, 24. Röm. XII, 1. II, 24.

willen nicht gelästert, sondern gelobet und gepriesen werde.

1 Sam. II, 30. Math X, 32. XXV, 21. Röm. II, 7. So wird auch GOTT ehren, die ihn ehren, bekennen die ihn bekennen, loben, die ihn loben, ja geben Preis und Ehre denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben,

AMEN.

XXXVII.

Von dem billigen und unbilligen Eidschwur.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0195
DFG

XXXVII. Sonntag.

Hundert erste Frage.

Mag man aber auch gottselig bey dem Namen GOttes einen Eid schweren?

Antwort:

Ja, wenn es die Obrigkeit von ihren Unterthanen, oder sonsten die Noth erfordert: Treu und Wahrheit zu GOttes Ehre, und des Nächsten Heil, dadurch zu erhalten und zu fördern. Denn solches Eidschweren ist in GOttes Wort gegründet, und derhalben von den Heiligen im alten und neuen Testament recht gebrauchet worden.

Hundert zweyte Frage.

Mag man auch bey den Heiligen und andern Kreaturen einen Eid schweren?

Antwort:

Nein: Denn ein rechtmäßiger Eid ist eine Anrufung GOttes, daß er, als der einige Herzenkündiger, der Wahrheit Zeugniß geben wolle, und mich strafen, so ich falsch schwere, welche Ehre denn keiner Kreatur gebühret.

Eingang.

Unter denen Tugenden und Vollkommenheiten GOttes ist wohl die allermerkwürdigste seine Heiligkeit.

GOtt ist ein heiliger GOtt 1) wegen aller seiner Tugenden und Vollkommenheiten, die in GOtt in der allergrössesten Uebereinstimmung gefunden werden. Seine Allmacht streitet nicht gegen seine Treue und Wahrheit, noch seine Barmherzigkeit gegen die Gerechtig-

2 Mose XV, 11. rechtigkeit, sie machen insgesamt aus ein völliges Gewicht der Herrlichkeit, in dessen Ansehung GOtt genennet wird, der **mächtige, heilige.**

1 Joh. I, 5. III, 3. 3 Mose XI, 44. GOtt ist 2) heilig von wegen der Reinigkeit seines Wesens, sauber von aller Befleckung, ohne alles Fleisch, ohne alle Sünde, **ein Licht ohne Finsterniß, ganz rein,** und dannenhero **heilig.**

Daraus fliesset 3) die Liebe, die er zu sich selbst trägt, nach welcher er die Beleidigung seiner Majestät nicht kann, auch nicht will ungerochen seyn lassen.

Jes. VI, 3. 9. XLII, 8. Darum, da er das Urtheil der Verstockung über die Juden predigte, da riefen die Seraphinen einer gegen den andern: **Heilig, heilig, heilig.** So aber strafet GOtt vornemlich die Sünde, die ihn unmittelbar verletzt. **Er will seine Ehre keinem andern geben, noch seinen Ruhm den Götzen.** Darum heisset es in dem andern Gebot: Ich der HErr dein GOtt bin ein starker, eifriger GOtt, der die Missethat der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied.

Er will geheiliget werden an denen, die zu ihm nahen, darum heisset es im dritten Gebot: Der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen misbrauchet; am allerwenigsten, der ihn misbraucht durch falschen Eid. Denn **der Fluch gehet aus, und kommt über das Haus des Diebes und des Meineidigen, der bey GOttes Namen fälschlich schweret.**

Zach. V, 4.

Damit wir nun solcher Strafe entgehen, so lasset uns aus der hundert ersten und hundert zweyten Frage betrachten:

Den billigen und unbilligen Eidschwur.

Wir

Wir haben dabey

I. Den billigen, und

II. Den unbilligen Eidschwur zu erwägen.

Erklärung.

I. Was den erstlich den billigen Eidschwur betrift, denselben beschreibet uns der Unterweiser in der hundert ersten Frage und Antwort. Sehr nachdenklich fraget der Unterweiser: Mag man auch gottselig bey dem Namen GOttes einen Eid schweren? Erster Theil.

Einen gottseligen Eid können wir nicht besser, denn mit den Worten Jeremiä beschreiben: **Alsdenn wirst du ohne Heucheley, recht und heilig schweren: So wahr der HErr lebet.** In diesen Worten finden wir alle Stücke eines rechtschaffenen Eides. Jer. IV. 2.

Zuforderst nämlich muß der Eid zu GOtt geschehen. Darum schreibet der Prophet, daß man sprechen müsse: So wahr der HErr lebt! Derjenige, der da schweret, muß ohne Heucheley schweren, so, daß Mund und Herz übereinstimmen, und der Mund nicht anders redet, als was das Herz denket, **denn GOtt wird zum Zeugen gefodert der Wahrheit**, die wir mit Mund und Herz bekennen. 2 Kor. 1, 23.

Diesemnächst muß man schweren recht, das ist, mit gnugsamer Unterscheidung des Rechts und des Unrechts, mit Ueberlegung der Wichtigkeit des Eides, damit er nicht ohne Noth geleistet werde mit freywilligem Herzen und festem Vorsatz, das versprochene zu halten.

Endlich, so soll auch der Eid heilig seyn, in Ansehung der Sache, worüber geschworen wird. Schliesset

also der Eid alle Sünden aus, ja alles dasjenige, was die Liebe des Nächsten aufhebt, den Untergang des gemeinen Wesens oder besonderer Personen befördert. In Summa alles, was ungerecht und unbillig ist.

Denn kein Eid ist eine Verbindung zur Bosheit, darum war es allerdings ein unheiliger Eid, daß Herodes der Herodias Tochter versprach, zu geben, was sie fodern würde. Und noch verwerflicher war es, daß er dasjenige, was er versprochen hatte, hielte. Weit besser änderte ehemals David seinen Eid über Nabal, durch Fürbitte Abigails, von welchem dannenhero Augustinus mit Recht schreibet: Temere iurauit, sed maiori Pietate Iurationem non seruavit, er hat unbesonnener Weise geschworen, aber mit desto grösserer Gottseligkeit dasjenige, was er geschworen, nicht gehalten.

Math. XIV, 7. 10. 1 Sam. XXV, 34.

Nach solcher vorhergesetzten Beschaffenheit des Eides antwortet billig der Unterweiser auf die Frage: Mag man aber auch gottselig bey dem Namen GOttes einen Eid schweren? Ja. Und zeiget darauf deutlich, 1) bey was Gelegenheit, 2) zu was Ende, und 3) auf was Grund man schweren möge.

Erstlich die Gelegenheit des Eidschwures ist 1) wenn es die Obrigkeit von ihren Unterthanen erfodert. Die Obrigkeit, gleichwie sie ist ein Bild GOttes auf Erden, so hat sie auch die Macht zu ihrer Sicherheit in zweifelhaften Fällen einen Eid zu nehmen.

So lautet der ausdrückliche Befehl GOttes: **Wenn jemand seinem Nächsten einen Esel, oder Ochsen, oder Schaf, oder irgend ein Vieh zu behalten thut, und stirbt ihm, oder wird beschädigt, oder wird ihm weggetrieben, daß niemand siehet, so soll mans unter ihnen**

2 Mos. XXII, 10. 11.

ihnen auf einen Eid bey dem HErrn kommen lassen, nämlich vor den Göttern, das ist vor der Obrigkeit, ob er nicht habe seine Hand an seines Nächsten Haabe gelegt, und des Guts Herr soll es annehmen, daß jener nicht bezahlen müsse. So stund ehemals Esra auf, und nahm einen Eid von den Obersten, Priestern und Leviten, und ganzen Israel. Nehemias nahm einen Eid von den Priestern. Esra X, 5. Neh. V, 12.

Hierher bringen die Juden die Beschwerung vor Gericht, welche entweder von dem Richter oder von einer streitenden Parthey geschiehet, darauf allerdings die Wahrheit gesaget werden muß. Denn wenn eine Sele sündigen würde, daß er einen Fluch höret, das ist, daß er vor Gericht beschworen wird, und er des Zeuge ist, oder gesehen, oder erfahren hat, und nicht angesagt, der ist einer Missethat schuldig. Darum, da ehemals der Hohepriester Kaiphas den HErrn JEsum beschwur bey dem lebendigen GOtt, daß er sagen sollte, ob er sey Christus, der Sohn GOttes? da antwortete Christus, und sprach: Du sagests, das ist, ich bins. 3 Mos. V, 1. Math. XXVI, 63. 64. Mark. XIV, 62.

Diesem nächst 2) ist auch ein Eid erlaubet, wenn es sonst die Noth erfordert, und das zwar zweytens, zu einem dreyfachen Endzweck. Nämlich 1) wenn er dienet zur Versieglung der Treue, so wohl der Untern gegen die Obern, als eines jeden gegen seines Gleichen.

So foderte ehemals Jakob von seinem Sohne Joseph einen Eid, und sprach: Lege deine Hand unter meine Hüfte, das ist, schwere mir, daß du die Liebe und Treue an mir thust, und begra- 1 Mos. XLVII, 29.

1 Mose XXIV. 3. 1 Sam. XX, 17. begrabest mich nicht in Egypten. Abraham nahm von seinem Knecht Elieser einen Eid der Treue. David und Jonathan schwuren einander den Eid der Treue.

Wiederum dienet auch 2) der Eid zur Befestigung der Wahrheit, nach dem Exempel Pauli, wenn er spricht: **Ich sage die Wahrheit in Christo, und lüge nicht, des mir Zeugniß giebt mein Gewissen in dem heiligen Geist.** Röm. XI, 1.

Treue und Wahrheit aber mögen alsdenn mit einem Eide befestiget werden, wenn die Sache, die beschworen wird, 3) gereichet an einer Seite zu GOttes Ehre, welche der Zweck ist aller unser Handlungen. So beschwur ehemals Josua den Achan, der sich an dem Verbanneten vergriffen hatte, und sprach: **Mein Sohn, gieb dem HErrn, dem GOtt Israel die Ehre, und gieb ihm das Lob, und sage mir an, was hast du gethan?** Josua VII, 19. So schwur David dem HErrn, und gelobte dem Mächtigen Jakob. **Ich will nicht in die Hütten meines Hauses gehen, noch mich aufs Lager meines Bettes legen. Ich will meine Augen nicht schlafen lassen, noch meine Augenlieder schlummern, bis ich eine Stäte finde für den HErrn zur Wohnung dem Mächtigen Jakob.** Psalm CXXXII, 2-5.

An der andern Seite zu des Nächsten Heil, so wohl der Selen, als des Leibes. Zum Selenheil schweret Paulus und spricht: **GOtt ist mein Zeuge, welchem ich diene in meinem Geist am Evangelio von seinem Sohne, daß ich ohne Unterlaß euer gedenke, und allezeit in meinem Gebete flehe, ob sichs einmal zutragen wollte, daß ich zu euch käme durch GOttes Wil-** Röm. I, 9-11.

Willen. Denn mich verlanget euch zu sehen, auf daß ich euch mittheile etwas geistlicher Gabe, euch zu stärken.

Zum Heil des Leibes aber nahm ehemals Rachab von den Kundschaftern einen Eid, und sprach: So schweret mir nun bey dem HErrn, daß, weil ich an euch Barmherzigkeit gethan habe, daß ihr auch an meines Vaters Hause Barmherzigkeit thut, desselben nämlich zu verschonen, in der Zerstörung der Stadt Jericho. Josua II, 12.

Ein solcher Eidschwur ist drittens, in GOttes Wort gegründet. GOtt hat ihn ausdrücklich erfordert: Den HErrn deinen GOtt sollst du fürchten, ihm sollst du dienen, ihm sollst du anhangen, und bey seinem Namen schweren. 5 Mos. X, 20.

GOtt selbst schweret, daß man bey seinem Namen schweren soll. Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schweren. Und ferner heisset es: Welcher schweren wird auf Erden, der wird bey den rechten GOtt schweren. Jes. XLV. 16. LXV. 16.

Diese Gebote gehen auch die Christen an. Denn gleichwie sie Weissagungen sind von der Zeit des neuen Testaments, so werden sie auch ausdrücklich befestiget durch Paulum, der auch in der Zeit des neuen Testaments geschrieben hat, daß der Eid ein Ende mache alles Haders. Derohalben ist auch ein solcher Eidschwur von den Heiligen im alten und neuen Testament recht gebrauchet worden. Man sehe ausser denen Oertern, die wir schon angezogen haben, dasjenige nach, was wir finden im 1 Buch Mosis XIV, Hebr. VI, 16.

22-24; XXI, 22-31; XXVI, 31; XXXI, 54; XLVII, 31; 1 Buch Samuelis XXIV, 22. 23; Josua IX, 15; Joh. XVI, 23; Offenbar. X, 5. 6. Bis hierher gehet der billige Eidschwur.

Anderer Theil. II. Lasset uns nun zweytens sehen, wie weit der Eidschwur unbillig sey. Das lehret uns der Unterweiser in der hundert und zweyten Frage, wenn es heißt: Mag man auch bey den Heiligen oder andern Kreaturen einen Eid schweren? Mit Recht verneinet der Unterweiser diese Frage. Denn also spricht

Jer. V, 7. GOtt selbst: **Wie soll ich dir denn gnädig seyn, weil mich deine Kinder verlassen, und schweren bey dem, der nicht GOtt ist?** Und bey

Zeph. I, 5. 6. dem Propheten Zephanja dräuet GOtt, **daß er wolle ausrotten diejenigen, so da schweren bey dem HErrn, und zugleich bey Malcham, dem Götzen.**

Und eben das erhellet ferner aus der näheren Beschreibung des Eidschwures. Denn ein rechtmäßiger Eid ist 1) eine Anrufung GOttes. **Ich rufe**

2 Kor. I, 23. **GOtt an zum Zeugen, auf meine Sele,** heisset es. Und zwar 2) eine Anrufung GOttes, als des einigen Herzenkündigers, daß er 3) der Wahrheit

1 Thes. II, 3-5. wolle Zeugniß geben. **Unsere Ermahnung,** schreibet Paulus, **ist nicht gewesen zum Irrthum, noch zur Unreinigkeit, noch mit List, sondern wie wir von GOtt bewähret sind, daß uns das Evangelium vertrauet ist zu predigen, also reden wir; nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern GOtt, der unser Herz prüfet. Denn wir nie mit Schmeichelworten sind umgegangen, (wie ihr wisset,) noch dem Geiz gestellet: GOtt ist des Zeuge.** Darnach auch 4) daß er strafen wolle, so

man

man falsch schweret. Darum, da ehemals die Rubeniter, Gaditer, und der halbe Stamm Manasse von den übrigen Stämmen beschuldiget wurden, schwuren sie zu GOtt, und sprachen: **Der starke GOtt, der HErr, der starke GOtt der HErr, weis, so weis Israel auch, fallen wir ab oder sündigen wider den HErrn, so helfe er uns heute nicht.** Josua XXII, 22.

Das ist dieselbige Formel des Eides, derer man sich heute zu Tage noch bejahender Weise zu gebrauchen pfleget, wenn man spricht: So wahr mir GOtt helfe?

So lieget denn freylich in dem Eide die Ehre der Anrufung, die Ehre der Allwissenheit, die Ehre der Allmacht, auch durch ein Wunder der Wahrheit zu zeugen, die Ehre der Rache; welche Ehre insgesammt keinen Kreaturen, sondern GOtt allein gebühret. **Du sollst anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen. Er allein kennet das Herz aller Kinder der Menschen. Er ist im Himmel, und kann schaffen, was er will. Die Rache ist mein, spricht GOtt selbst, ich will vergelten.** Matth. IV, 10. 1 Kön. VIII, 39. Psalm CXV, 3. 5 Mose XXXII 35.

Darum ist es allerdings zu verwerfen, wenn Menschen bey den Menschen, oder bey Engeln, oder heiligen Reliquien schweren. Vielmehr heisset es mit Recht: **Zu der Zeit werden fünf Städte in Egyptenland schweren bey dem HErrn Zebaoth.** Und wiederum: **Welcher schweren wird auf Erden, der wird schweren bey dem rechten GOtt.** Amen. Und gilt hier nicht, daß man einwende: Christus wolle ja allerdings den Eid gehalten wissen, der bey der Kreatur geschicht. Denn daher folget keinesweges, daß er bey der Kreatur müsse gethan werden. Jes. XIX, 18. LXV, 16. Matth. V.

Das hat Christus selbst verboten, wenn er spricht: Math. V, 34-36. **Ich sage euch, daß ihr allerdinge nicht schweren sollt, weder bey dem Himmel, denn er ist GOttes Stuhl, noch bey der Erden, denn sie ist seiner Füsse Schemel, noch bey Jerusalem, denn sie ist eines grossen Königes Stadt. Auch sollst du nicht bey deinem Haupt schweren.** Soll ein solcher Eidschwur bey der Kreatur erlaubet seyn, so muß er durch ein ausdrücklich Gebot GOttes bestätiget werden, welches aber nirgends vorhanden; darum soll der Eyd bey der Kreatur wohl gehalten, aber nimmermehr gethan werden.

1 Mos. XLII, 15. Wenn ehemals Joseph sprach, **bey dem Leben Pharaonis**, so war dieses kein Eidschwur, sondern eine bürgerliche Betheurung, durch welche er versicherte, daß seine Rede wahr sey, bey dem was ihm lieb war. So, wie wir zu sprechen pflegen: So wahr ich redlich bin. Oder, so wie Paulus 1 Kor. XV, 31. spricht: **Ich sterbe täglich bey unserm Ruhm, den ich habe in Christo JEsu unserm HErrn.**

An der andern Seite gehen diejenigen zu weit, die da meynen, aller Eidschwur unter dem neuen Testament sey unerlaubet, dieweil Christus gesprochen: Math. V, 34-37. **Ihr sollt allerdinge nicht schweren. Eure Rede aber sey: Ja, Ja, Nein, Nein; was darüber ist, das ist vom Uebel**, welche Worte Jakobus wiederholet in seinem Briefe im V Kap. v. 12.

Denn hiermit hebet Christus nicht allen Eidschwur insgemein auf, sondern erstlich denjenigen, der bey der Kreatur geschiehet, den die Juden zwar vor erlaubet hielten, dabey aber meyneten, sie wären nicht verbunden solchen Eid zu halten. Wogegen Christus eifert, Matth. XXIII, 16-22.

Dar-

Darnach auch, zweytens, denjenigen, der unbesonnener Weise ohne Ursache geschiehet. Lehret also die Juden, daß sie den Eid sollen fürchten, daß sie ihren Mund nicht sollen gewöhnen zum Schweren, und GOttes Namen zu führen. Denn gleichwie ein Knecht, der oft gestäupet wird, nicht ohne Striemen ist: Also kann auch nicht rein von Sünden seyn, der oft schweret, und GOttes Namen führet. Wer oft schweret, der sündiget oft, und die Plage wird von seinem Hause nicht bleiben. Schweret er, und verstehets nicht, so sündiget er gleichwohl, verstehet ers, und verachtet es, so sündiget er zwiefältig: Schweret er aber vergeblich, so ist er dennoch nicht ohne Sünde; sein Haus wird hart gestraft werden. So urtheilet mit Recht der weise Syrach. Darum, ohne zu schweren ohne Noth, soll man sich in seiner Rede der Wahrheit befleißigen, und dieselbe seyn lassen Ja, ja, und Nein, nein. Pred. Sal. IX. 2. Sir. XXIII. 9-14.

Aus diesem allen nun lässet sich gar leicht die Frage erläutern: Ob man auch denen Ungläubigen und Ketzern geschworne Treue und Glauben zu halten, schuldig sey? Ich antworte: Freylich.

Denn dieses erhellet, fürs erste, aus den Exempeln der Heiligen, die den Eid, welchen sie den Ungläubigen geleistet, gehalten haben. Wie zu ersehen an Abraham, da Abimelech und Phichol mit ihm redeten, und sprachen: GOtt ist mit dir in allem, das du thust. So schwere mir nun bey GOtt, daß du mir, noch meinen Kindern, noch meinen Nefen, keine Untreue erzeigen wollest: Sondern die Barmherzigkeit, die ich an dir ge- 1 Mos. XXI. 23.24.

than habe, an mir auch thust, und an dem Lande, da du ein Fremdling innen bist. Da sprach Abraham: Ich will schweren. Dergleichen Exempel mehr zu finden im 1 B. Mose XXVI, 31; Josua II, 12; VI, 22. und IX, 15.

1 Mose XXXIV, 30. XLIX, 5-7. 2 Sam. XXI, 1-6. 2 Chr. XXXVI,

So ist auch, fürs zweyte, alle Untreue, auch gegen die Ungläubigen, schändlich und schädlich. Daher hatte Jakob einen Gräuel an der Untreue Simeons und Levi gegen die Sichemiten. GOtt selbst hat die Untreue Sauls gegen die Gibeoniter, die ungläubig waren, auch an den Kindern Sauls gerochen, und die Untreue Zedekias gegen den heidnischen König Nebukadnezar.

1 Kor. VII, 13.14.

Daher verbietet Paulus, fürs dritte, daß sich kein gläubiger Ehegatte vom ungläubigen soll scheiden; nämlich um der versprochenen Treue willen. Soll man aber einem Ungläubigen Treue halten, wie vielmehr einem Ketzer, der von uns nicht in allen, sondern nur in einigen Stücken unterschieden ist.

Zueignung.

Indessen erwecket diese Lehre vom Eidschwur bey uns billig einen Abscheu für aller Sünde. Die Sünde ist die Ursache alles Haders und Streits in der Welt; darum auch **die Ursache alles Eides, der ein Ende machet des Haders.**

Hebr. VI, 16.

Durch die Sünde hat der Mensch verlohren die Aufrichtigkeit, und eben darum ist zur Versicherung der Aufrichtigkeit der Eid eingeführet worden. Durch die Sünde sind wir alle Eidbrüchig geworden gegen GOtt, welchem wir die Namen schon in der Taufe gegeben, und mit dem wir so oft den Bund

Bund durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls erneuert haben.

Kein Wunder denn, daß GOtt zum Gottlosen spricht: **Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest, und wirfest meine Worte hinter dich!** Kein Wunder, daß über so manches Haus der Fluch lieget, dieweil in demselben übertreten wird der Eid, den man entweder bey angetretener Profeßion oder Bürgerrecht, oder Ehestand geleistet hat! Kein Wunder, daß manchmal ganze Städte viele Züchtigungen leiden müssen, da in denselben, wo nicht vorsätzlich, doch aus Gewohnheit, so viele falsche Eide geleistet werden! Psalm L, 16. 17.

Doch bey aller dieser Untreue der Menschen bleibet GOtt getreu, bey welchem wir, auf erfolgter Busse und Bekehrung, auch in dem Punkt eines falschen Eides Gnade erlangen können. **So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns, so wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend.** 1 Joh. I, 8. 9. **So wahr als ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe.** Hesek. XXXIII, 11.

Hergegen muntert uns der Eid zur wahrhaftigen Gottseligkeit auf. Derjenige kann immerhin sicher vor der Obrigkeit schweren, **der sich übet zu haben ein gut Gewissen beydes gegen GOtt und gegen den Menschen, der die Lügen** Apost. XXIV, 16. Ephes. IV, 25.

Zach VIII, 19. ableget, und redet die Wahrheit, ja, der da liebet Wahrheit und Friede.

Wer sich der wahrhaftigen Gottseligkeit befleißiget, der ist seinem GOtt getreu, kann dannenhero Psalm CXIX, 106. nicht allein mit David sprechen: **Ich schwere, und will es halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will**, sondern wird Offenbar. II, 10. auch gerne **in allem Leiden getreu seyn bis in den Tod**, und zu dem Ende ohne Unterlaß zu GOtt 1 Kor. VII, 25. beten, daß er ihm **nach seiner Barmherzigkeit wolle geben, treu zu seyn**, um **Christi willen alles zu thun, nicht allein an ihn zu** Phil. I, 29. **glauben, sondern auch um seinet willen zu leiden.** Das alles in der Hofnung des ewigen Lebens. Denn wenn in dem XV Psalm gefraget wird: v. 1. 2. **Wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge?** So heisset die Antwort unter andern also: **Der ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen: Wer seine Zusage und Eid betrachtet, ob sie ihm schon Schaden sollte gebähren,**

AMEN.

XXXVIII.

XXXVIII.

Von dem

vierten Gebot.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0211
DFG

XXXVIII. Sonntag.

Hundert und dritte Frage.

Was will GOtt im vierten Gebot?

Antwort:

GOtt will, erstlich, daß das Predigamt und Schulen erhalten werde, und ich sonderlich am Feyertage zu der Gemeine GOttes fleißig komme, das Wort GOttes zu lernen, die heiligen Sakramente zu gebrauchen, den HErrn öffentlich anzurufen, und das christliche Allmosen zu geben. Zum andern, daß ich alle Tage meines Lebens von meinen bösen Werken feyre, den HErrn durch seinen Geist in mir wirken lasse, und also den ewigen Sabbath in diesem Leben anfange.

Eingang.

Wer dem HErrn seinem GOtt rechter Art dienen will, der muß ihm dienen mit Gedanken, Worten und Werken. **Denn du sollst den HErrn deinen GOtt lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Sele, und aus allen Kräften,** so wohl des Leibes, als der Sele. Wohl dem alsdenn, der mit David bezeugen kann: **Mein Herz ist bereit, GOtt, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe.** Wohl dem, der da folget der Erinnerung des Apostels: **Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch ihn,** der wird niemals vergeblich dienen. Denn GOtt **hat niemals gesaget zu dem Saamen Jakob: Suchet mich vergeblich,** sons

Matth. XXII, 37.

Psalm LVII, 8.

Koloss. III, 17.

Jes. XLV, 19.

Hebr. XI. 6. sondern wer zu ihm will kommen, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde.

Als einen solchen stellet er sich seinem Bundesvolk auf Sinai vor, wenn er spricht: Ich bin der HErr dein GOtt, das ist, dein Gut und sehr grosser Lohn. 1 Mos. XV. 1.

Er erfordert aber auch von seinem Bundesvolk einen vernünftigen Gottesdienst, der ihm allein geleistet werde. Dem einigen wahren GOtt, nach dem ersten Gebot. Den Dienst des Herzens, im Geiste und in der Wahrheit, nach dem andern Gebot. Den Dienst des Mundes, ohne Misbrauch des Namens GOttes, in dem dritten Gebot. Den Dienst mit äusserlichen und innerlichen Thaten, im vierten Gebot. Welches, wie es unser christlicher Unterweiser in der hundert und dritten Frage und Antwort erkläret, so wollen wir zur gründlichen Erläuterung desselben vorstellen:

Das vierte Gebot.

Wir haben darbey:

I. Den Sabbath der Juden, und
II. Den Sabbath der Christen zu betrachten.

Erklärung.

Erster Theil. I. Was erstlich den Sabbath der Juden betrift, so ist derselbe 1) ein äusserlicher, darnach 2) ein innerlicher Sabbath gewesen.

Fürs

Fürs erste: Den äusserlichen Sabbath lehret uns der Buchstabe des vierten Gebots: **Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest.** Durch den Sabbath nämlich verstehet der Gesetzgeber den siebenten Tag der Wochen, an denselben sollte Israel **gedenken**, das ist, denselben in ihr Gedächtniß einschreiben, dessen sich fleißig erinnern, denselben bewahren und halten. 5 Mos. V. 12.

Diesem nächst sollten sie denselben **heiligen**, das ist, von allen andern Tagen absondern, und denselben dem HErrn wiedmen zu seinem Dienst. Darum heisset der Sonnabend, oder der siebente Tag der Wochen, der grosse heilige Sabbath, da man zusammen kommt. 3 Mos. XXIII, 3.

Dieser Sabbath führet seinen Namen von der Ruhe, und das fürnehmste Stück der Heiligung des Sabbaths bestund **in der Ruhe von aller Arbeit.** Darum fähret der Gesetzgeber fort, und spricht: Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Werke thun, aber am siebenden Tage ist der Sabbath des HErrn deines GOttes, da sollst du keine Arbeit thun. Darum entheiligten die Priester selbst den Sabbath im Tempel durchs Opfer schlachten und allerhand Arbeit, und waren doch ohne Schuld. Jer. XVII, 21.22. Math. XII, 5. 2 Mose XVI, 23.29. 30. XXXIV, 21.

Sonsten aber war diese Ruhe so genau, daß Israel nicht einmal Speise bereiten, noch Feuer anzünden, noch eine Reise antreten, noch irgend ein Geschäfte des gewöhnlichen Berufes wahrnehmen durfte am Sabbathtage. Auch war diese Ruhe so genau, daß, wer da arbeitete am Sabbathtage, der mußte des Todes sterben. Zum Exempel dienete jener Holzleser am Sabbathtage, der öffentlich gesteiniget wurde zu Tode. XXXV 2.3. Neh. X, 31. XIII, 15. 2 Mos. XXXI, 14.15. 4 Mose XV, 35.36.

End-

Endlich war diese Ruhe so genau, daß sie nicht allein die Hausväter und Hausmütter, sondern auch Söhne und Töchter, Knechte und Mägde, Vieh und Fremdlinge in den Thoren Israels traf. Zum Spr. Sal. XII, 10. Beweis, daß der **Gerechte sich auch seines Viehes erbarme**, daß **bey GOtt kein Ansehen der Person sey.** Ja zur Erinnerung der ehemaligen 2 Chr. XIX, 7. Dienstbarkeit in Egyptenland. Darum heisset es: **Dein Knecht und deine Magd ruhe,** 5 Mose V, 14. 15. **gleich wie du; denn du sollst gedenken, daß du auch Knecht in Egyptenland warest, und der HErr dein GOtt dich von dannen ausgeführet hat mit einer mächtigen Hand.**

Letztlich führet auch der Gesetzgeber den Grund 2 Mose XXXI, 17. dieses Gebotes an: **Denn**, spricht er, **in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage,** das ist, er hörete auf neue Gattungen der Geschöpfe zu machen, und erkwickete sich. **Er segnete denselben**, das ist, er prieß ihn glückselig, **für sich,** als welcher an diesem Tage sich in seinen vollkommenen guten Werken belustigen konnte: **Auch für dem Menschen**, denn dieser Tag schon in dem Stande der Unschuld, nicht allein eine Erinnerung der göttlichen Ruhe, von dem Werke der Schöpfung, sondern auch ein Sakrament und Siegel war der vollkommenen Ruhe, die er in der allerseligsten Gemeinschaft GOttes im Himmel, nach vollkommenen geleistetem Gehorsam, auf Erden finden würde.

Ferner, GOtt **heiligte** diesen Tag. Und das zwar nicht allein mit der That, da er sich an diesem Tage dem Menschen offenbarete in seinen Tugenden,

aus

aus seinen Werken zu seiner Ehre, sondern auch mit Worten, da er dem Menschen befohl diesen Tag abzusondern, und ihn vor andern GOtt zu wiedmen zu dessen Dienst. Darum ziehet der Apostel diese Worte an, zu beweisen die Ruhe, zu welcher auch der Mensch kommen ist, aus dem 1 Buch Mose II, 2. 3. So, daß der Sabbath wohl vermuthlich vom Anfang der Welt her ist gefeyret worden. Denn, ohngeachtet wir in der heiligen Schrift davon keine ausdrückliche Meldung finden bis auf die Gebung des Manna in der Wüsten, so folget doch daraus keinesweges, daß die Feyer des Sabbaths in aller dieser Zeit sey unterlassen worden; so wenig, als es folget, daß der Sabbath von den Israeliten nicht sey gefeyert worden, von dem Eingange der Kinder Israel in das Land Kanaan, bis auf die letzten Zeiten Davids, ohngeachtet in der Schrift davon nichts ausdrückliches gemeldet wird.

Hebr. IV, 3. 4. 2 Mos. XVI. 23.

Fürs zweyte. Was nun den innerlichen Sabbath der Juden betrift, so bestund derselbe in der Ruhe der gläubigen Israeliter **von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt,** kraft der Heiligung des Geistes GOttes, den der Meßias ihnen und uns allen zu wege gebracht, durch seinen Tod, und durch seine Ruhe, die er in dem Grabe den ganzen siebenden Tag der Wochen gehalten. Zur Versicherung dessen spricht GOtt selbst: **Haltet meinen Sabbath, denn derselbe ist ein Zeichen zwischen mir und euch, auf eure Nachkommen, daß ihr wisset, daß ich der HErr bin, der euch heiliget.**

Hebr. IX, 14. 2 Mose XXXI, 13.

Daraus denn erhellet zur Gnüge, daß nicht allein die christliche Kirche mit Recht den siebenden Tag der Wochen in den ersten Tag, oder den Sonntag

tag verändert habe; dieweil nämlich die Ruhe des Meßiä in dem Grabe zu unserer Heiligung, durch die Auferstehung Christi, am ersten Tage der Wochen ist vollkommen worden. Sondern wir sehen auch deutlich, wie weit uns Christen das vierte Gebot angehe.

Dem Buchstaben nach, in welchem anders nichts, denn die Ruhe am siebenten Tage lieget, gehet es uns nichts an: Aber dem Zweck nach, als welcher ist, den öffentlichen Gottesdienst zu ordnen, und die Gläubigen zur Heiligkeit aufzumuntern, gehet es uns freylich an.

Anderer Theil. II. Das werden wir ganz deutlich erkennen, wenn wir nun nach dem Sabbath der Juden, auch zweytens den Sabbath der Christen betrachten werden. Denselben beschreibet uns der christliche Unterweiser 1) als einen äusserlichen, und 2) als einen innerlichen Sabbath.

Erstlich. Zu dem äusserlichen Sabbath gehören nicht allein die Mittel des Gottesdienstes, sondern auch der Gottesdienst selber.

Zuforderst von den Mitteln des Gottesdienstes heisset es: GOtt will, daß das Predigamt und Schulen erhalten werden. So wie ehemals unter dem alten Testament die Priester und Leviten, als ordentliche Lehrer, von GOtt selbst gestiftet waren; so hat auch das Predigamt des neuen Testaments von GOtt seinen Ursprung. Denn der Sohn GOttes,

Ephes. IV, 10-12. **der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfülle. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzet, etliche aber zu Propheten,**

pheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Denn es gefället GOtt wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen, die, so daran glauben. 1 Kor. 1. 21.

Und eben deswegen will GOtt, daß das Predigamt soll erhalten werden. Hüte dich, daß du den Leviten nicht verlässest, so lange du lebest auf Erden, heißt es im 5ten Buche Mosis. 5 Mose XII, 19.

So wir euch das Geistliche säen, ist es ein groß Ding, ob wir euer Leibliches erndten? 1 Kor. IX, 11.

Im Gesetz Mosis stehet ja geschrieben: Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischet. Sorget GOtt für die Ochsen? Oder saget ers nicht allerdinge um unsert willen? Denn es ist ja um unsert willen geschrieben; denn der da pflüget, soll auf Hofnung pflügen, und der da drischet, soll auf Hofnung dreschen, daß er seiner Hofnung theilhaftig werde. v. 9. 10.

Welcher zeucht jemals in den Krieg auf seinen eigenen Sold? Welcher pflanzet einen Weinberg, und isset nicht von seiner Frucht? Oder welcher weidet eine Heerde und isset nicht von der Milch der Heerde? v. 7.

Wisset ihr nicht, daß die opfern, essen vom Opfer? Und die des Altars pflegen, genieſſen des Altars? Also hat auch der HErr befohlen, daß die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. v. 13.

Die Sorge für die Lehrer hat GOtt ehemals selbst über sich genommen, und ihnen ihren Unter-

halt geordnet, im 4 Buch Mose im XVIII Kap. und im 5 Buch Mose am XVIII. Diesem Exempel GOttes sind gefolget die frommen Könige in Juda: David im 1 Buch der Kronika XXIII; Josaphat, 2 Buch der Kronika XVII; Hiskias, im XXIX Kapitel, und nach der babilonischen Gefangenschaft Nehemias, im X Kapitel. Ja dieses ist die Pflicht eines jeglichen Hausvaters in der Gemeine, ja eines jeglichen, der unterrichtet wird. Denn

Galat. VI, 6. **der da unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet,** schreibet der Apostel.

Eben so nöthig ist auch die Erhaltung der Schulen, welche anders nichts als Pflanzgarten der Kirchen und des gemeinen Wesens, in welchen

Jes. LXI, 3. Spr. Sal. XXII, 6. **die Bäume der Gerechtigkeit gezogen werden zu GOttes Preis. Wie man einen Knaben gewöhnet, so lässet er nicht davon, wenn er alt wird.**

Dahin gehöreten ehemals die Schulen der Propheten, 2 Buch der Könige im X Kapitel: Dahin gehören jetzt alle Schulen überhaupt, in welchen,

Math. X, 10. Luk. X, 7. 1 Tim. V, 18. wie sich die Lehrer in einer blutsauren Arbeit befinden, so stehet ihnen auch zu gut vornehmlich geschrieben die Regel, die Christus als eine allgemeine allen Lehrern zu gut gegeben: **Ein Arbeiter ist seiner Speise, oder seines Lohnes werth.**

Darnach folget auf diese Mittel, so wir erwogen haben, der Gottesdienst selbst. Derselbe bestehet in fünf Pflichten. Nämlich 1) daß ich sonderlich am Feyertage zu der Gemeine GOttes fleißig

Hebr. X, 25. komme. **Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen, sondern**

dern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

GOtt ist zwar allenthalben gegenwärtig, und dennoch bezeuget er ausdrücklich: An welchem Orte ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen. 2 Mose XX, 24. Zwar ist sein Gottesdienst unter dem neuen Testament an keinen Tempel, noch irgend einen Ort gebunden; dennoch hat Christus diese gnädige Verheissung gegeben: Wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Math. XVIII, 20.

Darum, da die ersten Christen am Tage der Pfingsten einmüthig bey einander waren, da wurden sie alle voll des heiligen Geistes. Apost. II, 1. 2. Darum hatten die Heiligen unter dem alten Testament ein so grosses Verlangen nach dem Hause GOttes. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Meine Sele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen. Denn siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen. Denn daselbst verheisset der HErr Segen und Leben, immer und ewiglich. Darum stehet es zum Ruhm der apostolischen Kirche, daß sie alle stets waren bey einander einmüthig. Pſalm LXXXIV. 1. 2. 3. XXVII 4. CXXXIII, 1. 3. Apost. I, 14.

So wie wir nun zu aller Zeit, so sollen wir vornehmlich am Feyertage zur Gemeine GOttes fleißig

kommen. Dahin gehören nicht allein die gewöhnlichen Sonntage, sondern auch die jährlichen Fast- Buß- Bet- und Danktage, welche die christliche Kirche geordnet hat, und eine jegliche christliche Obrigkeit noch ordnen kann, nach dem Exempel Nehemia. Auch sollen die Wochenpredigten selbst nicht muthwillig versäumet werden. Denn gleichwie in dem neuen Testament alle Tage dem HErrn heilig sind, und **alles Fleisch dem HErrn einen Sabbath nach dem andern feyren soll**, so können wir auch des Segens GOttes einen jeglichen Tag am allerbesten alsdenn versichert seyn, wenn wir denselben mit Anhörung des Wortes GOttes angefangen haben.

Neh. IX.

Jes. LXVI, 23.

Darum, nachdem JEsus das Volk ehemals aus dem Schiffe gelehret hatte, sprach er zu Simon: **Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut.** Und lehret uns damit, daß wir nach angehörtem göttlichen Worte, das Netz unsers gewöhnlichen Berufs in guter Zuversicht auswerfen, und versichert seyn sollen, daß wir nach mannigfaltiger sonst vergeblicher Arbeit, einen guten Zug thun werden.

Luk. V. 1-7.

Doch es ist nicht genug, daß man zur Gemeine GOttes komme, man muß auch 2) erscheinen mit diesem Zweck, GOttes Wort zu lernen. Darum wurden ehemals **Moses von langen Zeiten her, alle Sabbathertage in den Schulen gelesen.** Hierbey kam auch hernachmals die Lesung der Propheten und eine freye Predigt. Wir haben davon ein merkwürdiges Exempel in der Apostelgeschicht: Denn **da Paulus und Barnabas zu Antiochia waren, giengen sie in die Schule am Sabbathertage und satzten sich, nach der Lection aber**

Apost. XV, 21.

XIII, 14-43.

aber des Gesetzes und der Propheten, sandten die Obersten der Schule zu ihnen, und liessen ihnen sagen: Ihr Männer, lieben Brüder, wollt ihr etwas reden, und das Volk ermahnen, so saget an: Da stund Paulus auf, und winkete mit der Hand, und sprach: Ihr Männer von Israel, und die ihr GOtt fürchtet, höret zu, u. s. w.

Darum muntert sich die Kirche des neuen Testaments selbst auf, und spricht, nach dem Exempel der Gottesfürchtigen unter dem alten Testament: Kommt, lasset uns auf den Berg des HErren gehen, zum Hause des GOttes Jakob, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Jes. II, 3.

Bey dem Worte füget man billig 3) die Sakramente. Denn was jenes verheisset, das versiegeln diese, darum sie auch billig am Sabbathtage gebrauchet werden. Unter dem alten Testament war die Beschneidung an den achten Tag nach der Geburt des Knäbleins gebunden, fiel dieser achte Tag auf einen Sonnabend oder Sabbath, so wurde das Kind nichts desto weniger beschnitten. Joh. VII, 22. 23. Das Schlachten des Osterlamms und das Essen desselben, war am vierzehnten und funfzehnten Tag Nisan geheftet; fielen diese schon auf einen Sabbathtag, so blieb es doch bey der gemeinen Judenregel, nach welcher es heißt: Das Osterfest vertreibet den Sabbath.

So ist auch in der christlichen Kirche die Taufe am Sabbath verrichtet. Das Abendmahl ist am ersten Tage der Wochen gehalten worden, da die Jünger zusammen kamen, das Brod Apost. XVI, 13. 15. XX, 7.

zu brechen; allwo die ersten Worte auf einen Sabbath, nach dem Grundtext füglich also können gegeben werden: Auf den ersten Sabbath, das ist, den ersten Tag der Wochen, oder auf den Sonntag: Ungeachtet freylich nach befindlichen Umständen, beydes die Taufe und das Abendmahl des HErrn auch an andern Tagen können verrichtet, ausgetheilet und genossen werden.

Es ist demnach 4) eine Pflicht der Christen, den HErrn in der Gemeine öffentlich anzurufen. Denn, gleichwie das Gebet das vornehmste Stück der Dankbarkeit ist, welches GOtt von uns erfordert, so wird es auch billig bey öffentlichen Versammlungen verrichtet. Darum hiessen nicht allein ehemals die Synagogen Bethäuser, sondern vornehmlich der Tempel zu Jerusalem heisset ein Bethaus. Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, spricht JEsus; und von der apostolischen Kirche heisset es: Sie blieben beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Gebet.

Luk. XIX, 46. Apost. II, 42.

Und gewiß, es kann GOtt nichts angenehmer seyn, als wenn bey volkreicher Versammlung, aus Inbrünstigkeit des Geistes, getreue Seufzer, und feurige Lobopfer zu ihm geschicket werden. So eines einigen Gebet viel vermag, so vermag gewiß vieler Gebet noch mehr, wenn es ernstlich ist. Darum vermahnet der Apostel: Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Herzen.

Jak. V, 16. Kolos. III, 16.

End-

Endlich 5) ist auch die Pflicht der Christen bey ihrem öffentlichen Gottesdienst das christliche Allmosen zu geben. Schon ehemals unter dem alten Testament gab Nehemias diesen Befehl: **Gehet hin und esset das Fett, und trinket das Süsse, und sendet denen auch ein Theil, die nichts für sich bereitet haben, denn dieser Tag ist heilig unserm HErrn.** Und wenn Jesaias ermahnet hat, **den Hungrigen das Brod zu brechen**, so spricht er bald darauf: **Das wird ein lustiger Sabbath heissen, den HErrn zu heiligen und zu preisen.** Wannenhero auch Paulus denen Christen diese Regel gegeben: **Auf einen jeglichen Sabbather lege bey sich selbst ein jeglicher unter euch, und sammle, was ihm gut dünket**, das ist, nach seinem Vermögen, nämlich zur gemeinen Steuer für die Armen. Wiewohl diese Pflicht auch zu anderer Zeit muß in Acht genommen werden, nach der allgemeinen Erinnerung Pauli: **Wohl zu thun, und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen GOTT wohl.**

Neh. VIII. 10. Jes. LVIII. 10. 13. 1 Kor. XVI. 2. Hebr. XIII. 16.

Und so kommen wir nun zweytens zum innerlichen Sabbath der Christen. Derselbe bestehet 1) darinnen: Daß wir alle Tage halten Feyertag, das ist, daß wir alle Tage unsers Lebens von unsern bösen Werken feyren. **Denn das wird ein lustiger Sabbath heissen, den HErren zu heiligen und zu preisen, wenn du nicht thust deine Wege**, das ist, deine böse Werke, **noch darinnen erfunden werde, was dir gefället, oder was du redest.** Und das zwar um desto mehr: **Dieweil wir wissen, daß unser**

Jes. LVIII. 13. Röm. VI. 6.

alter Mensch sammt Christo gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.

Diesemnächst 2) verbindet uns der innerliche Sabbath, daß wir alle Tage halten Werktag, das ist, daß wir den HErrn durch seinen Geist in uns wirken lassen, der uns heiliget durch und durch, und geschickt machet zu allem guten Werk, wovon ehemals der Sabbath ein Zeichen und Siegel war.

2Mose XXXI, 13. Halter meinen Sabbath, spricht GOtt selbst, denn derselbe ist ein Zeichen zwischen mir und euch, auf eure Nachkommen, daß ihr

Hesek. XX, 12. XXXVI, 27. wisset, daß ich der HERR bin, der euch heiliget, das ist, der durch seinen Geist solche Leute aus euch macht, die in seinen Geboten wandelen, seine Rechte halten und darnach thun. Die also kraft der Heiligung schon den ewigen Sabbath in diesem Leben anfangen. Welcher ewige Sabbath darinnen bestehet, daß wir ohne alle Sünde und böse Werke den HErrn durch seinen Geist in uns werden wirken lassen in der Herr-

Hebr. IV, 9-11. lichkeit. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke GOttes. Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleich wie GOtt

Jes. LXVI, 23. von seinen. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, da alles Fleisch wird einen Monat nach dem andern, und einen Sabbath nach dem andern kommen, und anbeten vor dem HERRN.

Zueig-

Zueignung.

Diese Betrachtung des äusserlichen und innerlichen Sabbaths erwecket denn erstlich einen billigen Abscheu für aller Sünde. Denn in aller Sünde lieget eine Entheiliguug des innerlichen Sabbaths. Und gleichwohl, was ist gemeiners, als daß unter denen Christen **offenbar sind die Werke des Fleisches?** Wie sicher ruhet man nicht zuweilen in seinen Sünden, ohne zu gedenken, daß man dadurch, so viel an uns ist, stöhre die Ruhe GOttes, und ihm dadurch, wie dorten dem Meßia, zu klagen Ursach gebe: **Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.** Galat. V, 19. Jes. XLIII, 24.

Man bedenket nicht, daß man die Ruhe seines eigenen Gewissens durch die Sünde stöhre. Denn **die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer, das nicht stille seyn kann, und seine Wellen Koth und Unflat auswerfen. Die Gottlosen haben nicht Friede, spricht mein GOtt.** Sie haben auch kein Theil an dem ewigen Sabbath, so lange sie muthwillig in ihren Sünden verharren, sondern es heisset von ihnen, wie dorten von den gottlosen Israeliten: **Ich schwur in meinem Zorn, sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen, denn es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die meine Wege nicht lernen wollen.** Und wie offenbar ist leider unter denen Christen die Entheiligung des äusserlichen Sabbaths? LVII, 20. 21. Psalm XCV, 10. 11.

Wie lange bedenket sich mancher, wenn er etwas zur Erhaltung der Kirchen und Schulen an-

wenden soll? Wie geschwinde aber verschwendet man ein Vieles zur Pracht und Eitelkeit? Einen einigen Posttag, einen einigen Profittag, einen Wasch- und Reinigungstag zu versäumen, hält man durchgehends für unrecht, den Tag des HErrn aber zu versäumen, denselben häuslichen Geschäften zu wiedmen, an demselben unnöthige Arbeit und Lustfahrten anzustellen, ja oft der Lustseuche sich zu ergeben, machet man sich kein Gewissen, und denket nicht, daß man auf diese Weise GOtt raube, was sein ist; daß es sich nicht reime an diesem Tage zu leben **in Fressen und Saufen, in Kammern und Unzucht**, der gewiedmet ist der Gedächtniß der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi; daß man verachte den Reichthum der Güte GOttes, der uns sechs Tage zur Arbeit und zuläßigen Ergetzungen gegeben, auf daß wir **ihm wiedergeben** möchten an dem Sabbath, **was sein ist.**

Röm. XIII, 13.

Math. XXII, 21.

Hergegen zweytens, haben wir uns kraft des Sabbaths der wahren Gottseligkeit zu befleißigen, und die zuforderst zu zeigen im äusserlichen Gottesdienst.

Niemand sondere sich ab von der Gemeine, und dem Gehöre des göttlichen Wortes, etwa unter diesem Vorwand: Man könne auch zu Hause GOttes Wort lesen. Denn das eine soll gethan, das andere nicht gelassen werden. Wir sollen nicht weiser seyn, denn GOtt, der seine Christenheit nicht allein durch Lesen sondern auch durch die lebendige Stimme seines Wortes will unterrichtet wissen. Eine lebendige Stimme hat auf das Gemüth lebendiger Personen einen grossen Eindruck, und GOtt selbst

selbst hat es als eine besondere Wohlthat angemerket, **daß er uns in Trübsal Brod, und in Aengsten Wasser giebet, daß er unsere Lehrer nicht mehr lässet wegfliehen, sondern daß er unsere Augen lässet sehen unsere Lehrer, und unsere Ohren hören das Wort hinter uns sagen, also her: Dies ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.** Jes. XXX, 20. 21.

Auch schütze niemand bey Verlassung der Versammlung die viele Verhinderungen vor, die ihn bey der Menge der Menschen in seiner Andacht stöhren. Denn, **wenn jemand auf diese Weise versuchet wird, so wird er von seiner eigenen bösen Lust gereizet: Darum lasse er der Sünde ihren Willen nicht**, sondern unter Gebet und eyfriger Bemühung, mache er mit seinen Augen einen Bund, daß sie nicht sehen aufs Eitele. Jak. I. 14. 1 Mose IV. 7.

Vergeblich endlich wendet man die vermischte Versammlung ein. Denn da der HErr selbst das Unkraut mit dem Weizen bis zu der Zeit der Erndte auf seinem Acker will geduldet wissen, so haben wir uns darüber nicht zu beschweren. So wenig es einem bußfertigen Zöllner geschadet, daß er mit einem heuchlerischen Pharisäer in einem Tempel gebetet, so wenig werden auch aus Guten und Bösen vermischte Versammlungen denen Guten und Frommen schaden, vielmehr werden diese letztere in ihre Häuser hinab gehen von dem Berge des HErrn, gerechtfertiget vor jenen.

Wenn

Wenn wir aber zur Gemeine GOttes kommen, so sollen wir in derselben nicht seyn wie die stummen Götzen, oder unempfindliche Steine, sondern durch Singen und Beten GOttes Ehre, durch Beten und auch Anhören des göttlichen Wortes, unser eigen Heil zu befördern trachten. Vor dem Gesang seufze ein jeglicher mit dem Psalmisten zu
Psalm LI, 17. GOtt: **HERR, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.** Vor Anhörung des göttlichen Worts singe er mit Andacht: O GOtt du unser Vater bist, durch JEsum Christ, gieb deinen Geist uns allgemein, der uns zur Wahrheit leite. Oefne den Mund deines Dieners, öfne uns Herz und Ohren. Nach gehörtem göttlichen Wort seufze er mit David:
CXLIII, 10. **HERR, lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist unser GOtt, dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn.**

Bey dem Gebrauch der heiligen Sakra-
Hebr. X, 22. menten **lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los vom bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.**

Nach vollendetem Gottesdienst mag man wohl zu seiner Bewegung und Ergetzung gehen und fahren, dabey aber auch mit den Emauntischen Jüngern reden von allen dem, was man gehöret und gesehen hat, daß man darnach thue. Und bey allem diesem soll die Liebe gegen die Armen nicht
Jak. I, 27. vergessen werden. Denn **ein reiner und unbefleckter GOttesdienst ist der, Wittwen und**

und Wayſen in ihren Trübſalen beſuchen, und ſich von der Welt unbefleckt behalten.

Vor allen Dingen aber ſoll ein Chriſt feſt halten am innerlichen Sabbath. Dannenher dem HErrn heiligen in ſeinem Herzen, und durch ſtetige Buſſe und Glauben das Böſe laſſen, das Gute thun, ſeine Hände waſchen in Unſchuld, und ſich ſo halten zu des HErrn Altar, da man höret die Stimme des Dankens, da man prediget alle Wunder GOttes. Hergegen nicht ſitzen bey eitelen Leuten, noch Gemeinſchaft haben mit den Falſchen, vielmehr haſſen die Verſammlungen der Boshaftigen, und nicht ſitzen bey den Gottloſen. Das iſt, mit einem Worte: So leben in der Welt, daß man nicht Theil nehme an der Bosheit der Welt, auf daß man nicht ſammt der Welt verdammet werde, ſondern im Gegentheil dem HErrn dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ſind. 1 Petr. 1, 15. Pſalm XXVI, 4 - 7.

Bey einer ſo rühmlichen Aufführung wird man ſeiner Gottſeligkeit verſichert, auch dem Tode ſelbſt mit Freymüthigkeit unter Augen gehen können, dieweil wir wiſſen, daß der Tod und die Ruhe des Meſſiä in ſeinem Grabe, auch unſern Tod und unſere Ruhe geheiliget, und ſeine Auferſtehung unſere Hofnung zu einer ſeligen und fröhlichen Auferſtehung befeſtiget habe. Die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück, und die richtig für ſich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Selig ſind die Todten, die in dem HErrn ſter- Jeſ. LVI, 1. 2. Offenbar. XIV, 13.

sterben von nun an, ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Es kommt endlich die Zeit, da wir nach Leib und Sele, was hier auf Erden angefangen, im Himmel vollenden, und in einer völligen Ruhe, keine Ruhe haben werden Tag und Nacht, sondern den Dreyeinigen GOTT, Vater, Sohn und heiligen Geist loben und preisen bis in Ewigkeit,

AMEN.

XXXIX.

Von dem fünften Gebot.

Oder: Die Pflicht gegen die Obern.

XXXIX. Sonntag.

Hundert und vierte Frage.

Was will GOtt in dem fünften Gebot?

Antwort:

Daß ich meinen Vater und Mutter, und allen, die mir vorgesetzet sind, alle Ehre, Liebe und Treue beweisen, und mich aller guten Lehre und Strafe mit gebührlichem Gehorsam unterwerfen, und auch mit ihrem Gebrechen Geduld haben soll, dieweil uns GOtt durch ihre Hand regieren will.

Eingang.

Wenn der Apostel Paulus **die Liebe des Gesetzes Erfüllung nennet**, so zeiget er damit an, daß der Innhalt des ganzen Gesetzes in der gebotenen Ausübung der aufrichtigen Liebe bestehe. Dieselbe aber, wie sie GOtt das höchstvollkommenste Wesen zu ihrem ersten und allerfürnehmsten Vorwurf erwählet, so erstrecket sie sich auch um GOttes willen zu dem Nächsten, der nach dem Ebenbilde GOttes geschaffen ist. Röm. XIII. 10.

Und eben das ist die Ursache, warum der Gesetzgeber auf Sinai, nachdem er uns in der ersten Tafel die Liebe gegen GOtt empfohlen, damit auch alsobald in der andern Tafel die Liebe gegen den Nächsten verknüpfet und anpreiset. Dabey aber vergisset er keinesweges die Liebe, die wir gegen uns selbst zu tragen schuldig sind. Denn ausser dem, daß dem Menschen die Liebe zu sich selbst so natürlich ist, daß man dazu keines besondern Gebotes bedarf, zumalen ja **niemand sein eigen Fleisch jemals** ge- Epheſ.

 V. 29.

hasset hat, so lieget auch die Liebe gegen uns selbst schon in der Liebe des Nächsten, als welche letztere die erstere zum Vorbild hat. Wir sollen unsern Nächsten lieben als uns selbst.

Nachdem wir denn bisher von der Liebe gegen GOtt, nach Anleitung der vier ersten Gebote der ersten Tafel gehandelt haben, so gehen wir nunmehr zur näheren Erwegung der Liebe gegen unsern Nächsten, nach Anleitung der sechs letzteren Gebote der zweyten Tafel über, und stellen insbesondere aus der hundert und vierten Frage vor:

Das fünfte Gebot. Oder: Die Pflicht gegen die Obern.

Wir haben dabey

I. Die Personen, und
II. Die Pflicht selbst zu betrachten.

Erklärung.

Erster Theil. I. Die Personen nennet der Gesetzgeber Vater und Mutter. Dadurch verstehet unser Unterweiser fürs erste, unsere leibliche Eltern, von welchen wir durch die Zeugung und Geburt abstammen.

Es gedenket aber GOtt des Vaters und der Mutter absonderlich und zusammen, dieweil, in Ansehung beyder, die Kinder in gleich natürlicher Verbindung stehen. Denn ob zwar der Mann ist des Weibes Haupt, so sind doch die Kinder beyden unterworfen; darum stehet selbst die Mutter vor dem Vater. **Ein jeglicher fürchte seine Mutter, und seinen Vater.** Denn ausserdem, daß die mütterliche Neigung gegen die Kinder durchgehends die zärtlichste

3 Mos. XIX, 3.

ist,

ist, so tragen auch die Mütter zum natürlichen Leben der Kinder das meiste bey.

Zu diesen natürlichen Eltern müssen auch die Groß- Ur- Schwieger- Stiefeltern, ja alle Blutsverwandten in aufsteigender Linie gerechnet werden. Denn von dem erstern führen wir unser Geschlecht, zu den andern treten wir durch die Ehe über, die dritten bekleiden der Eltern Stelle. Insgesamt heissen sie in der Schrift Väter. **Ich will die Missethat, spricht GOtt, der Väter heimsuchen an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied.** 2 Mose XX, 5. **Saul der Schwiegervater Davids heisset sein Vater,** 1 Sam. XXIV, 12. **und unser HErr und Heiland JEsus Christus heisset eines Zimmermanns Sohn,** Math. XIII, 55. **weil Joseph sein Pflegevater ein Zimmermann war.**

Fürs zweyte, werden durch Vater und Mutter alle diejenigen verstanden, die uns vorgesetzet sind, es sey in dem Wehr- Lehr oder Nährstande.

1) Im Wehrstande führen den Namen der Väter, Könige, Fürsten, Obrigkeiten. So wurden schon vor Alters die **Könige zu Gerar** genannt 1 Mose XX, 2. **Abimelech,** das ist verdolmetschet: Der König ist mein Vater. **Debora,** die Richterin in Israel, Jud. V, 7. heisset **eine Mutter** desselben. **Eliakim** der Hofmeister wird genannt **ein Vater** derer, die zu Jerusalem wohnen, und des Hauses Juda. Und nichts Jes. XXII, 21. war bey den Römern gebräuchlicher, als daß sie ihren Rath nenneten Patres Patriæ, Väter des Vaterlandes.

2) In dem Lehrstande führen eben diesen Namen, die als Lehrer in Kirchen und Schulen arbeiten. Darum nennete ehemals Micha jenen Leviten

Richt. XVII, 10. seinen Vater und seinen Priester: **Bleibe bey mir**, heisset es, **du solst mein Vater und mein Priester seyn.** Paulus nennet sich selbst **einen Vater der Korinther.** 1 Kor. IV, 15. Elisa rufet seinem Lehrmeister Elia nach: **Mein Vater, mein Vater.** 2 Kön. II, 2. Und die Jünger oder Lehrlinge der Propheten heissen v. 3. **der Propheten Kinder.**

Endlich 3) in dem Nährstande werden als Väter gerechnet nicht allein die Herren; wie ehemals V, 13. die Knechte **Naemans** ihren Herrn **ihren Vater** nenneten; sondern auch die Vormünder; darum heisset Esther II, 7. **Esther**, die unmündige Mardochai **seine Tochter**; ja alle diejenigen, die an Alter andere übertreffen, oder sonst jemanden durch Geschicklichkeit und gute 1 Tim. V, 1. 2. Aufführung vorstehen. So will Paulus **die alten** 1 Mose **Männer als die Väter, und die alten Weiber als die Mütter ermahnet haben.** XLV, 8. Um eines klugen Raths willen heisset **Joseph ein Vater Pharaonis**, und Hiob XXIX, 16. **Hiob**, um seiner Gutthätigkeit willen, **ein Vater der Armen.**

Alle diese Vorgesetzte stellet der Gesetzgeber billig unter dem Namen des Vaters und der Mutter vor; damit uns desto besser unter die Bande des Gehorsams zu bringen, durch Vorstellung einer solchen Herrschaft, welcher die allerälteste, natürlichste und angenehmste ist; damit auch die Obern selbst ihrer Pflicht zu erinnern. Denn gleichwie sie sind in ihrer Herrschaft ein recht Bild GOttes auf Erden, so haben sie auch ihre Herrschaft auf eine recht göttliche, das ist, väterliche Weise zu führen.

Anderer Theil. II. Lasset uns darum zweytens die Pflichten der Unterthan gegen ihre Obern betrachten. Sie sind enthalten in diesen Worten: Du sollst Vater und Mut-

Muter ehren. In diesem einigen Worte findet unser Unterweiser fünf Pflichten.

Nämlich erstlich sollen wir denen Obern beweisen alle Ehre. Alle Hoheit demnach, so wie sie in sich fasset ein ehrwürdiges Gewicht, so drücket sie auch den Menschen nieder zur Ehrerbietigkeit. Dieses ist die Pflicht der Kinder gegen die Eltern: **Ein Sohn soll seinen Vater ehren. Ehre Vater und Mutter.** Mal. I, 6. Ephes. VI, 2. Die Pflicht der Unterthanen gegen die Obrigkeit: **Ehret den König. Gebet Ehre, dem die Ehre gebühret.** 3. 1 Petr. II, 17. Die Pflicht der Lernenden gegen die Lehrer: **Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth,** Röm. XIII, 7. **sonderlich, die da arbeiten im Worte und in der Lehre.** 1 Tim. V, 17. Die Pflicht der Knechte gegen ihre Herren: **Die Knechte, so unter dem Joche sind, sollen ihre Herren aller Ehren werth halten.** VI, 1. Endlich die Pflicht der Jungen gegen die Alten, oder sonst ehrwürdige Personen: **Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen, und die Alten ehren.** 3 Mose XIX, 32. **Ehre die Wittwen, welche rechte Wittwen sind.** 1 Tim. V, 3.

Diese Ehre aber wird nicht allein gegeben mit Worten, in gebührenden Ehrentiteln, sondern auch mit Gebehrden und Werken. Hiob. XXXII 7. So sprach ehemals Elihu: **Laß die Jahre reden.** 1 Mose Sara nennete XVIII, 12. ihren Mann **ihren Herrn.** Jener **Jüngling** Mark. nannte JEsum **guter Meister.** X, 17. **Moses neigete** 2 Mose **sich vor seinem Schwiegervater Jethro.** XVIII, 7. **Salomo gieng seiner Mutter entgegen, betete sie an, und sagte sie auf einen Stuhl zu seiner Rechten.** 1 Kön. II, 19.

5 Mose XXVII 16. Unterläſſet man dieſe Ehre denen Obern, abſonderlich denen Eltern, zu erweiſen, ſo ziehet man ſich ſelbſt GOttes Strafe auf den Hals. **Wer Vater oder Mutter flucht, oder ſchläget,** 2 Moſ. XXI, 15. **oder verachtet, der ſoll des Todes ſterben,** Spr. Sal. XX, 20. **ſeine Leuchte wird verlöſchen mitten im Finſterniß. Er ſey verflucht, und alles Volk ſoll ſagen: Amen.**

Nebſt der Ehre erfordert der Geſetzgeber, zweytens, die Liebe gegen die Obern. Dieſe hat GOtt den unvernünftigen Thieren ſelbſt eingepflanzet, als bey welchen man einen ſonderbaren Trieb der Alten gegen die Jungen, und der Jungen gegen ihre Alten gewahr wird. Und darum müßte man die Menſchheit ſelbſt ausziehen, wenn man die natürliche Liebe der Kinder gegen ihre Eltern verliehren ſollte. Es iſt dieſe Liebe ſo gerecht, billig und unumſchränket, daß ſie von keiner andern, als allein von der Liebe der Ehegatten unter einander, und von der Liebe gegen GOtt, ſoll übertroffen werden.

Darum ſtehet es zum Lobe der ehemaligen Ruth, daß ſie ihre Schwiegermutter Naemi geliebet hat, Ruth. I, 16. und in dieſer Liebe zu ihr geſprochen: **Rede mir nicht darein, daß ich dich verlaſſen ſollte, und von dir umkehren. Wo du hingeheſt, da will ich auch hingehen, wo du bleibeſt, da bleibe ich auch; dein Volk iſt mein Volk, und dein GOtt iſt mein GOtt.**

Liebe ſind wir ebenmäßig unſerer Obrigkeit ſchuldig für ihren Schirm und Schuß zu unſerem leiblichen Wohlſeyn. Wannenher wir dieſelbe hoch zu achten, und ihnen alles Gutes zu wünſchen uns ſchuldig

dig wissen sollen. Zum Exempel stehen uns dies-
falls ehemals die Unterthanen Davids, die ihn
höher hielten, als zehn tausend unter ih-
nen. Und aus eben diesem Grunde erfordert Pau-
lus: Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksa-
gung zu thun, wie für alle Menschen, al-
so auch insbesondere für die Könige und für
alle Obrigkeit. 2 Sam. XVIII, 3. 1 Tim II, 1. 2.

In Ansehung der Lehrer zeuget der Apostel selbst:
Erkennet, die an euch arbeiten, und euch
vorstehen in dem HERRN, und euch er-
mahnen, habet sie desto lieber um ihres
Werks willen. Die Knechte, die unter
dem Joche sind, sollen ihren Herrn nicht allein
um des Lohnes, sondern auch um der Liebe willen
dienen. Darum wird in der Schrift öffentlich ge-
lobet die Liebe eines solchen hebräischen Knechtes,
der im siebenden Jahr nicht freyledig woll-
te ausgehen von seinem Herrn, sondern ihm
weiter aus Liebe dienen. Und wie sehr Elieser seinen
Herrn den Abraham geliebet, erhellet zur Gnüge aus
dem Gebet, welches er zu GOtt um das Wohlseyn
des Hauses Abrahams willen, verrichtet: Und
sprach: HErr, du GOtt meines Herrn
Abrahams, begegne mir heute, und thue
Barmherzigkeit an meinem Herrn Abra-
ham. 1 Thes. V, 12. 13. 1 Tim. VI, 1. 2 Mose XXI, 5. 1 Mos. XXIV, 12.

Endlich in Ansehung aller Alten überhaupt em-
pfiehlet der Apostel die Liebe, wenn es heißt: Ei-
nen Alten schelte nicht. 1 Tim. V, 1.

Mit dieser Liebe stimmet gar genau überein, drit-
tens, die Treue, die wir unsern Obern zu erweisen
schuldig sind. Nimmermehr wird man vergelten die

Treue, die Eltern von Kindes Beinen an an ihren Kindern erwiesen. Darum ist es allerdings nöthig, zu einigem Beweis einer rühmlichen Vergeltung, sie nicht allein mit Aufrichtigkeit, das ist, mit Treue zu lieben, sondern auch kraft dieser Treue ihnen in ihrer Noth zu Hülfe zu kommen.

Zum Exempel stehen diesfalls nicht allein in der heidnischen Geschichte, der gegen seinem Vater Anchises getreue Eneas, als welcher letztere den erstern auf seinen Schultern aus Troja getragen, und die getreue Pero gegen ihren Vater Cimon, den sie mit ihren Brüsten ernähret; sondern auch in GOttes Wort selbst der treue Sohn seines Vaters, Joseph, der zu Jakob gesprochen: **Ich will dich versorgen.** **Wer seinem Vater oder Mutter etwas nimmt, und spricht, es sey nicht Sünde, der ist des Verderbers Geselle.**

1 Mose XLV, 11. Spr. Sal. XXVIII, 24.

Nicht allein Christus will, daß man Vater und Mutter ehren, das ist, in der Noth helfen soll, wenn es heißt: **Warum übertretet denn ihr GOttes Gebot, um eurer Aufsätze willen? GOtt hat geboten: Du sollst Vater und Mutter ehren. Wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben. Aber ihr lehret: Wer zum Vater oder Mutter spricht: Wenn ich es opfere, so ist dir es viel nützer, der thut wohl. Damit geschiehet es, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret. Und habet also GOttes Gebot aufgehaben, um eurer Aufsätze willen.** Sondern Paulus gebietet auch ausdrücklich: **Daß man den Eltern gleiches vergelten soll, denn das ist wohl gethan und angenehm für GOtt.**

Math. XV, 3-6.

1 Tim. V, 4.

Obrig-

Obrigkeiten wird alsdenn Treue erwiesen, wenn **man dem Kayser giebet, was des Kayſers iſt, das iſt: Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret,** und bey dieſem allen alle Gefahr von ihren theuren Perſonen abzuwenden trachtet. Zum Beyſpiel dienet diesfalls **Mardochai, der die verrätheriſchen Kämmerer ſeines Königes Ahasveri entdecket, und einen reichen Lohn ſeiner Treue empfangen hat.** Matth. XXII, 21. Röm. XIII, 7. Eſther II, 21-23. VI, 10. 11.

Treue wird denen Lehrern und Predigern erwieſen, wenn man nicht allein für ihren Unterhalt ſorget, ſondern auch alle Gefahr von ihren Perſonen abzuwenden trachtet. Das erſtere empfiehlet uns Paulus, wenn er ſpricht: **Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet.** In dem andern ſtehen uns zum Exempel nicht allein **Obadja, der Eliam vor aller Gefahr warnete,** ſondern auch **Aquila und Priſcilla, die ihre Hälſe dargegeben vor das Leben Pauli.** Galat. VI, 6. 1 Kön. XVIII, 10. Röm. XVI, 3.4.

Und den Knechten gegen ihre Herren giebet der Apoſtel dieſe Regel: **Daß ſie ihren Herren nicht veruntreuen, ſondern alle gute Treue erweiſen ſollen.** Ja da Treue und Wahrheit die älteſten und allen Menſchen anſtändigſte Tugenden ſind, ſo werden ſie auch billig allen Menſchen, und insbeſondere denen Alten erwieſen. Tit. II, 10.

Aus der Treue flieſſet, viertens, ein thätiger und leidender Gehorſam, kraft deſſen man ſich den Obern nicht allein in aller guten Lehre, ſondern auch in aller Strafe und Züchtigung gebührend unterwerfen ſoll. **Ihr Kinder, ſeyd gehorſam euren Eltern,** Epheſ. VI, 1.

tern, in dem HErrn, ermahnet der Apostel im
Spr. Briefe an die Epheser. Mein Kind, spricht Sa-
Sal. lomo, bewahre die Gebote deines Vaters,
VI, und laß nicht fahren das Gesetz deiner Mut-
20-22. ter. Binde sie zusammen auf dein Herz al-
lewege, und hänge sie an deinen Hals. Denn
XXX, ein Auge, das den Vater verspottet, und
17. verachtet der Mutter zu gehorchen, das
müssen die Raben am Bach aushacken, und
die jungen Adler fressen. Geräth ein Kind
durch Ungehorsam unter die Zucht seines Vaters, so
I, 8. heisset es: Mein Kind, gehorche der Zucht
deines Vaters, und verlasse nicht das Ge-
XV, 5. bot deiner Mutter. Denn der Narr lästert
die Zucht seines Vaters, wer aber Strafe
annimmt, der wird klug werden.

Insbesondere ist es die Pflicht derer Kinder, so lange sie unter elterlicher Gewalt und Botmäßigkeit stehen, im Heyrathen ihren Willen dem Willen ihrer Eltern zu unterwerfen. Zum Exempel dienen diesfalls nicht allein die Heiligen, die mit Bewilligung der Eltern geheyrathet haben, wie wir sehen können an Isaak, 1 B. Mose XXIV, 51; an Jakob, im XXIX Kapitel, v. 18. 19; sondern auch ein böser Esau selbst, der nicht anders, denn nach dem Willen seiner Eltern geheyrathet, im XXVIII
1 Kor. Kapitel, v. 8. 9. Und der Apostel Paulus stellet
VII, es in den Willen der Eltern, ihre Jungfrauen freyen
36.37. zu lassen oder nicht. Kinder gehören mit zu den Gü-
Hiob. tern der Eltern, sie haben über ihnen Gewalt, wie
I, 2. 3. über ihre Knechte. Darum konnten ehemals die
12. Israeliten ihre Töchter zum Eigenthum verkaufen.
2 Mose So wenig nun eine Magd ausgehen durfte ohne den
XXI, Willen ihres Herren, so wenig auch die Kinder ohne
7. den Willen ihrer Eltern.

Eltern

Eltern können diese ihre Liebespfänder, wie ihre Güter, geben, wem sie wollen. Wie aber, gedenket jemand, wenn sich nun Kinder wider den Willen ihrer Eltern mit andern verloben, oder gar copuliren lassen? In diesem Fall hat schon zu seiner Zeit der berühmte Melanchton denen Eltern diesen vernünftigen Rath gegeben, daß sie sich, wenn Sachen nicht zu ändern sind, zur Verhütung eines grössern Uebels der Gelindigkeit befleißigen sollen. Sonst aber, nach dem strengen Recht, ist alle diese Verlöbniß und Verbindung null und nichtig. So war auch ein Vater unter dem Gesetz nicht gehalten, eine geschändete Tochter dem Schänder auszugeben. Doch rede ich in diesem Falle unvernünftigen Eltern das Wort nicht. 2 Mose XXII, 16. 17.

Eltern sind schuldig, auch für das Vergnügen der Kinder zu sorgen, und thun übel, wenn sie die billige Inklinacion derselben stöhren. Mit erwachsenen und vernünftigen Kindern sollen auch die Eltern vernünftig umgehen, da kann der blosse Wille kein Recht mehr seyn, absonderlich, wenn er anders nichts, als Eigensinn, Haß oder Geiz zum Grunde hat. Dadurch reizet man die Kinder zum Zorn, der Erinnerung Pauli zuwider, da es heißt: **Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn.** Epheſ. VI, 4.

So wie aber denen Eltern, so ist man auch einer hohen Obrigkeit Gehorsam schuldig, beydes in dem Leben und Leiden. **Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerinn, eine Rächerinn zur Strafe über den, der Böses thut. So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um** Röm. XIII, 1. 4. 5.

des

Hebr. XIII. 17. des Gewissens willen. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

Lehrer führen das Amt der Schlüssel, sie können lösen und binden, daher hat man sich auch ihrer Strafe mit gebührlichem Gehorsam zu unterwerfen, und in Ansehung ihrer, wie aller billigen Bestrafung, vornehmlich von denen Obern und Vorgesetzten mit dem Psalmisten zu bezeugen: Der Gerechte schlage mich freundlich, und strafe mich, das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupte. Denn die Schläge des Liebhabers meynens recht gut, und öffentliche Strafe ist besser, denn heimliche Liebe.

Psalm CXLI. 5. Spr. Sal. XXVII 5. 6.

Endlich denen Knechten schreibet der Apostel folgende Regeln vor: Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfaltigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Und in dem Briefe an den Titum will er, daß die Knechte ihren Herren sollen unterthänig seyn, in allen Dingen zugefallen thun, nicht widerbellen.

Kolos. III. 22. Tit. II. 9.

Schlüßlich, fünftens, ist in Ansehung der Obern Geduld nöthig mit denen Gebrechen, welchen sie, wie alle Menschen, unterworfen sind. Darum heisset es in Ansehung der Eltern: Gehorche deinen Vater, der dich gezeuget hat, und verachte deine

Spr. Sal. XXIII. 22.

deine Mutter nicht, wenn sie alt wird. Daher kam der Fluch über Ham, den Sohn Noah, weil er nicht Geduld hatte, sondern spottete der Gebrechen seines Vaters. 1 Mos. IX, 20-25.

Ein Exempel der Geduld gegen seine Obrigkeit giebet uns der verfolgte David, der mit Gelassenheit alle die Gebrechen Sauls bis ans Ende seines Lebens getragen hat.

Lehrer sind Menschen, daher menschlichen Schwachheiten unterworfen. Darum ist dieses allerdings die Pflicht der Zuhörer, ihnen auch ein wenig Thorheit zu gut zu halten, welches Paulus von den Korinthern wünschet und hoffet. 2 Kor. XI, 1.

Denen Knechten schreibet der Apostel Petrus diese Regel vor: Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den HErren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Und da das Alter an und vor sich selbst eine Krankheit ist, so verstehet sich von selbst, daß die Schwachheiten der Alten mit Gelassenheit müssen überwunden werden. Einen Alten schelte nicht, schreibet der Apostel. 1 Pet. II, 18. 1 Tim. V, 1.

Alle diese Pflichten nun gegen die Obern sind so viel nöthiger, dieweil uns GOtt durch ihre Hand regieren will. Darum alles, was wir ihnen thun, das thun wir GOtt selbst, der uns die Obern als seine wahre Bilder auf Erden gesetzet hat. Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in dem HErrn, das ist, um des HErrn willen, denn das ist billig. Es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt, wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt verordnet. Wer sich nun wider Ephes. VI, 1. Röm. XIII, 1. 2.

die

die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung. Christus hat etliche gesetzet zu Hirten und Lehrern. Und GOttes Vorsehung selbst ist es, die da machet, daß Herren und Knechte, Alte und Junge untereinander wohnen. GOtt und Christus theilen ihre Namen denen Obern mit. Darum soll man auch den Obern, um GOttes in Christo willen, alle gebührende Pflichten erweisen, und das zwar um desto williger, dieweil dies fünfte Gebot, nach der Anmerkung Pauli, im Briefe an die Epheser, das erste Gebot ist, das Verheissung hat, nämlich das erste in der zweyten Tafel, oder auch das erstere, das eine besondere Verheissung hat. Denn was die Verheissung betrift, die an dem andern Gebot hänget, so gehöret dieselbe nicht so wohl zu dem andern, als zu allen Geboten insgemein. Hergegen bey dem fünften Gebot insbesonder hat GOtt verheissen: Auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest im Lande, das dir der HErr dein GOtt giebet; welches Paulus mit Recht erkläret: Daß du lange lebest auf Erden, dieweil das Kanaan der Christen, oder das Land der Verheissung, nicht allein allenthalben, wo sie unter GOttes Segen wohnen auf Erden, sondern auch im Himmel selbst gefunden wird.

Ephes. IV, 11. Math. XXIII, 8-11. 1 Kor. VIII, 6. Ephes. VI, 2. 5 Mose V, 16. Ephes. VI, 3

Daher hält GOtt diese Verheissung den Christen, wenn er auch schon zuweilen fromme Kinder frühe von der Welt nimmt, GOtt hat ihre Seele lieb, darum eilet er mit ihnen aus diesem bösen Leben, zu dem Erbtheil der Heiligen im Lichte. Wer kann allda ihres Lebens Länge ausreden?

Weis. IV, 14. Jes. LIII, 8.

Doch

Doch, da die Obern und Untern in einer beyderseitigen Verbindung stehen, so heben auch die Pflichten der Untern gegen die Obern, die Pflichten der Obern gegen die Untern keinesweges auf.

Was denn 1) die Eltern betrift, so sollen sie, zuforderst, ihre Kinder von Jugend auf versorgen. Der gütige Stifter der Natur hat diesfalls nicht allein für die Ernährung der jungen Kinder eine ihnen dienliche Speise und Trank in denen Brüsten der Mutter bereitet; sondern der Apostel giebet auch überhaupt denen Hausvätern diese Erinnerung: **So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger, als ein Heide.** 1 Tim. V, 8. **Es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze sammlen, sondern die Eltern den Kindern.** 2 Kor. XII, 14.

Mit zunehmenden Jahren sollen Kinder von denen Eltern nicht zum Müßiggang, sondern zu Wissenschaften, Künsten, Geschicklichkeiten und Arbeit angeführet werden, damit sie zu seiner Zeit, entweder mit ihrem Kopfe, oder mit ihren Händen, ihnen selbst Speise und Unterhalt bereiten, schaffen und haben mögen für sich und die ihrigen, **auch zu geben und mitzutheilen denen Dürftigen.** Ephes. IV, 28. Daher denn das Gesetz des weisen Solon nicht zu verwerfen ist, in welchem er ausdrücklich verbietet, solchen Eltern Unterhalt, Nahrung und Kleider zu fliessen zu lassen, die ihre Kinder von Jugend auf ohne Kunst und Wissenschaft gelassen.

Vornehmlich aber sollen christliche Eltern ihre Kinder aufziehen **in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.** Darum stehet es zum Lobe Abra- VI, 4.

Abrahams, daß GOtt von ihm selber gesprochen:
1 Mose XVIII, 17. u. 19. **Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue? Denn ich weis, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun was recht und gut ist, auf daß der HErr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat.** Und einen Timotheum muntert Paulus selbst auf, zu folgen dem rühmlichen Exempel seiner Eltern, die ihn durch Lehre und Leben unterrichtet hatten. 2 Tim. I, 5. **Ich erinnere mich, spricht er, des ungefärbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnet hat in deiner Großmutter Loide, und in deiner Mutter Eunicke; bin aber gewiß, daß auch in dir.** 1 Tim. IV, 6. **Du bist auferzogen in den Worten des Glaubens, und der guten Lehre, bey welcher du immerdar gewesen bist.** 2 Tim. III, 15. **Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben in Christo JEsu.**

Sehr übel klinget es, wenn es von einem Eli
1 Sam. III, 13. heisset: **Ich will Richter seyn über sein Haus ewiglich, um der Missethat, daß er wußte, wie seine Kinder sich schändlich hielten, und hatte nicht einmal sauer dazu gesehen.** Diesen Fehler, der annoch unter denen Christen eben so gemein, als er damals in dem Hause Eli war, werden fromme Christen oder Eltern alsdenn verbessern, wenn sie auf einer Seite unabläßig mit Abraham für ihre Kinder zu GOtt beten, und sprechen:
1 Mose XVII, 18. **Ach daß meine Söhne und Töchter leben sollten vor dir;** und an der andern Seite getreulich folgen denen klugen Erinnerungen Sirachs und Salomons, von welchen dieser sehr nachdenklich spricht:

spricht: Wer seiner Ruthen schonet, der hasset seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald. Züchtige deinen Sohn, weil Hofnung da ist, aber lasse deine Sele nicht beweget werden, ihn zu tödten, denn grosser Grimm bringet Schaden; darum lasse ihn los, so kannst du ihn mehr züchtigen. Thorheit stecket dem Knaben im Herzen, aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben. Lasse nicht ab, den Knaben zu züchtigen, und wo du ihn mit der Ruthen haust, so darf man ihn nicht tödten, du haust ihn mit der Ruthen, aber du errettest seine Sele von der Höllen. Ruthe und Strafe giebet Weisheit, aber ein Knabe, ihm selbst gelassen, schändet seine Mutter. Züchtige deinen Sohn, so wird er dich ergetzen, und wird deiner Selen sanfte thun. Jener aber giebet mit gleicher Weisheit folgende Erinnerungen: Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Ruthen, daß er hernach Freude an ihm erlebe. Wer sein Kind in der Zucht hält der wird sich sein freuen, und darf sich sein bey den Bekannten nicht schämen. Wenn einer sein Kind zeucht, das verdreußt seinen Feind, und erfreuet seine Freunde. Denn wo sein Vater stirbt, so ists, als wäre er nicht gestorben, denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen. Da er lebete, sahe er seine Lust, und hatte Freude an ihm; da er aber starb, durfte er nicht sorgen. Denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wider seine Feinde, und der den Freunden wieder dienen kann. Wer aber seinem Kinde zu weich

Spr. Sal. XIII, 24. XIX, 18.19. XXII, 15. XXIII, 13.14. XXIX, 15.17. Sir. XXX, 1-13

ist, der klaget seine Striemen, und erschrickt, so oft es weinet. Ein verwöhnet Kind wird muthwillig, wie ein wild Pferd. Zärtle mit deinem Kinde, so mußt du dich hernach vor ihm fürchten: Spiele mit ihm, so wird es dich hernach betrüben. Scherze nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm hernach trauren müssest, und deine Zähne zuletzt kirren müssen. Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend, und entschuldige seine Thorheit nicht. Beuge ihm den Hals, weil er noch jung ist: Bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist; auf daß er nicht halsstarrig, und dir ungehorsam werde. Zeuch dein Kind, und laß es nicht müßig gehen, daß du nicht über ihm zu Schanden werdest.

2) Könige, Fürsten, Obrigkeiten sollen sich allezeit erinnern, daß ihr Volk nicht um ihrent willen, sondern sie um des Volkes willen leben. Dannenher von ihren Schafen zwar die Wolle, aber nicht das Fell nehmen; für das Wohlseyn ihrer Untergebenen, nach Leib und Sele, als Väter des Vaterlandes, als Pfleger und Säugammen der Kirchen, unabläßige Sorge tragen, und unaufhörlich zu GOtt beten, nach dem Exempel Salomons, im 1 Buch der Könige am VIII Kap; sich selbst durch das Gesetz des HErrn weisen und züchtigen lassen zu ihrem Besten,
Psalm II, 10-12. und zum Exempel ihrer Unterthanen, **zu dienen dem HErrn mit Furcht, und sich zu freuen mit Zittern, zu küssen den Sohn, daß er nicht zürne;** einem jeglichen ihrer Untergebenen Recht und Gerechtigkeit, ohne Geiz und Ansehen der Person, wiederfahren zu lassen; die Uebelthäter

zu

zu strafen; die Frommen zu loben und zu belohnen. Siehe dich aber um unter allem Volk nach redlichen Leuten, die GOtt fürchten wahrhaftig, und dem Geiz feind sind, die setze über sie. Die Obrigkeit soll zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen seyn, nach der Erinnerung Petri. 2 Mos. XVIII, 21. 1 Petr. II, 14.

3) Hirten und Lehrer sollen die ihnen anvertrauete Gemeinen weiden, und wohl zu sehen, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinnstes willen, sondern von Herzengrund, nicht als die über das Volk herrschen, sondern werden Vorbilde der Heerde. Sie sollen wohl acht haben auf sich selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche sie der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Zumalen da Paulus schon zu seiner Zeit wußte, daß nach seinem Abschiede in der Kirchen kommen würden greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen würden; daß aufstehen würden Männer, die da verkehrte Lehre reden würden, die Jünger an sich zu ziehen. Darum sollen sie wacker seyn, und folgen dem rühmlichen Exempel ihres Heilandes und Oberhirten, der von sich selber zeuget: Ich will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, ich will das Verlohrne wieder suchen, und das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten, und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist. Ich will rich- V, 2. 3. Apost. XX, 28-31. Hesek. XXXIV, 15-17.

richten zwischen Schafe und Schafe, und zwischen Widdern und Böcken.

2 Mose IV, 16. 2 Kor. II, 17. Sie sollen seyn der Mund GOttes zu dem Volk. Daher GOttes Wort nicht verfälschen, sondern als aus Lauterkeit, und als aus GOtt, vor GOtt, reden in Christo. Und wiederum der Mund des Volkes zu GOtt. Daher ihrer Gemeine unabläßig gedenken in ihrem Gebete, und solches thun für alle, wie Paulus schreibet: Phil. I, 3. 4. Ich danke meinem GOtt, so oft ich euer gedenke, welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden.

1 Kor. IV, 1. 2. Sie sind Christus Diener und Haushalter über GOttes Geheimnisse. Darum sollen sie als GOttes und Christi Diener und Haushalter nichts mehr suchen, denn daß sie treu erfunden werden.

4) Denen Herren giebet der Apostel folgende Regel: Kolos. IV, 1. Ihr Herren, thut Gutes, und lasset das Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habet. Matth. XX, 8. Rufet den Knechten und Arbeitern, und gebet ihnen den Lohn, mit jenem guten Hausvater; eingedenk, daß Psalm CXXIII, 2 - 4. die Augen der Knechte auf die Hände ihrer HErren sehen, und die Augen der Magd, auf die Hände ihrer Frauen: So wie unsere Augen sehen auf den HErrn, unsern GOtt, bis er uns gnädig werde.

Endlich 5) die Alten sollen denen Jungen in Spr. Sal. XVI, 31. Gottseligkeit und allen christlichen Tugenden vorleuchten, und dadurch die Krone ihres Hauptes vollkommen machen. Denn graue Haare sind eine

Krone

Krone der Ehren, die auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden werden.

Zueignung.

Schlüßlich erwecket diese Betrachtung billig, fürs erste, einen Abscheu für aller Sünde. Mit aller Sünde doch wird GOtt beleidiget, **der erhöhet ist über alles zum Obersten.** In aller Sünde wird GOtt verachtet; alle Sünde hebet die Treue und den Gehorsam gegen GOtt auf. Ja alle muthwillige Sünder suchen sich von GOtt, dem HErrn über alles, los zu machen. Ihre Stimme zu GOtt lautet also: **Hebe dich von uns, wir wollen von deinem Wege nicht wissen. Wer ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollen, oder was sind wir es gebessert, so wir ihn anrufen? Lasset uns zureissen seine Bande, und von uns werfen seine Seile; aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der HErr spottet ihrer. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn.** Denn werden die Sünder zu Zion erschrecken, Zittern wird die Heuchler ankommen, sie werden sprechen: **Wer ist unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der wohnen möge bey der ewigen Gluht.**

1 Chr. XXX, 11.

Hiob XXI, 14. 15.

Psalm II, 3-5.

Jes. XXXIII, 14.

Hergegen sollen wir uns, fürs zweyte, der wahren Gottseligkeit befleißigen. **GOtt ist der rechte Vater über alles, was da Kinder heisset, im Himmel und auf Erden.** Er ist der König aller Könige, unser Meister und Gesetzgeber, der HErr Himmels und der Erden, der alles, was er

Ephes. III, 15.

hat erschaffen, auch erhält, und wo nicht überflüßig,
Offenbar. IV, 11. doch nothdürftig versorget. Darum ist er würdig zu nehmen Preiß, Ehre und Kraft; Liebe
5 Mose VI, 5. von ganzem Herzen, von ganzer Selen, von allem Vermögen, unermüdete Treue in Verwaltung dessen, worüber er uns gesetzet hat, in gewisser Erwartung eines weit grösseren, wenn es
Math. XXV, 21. dermaleins heissen wird: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigen getreu gewesen; ich will dich über viele setzen;
Pred. Sal. XII, 13. Furcht und Gehorsam, denn das stehet allen Menschen zu.

Endlich auch Geduld in väterlicher Züchtigung.
Hebr. XII, 19-12. Unsere leibliche Väter ja, haben uns gezüchtiget, wenig Tage nach ihrem Gutdünken, dieser aber allezeit zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung zwar, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn. Hernachmals aber wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet sind. Darum richtet auf die läßigen Hände, und die müden Knie, und laufet mit Geduld in dem Kampf der euch verordnet ist, in der gewissen Hofnung,
2 Tim. II, 12. so wir nach GOttes Willen leiden, daß wir auch nach seinem Willen mit Christo herrschen werden in der Ewigkeit,

AMEN.

XL.

XL.

Von dem

sechsten Gebot.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0257
DFG

XL. Sonntag.

Hundert und fünfte Frage.

Was will GOtt im sechsten Gebot?

Antwort:

Daß ich meinen Nächsten weder mit Gedanken, noch mit Worten oder Gebehrden, vielweniger mit der That, durch mich selbst oder andere schmähen, hassen, beleidigen, oder tödten; sondern alle Rachgierigkeit ablegen, auch mich selbst nicht beschädigen, oder muthwillig in Gefahr begeben soll. Darum auch die Obrigkeit, dem Todschlag zu wehren, das Schwerd trägt.

Hundert und sechste Frage.

Redet doch dies Gebot allein vom Tödten?

Antwort:

Es will uns aber GOtt durch Verbietung des Todschlages lehren, daß er die Wurzel des Todschlages, als Neid, Haß, Zorn, Rachgierigkeit hasset, und daß solches alles vor ihm ein heimlicher Todschlag sey.

Hundert und siebente Frage.

Ist es aber damit genug, daß wir unsern Nächsten, wie gemeldet, nicht tödten?

Antwort:

Nein: Denn indem GOtt Neid, Haß und Zorn verdammet, will er von uns haben, daß wir unsern Nächsten lieben als uns selbst, gegen ihn Geduld, Friede, Sanftmuth, Barmherzigkeit und Freundlichkeit erzeigen; seinen Schaden so viel uns möglich, abwenden, und auch unsern Feinden Gutes thun.

Eingang.

Hiob II, 4. **Haut für Haut, und alles, was ein Mann hat, lässet er für sein Leben.** Das ist eine Wahrheit, die auch der sonst lügenhafte Mund des Satans bekennen mußte. Die Liebe zum Leben ist die allernatürlichste und heftigste; alle Kreatur GOttes bezeuget solches. Das geringste Würmlein scheuet den Tod, und giebet durch sein vielfältiges Krümmen und Drehen zur Gnüge zu erkennen, wie gerne es sich der Gewalt des Todes entwickeln möchte. Die allerelendesten und ältesten Menschen werden immer etwas finden, warum sie noch länger zu leben begehren; und bey Kindern GOttes selbst bleibet die natürliche Lust zum Leben, ob sie schon wissen, daß der Tod der gewisse Beförderer ihrer wahren Glückseligkeit ist.

Darum, da ehemals dem frommen Hiskia von Jes. XXXVIII 13. 14. Jesaia die Todespost gebracht wurde, **winselte er wie ein Kranich, und Schwalbe, und girrete wie eine Taube, und sprach: Möchte ich bis morgen leben!** Das machet gute Freunde trennen sich nicht gerne, und das allergenaueste Band ist das vereinigte Band der Selen und des Leibes. So selig auch der Tod die Kinder GOttes machet, so verhindert er doch auf eine kurze Zeit, daß sie GOtt nicht nach dem Leibe loben können. Psalm VI, 6. Denn **in dem Tode gedenket man dein nicht, wer will dir in der Hölle danken?** So bleibet es wohl dabey: Haut für Haut, und alles was ein Mann hat, lässet er für sein Leben.

Darum hat auch GOtt die Herrschaft über Leben und Tod sich allein vorbehalten, und da er in seinem Gesetz der zehen Worte dem Menschen die Liebe

gegen

gegen seines Gleichen empfiehlet, so sorget er zu allererst vor die Erhaltung des menschlichen Lebens. Wir werden dieses nach allen Stücken sehen, wenn wir euch vorstellen:

Das sechste Gebot.

Und betrachten dabey

I. Was in demselben verboten, und
II. Was in demselben geboten werde.

Erklärung.

I. Bey denen Stücken, die in dem sechsten Gebot verboten werden, gehet der Unterweiser so zu Werk, daß er 1) das Verbot erkläret, und 2) seine Erklärung vertheidiget. Erster Theil.

Erstlich. Die Erklärung finden wir in der hundert und fünften Frage und Antwort. Allwo der Unterweiser fürs erste, die Stücke, die verboten werden, und darnach fürs zweyte, die Strafe des Todschlages anzeiget.

Ueberhaupt denn verbietet fürs erste, der Gesetzgeber, daß wir 1) weder unsern Nächsten, noch 2) uns selbst tödten sollen.

Wir sollen zum ersten, unsern Nächsten nicht tödten durch uns selbst. Weder mit Gedanken, ihn zu hassen: Denn **du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen.** 3 Mos. XIX, 17. Noch mit Worten, ihn zu schmähen, zu schelten oder verkleinerlich von ihm zu reden: Denn **wer wird wohnen in deiner Hütten,** fräget der Psalmiste? Und GOtt selbst Psalm XV, 1. antwor-

Psalm XV, 3. antwortet: **Wer mit seiner Zungen nicht verläumdet, und seinen Nächsten nicht schmähet.** So verbietet auch der HErr JEsus die gewöhnlichen Scheltworte der Juden, die sie ohne Ursache ausstiessen, wenn einer zu dem andern sprach: **Racha, oder du Narr.** Und der Apostel will, **daß alle Lästerung soll ferne von uns seyn.** Das nennet sonst die Schrift **mit der Zungen todt schlagen.** Noch mit Gebehrden jemand schrecken; wie also **Kain ergrimmete gegen Habel, und seine Gebehrde verstellete; und Laban, dessen Angesicht gegen Jakob nicht war, wie gestern und ehegestern.** Vielweniger mit der That, durch rachgierige Verletzung, Verfolgung, oder Tödtung des Nächsten. Denn **du sollst nicht rachgierig seyn, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks. Wer seinen Nächsten verletzet, dem soll man thun, wie er gethan hat. Schade um Schade, Auge um Auge, Zahn um Zahn: Wie er hat einen Menschen verletzet, so soll man ihm wieder thun.**

Matth. V, 22. Ephes. IV, 31. Jer. XVIII, 18. 1 Mose IV, 6. XXXI, 5. 3 Mose XIX, 18. 5 Mos. XXXII 35. Röm. XII, 19. 3 Mos. XXIV, 19.

Selbst ist alle Gelegenheit zur Verletzung des Nächsten verboten. **Wo ist Wehe? Wo ist Leid? Wo ist Zank? Wo ist Klage? Wo sind Wunden ohne Ursache? Wo sind rothe Augen? Nämlich, wo man beym Wein lieget, und kommt auszusaufen, was eingeschenket ist.**

Spr. Sal. XXIII, 29.30.

Insbesondere hat GOtt alle Weise des Todschlages verbannet. **Wer jemand mit einem Eisen schläget, oder mit einem Stein wirft, oder aus Haß und Feindschaft stösset, und mit der Hand schläget, daß er stirbt, der ist ein**

4 Mose XXXV, 16.17.

ein Todschläger, und soll des Todes sterben.

Auch bleibet der Mensch ein Todschläger, wenn er schon den Todschlag nicht durch sich selbst, sondern durch einen andern verrichtet. So war es ein Todschlag **an Seiten Davids, da er Uriam durch Joab ließ vornen an die Spitze stellen, damit er umkäme.** Und der **gottlose Ahab heisset ein Todschläger Nabaths,** dieweil er den Mord **durch die verfluchte Jesebel verrichtet hat.** Ja selbst gehet dies Verbot so weit, daß GOtt ausdrücklich befohlen, **das Blut des Menschen auch an den unvernünftigen Ochsen zu rächen** der ihn gestossen hat. 2 Sam. XI, XII. 9. 1 Kön. XXI. 2 Mose XXI, 29.

Am allerentsetzlichsten aber ist, zum zweyten, der verbotene Selbstmord. Derselbe wird auf eine zwiefache Weise begangen. Nämlich 1) wenn man die Hände an sich selbst leget; wie Saul, Ahitophel und Judas. Es sey, daß man sich ersticht, oder erhenket, oder ersäuft. Denn gleich wie dies meistentheils aus Ungeduld und Verzweiflung herrühret, so ist auch ein solcher Mord eine muthwillige Uebertretung der Liebe seiner selbst. Man benimmt sich selbst die Gelegenheit zur Busse; stirbt daher in seinen Sünden zu seiner ewigen Verdammniß.

Vergeblich schützen sich solche Menschen mit dem Exempel Simsons. Denn Simson war ein Held GOttes, auf welchem ruhete der Geist der Kraft, der sich in ihm, wie in seinem ganzen Leben, also auch in seinem Tode wirksam zeigete, zum Verderben der Feinde des Volkes GOttes, auf daß er also in allen Stücken seyn möchte ein Vorbild Christi, **der auch durch seinen Tod die Macht genommen** Hebr. II, 14. 15.

men

men dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlöfete die, so aus Furcht des Todes im ganzen Leben hätten müssen Knechte seyn. Wannenher ihn Paulus
Hebr. XI, 32. 33. mit zählet unter denen, welche durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirket, und die Verheissung erlanget haben.

1 Mos. XXII. Auch können sich die Mörder nicht schützen, mit dem Exempel Abrahä, der seinen eigenen Sohn aufopfern wollte. Denn derselbe hatte dazu den ausdrücklichen Befehl von seinem GOtt, dem HErrn über Leben und Tod. Denselben aber kann weder ein Selbst- noch irgend ein Mörder, so wenig als irgend eine göttliche Kraft, wie Simson, zeigen. Was im übrigen solche Personen betrift, die entweder in öffentlichen Seeschlachten, auf Befehl ihrer hohen Obrigkeit, oder sonst aus Krankheit, Melancholie, Stöhrung der Vernunft, zum Selbstmorde kommen, die überlassen wir dem Urtheil des gnädigen und barmherzigen GOttes, nach seinem Wohlgefallen.

Diesemnächst 2) wird man auch ein Selbstmörder, wenn man sich muthwillig in Gefahr begiebt. Dahin gehören, die ihres Leibes nicht schonen, sondern ihn durch Ueberfluß in Speise und Trank, oder der Gesundheit schädlichen Kleidung, hinrichten. Zu-
Epheſ. V, 29. wider der Erinnerung Pauli: Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pfleget sein. Dahin gehören auch alle hohe Springer, alle tiefe Schwimmer,
Joh. XII, 43. Bälger und Duellanten, welche die Ehre bey den Menschen höher halten, als die Ehre bey GOtt, ohne zu gedenken an die Erinnerung Chri-

sti:

sti: **Du sollst den GOtt deinen HErrn nicht versuchen**; oder an die Erinnerung Sirachs: **Wer sich gerne in Gefahr giebet, der verdirbet darinnen, und einem vermessenen Menschen gehet es endlich übel aus.** Math. IV, 7. Sir. III, 26. 27.

Indessen will GOtt, fürs zweyte, den Todschlag nicht ungestrafet seyn lassen; darum auch die Obrigkeit, den Todschlag zu wehren, das Schwerd träget. **Die Obrigkeit ist GOttes Dienerinn, und träget das Schwerdt nicht umsonst; sondern ist eine Rächerinn zur Strafe, über den, der Böses thut,** und das zwar insbesondere über die Todschläger. Denn so lautet GOttes Gesetz schon unter der Zeit der Verheissung: **Wer Menschen Blut vergeußt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden.** Unter dem Gesetze schreibet Moses: **Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt, der soll des Todes sterben. Ihr sollet keine Versöhnung nehmen über die Sele des Todschlägers, denn er ist des Todes schuldig, und er soll des Todes sterben. Denn wer Blut schuldig ist, der schändet das Land, und das Land kann vom Blute nicht versöhnet werden, das darinnen vergossen wird, ohne durch das Blut des, der es vergossen hat. Den Todschläger soll man tödten nach dem Munde zweyer Zeugen.** Röm. XIII, 4. 1 Mos. IX, 6. 2 Mose XXI, 12. 4 Mose XXXV, 30. 31. 33.

Zwar hatte GOtt unter dem Gesetze Freystädte verordnet: Dieselbe aber gaben denen allein Sicherheit, welche jemand unversehens getödtet hatten; sonsten aber konnte ein frevelhaftiger und listiger Todschläger auch vom Altar genommen werden: Nach der Regel, die wir finden im 2 Buch Mose am

XXI

XXI Kapitel, v. 14. 15. und dem Exempel Joabs, im 1 Buch der Könige am II Kap. v. 31 bis 34. Und in dem neuen Testament bezeuget JEsus Petro,
Math. XXVI. 52. und spricht: **Stecke dein Schwerdt an seinen Ort, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen.**

Daraus aber folget keines weges, daß es auch der Obrigkeit verboten sey, jemanden durch das
Röm. XIII, 4. Schwerdt das Leben zu nehmen. Denn **die Obrigkeit trägt das Schwerdt nicht umsonst.** Ihre Strafen haben keines weges aus Haß oder Rachgierigkeit, sondern aus Liebe ihren Ursprung. Sie würde in der That hassen den Nächsten, wenn sie öffentliche lasterhafte Personen, die als eine Pest des gemeinen Wesens müssen betrachtet werden, sollte ungestrafet lassen hingehen.

Die Obrigkeit unter dem alten Testament liebete eben so wohl ihren Nächsten, als die Obrigkeit unter dem neuen Testament; und gleichwohl bedienete sich dieselbe des Schwerdtrechtes, unterließ daher keines weges muthwillige Uebertreter des Gesetzes, nach befindlichen Umständen, auch am Leben zu strafen. Auch gehet man in der That zu weit, wenn man meynet, der Obrigkeit unter dem neuen Testament sey keinesweges erlaubet, öffentliche Kriege zu führen. Denn wir finden keine Ursache, warum man der christlichen Obrigkeit das Recht sollte absprechen, was die Natur einer jeglichen, und GOttes Wort der Obrigkeit unter dem alten Testament, zum Schutz ihrer Unterthanen, zum Wohlseyn der Policey und der Kirchen, ohne einige Verletzung des sechsten Gebotes, hat zugelassen.

In solchen Gedanken befestiget uns Johannes der Täufer, der denen Kriegesleuten keinen andern Rath

Rath giebet, als daß sie **niemand sollten Gewalt noch Unrecht thun, und sich begnügen lassen an ihrem Solde.** Wir finden unter denen Kriegesleuten grosse Glaubige. Bekannt ist der **Hauptmann zu Kapernaum,** und nicht weniger berühmt **Cornelius der Hauptmann, und Sergius Paulus der Landvogt.** Luk. III, 14. Math. VIII, 10. Apost. X und XIII.

Von keinem einigen Kriegesmann aber lesen wir, daß er um des Christenthums willen seine Profeßion habe fahren lassen, so wie wir lesen, daß diejenigen **die vorwitzige Künste getrieben hätten, ihre Bücher öffentlich verbrannt,** und ihre Profeßion geändert haben. Ja wir finden, daß der Geist der Weissagung selbst eines heiligen Streites gedenket, in welchem dem Thiere zwiefältig sollte bezahlet werden, in der Offenbarung im XVII, XVIII und XIX Kapitel. XIX, 19.

Zwar sollen freylich in der Zeit des neuen Testaments **die Schwerdter zu Pflugschaaren und Spiesse zu Sicheln werden. Denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwerdt aufheben, und werden fort nicht mehr kriegen lernen.** Aber eben dadurch wird nichts anders zu erkennen gegeben, als an der einen Seite das friedfertige Gemüth aller Christen, die, **so viel an ihnen ist, mit allen Menschen Friede halten;** an der andern Seite aber der friedliche Zustand der Kirchen in der letzten Zeit; wenn nach der Bekehrung der Juden und der Heiden, und Zerstörung der öffentlichen Feinde der Wahrheit, **der Berg des HErrn höher seyn wird, denn alle Berge und über alle Hügel erhaben werden.** Und ungeachtet freylich Streit und Krieg meistentheils aus bösen Affekten und Begierden Jes. II, 4. Röm. XII, 18. Jes. II, 2.

gierden ihren Ursprung haben, nach der Epistel Jakobi:
Jak. IV, 1. **Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Kommt es nicht daher aus euren Wohllüsten, die da streiten in euren Gliedern;** so hebet doch ein ungerechter Angrif keinesweges die gerechte Vertheidigung auf.

Indessen suchet, zweytens, der Unterweiser diese seine Erklärung des sechsten Gebotes von einem Einwurfe zu befreyen. Den Einwurf finden wir in der hundert und sechsten Frage, in diesen Worten: Redet doch dieses Gebot allein vom Tödten? Und in der Antwort heisset es: Es will uns aber GOtt durch Verbietung des Todschlages lehren, 1) daß er die Wurzel des Todschlages, als Neid, Haß, Zorn
Psalm V, 5. 7. Rachgierigkeit hasse. **GOtt ist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefället, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm. Der HERR hat Gräuel an den Blutgierigen und Falschen.** Blutgierige aber sind solche, deren Herz erfüllet ist mit Neid, Haß, Zorn und Rachgierigkeit.

Pred. Sal. IV, 5. Spr. Sal. XIV, 30. Galat. V, 19. 1 Mose xxxvii, 4. 11. 18. Der Neid gönnet keinem das Gute, was ihm GOtt gönnet. Er wütet meistentheils gegen sich selbst, denn **er frisset sein Fleisch,** und **ist Eiter in Beinen,** eine **Kwelle des Hasses zur Verdammniß.** Ist aber auch wohl eher die Wurzel des Todschlages gewesen. **Josephs Brüder waren ihm feind, und neideten ihn. Und als sie ihn sahen von ferne, ehe denn er nahe bey sie kam, schlugen sie an, daß sie ihn tödteten.**

Mit dem Neide gehet auch gepaaret der Haß, der bemühet ist, das Verderben des Nächsten zu beför-

fördern. Dieser ist wohl eher eine Wurzel des Todschlages gewesen. **Absalom war Amnon gram und gebot seinen Knaben, und sprach: Schlaget Amnon, und tödtet ihn. Und die Knaben Absalom thäten also,** zur Erfüllung des Hasses und der Rachgierigkeit. 2 Sam. XIII, 22. 28. 29.

Bey dem Haß endlich füget sich auch **der Zorn,** die kurze Raserey, der Auflauf hochmüthiger Angewohnheiten, welcher, durch die allergeringste Beleidigung erreget, **nicht thut, was vor GOtt recht ist.** Hält dieser Zorn an, so wird er zuletzt eine Rachgierigkeit. Beydes ist wohl eher die Wurzel des Todschlages gewesen. **Die Söhne Jakobs wurden sehr zornig, und Simeon und Levi nahmen ein jeglicher sein Schwerdt, und giengen in die Stadt dürstiglich, und erwürgeten alles, was männlich war. Und Joab,** aus Rache um seines erstochenen Bruders Asahels willen **tödtete Abner im Thor.** So wahr ist es, was Christus spricht: **Aus dem Herzen kommen arge Gedanken,** nicht allein **Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Zeugnisse,** sondern auch **Mord und Lästerung. Das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen.** Jak. I, 20. 1 Mose XXXIV, 7. 25. 2 Sam. III, 27. Math. XV, 19. 20.

Was Wunder denn, daß solches alles vor GOtt
2) ein heimlicher Todschlag sey? **Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger, und ihr wisset, daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleiben. Wer mit seinem Bruder zörnet, der ist des Gerichts schuldig, wer aber zu seinem Bruder** 1 Joh. III, 15. Math. V, 22.

saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Neid, Zorn, Haß,
Galat. V. 19-21. Offenbar. XXI, 8. Mord, sind die offenbare Werke des Fleisches, von welchen Paulus bezeuget, daß die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben, auch der Todschläger Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet.

Anderer Theil. II. Und so kommen wir nun zweytens zu der näheren Betrachtung des Gebots. In Ansehung dessen fräget der Unterweiser in der hundert und siebenten Frage: Ist es aber damit genung, daß wir unsern Nächsten, wie gemeldet, nicht tödten? Und in der Antwort heisset es: Nein. Denn indem GOtt, Neid, Haß und Zorn verdammet, so erfordert er ja deutlich die gegengestellete
3 Mose XIX, 18. Tugenden, und will nicht allein überhaupt, daß wir, nach dem Innhalt der zweyten Tafel, unsern Nächsten lieben sollen, wie uns selbst, sondern auch, daß wir diese Liebe, kraft des sechsten Gebots, dem Nächsten erweisen sollen 1) in freundlichen und in friedlichem Umgange, 2) in Hülfsfertigkeit, und 3) in Gutthätigkeit.

Zum ersten. Kraft der Friedfertigkeit sollen wir gegen ihn Geduld, Friede, Sanftmuth und Barm-
Kolos. III, 12. 15. herzigkeit erweisen. So ziehet nun an, als die Auserwählten GOttes Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und der Friede GOttes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd, in einem Leibe. Und in dem Briefe an die Ephe-

ser

ser heisset es: Wandelt, wie sichs gebühret, eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedens. Epheſ. IV, 1-3.

Zum zweyten. Die wahre Hülffertigkeit erweiset sich darinn, daß wir unsers Nächsten Schaden, so viel uns möglich, abwenden, und daher allen Fleiß anwenden sollen, sein Leben zu schützen, zu erhalten, zu unterhalten. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elende sind, führe ins Haus. So du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Errette die, so man tödten will, und entzeuch dich nicht von denen die man würgen will. Jeſ. LVIII, 7. Spr. Sal. XXIV, 11.

Endlich erfordert auch dieses Gebot, zum dritten, die Gutthätigkeit, so wohl gegen Feinde als gegen Freunde. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen. Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen, das ist, du wirst ihn zwingen zu bekennen, daß er dir zu viel gethan hat. Galat. VI, 10. Math. V, 44. Röm. XII, 20. Spr. Sal. XXV, 21.

Zueignung.

Schlüßlich erwecket die Betrachtung des sechsten Gebots bey uns, erstlich, einen billigen Abscheu für aller Sünde. Können schon die Sünder GOtt nicht tödten, **der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit**, so suchen sie doch solches damit, daß sie ihn schmähen, hassen und beleidigen. **Wer Arges thut, der hasset das Licht. GOtt aber ist ein Licht.**

Offenbar. V, 14. Joh. III, 20. 1 Joh. I, 5.

Muthwillige Sünder suchen nicht GOttes Schaden, so viel ihnen möglich, abzuwenden, sondern zu befördern, und machen, daß **ihrent wegen GOttes Name gelästert wird.** Ja, muthwillige Sünder tödten, so viel an ihnen ist, ihre eigene Selen. Denn **die Lust, wenn sie empfangen hat, gebiehret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiehret sie den Tod.** Warum wollen wir denn sterben, es ist ja besser, sich zu bekehren, und zu leben, daher ohne Unterlaß zu beten: **Errette mich von den Blutschulden, GOtt, der du mein GOTT und Heiland bist.**

Röm. II, 24. Jak. I, 15. Psalm LI, 16.

Und eben deswegen haben wir uns, zweytens, der wahrhaftigen Gottseligkeit zu befleißigen, in derselben vor allen Dingen GOtt zu loben Ursache, daß er uns das Leben giebet und erhält, um sein selbst willen. **Lasse meine Sele leben, daß sie dich lobe, und deine Rechte mir helfen.**

CXIX, 175.

Sind

Sind wir unserm Nächsten, als unsers gleichen, Liebe schuldig; wie vielmehr GOtt, der höher ist, denn wir und unser Nächster? **Wer Vater oder Mutter, dazu auch sein eigen Leben mehr liebet, denn GOtt** oder Christum, das ist, wer sie nicht hasset um GOttes und Christi willen, **der kann JEsus Jünger nicht seyn.** Luk. XIV, 26.

Sind wir schuldig Geduld zu haben mit den Schwachheiten unsers Nächsten; wie vielmehr mit GOtt, der uns ohne alle Schwachheit, und ohne alle Sünde, um unserer Sünden und Schwachheit willen züchtiget, aber alles auch wiederum zum Besten wendet. Denn **selig ist der Mensch, den GOtt strafet, darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht: Denn er verletzet und verbindet, er zerschmeisset und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren.** Hiob. V, 17-19.

Sind wir schuldig mit unserm Nächsten Friede zu halten, der den Frieden oft mit allen Kräften stöhret; wie vielmehr mit GOtt, der den Frieden niemals stöhret, vielmehr in Christo mit dem Sünder Frieden machet, auf **daß sein Friede in Christo, der höher ist, denn aller Menschen Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne zum ewigen Leben.** Phil. IV, 7.

GOtt selbst befördert unsere Ehre und unser Gutes in allem. Darum **lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.** Math. V, 16.

Koloſ. III, 17. ſen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HERRN JESU, und danket GOTT und dem Vater durch ihn. So können wir auch verſichert ſeyn des ewigen Lebens, in welchem wir GOtt unaufhörlich lieben, und in voller Kraft und Nachdruck erfahren werden, daß GOttes Reich ſey Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiſte, durch unſern HErrn und Heiland JEſum Chriſtum,

AMEN.

XLI.

XLI.

Von dem

siebenten Gebot.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0275
DFG

XLI. Sonntag.

Hundert und achte Frage.

Was will das siebente Gebot?

Antwort:

Daß alle Unkeuschheit von GOtt vermaledeyet sey, und daß wir darum ihr von Herzen feind seyn, und keusch und züchtig leben sollen, es sey im heiligen Ehestande, oder ausserhalb desselben.

Hundert und neunte Frage.

Verbeut GOtt in diesem Gebot nichts mehr, denn Ehebruch und dergleichen Schanden?

Antwort:

Dieweil beyde unser Leib und Sele Tempel des heiligen Geistes sind, so will er, daß wir sie beyde sauber und heilig bewahren. Verbeut derohalben alle unkeusche Thaten, Gebehrden, Worte, Gedanken, Lust, und was den Menschen darzu reizen mag.

Eingang.

So lieb dem Menschen sein Leben, so lieb muß ihm auch seine Ehre und sein guter Name seyn. Das Leben machet ihn zu einem Menschen, der gute Name aber zu einem ehr- und preiswürdigen Menschen, bey allen Menschen angenehm und hochgeachtet. Darum ist es ein gemeines Sprüchwort worden: Das Leben und der gute Name gehen mit gleichen Schritten gepaaret. Die Heiden selbst stunden in solchen Gedanken. Darum wollten sie lieber sterben, als unehrlich leben, und suchten die Verletzung ihrer Ehre oftmals durch Berau-

Pred. Sal. VII, 2. Spr. Sal. XXII, 1. raubung ihres eigenen Lebens zu rächen oder zu ersetzen. Ob sie nun schon in diesem Stücke zu weit gingen, so lehret uns doch auch die Schrift selbst, daß **ein gut Gerücht besser, denn gute Salbe, ja köstlicher, denn groß Reichthum** sey.

Darum, nachdem der Gesetzgeber für das Leben des Menschen gesorget in dem sechsten Gebot, so sorget er auch für die thätige Erhaltung der Ehre seiner selbst und seines Nächsten, wenn er bald darauf bezeuget: Du sollst nicht Ehebrechen.

Den Sinn dieser Worte werden wir, nach Anleitung des Unterweisers leicht errathen, wenn wir vorstellen:

Das siebente Gebot,

Und dasselbige

I. **Insgemein,** darnach

II. **Insbesondere** betrachten.

Erklärung.

Erster Theil. I. Das siebente Gebot insgemein erkläret der Unterweiser, in der hundert und achten Frage und Antwort, und zeiget 1) was in demselbigen verboten, und 2) was in demselbigen geboten sey.

Fürs erste. Das Verbot erkläret er in diesen Worten: Daß alle Unkeuschheit von GOtt vermaledeyet sey, und daß wir darum ihr von Herzen feind seyn sollen.

Durch

Durch den allgemeinen Namen der Unkeuschheit verstehet er insgemein alles dasjenige, was in- oder ausserhalb der Ehe verboten ist.

In der Ehe ist verboten 1) der Ehebruch, der auf lateinisch heisset: Adulterium, id est, ad alterum, oder ad alteram, da man die Liebe, die man seinem Ehegatten schuldig ist, einem andern wiedmet: Es sey, daß dieser Ehebruch, zwischen einer verheyratheten und einer unverheyratheten, oder zwischen zwo verheyratheten Personen begangen werde. Das erstere pfleget man einen einfachen, das andere einen doppelten Ehebruch zu nennen.

Ein doppelter Ehebruch hatte Platz zwischen David und Bathseba. 2 Sam. XI, 4. Zum einfachen suchte das Weib Potiphars den frommen Joseph zu verleiten. 1 Mos. XXXIX, 7. Von beyden heisset es in dem Buchstaben des siebenten Gebotes: Du sollst nicht Ehebrechen. Spr. Sal. V, 15. 17. 20. Trinke Wasser aus deiner Gruben, habe du aber sie allein, was willst du dich an der fremden ergetzen. Die Ehe schreibet der Apostel Paulus, soll ehrlich gehalten werden bey allen, und das Ehebett unbefleckt, die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten. Hebr. XIII, 4. Das wußte Joseph ganz gut, darum sprach er: 1 Mos. XXXIX, 9. Wie sollte ich denn nun ein solch Uebel thun, und wider GOtt sündigen? Wenn jemand selbst eine Dirne, die nur vertrauet oder verlobet war, in der Stadt mit ihrem Willen beschlief, so mußten sie beyde gesteiniget werden, 5 Mose XXII, 23-25. geschahe aber dieses auf dem Felde, wider den Willen der Dirne, so wurde der Ehebrecher allein getödtet.

Da

Da aber alle Liebe so viel vollkommener ist, je weniger Vorwürfe sie hat, so verbietet auch GOtt 2) die Vielweiberey. Diese läufet zuwider der ersten Stiftung des Ehestandes, kraft welcher GOtt
1 Mose II, 24. gewollt, daß nur zwey, und nicht mehr, sollten seyn ein Fleisch. Sie richtet unendlichen Streit und Zank an, wie wir in dem
Math. XIX, 4 - 6. Hause Jakob sehen können, wannenhero das
1 Mose XXX, 1 zweyte Weib die widerwärtige heisset. GOtt hat viele Weiber den Königen verboten, wenn es
4. heißt: Er soll auch nicht viel Weiber nehmen. Er hat auch die Vielweiberey an den Prie-
1 Sam. I, 6. stern getadelt, wie bey dem Propheten Maleachi zu
5 Mose XVII, 17. ersehen, allwo die von Luthero etwas dunkel übersetzte Worte, nach dem Grundtexte also müssen gegeben und erkläret werden: Hat er, nämlich, der
Mal. II, 15. HErr der Jehova, dessen im vorhergehenden 14 Vers gedacht ist, nicht nur einen gemacht? Nämlich den Adam, und aus ihm sein Weib, nämlich, die Eva; und diese beyde wiederum zu einem Fleisch: Ob er wohl des Geistes übrig hat, und also sehr leicht mehr denn einen Menschen, und aus demselben ein Weib hätte schaffen und beselen können. Und warum denn nur einen? Er suchte den Saamen GOttes nach seiner Einsetzung nur aus einem Paar, das ist, aus einem Mann und
1 Mos. II, 24. aus einem Weibe, die da sollten seyn ein Fleisch. Darum füget GOtt diese Erinnerung hinzu: Wachet mit eurem Geiste, und handelt nicht treulos gegen das Weib seiner Jugend.
3 Mos. XVIII, 18. Und in dem 3 Buch Mose lesen wir: Du sollst auch deines Weibes Schwester nicht nehmen neben ihr, ihre Scham zu blössen, ihr zuwider, weil sie noch lebet. Da denn die Worte nach dem Grundtext füglich auch also können

gege-

gegeben werden: **Du sollst zu deinem Weibe keine andere nehmen neben ihr, ihre Scham zu blössen, ihr zuwider, weil sie noch lebet. Um der Hurerey willen,** schreibet Paulus, **habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren Mann.** So wie nun nach einhälligem Geständniß, einem Weibe nur ein Mann zukommt, so kommt kraft apostolischer Verbindung, und der ersten Einsetzung, auch nur einem jeglichen Mann ein Weib zu. 1 Kor. VII. 2.

Was die Vielweiberey der ehemaligen Väter des alten Testaments betrift, so hat GOtt diese zwar zugelassen, aber nirgends gebilliget. Und die Erfahrung hat gelehret, daß die Uebertretung der Einsetzung GOttes, auch dem allerweisesten zum Fallstrick gedienet, wie wir dessen ein Exempel haben an Salomo, im 1 Buch der Könige am XI Kapitel.

Wiederum, da die Liebe auch Ehrerbietigkeit einschliesset, so verbietet GOtt 3) alle Blutschande, die zwischen gar zu nahen Freunden und Verwandten, vornehmlich in aufsteigender Linie, gewirket wird. Daher sind nicht allein verboten die Ehen zwischen Brüdern und Schwestern, sondern auch zwischen Eltern und Kindern; es seyn rechte, oder Schwieger- oder Stiefeltern, oder volle Oheime oder Muhmen; zufolge dem Gesetze, welches wir finden im 3 Buch Mose Kap. XVIII und XX, v. 19. 20. Daher auch jener Blutschänder, der sich an seines Vaters Weib, das ist an seiner Stiefmutter vergriffen hatte, aus der Gemeine zu Korinthus mußte gebannet werden, 1 Korinth. im V Kapitel.

End-

Endlich, da die Liebe der Eheleute unzertrennlich ist, so verbietet auch GOtt 4) die muthwillige
1 Mose II, 24. Matth. XIX, 4 - 9. Ehescheidung. **Darum**, spricht nicht allein Adam, sondern auch Christus, **wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und werden die zwey ein Fleisch seyn. So sind sie nun nicht zwey, sondern ein Fleisch. Was nun GOtt zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.** Vergeblich wandten hierwider
5 Mose XXIV, 1. die Juden ein: **Moses hat geboten einen Scheidebrief zu geben, und sich von ihr zu scheiden.** Denn der Heiland antwortet und spricht: **Moses hat euch erlaubet**, und nicht geboten, **zu scheiden von euren Weibern, von eures Herzens Härtigkeit wegen; von Anbeginn aber ist es nicht also gewesen.** Das erkannten
Mark. X, 4. einige der Juden selbst, darum sprachen sie: **Moses hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben.** Ja eben deswegen füget auch der Hei-
Math. XIX, 5. land hinzu: **Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sey denn um der Hurerey willen, und freyet eine andere, der bricht die Ehe, und wer die abgeschiedete freyet, der bricht auch die Ehe.**

Ausser dem Ehestande aber ist verboten die Hurerey, das ist, die fleischliche Vermischung zweer unverehelichter Personen, es sey, daß sie diese Sünde nur einmal oder zum öftern getrieben haben. In
5 Mose XXII, 28. 29. dem ersten Falle hat GOtt geboten, daß **der Schänder die Geschändete zu seinem Weibe nehmen soll.** In dem andern Fall aber hieß es: **Es**
XXIII, 17. 18. **soll keine Hure seyn unter den Töchtern Israel, und kein Hurer unter den Söhnen**

Isra-

Israel. Du sollst keinen Hurenlohn, noch Hundegeld, in das Haus GOttes deines HErrn bringen. Und der Apostel Paulus bezeuget insgemein: Hurerey lasset nicht von euch gesaget werden. Epheſ. V, 3.

Endlich ausser und in dem Ehestande sind auch verboten die Sodoms- oder stummen Sünden, die nicht einmal verdienen genannt zu werden. Wenn nämlich Menschen mit Vieh, oder Mann mit Mann Schande wirken; wie solcher Sünden etlicher gedacht wird in der Epistel an die Römer, wenn es daselbst heißt: Denn ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen. Desselbigen gleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes, und sind aneinander erhitzet in ihren Lüsten, und haben Mann mit Mann Schande getrieben. Alle solche Unkeuschheit nun ist von GOtt vermaledeyet. Sie bringet keinen leiblichen Vortheil. Ein Ehebrecher fähret leichtfertig wie auf einem Wasser dahin, seine Haabe wird gering im Lande, und bauet seinen Weinberg nicht. Eine Hure bringet einen ums Brod, aber ein Eheweib fähet das edle Leben. Wir haben ein Exempel an jenem verlohrnen Sohn, der durch Fressen und Saufen, Kammern und Unzucht, das ist, mit Prassen, alles das Seinige verzehret hat. Vornehmlich aber unterwirft uns alle Unkeuschheit dem Zorn GOttes, zeitlicher und ewiger Strafe. Röm. I, 26. 27. Hiob. XXIV, 18. Spr. Sal. VI, 26. Luk. XV, 13. 14.

Den doppelten Ehebruch, die Sodomiterey, und einige Gattungen der Blutschande und Hurerey hat GOtt mit dem Tode zu strafen befohlen, wie wir

lesen können im 3 Buch Mose am XX Kapitel, und wieder im XXI Kap. v. 9. wenn es heißt: **Wenn eines Priesters Tochter anfähet zu huren, die soll man mit Feuer verbrennen: Denn sie hat ihren Vater geschändet.** Ueber alle aber ergehet GOttes Gericht. **Die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten.** Darum hat er über verschiedene den Fluch sprechen lassen. Und der Apostel bezeuget, daß **weder die Hurer, noch die Ehebrecher, noch die Knabenschänder werden das Reich GOttes ererben;** vielmehr **ist der Hurer Theil in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet.** Und eben deswegen müssen wir aller Unkeuschheit von Herzen feind seyn, dieselbe zu hassen und zu fliehen. **Tödtet die Glieder, die auf Erden sind, Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunnst, böse Lust.**

Hebr. XIII, 4. 5 Mose XXVII 20-23. 1 Kor. VI, 9. Offenbar. XXI, 8. Koloss. III, 5.

Was aber gebietet nun GOtt in dem siebenten Gebot? Das zeiget, fürs zweyte, unser Unterweiser, wenn er spricht: Wir sollen keusch und züchtig leben, es sey in dem heiligen Ehestande oder ausserhalb desselben. Dazu ermahnet Paulus in dem Briefe an den Titum, **daß ein Bischof soll gütig, züchtig, gerecht, heilig und keusch seyn,** und will auch, **daß er dazu ermahnen soll die alten Weiber,** auf daß sie wiederum dazu **die jungen anhalten möchten;** und das zwar um so vielmehr, dieweil auch dadurch die Ungläubigen selbst können gewonnen werden. Darum verlanget der Apostel Petrus **von denen Weibern, daß sie ihren Männern unterthan seyn sollen, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel, ohne**

Tit. I, 8. II, 2. 4. 5. 1 Petr. III, 1. 2.

ne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen den keuschen Wandel der Weiber in der Furcht.

Es ist ja die heilsame Gnade GOttes erschienen allen Menschen, und züchriget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und nicht allein gegen GOtt gottselig, gegen unsern Nächsten gerecht, sondern auch gegen uns selbst züchtig in dieser Welt leben. Tit. II, 11. 12.

Und das zwar 1) im heiligen Ehestande. Denn die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen, und das Ehebett unbefleckt. Darum, ungeachtet Paulus in der 1 Epistel an die Korinther am VII Kapitel, v. 26. 28. 38. um der damaligen Noth und leiblichen Trübsal willen, den unverheyratheten dem verehelichten Stande vorgezogen hat, so bleibet es doch ausser diesen Fällen bey dem Urtheil GOttes vom Anfang: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, und saget der Geist GOttes deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten, und anhangen den verführischen Geistern, und Lehren der Teufel, durch die, so in Gleißnerey Lügenredner sind, und Brandmale in ihren Gewissen haben, und verbieten ehelich zu werden, und zu meiden die Speise, die GOtt geschaffen hat. Sonst sollen Eheleute selbst zusehen, daß sie sich der von GOtt ihnen gegönneten Lust nicht misbrauchen zum unauslöschlichen Zunder der geilen Begierden; eingedenk der Erinnerung Pauli: Die da Weiber haben, sollen seyn, als hätten sie keine, und die Hebr. XIII, 4. 1 Mose II, 18. 1 Tim. IV, 1 - 3. 1 Kor. VII. 29-31.

dieser Welt gebrauchen, daß sie derselben nicht misbrauchen.

1 Thes. IV, 3. Darnach aber 2) ausser dem Ehestande. **Denn das ist der Wille GOttes eure Heiligung, daß ihr fliehet und meidet die Hurerey, und ein jeglicher wisse sein Faß zu behalten in Heiligkeit und Ehren.**

Anderer Theil. II. Was der Unterweiser bis hierher insgemein gelehret, das suchet er nun, zweytens, noch näher zu erläutern in der hundert und neunten Frage und Antwort. Verbeut GOtt in diesem Gebot, heisset es, nichts mehr, denn Ehebruch und dergleichen Schande? Und in der Antwort erläutert er nicht allein das Verbot und Gebot, sondern füget auch die Ursache hinzu.

Zuforderst verbeut GOtt in dem siebenten Gebot alle unkeusche Thaten, Gebehrden, Worte, Gedanken, Lust, und was den Menschen dazu reizen mag.

Die unkeuschen Thaten haben wir nach ihren verschiedenen Gattungen schon oben beschrieben. Der Apostel Paulus fasset sie zusammen, wenn er spricht:

Ephes. IV, 17. 19 20. **So sage ich nun, und zeuge in dem HErrn, daß ihr nicht mehr wandelt wie die andern Heiden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinnes, welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit, ihr aber habet Christum nicht also gelernet.**

Diesemnächst sind auch alle unkeusche Gebehrden verboten, in welchen Gliedern des Leibes dieselbe immermehr mögen gefunden werden. Zu diesem Ende

Ende bezeuget Hiob zu seiner Zeit: **Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen daß ich nicht achtete auf eine Jungfrau.** Hiob. XXI, 1. **Mein Kind,** fragt Salomo, **warum willst du dich an der fremden ergetzen, und herzest dich mit einer andern?** Spr. Sal. V, 20. Und in dem VII Kapitel, vom siebenten bis zum 13 Vers beschreibet er einen närrischen Jüngling, dem ein Weib im Hurenschmuck begegnete, ihn erwischte, und unverschämt küßte. Hierhin gehöret auch das Gesetz, welches wir finden im 5 Buch Mose am XXV Kapitel v. 11. 12. Christus selbst giebet uns zur Erklärung des siebenten Gebots diese Erinnerung: **Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren,** Math. V, 28-30. **der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reisse es aus, und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Aergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.** Und der Apostel Petrus gedenket mit einem Abscheu der Augen die voll Ehebruchs sind: **Sie haben Augen voll Ehebruchs, lassen ihnen die Sünde nicht wehren, locken an sich die leichtfertigen Selen.** 2Petr. II, 14. Und wer weis nicht, daß dergleichen Gebehrden, nach zu sich genommenen starken Getränke, durchgehends bey allen unkeuschen Tänzen, oder auch bey unzüchtigen Comedien, gefunden werden? Als bey welchen verführerische Blicke gewechselt, geile Hände und Füsse beweget werden. Wannenhero dergleichen Tänze und Comedien, nebst

allen geistlichen Schauspielen, allerdings zu verwerfen sind; und hat GOtt, wo jemals, also vornehmlich bey dem Spiel geistlicher Comedien, wohl Ursache, denen Comedianten zuzurufen: **Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund? so du doch Zucht hassest, und wirfest meine Worte hinter dich;** massen ja die Erfahrung einen jeglichen lehret, daß dergleichen Menschen durchgehends ein loses Gesindel sind. Darum, so angenehm auch ihr Spielen, so verachtet gleichwol sind ihre Personen und Profession bey allen wohlgesitteten Völkern zu aller Zeit gewesen.

Psalm L, 16. 17.

Nicht weniger bleiben in dem siebenten Gebot alle unkeusche Worte verworfen. **Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen,** heisset es; und ferner in dem folgenden Kapitel bezeuget der Apostel: **Hurerey und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesaget werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Worte und Narrentheidung oder Scherz, welche euch nicht geziemen.** Hierher gehören alle leichtfertige Lieder, welche die Schrift **Hurenlieder** nennet.

Ephes. IV, 29. V, 3. 4. Jes. XXIII, 15.

Ferner verbietet der Gesetzgeber alle unkeusche Gedanken und Lust. **Aus dem Herzen kommen arge Gedanken,** daher nicht allein **Mord, Dieberey, sondern auch Ehebruch, Hurerey, und das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen.** Daher verlanget der Apostel, **daß wir nicht wandeln sollen in der Lustseuche, wie die Heiden, die von GOtt nichts wissen.**

Math. XV, 19. 20. 1 Thes. IV, 5.

Endlich

Endlich verbietet der Gesetzgeber alles, was den Menschen zur Unkeuschheit reizen mag. Dahin gehören nicht allein alle unkeusche Gemählde; wie so ehemals **Ahaliba, da sie sahe gemahlte Männer an der Wand, gegen sie entbrante, und schickte Botschaft zu ihnen in Chaldäa:** Sondern auch alle unzüchtige Bücher, und vornehmlich alle reizende Kleidung, es sey, daß man sich zu sehr oder zu wenig bedecket. GOtt will den Unterscheid des Standes und des Geschlechtes auch durch die Kleidung angezeiget wissen. Darum heisset es ausdrücklich: **Ein Weib soll nicht Mannes Geräthe tragen, und ein Mann soll nicht Weiberkleider anthun; denn solcher ist dem HErrn deinem GOtt ein Gräuel.**

Hesek. XXIII. 14-16.

5 Mose XXII, 5.

Wie hiermit die Maskeraden bestehen können, weis ich nicht. Und eben so wenig ist es zu erdulden, wenn man die Glieder zu sehr entblösset, die ein Zunder böser Lust sind; vielmehr ermahnet der Apostel **die Weiber, daß sie in zierlicher Kleidung mit Zucht und Scham sich schmücken sollen.**

1 Tim. II, 9.

Vor allen Dingen aber hat man sich zu hüten für die Laster, die Gelegenheit zur bösen Lust geben. Solche sind 1) der Müßiggang; des Teufels Ruhebank und aller Laster Anfang, dadurch schon zu seiner Zeit **David zum Ehebruch verleitet worden ist.**

2 Sam. XI, 2-4.

Diesemnächst 2) böse Gesellschaft; die uns gar leichte zu dem Wege der Unreinigkeit führen kann. Wofür uns Salomo so getreulich warnet in dem ganzen VII Kapitel seiner Sprüche.

Und denn endlich 3) die Trunkenheit. **Siehe den Wein nicht an,** heisset es deswegen, daß

Spr. Sal. XXIII, 31-33.

er so roth ist, und im Glase so schön stehet. Er gehet glatt ein, aber darnach beisset er wie eine Schlange, und sticht wie eine Otter. So werden deine Augen nach andern Weibern sehen, und dein Herz wird verkehrte Dinge reden. Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, ermahnet Paulus. Zum Exempel dienet dieses falls die gerechte Sele Lothe; welcher kaum ausgegangen war aus Sodom, oder er bauete durch Trunkenheit ein neues Sodom in dem Schoos seiner Töchter. Daher ist es zu Verhütung aller Unkeuschheit sehr dienlich, wenn man diese kurze Regel in Acht nimmt: Fliehe böse Gesellschaft, sey immer mäßig, nimmer müßig.

Eph. V, 18. 1 Mos. XVIII, 33-35.

Hierauf gebietet der Gesetzgeber, zweytens, daß wir unser Leib und Sele sollen sauber und heilig bewahren. Die Sele durch Meidung der unkeuschen Lust: Sele und Leib aber, durch Meidung unkeuscher Gebehrden, Worte und Thaten. Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes.

2 Kor. VII, 1.

Das wird geschehen in dem Ehestande, wenn sich Ehegatten, so viel möglich zusammen halten, und nicht ohne alle Noth ganze Tage und Wochen von einander bleiben. Darum ermahnet Paulus, daß die Weiber sollen zu Hause sitzen. Denn der Huren Weise ist, daß sie nicht zu Hause bleiben. Daß sich einer dem andern nicht entziehe, es sey denn aus beyder Bewilligung, eine Zeitlang, damit sie zum Fasten und Beten Musse haben, denn aber wiederum zusammen kommen, damit der Satan sie nicht

Tit. II, 5. Spr. Sal. VII, 5. 1 Kor. VII, 5.

nicht versuche um ihrer Unkeuschheit willen.

Die sich aber ausser der Ehe befinden, sollen sich bedienen der Mittel, die GOtt geboten hat. **Um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche ihren eigenen Mann. Wer sich nicht enthalten kann, der freye, es ist besser freyen, denn Brunnst leiden.** Findet man sich dazu nicht im Stande, so meide man alle böse Gelegenheit; man bete und faste. **Denn diese Gattung der Anfechtung wird nicht ausgetrieben, denn durch Beten und Fasten.** Und das zwar um so vielmehr, dieweil unser Leib und Sele Tempel des heiligen Geistes sind. **Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein; wer aber Christus Geist hat, der findet unter dessen Früchten auch die Keuschheit. Oder wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollet ihr nun Christi Glieder nehmen, und Hurenglieder daraus machen? Das sey ferne!**

1 Kor. VII, 2. v. 9. Mark. IX, 29. Röm. VIII, 9. Galat. V, 22. 1 Kor. VI, 15.

Fliehet die Hurerey. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind ausser seinem Leibe, wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt, und seyd nicht euer selbst? Denn ihr seyd theuer erkaufet. Darum so preiset GOtt an eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche sind GOttes. So aber jemand den Tempel GOttes verderbet, den wird GOtt verderben.

18-20. III, 17.

Zueignung.

Wie kann diese Betrachtung anders, denn erstlich einen herzlichen Abscheu bey uns erwecken für aller Sünde. In aller Sünde bricht man den Ehebund, den man mit GOtt in Christo hat aufgerichtet, dessen der Ehestand ein Sinnbild ist. Man huret dem Teufel, der Welt, und seinem eigenen Fleische nach, zu seinem eigenen Herzeleid. Darum,

Galat. V, 24. **die Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.** Insbesondere sollen wir uns hüten für aller vermaledeyeten Unkeuschheit.

Plut. in Lycurg. Von den Spartanern berichtet uns Plutarchus, daß in siebenhundert Jahren kein Ehebruch noch Hurerey bey ihnen sey gefunden worden. Werden diese nicht an jenem grossen Tage gegen die Christenheit auftreten und sie beschämen? Denn gehet wohl ein Tag, zugeschweigen ein Jahr hin, daß in der

v. 19. Christenheit **nicht offenbar werden die Werke des Fleisches**? Und wie viel bleibet verborgen,

1 Kor. IV, 5. welches GOtt richten, den **unreinen Sündern vor Augen stellen, und zu seiner Zeit ans Licht bringen wird**? Darum **fliehet die un-**

1 Petr. IV, 2. 3. **fruchtbaren Werke der Finsterniß, und lasset es doch einmal genug seyn, daß ihr etwa die vergangene Zeit eures Lebens zugebracht habet nach heidnischem Willen, da ihr wandeltet in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey, Sauferey, und greulicher Abgötterey, daß ihr hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleische ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen GOttes lebet.**

Das

Das aber wird geschehen, wenn wir uns, zweytens, der wahren Gottseligkeit befleißigen werden. Denn die heilsame Gnade GOttes ist erschienen allen Menschen, und züchtiget uns, nicht allein zu verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, sondern auch gegen GOtt gottselig, gegen unsern Nächsten gerecht, gegen uns selbst züchtig zu leben, in dieser Welt. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen, so lasset uns nun ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichtes. Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde. Tit. II. 11. 12. Röm. XIII. 12-14.

Sind beyde unser Leib und Sele Tempel des heiligen Geistes, so haben wir GOtt zu lieben, seine Gebote zu halten, und auf diese Weise die Gemeinschaft mit dem Vater und mit dem Sohne, durch die Kraft des heiligen Geistes, zu unterhalten. Denn, wer mich liebet, spricht Christus, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, nämlich durch die Kraft des heiligen Geistes, und Wohnung bey ihm machen. Joh. XIV. 23.

Tempel müssen GOtt gewiedmet seyn zu seinem Dienste. Darum ermahne ich euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber dem HErrn darbegebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey, in einem vernünftigen Gottesdienst. Auf diese Weise Röm. XII, 1.

werden

werden wir, wie allhier auf Erden, also auch dort
Offenbar. XIV, 4. in dem Himmel, dem Lamme folgen als reine Jungfrauen, und von ihm als seine Braut geführet werden zu der Herrlichkeit.

1 Thes. V, 23. 24. Der GOtt aber des Friedens heilige uns durch und durch, und unser Geist ganz, samt der Sele und Leib, müsse behalten werden unsträflich, auf die Zukunft unsers HERRN JESU Christi! Getreu ist der, der uns rufet, welcher wirds auch thun,

AMEN.

XLII.

XLII.

Von dem

achten Gebot.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0295
DFG

XLII. Sonntag.

Hundert und zehnte Frage.

Was verbeut GOtt im achten Gebot?

Antwort:

GOtt verbeut nicht allein Diebstahl und Rauberey, welche die Obrigkeit strafet, sondern er nennet auch Diebstahl, alle böse Stück und Anschläge, damit wir unsers Nächsten Gut gedenken an uns zu bringen; es sey mit Gewalt, oder Schein des Rechten: Als mit unrechtem Gewicht, Ellen, Maaß, Waare, Münz, Wucher, oder einigem Mittel so von GOtt verboten ist. Darzu allen Geiz, und unnütze Verschwendung seiner Gaben.

Hundert und eilfte Frage.

Was gebeut dir aber GOtt in diesem Gebot?

Antwort:

Daß ich meines Nächsten Nutz, wo ich kann und mag, fördere, gegen ihm also handele, wie ich wollte, daß man mit mir handelte, und treulich arbeite, auf daß ich dem Dürftigen in seiner Noth helfen möge.

Eingang.

Bey der wunderbaren Erschaffung des Menschen sind insbesondere drey Stücke merkwürdig: Nämlich 1) daß ihn GOtt nach Leib und Sele erschaffen, und mit seinem Ebenbilde gezieret; 2) daß er ihm eine Gehülfinn gegeben, die um ihn wäre, und 3) daß er ihm vertrauet hat die Herrschaft über die ganze Welt, und alle Kreaturen, wie

wir von diesem allen lesen können, im 1 Buch Mose im I und II Kapitel.

Durch das erste Stück sorget GOtt für das Leben, durch das andere für die Vergnügung und Vermehrung des Menschen, durch das letzte aber befordert er die Erhaltung des Lebens durch dienliche Mittel.

Dieser Mittel haben sich die Menschen auch bald Anfangs bedienet, da bey Vermehrung des menschlichen Geschlechts ein jeder ein besonderes Stück der Erden zu seinem Eigenthum erkohren: Bis daß hernachmals, nach erfülletem Erdboden, dasjenige für eines jeden Eigenthum ist gehalten worden, was er nach göttlicher Vorsehung unter der Regierung einer ordentlichen Obrigkeit, entweder durch Erbschaft, oder durch Kauf- und Handelschaft, oder durch Verehrung, oder als einen Lohn seiner Arbeit besessen; für dessen Erhaltung er denn eben so wohl, als für die Erhaltung seines Lebens und seiner Ehre sorgen muß.

So erfordert es GOtt selbst in seinem Gesetz. Denn, gleich wie es in Ansehung des Lebens heisset: Du sollst nicht tödten: In Ansehung der Ehre, oder des ehelichen und ehrbaren Vergnügens: Du sollst nicht Ehebrechen: So heisset es in Ansehung des anvertrauten Guts, für uns und für andere: Du sollst nicht stehlen. Den Sinn dieser Worte werden wir, nach Anleitung des Unterweisers, aus der hundert und zehnten, und hundert eilften Frage und Antwort erläutern, wenn wir vorstellen:

Das achte Gebot.

Wir

Wir haben darbey zuforderst

I. Das Verbot, und
II. Das Gebot zu betrachten.

Erklärung.

I. Was in dem achten Gebot verboten werde, das lehret uns der Unterweiser in der Antwort auf die hundert und zehnte Frage. GOtt nämlich, verbietet 1) den öffentlichen, 2) den heimlichen Diebstahl, und 3) die Gelegenheit zu beyden. Erster Theil.

Den öffentlichen Diebstahl, erstlich, nennet unser Unterweiser den Diebstahl und Rauberey, welchen die Obrigkeit strafet. Denselben verbannet GOtt selbst in dem Buchstaben des Gebotes, wenn er spricht: Du sollst nicht stehlen. Stehlen nämlich heisset nichts anders, als eines andern Gut, wider GOttes und seines Besitzers Willen, an sich zu bringen, um irgend eines Gewinnes willen. Und eben deswegen kann es für keinen Diebstahl gerechnet werden, wenn ehemals die Israeliter denen Egyptern silberne und goldene Gefässe entwandten. Denn, ungeachtet dieses wider den Willen der Egypter geschahe; so geschahe es doch nicht wider den Willen GOttes, der ausdrücklich befohlen, **daß ein jeglicher von seinem Nächsten, und eine jegliche von ihrer Nächstinn silberne und goldene Gefässe fordern,** und dieselben gleichsam als eine Vergeltung für ihre saure Arbeit besitzen sollte. 2 Mose XI, 2.

Auch bey der allergeringsten Entwendung irgend eines Gutes wider GOttes und des Besitzers Wil-

Spr. Sal. VI, 30. len, bleibet der Mensch ein Dieb. **Doch ist es einem Diebe nicht so grosse Schmach, ob er stiehlet, seine Sele zu sättigen, weil ihn hungert.** Geschiehet dieses Stehlen mit offenbarer Gewalt, durch Strassenschänderey und Einbruch, so heisset es Rauberey. Beydes hat GOtt verboten, wenn er spricht: **Ihr sollt nicht stehlen.** 3 Mose XIX, 11. 13. **Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch berauben.** Spr. Sal. I, 10-14. **Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht. Wenn sie sagen: Gehe mit uns, wir wollen auf Blut lauren, und den Unschuldigen ohne Ursache nachstellen, wir wollen sie lebendig verschlingen, wie die Hölle, und die Frommen, als die hinunter in die Grube fahren. Wir wollen groß Gut finden, wir wollen unsere Häuser mit Raub füllen, wage es mit uns, es soll unser aller ein Beutel seyn,** heisset es in den weisen Sprüchen Salomo. Und Paulus bezeuget öffentlich: 1 Kor. VI, 10. **Daß weder die Diebe noch die Räuber werden das Reich GOttes ererben.** Das gehet selbst bis auf die Güter, da man einiges Recht zu hat, oder mit der Zeit bekommen kann. Denn **wer seinen Vater oder Mutter nimmt, und spricht, es sey nicht Sünde, der ist des Verderbers Geselle.** Spr. Sal. XXVIII, 24.

Dieser öffentliche Diebstahl indessen hat verschiedene Vorwürfe: Entweder lebendige oder leblose, vernünftige oder unvernünftige Geschöpfe, gemeine oder besondere Güter. Und eben deswegen giebet es verschiedene Gattungen des Diebstahls.

1) Ge-

1) Gehöret zu dem öffentlichen Diebstahl das so genannte Plagium, oder der Menschenraub, dessen sich nicht allein ehemals die Söhne Jakobs an ihrem Bruder Joseph theilhaftig machten, sondern der auch bey den barbarischen orientalischen Völkern, unter denen Türken und Tartarn, bis auf gegenwärtige Stunde üblich ist. GOtt hat indessen denselben ausdrücklich verboten, im 2 Buch Mose XXI, 16, und im 5 Buch Mose XXIV, 7; und der Apostel Paulus bezeuget, daß **das Gesetz sey gegeben**, das ist, daß der Fluch des Gesetzes kommen, **auch über die Menschendiebe.** 1 Tim. I, 10.

Etwas geringer ist der Diebstahl, der begangen wird an dem Viehe; **es seyn Ochsen, Pferde oder Schafe:** Zuwider dem ausdrücklichen Verbot GOttes. Womit überein kommt der Diebstahl aller Schätze, **nach welchen die Diebe graben und stehlen,** zu reden aus dem Evangelisten Matthäus. 2 Mose XXII, 1. Math. VI, 19.

Diesemnächst gehöret zu dem öffentlichen Diebstahl 2) das bekannte Sacrilegium oder der Kirchenraub: Welcher verübet wird an denen Dingen, die GOtt zu seiner Ehre und zu seinem Dienst, entweder ausser oder in der Kirchen und Schulen gewidmet sind. Solch einen Kirchenraub beging ehemals **Achan, da er sich vergrif an dem Verbanneten des HErrn.** Dessen machten sich theilhaftig **die Juden, da sie denen Leviten ihr Theil nicht gaben.** Josua VII, 20. Neh. XIII, 10.

Hierher gehöret auch **Judas der Verräther, der den Beutel hatte, und trug, was gegeben ward, und war ein Dieb: Ananias und Saphira, die etwas von dem Gelde des** Joh. XII, 6. Apost. V, 1. 2.

verkauften Ackers entwandten. Wider
Mal. alle diese und dergleichen heisset es: **Ists recht,**
III, 8. **daß ein Mensch GOtt täuschet, wie ihr mich täuschet? So sprecht ihr: Womit täuschen wir dich?** Und GOtt antwortet und spricht: **Am Zehenden und Hebopfer.** Insbesondere sind hierher zu bringen diejenigen, die Armengelder übel verwalten; es sey, daß sie sich derselben entweder selbst, oder allein für ihre Verwandten, oder Freunde und Bekannten, nach Gunst und Gewogenheit bedienen. Ja hierher gehören
2Petr. auch diejenigen Armen selbst, welche **die empfan-**
II, 13. **gene Allmosen verschwenden, die da prangen und prassen von den Allmosen ohne Scheu;** dergleichen Petrus gedenket, und Judas in seinem Briefe im 12 Vers. Alle diese Men-
Röm. schen **rauben GOtt, was sein ist,** nach der Re-
II, 22. densart Pauli.

Endlich bestehet der öffentliche Diebstahl 3) in dem so genannten Peculatu, das ist, Landdieberey. Es sey, daß sich derselben eine hohe Obrigkeit schuldig machet, wenn sie das Schif der gemeinen Einkünfte in ihren eigenen Hafen steuert, mit dem gemeinen Gut sich selbst segnet, und sich mit dem Schweiß und Blut ihrer Unterthanen bereichert, oder daß die Unterthanen dem Publico das Seinige entziehen, und der Obrigkeit Schoß, Zinse und Zoll weigern: Zuwider der Erinnerung
Math. Christi: **Gebet dem Kayser, was des Kay-**
XXII, **sers ist,** und dem Exempel desselben, da JEsus
21. zu Petro spricht: **Auf daß aber wir sie nicht**
XVII, **ärgern, so gehe hin an das Meer, und**
27. **wirf den Angel, und den ersten Fisch, der auffher fähret, den nimm; und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du einen Sta-**

ter

ter finden, denselbigen nimm, und gib ihn für mich und dich; und der Ermahnung Pauli: Derhalben müsset ihr auch Schoß geben, denn sie sind GOttes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann was ihr schuldig seyd; Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret. Röm. XIII, 6. 7. 1Petr. II, 13.

Insbesondere gehören hierher die Zöllner, die die Leute bey gemeiner Pacht übersetzen, und den Uebersatz in ihren eigenen Beutel schlagen; nach dem Exempel Zachäi: Der aber bey seiner Bekehrung die Hälfte seiner Güter gab den Armen, und so er jemand betrogen hatte, das gab er vierfältig wieder. Luk. XIX, 8.

Von diesem öffentlichen Diebstahl überhaupt heisset es, daß ihn die Obrigkeit strafet; und das zwar nach göttlicher Verordnung selbst. GOtt hat über die Menschendiebe das Todes Urtheil gesprochen: Wer einen Menschen stiehlet und verkauft, daß man ihn bey ihm findet, der soll des Todes sterben. Achan mußte des Todes sterben, und wenn jemand nach Sonnen Untergang irgend einbrach, und erschlagen wurde, durfte man kein Blutgerichte gehen lassen über den, der ihn getödtet hatte. Was aber das Vieh betrift, so mußte der Dieb eines Ochsen denselben fünffach, ein Schaf aber vierfältig erstatten, hatte er es nicht, so wurde er verkauft. Zu den Zeiten Salomons mußte der Diebstahl des Viehes siebenfältig erstattet, und dargeleget werden alles Gut im Hause. 2Mose XXI, 16. Josua VII, 25. 2Mose XXII, v. 1. Spr. Sal. VI, 31.

So wahr ist es, daß bey zunehmenden Sünden auch die Strafen steigen. **David nennet den Dieb eines einigen Schäfleins**, der Umstände wegen, **ein Kind des Todes**, und Christus siehet **den Schafdieb auch als einen Mörder an.** Was Wunder denn, daß nach befindlichen Umständen qualificirte Güter- und Viehdiebe von einer ordentlichen Obrigkeit, zur Sicherheit des gemeinen Wesens, auch als Mörder angesehen, und mit dem Tode beleget werden.

2 Sam. XII, 5. Joh. X, 1.

Nebst diesem öffentlichen wird, zweytens, in diesem Gebot auch verboten der heimliche Diebstahl. GOtt nennet Diebstahl alle böse Stücke und Anschläge, damit wir unsers Nächsten Gut gedenken an uns zu bringen; es sey mit Gewalt, oder Schein des Rechtens, als unrechtem Gewicht, Ellen, Maaß, Waare, Münze, Wucher, oder durch einiges Mittel, das von GOtt verboten ist. **Aus dem Herzen** nämlich, **kommen arge Gedanken**, und aus diesen wiederum der Diebstahl. Derselbe offenbaret sich nicht allein in diebischen Anschlägen; dergleichen ehemals bey den **Brüdern Josephs gefunden wurden, die miteinander rathschlagten Joseph zu verkaufen**; dergleichen Anschläge sich auch durchgehends bey gewissenlosen Advokaten befinden, von denen Salomo bezeuget, **daß sie Schätze sammlen mit Lügen**; hierhin gehören auch die diebischen Praktiken **jenes Haushalters**: Sondern auch in bösen Stücken; es sey, daß wir mit Gewalt, oder mit Schein des Rechtens, unsers Nächsten Gut suchen habhaft zu werden. **Niemand greife zu weit**, oder übersteige mit seiner Gewalt den Geringern und Ohnmächtigen, und nehme ihm das Seinige mit Macht ab,

Matth. XV, 19. 1 Mos. XXXVII, 26.27. Spr. Sal. XXI, 6. Luk. XVI, 6.7. 1 Thes. IV, 6.

ab, wie unter andern in öffentlichen Kriegen zu geschehen pfleget. Wannenhero Johannes der Täufer denen Kriegesleuten diesen Rath gegeben: **Thut niemand Gewalt noch Unrecht.** Luk. III, 14.

Niemand insbesondere suche seine Gewalt unter dem Schein des Rechtens zu bedecken, das ist, niemand führe seinen Nächsten vor Gericht, bestreche den Richter, ziehe den Proceß auf die lange Bank, mergele seinen Nächsten aus, und suche auf diese Weise seines Nächsten Gut an sich zu bringen. Richter, die das zulassen, nennet die Schrift **Diebesgesellen.** Jes. I, 23. **Niemand** endlich **vervortheile seinen Bruder im Handel und Wandel; wie ein Nagel in der Mauer, zwischen zweyen Steinen stecket, so stecket auch die Sünde zwischen Käufer und Verkäufer.** 1 Thes. IV, 6. Sir. XXVII 2.3.

Der Unterweiser erzählet selbst einige Stücke des Betrugs, der im gemeinen Leben im Schwange gehet, als da sind: 1) unrecht Gewicht, Elle, Maaß. **Ihr sollet nicht ungleich handeln am Gewicht, mit der Ellen, mit Gewicht, mit Maaß. Rechte Wage, rechte Pfund, rechte Scheffel, rechte Kannen soll bey euch seyn, denn ich bin der HErr euer GOtt. Falsche Wage ist dem HErrn ein Gräuel, aber ein völlig Gewicht ist sein Wohlgefallen. Du sollst nicht zweyerley Gewicht in deinem Sack, groß und klein, haben, und in deinem Hause sollen nicht zweyerley Scheffel, groß und klein, seyn. Du sollst ein völlig und recht Gewicht, und einen völligen und rechten Scheffel haben, auf daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir der HErr dein GOtt geben wird.** 3 Mos. XIX, 35.36. Spr. Sal. XI, 1. 5 Mose XXV, 13-15.

Nicht weniger verwerflich sind auch 2) unrechte Waare und Münze. Wenn man, zum Exempel, die Waare nicht laut Probe liefert, oder solchen, die nicht genaue Kenner der Waare und der Münze sind, verdorbene und verlegene Waare, und falsche Münze für gute liefert, oder auch die Münze höher aufdringet, als man weis, daß sie unser Nächster los kann werden. **Höret dieses, die ihr sprechet: Wenn will denn der Neumond ein Ende haben, daß wir Getrayde verkaufen, und der Sabbath, daß wir den Seckel steigern, und die Wage fälschen. Der HErr hat geschworen, was gilts, ob ich solcher ihrer Werke ewig vergessen werde.** Hierher gehören auch die bekannten Monopolia, da einer alles unter sich zu schlagen, und hernach, zur Zeit der Noth, seinen Nächsten zu drücken, und, wie andere Waare, also absonderlich das Korn in einem Preise nach seinem Wohlgefallen zu verkaufen suchet. **Wer Korn inne hält, dem fluchen die Leute, aber Segen kommt über den, so es verkauft.**

Amos VIII. 4-7.

Nicht besser stehet 3) in der Schrift der ungerechte Wucher angeschrieben. Es erlaubet die Schrift zu wuchern an einem Fremden, das ist, am Ungläubigen, aber nicht am Glaubensbruder. **Du sollst an deinem Bruder nicht wuchern, weder mit Geld, noch mit Speise, noch mit allem, damit man wuchern kann. An dem Fremden magst du wuchern.** Auch macht die heilige Schrift einen Unterscheid zwischen einem armen und reichen Bruder. Von dem armen heisset es: **Du sollst nicht Wucher von ihm nehmen noch Uebersatz.** Das wollte auch Nehemias nicht thun, wenn er spricht: **Wollet ihr einer auf den andern Wucher treiben?** In Ansehung dessen erinnert

5 Mose XXIII, 19.20.

3 Mose XXV, 35.36. Neh. V, 7, 10.16.

innert JEsus: **Wenn ihr leihet von denen ihr hoffet zu nehmen, was Dankes habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen. Ihr aber, liebet eure Feinde, und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn.** Luk. VI, 34. 35. Was aber die reichen oder bemittelten Menschen betrift, die von uns Geld nehmen, damit zur Mehrung ihres Guts Gewinn zu treiben, von denen mag man wohl Wucher nehmen. Dieses erfordert die natürliche Billigkeit, daß wir uns unsers Geldes, zu anderer und unserm Nutzen, wenn es anders nicht geschehen kann, durch Nehmen der Interesse bedienen. Da wir andern dienen, so sind sie uns Dank schuldig; den sie uns thätiger Weise durch eine billige Interesse liefern. Dadurch wird Handel und Wandel unterhalten; dadurch werden Länder und Städte im Flor erhalten; und einen solchen gerechten Wucher hat die Obrigkeit durch billige Gesetze gebilliget. Mag man also wohl von Juden, Heiden und Türken, auch reichen und bemittelten Christen, aber keinesweges von Armen, einen, nach dem Gesetze der Liebe billigen Wucher nehmen, und sich indessen immerdar erinnern der Worte des Psalmisten: **HErr, wer wird wohnen in deiner Hütten, und bleiben auf deinem heiligen Berge?** Psalm XV, 1. 5. Die Antwort lautet unter andern also: **Wer sein Geld nicht auf Wucher giebt,** (verstehe hier ungerechten Wucher und Uebersatz,) **und nimmt nicht Geschenke über den Unschuldigen; wer das thut, der wird wohl bleiben.**

Endlich 4) bleiben auch verworfen alle die Mittel, die von GOtt verboten sind, dadurch

wir unsers Nächsten Gut gedenken an uns zu bringen.

5 Mose XXII, 1. Dahin gehöret, wenn man eines andern gefundenes oder geborgtes Gut behält, und nicht wieder giebet, oder sich damit groß machet, Staat treibet, Credit erwirbt, und das Reißaus spielt, ohne zu gedenken an die Erinnerung des Psalmisten: **Der Gottlose borget und bezahlet nicht:** 2 Mose XXII. 7. 8. Psalm XXXVII 21. **Wenn man seines Nächsten Grenze ängert,** ihm seinen Acker und Pflug nimmt, und denselben aus seiner Nahrung treibet, ohne zu gedenken an das 5 Mose XXVII 17. Gesetz GOttes, welches also lautet: **Du sollst nicht** XXIV. 6. **zu Pfande nehmen den untersten und obersten Mühlstein, denn er hat dir die Sele zu Pfande gesetzet:** Wenn man unehrliche Handthierung treibet, sein Haus zu einer Herberge der Huren und der Diebe machet, ohne zu gedenken, daß der Hehler so gut als der Stehler sey, daß GOtt strafen wolle diejenigen, die, **wenn sie einen Dieb** Psalm L, 18. **sehen, mit ihm laufen, und Gemeinschaft** Zach. V, 4. **haben mit den Ehebrechern, daß der Fluch ausgehe, und komme über das Haus des Diebes, und soll bleiben in ihrem Hause, und soll es verzehren, samt seinen Holz und Steinen.**

Hierher gehören alle Landstreicher, Glückstöpfer, Würfel- und Kartenspieler, die dies allein um schändlichen Gewinnes willen treiben, und deren Wahlspruch ist: Psalm 137, 7. **Rein ab, rein ab, bis auf den Boden.**

Zuletzt auch alle diejenigen, die den Arbeitern 3 Mos. XIX, 13. den Lohn entziehen; ohne zugedenken an die Erinnerung GOttes: **Es soll des Taglöhners Lohn nicht**

nicht bey dir bleiben bis an den Morgen. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und sein Gemach mit Unrecht, der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt, und giebt ihm seinen Lohn nicht. Jer. XXII, 13.

Schlüßlich, drittens, verbietet der Gesetzgeber auch alle Gelegenheit des Diebstahls; darum an einer Seite allen Geiz, und an der andern Seite alle unnütze Verschwendung seiner Gaben.

So wie **der Geiz eine Wurzel ist alles Uebels**, so ist er auch die wahre Kwelle des mannigfaltigen Diebstahls. Ein Geiziger stiehlet GOtt das Seine, und ehret ihn nicht leicht von seinem Gut, oder von den Erstlingen alle seines Einkommens. Zuwider der Regel, die wir finden, in den Sprüchen Salomons: **Ehre den HErrn von deinem Gut, und von den Erstlingen alles deines Einkommens.** Ein Geiziger bestiehlet auch sich selbst, und wird nicht leicht dazu kommen, ihm selbst etwas Gutes zu thun, vielweniger das Seinige mit Vergnügen besitzen, und jemals sagen: **Ich habe genug. Ich wandte mich, und sahe die Eitelkeit unter der Sonnen. Es ist ein Einzeler, und nicht selbander, und hat weder Kind noch Brüder, noch ist seines Arbeitens kein Ende, und seine Augen werden Reichthums nicht satt,** (daß er sagen sollte) **wem arbeite ich doch, und breche meiner Selen ab? Das ist je auch eitel, und eine böse Mühe.** Ja, **es ist ein Unglück wenn einer alles hat, und nicht das Herz es anzurühren.** Auch wird ein Geiziger gerne seinen Nächsten bestehlen. Er ziehet, er dringet gerne ab, und was er giebt, giebt er durchgehends unwillig

1 Tim. VI, 10. Spr. Sal. III, 9. 1 Mose XXXIII. 9. Pred. Sal. IV, 7. 8. VI, 2.

2 Kor. IX, 7. unwillig. **Einen frölichen Geber aber hat GOtt lieb.**

Nicht besser machet es an der andern Seite ein Verschwender. Er stirbet selten reich, und beraubet sich selbst. Spr. Sal. XXIII, 20. 21. **Sey nicht unter den Schlemmern und Säufern; denn die Säufer und Schlemmer verarmen, und ein Schläfer muß zerrissene Kleider tragen.** XXI, 16. **Wer gerne in Wohllust lebet, wird mangeln, und wer Wein und Oel liebet, wird nicht reich.** Ein Wohllüstiger entziehet den Seinigen, auch durchgehends den Armen, was ihnen zukommt: Wie wir dessen ein Exempel haben Luk. XVI, 19. **an dem reichen Schlemmer, vor dessen Thüre Lazarus vergeblich seufzete.** Er bringet sich selbst an den Bettelstab, und also auf den Weg zum Stehlen. Das wußte schon zu seiner Zeit der weise Agur, darum betete er: Spr. Sal. XXX, 8. 9. **Armuth gieb mir nicht, ich möchte sonst, wo ich zu arm würde, stehlen, und mich an dem Namen meines GOttes vergreifen.** Darum hat auch Christus den Seinigen die Sparsamkeit empfohlen, wenn er seinen Jüngern gebo- Joh. VI, 12. ten: **Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.**

Andere Theil. II. Und so kommen wir nun, zweytens, zu der näheren Betrachtung des in diesem Verbot liegenden Gebotes. Dasselbe erkläret unser Unterweiser, wenn er auf die hundert und eilfte Frage also antwortet: Daß ich meines Nächsten Nutz, wo ich kann und mag, fördere, gegen ihn also handele, wie ich wollte, daß man mit mir handelte, und treulich arbeite, daß ich dem Dürftigen in seiner Noth helfen möge. So offenbaret sich die Liebe zu dem Nächsten, kraft des achten Gebotes in drey Stücken;

cken; nämlich, 1) in Dienstfertigkeit, 2) in Rechtfertigkeit, und 3) in Arbeitsamkeit.

Fürs erste. Kraft der Dienstfertigkeit suchet man seines Nächsten Nutz, wo man kann und mag, zu befördern; eingedenk, daß ein wahrer Liebhaber seines Nächsten, **nicht suche, was sein ist, sondern ein jeglicher, was des andern ist.** Darum suchet man durch Beförderung des Nutzens, den Schaden abzuwenden. **Wenn du deines Bruders Ochsen oder Schaf siehest irre gehen, so sollst du dich nicht entziehen von ihnen, sondern sollst sie wieder zu deinem Bruder führen. Wenn aber dein Bruder dir nicht nahe ist, und kennest ihn nicht, so sollst du sie in dein Haus nehmen, daß sie bey dir seyn, bis sie dein Bruder suche, und denn ihm wieder gebest. Also sollst du thun mit seinem Esel, und mit allem Verlohrnen, das dein Bruder verleuret, und du es findest; du kanst dich nicht entziehen.** Dieses gehet selbst bis auf das Gut der Feinde, mit welchem man auf gleiche Weise umgehen muß. **Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest, daß er irret, so sollst du ihm denselben wieder zuführen. Wenn du des, der dich hasset, Esel siehest unter der Last liegen, hüte dich, und lasse ihn nicht, sondern versäume gerne das deine um seinet willen.**

1 Kor. X, 24. 5 Mose XXII, 1-3. 2 Mos. XXIII, 4. 5.

Fürs zweyte empfiehlet der Gesetzgeber die Rechtfertigkeit, derer man sich gegen den Nächsten in Kontrakten, Handlungen und unzählichen Vorfällen zu befleißigen hat. Handele ich in diesem allen mit meinem Nächsten also, wie ich wollte, daß er mit mir handelte, so werde ich ihn gewiß so wenig beleidigen

digen noch Unrecht thun an seinen Gütern, als ich wünschte an meinen Gütern von ihm beleidiget zu werden, oder Unrecht zu leiden, und indessen erfüllen die güldene Regel Christi, der da spricht: **Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen, das ist das Gesetz und die Propheten.**

Matth. VII, 12.

Fürs dritte. Vor allen Dingen aber ist dem Menschen zu Verhütung des Diebstahls nichts nöthigers, als die Arbeitsamkeit. **Arbeitet mit euren eigenen Händen,** spricht Paulus, **wie wir euch geboten haben, auf daß ihr ehrbarlich wandelt, gegen die, die draussen sind, und ihrer keines bedürfet.** Zum Vorbilde stehet diesfalls Paulus selbst, wenn er von sich selbst bezeuget: **Ihr wisset, wie ihr uns sollt nachfolgen, denn wir sind nicht unordentlich unter euch gewesen, haben auch nicht umsonst das Brod genommen von jemand, sondern mit Arbeit und Mühe. Tag und Nacht haben wir gewirket, daß wir nicht jemand unter euch beschwerlich wären; nicht darum, daß wir des nicht Macht haben, sondern daß wir uns selbst zum Vorbilde euch geben, uns nachzufolgen; und da wir bey euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.**

1 Thes. IV, 11. 12.

2 Thes. III, 7-10.

Denn so lautet der alte Bund: **Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist.** Darum, **der gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes,**

1 Mose III, 19. Epheſ. IV, 28.

auf

auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Thut wohl, und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn. Luk. VI, 35.

Zueignung.

Wer siehet nun aus allem diesem nicht zur Gnüge, wie das achte Gebot bey uns allerdings, erstlich, einen Abscheu für aller Sünde erwecke. In aller Sünde stiehlet und raubet man GOtt was sein ist, und giebt ihm keinesweges, durch muthwilligen Ungehorsam, die Ehre eines willigen und billigen Gehorsams. Was Wunder, daß der Fluch ausgehet, und kommt über das Haus eines solchen Diebes? Was Wunder, daß GOtt zu den Gottlosen spricht: Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund? So du doch Zucht hassest, und wirfest meine Worte hinter dich? Das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn gleich wie du, aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen. Zach. V, 3. 4. Psalm L, 16. 17. 21.

Hergegen sollen wir uns zweytens der wahrhaftigen Gottseligkeit und Vergnüglichkeit befleißigen. Die erstere, gleich wie sie bestehet in Tugenden und guten Werken, so bleibet sie auch ein Schatz, darnach die Diebe nicht graben, ein guter Grund aufs Zukünftige. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. Die andere aber, gleich wie sie einem jeglichen giebet, was ihm zukommt; GOtt, was GOttes ist, dem Nächsten, was des Nächsten ist; so behält sie vor sich selbst den allergrössesten Schatz. Math. VI, 19. 1 Tim. VI, 18. 19. IV, 8. Math. XXII, 21.

Gottse-

Gottselige und vergnügte Menschen besitzen, bey dem wenigen was sie haben, alles. Denn ausser dem, daß sie das Recht zu allem haben, so sind sie auch bey ihrem Wenigen so vergnügt, als wenn sie
1 Tim. VI, 6 - 8. alles hätten. **Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.**

Sollte es denn nach GOttes Willen auch geschehen, daß wir um unsere Güter kämen, so können wir den Raub derselben mit Freuden erdulden,
Hebr. X, 34. Tit. II, 13. **als die wir wissen, daß wir bey uns selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel haben;** und also in der Armuth selbst **warten auf die selige Offenbarung und Erscheinung JEsu Christi,** der zwar nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan haben, dennoch aber nach seiner grossen Barmherzigkeit wird geben
Röm. II, 7. **Reichthum, Preis und Ehre denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben und unvergänglichen Wesen.**

A M E N.

XLIII.

XLIII.

Von denen beyden letzten Geboten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0315
DFG

XLIII. Sonntag.

Hundert und zwölfte Frage.

Was will das neunte Gebot?

Antwort:

Daß ich wider niemand falsch Zeugniß gebe, niemand sein Wort verkehre, kein Afterreder und Lästerer sey, niemand unverhört und leichtlich verdammen helfe: Sondern allerley Lügen und Trügen, als eigene Werke des Teufels, bey schwerem GOttes Zorn, vermeide, in Gerichts- und allen andern Handlungen die Wahrheit liebe, aufrichtig sage und bekenne, auch meines Nächsten Ehre und Glimpf, nach meinem Vermögen, rette und fördere.

Hundert und dreyzehnte Frage.

Was will das zehnte Gebot?

Antwort:

Daß auch die geringste Lust oder Gedanken, wider irgend ein Gebot GOttes, in unser Herz nimmermehr kommen soll: Sondern für und für von ganzem Herzen aller Sünden feind seyn, und Lust zu aller Gerechtigkeit haben sollen.

Eingang.

Daß das Gesetz GOttes vollkommen sey, erhellet unter andern ganz deutlich aus der nähern Betrachtung der zehen Worte, deren Ueberdenkung wie bey gegenwärtigem Sonntage beschlüssen werden.

GOtt hat 1) diese Gebote dem Sünder gegeben: Darum hat er sie bis auf zwey Gebote negative

concipiret, das ist, als Verbote vorgestellet. Denn
Jes. dem Sünder lieget ob sich zu bekehren, das ist,
I, 16. fürs erste das Böse zu lassen, und darnach das Gu-
17. te zu thun. Er muß erst nicht thun, nämlich, das Böse, und hernach thun, nämlich das Gute.

Diesem nächst 2) ist der Innhalt aller zehn Gebote die Liebe, die vollkommenste unter allen Tu-
1 Kor. genden; die dannenhero auch in jenem Leben, wenn
XIII, Glaube und Hofnung aufhören werden, bleiben
13. wird.

Ferner erfordern diese Gebote 3) eine ganz vollkommene Liebe, beydes gegen GOtt und den Nächsten. Denn sie zeigen in den vier ersten Geboten, daß wir GOtt über alles lieben sollen; von ganzem Herzen, von ganzer Sele, von ganzem Gemüthe und aus allen Kräften. Darum lehret der Gesetzgeber wen man dienen soll, in dem ersten Gebot; wie man ihm dienen soll, nämlich, mit Gedanken im zweyten Gebot, mit Worten im dritten Gebot, mit Werken im vierten Gebot. Sie stellen unsere Liebe zum Muster der Liebe des Nächsten, und empfehlen nicht allein die Liebe gegen die Obern im fünften Gebot, sondern auch die Liebe gegen seines Gleichen mit Werken, zur Beförderung seines Lebens im sechsten Gebot, seiner Ehre im siebenten Gebot, seiner Güter im achten Gebot, mit Worten im neunten Gebot, mit Gedanken im zehnten Gebot.

4) Unter denen groben Lastern sind auch die kleinen begriffen; unter denen Verboten die Gebote; unter denen Geboten die Verbote. Und damit es in keinem Stücke an der Vollkommenheit der Gebote fehlen möchte, so zeiget der Gesetzgeber zuletzt 5)

die

die Kwelle aller Laster, und den Ursprung aller Tugenden. Beydes werden wir ganz deutlich sehen, wenn wir aus der Antwort auf die hundert und zwölfte und hundert und dreyzehnte Frage etwas näher erwegen:

Die beyden letzten Gebote.

Und haben dabey

I. Das neunte, und

II. Das zehnte Gebot zu betrachten.

Erklärung.

I. Was denn erstlich das neunte Gebot betrift, so erkläret unser Unterweiser die Stücke, die in demselben 1) verboten, und 2) geboten sind. Erster Theil.

Fürs erste. Sieben Laster sind verboten in dem neunten Gebot; nämlich 1) soll ich wider niemand falsch Zeugniß geben weder mit Gedanken, noch mit Worten. Argwöhnische Gedanken, als aus welchen ein falsch Zeugniß seinen Ursprung hat, rühren her theils aus Mangel der Liebe. Denn die **Liebe trachtet nicht nach Schaden**, oder wie es eigentlich heißt, die Liebe denket nichts Arges; wo aber Haß das Herz erfüllet hat, da müssen auch die unschuldigste Handlungen der Menschen leiden. Zum Exempel stehen diesfalls die Juden. Sie hasseten JEsum, darum konnte er es ihnen niemals recht machen. Vergab er die Sünden und heilete die Gebrechen, so schalt man ihn für einen Gotteslästerer. Ging er mit Zöllnern und Sündern zu ihrer Bekehrung 1 Kor. XIII, 5.

kehrung um, so nannte man ihn einen Zöllner und Sündergesellen. Trieb er die Teufel aus durch GOttes Finger, so hieß man ihn einen Samariter, der den Teufel hatte, und die Teufel austrieb durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Theils wiederum aus Uebereilung und Vorurtheil. Darum, 1 Sam. 1, 13. **da ehemals Eli die gottselige Hanna sahe die Lippen regen und keine Stimme höre te, argwöhnete er, sie wäre trunken.** Theils endlich auch aus einem bösen Gewissen. Man suchet, nach dem gemeinen Sprichwort, niemand hinter einer Thüre, man hat denn selbst hinter derselben gestanden, und das Böse, was man selbst begangen, vermuthet man auch durchgehends von einem andern. Saul meynete immerdar, David stünde ihm nach dem Leben, dieweil er selbst David zu tödten trachtete. Allen diesen bösen Argwohn verwirft der Apostel Paulus, in der 1 Epistel an den Timotheum am VI Kapitel v. 4.

Gleich wie aber mit Gedanken, so soll auch kein falsch Zeugniß gegeben werden mit Worten, weder 5 Mose XIX, 18. 19. in noch ausser dem Gericht. **Wird jemand ein falscher Zeuge wider jemand im Gericht erfunden, so soll man ihm thun, wie er gedacht seinem Bruder zu thun.** Spr. Sal. XIX, 5. 9. **Ja, aller falscher Zeuge bleibet nicht ungestrafet.** Dahin gehet der Buchstabe des neunten Gebots, welcher also lautet: **Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten:** Welche Worte Paulus wiederholet und befestiget in dem Briefe an die Römer am XIII Kapitel v. 9.

Diesem nächst verbietet der Gesetzgeber, 2) daß ich niemands Worte verkehre, und durch Zusatz oder Abnehmung, durch harte oder gelinde Aussprechung, denen-

denenselben einen andern Sinn andrehe, als sie in dem Sinn des Redenden gehabt haben. Solches Wortverdrehen ist ein recht teuflisches Laster. Denn der Teufel zog nicht allein GOttes Wort selbst in Zweifel, sondern er ließ auch offenbar bey der Versuchung Christi die Worte GOttes aus: **Auf allen deinen Wegen**, die wir finden in dem XCI Psalm v. 11. und zerstümmelte dadurch die ganze Rede und Meynung GOttes. Und seine Kinder, die Juden, verdreheten die Worte Christi durch Zusatz. Christus hatte gesprochen: Brechet diesen Tempel ab, da er redete von dem Tempel seines Leibes, sie aber zeugeten vor dem geistlichen Gerichte, und sprachen: **Er hat gesaget: Ich will den Tempel, der mit Händen gemachet ist, abbrechen;** solch ein Wortverdrehen verbietet Salomo, wenn er spricht: **Thue von dir den verkehrten Mund.**

1 Mose III. 1. Math. IV, 6. Mark. XIV. 58. Spr. Sal. IV, 24.

Der Gesetzgeber verwirft auch 3) alles Afterreden, kraft dessen man von jemandes Thun oder Lassen übel spricht hinter seinem Rücken, wenn er sich nicht vertheidigen kann. Ist die Sache, deren man ihn beschuldiget, wahr, so heisset dies Reden hinter seinem Rücken, afterreden, ist es aber unwahr, so heisset dieses Afterreden, verläumden. Ein Exempel von diesem letztern haben wir **an Ziba, der seinen Herrn Mephiboseth hinter seinem Rücken bey David verläumdete.** Beyde das Afterreden und das Verläumden finden wir in GOttes Wort verboten. **Du sollst kein Verläumder seyn unter deinem Volk. Du sitzest,** spricht GOtt selbst, **und redest wider deinen Bruder, deiner Mutter Sohn verläumdest du: Das thust du, und ich schweige, da**

2 Sam. XVI, XIX. 3 Mose XIX, 16. Psalm L, 20. 21.

meyneſt du, ich werde ſeyn gleich wie du, aber ich will dich ſtrafen, und will dirs unter Augen ſtellen: Und der Apoſtel Jakobus gie-
Jak. IV, 11. bet denen Chriſten dieſe Erinnerung: Afterredet nicht untereinander, lieben Brüder; wer ſeinen Bruder afterredet, und urtheilet ſeinen Bruder, der afterredet dem Geſetz, und urtheilet das Geſetz: Urtheileſt du aber das Geſetz, ſo biſt du nicht ein Thäter des Geſetzes, ſondern ein Richter.

Eben ſo verwerflich iſt auch 4) die Läſterung; wenn man nämlich die offenbare Unwahrheit jemanden ins Angeſicht, zu deſſen Schande und Verkleinerung, ſaget: Wie ſo ehemals die Juden die Apo-
Apoſt. II, 13. ſtel läſterten, und ſprachen: Sie ſind voll ſüſſes
1 Tim. I, 20. Weines. Dergleichen Läſterer waren auch Hymenäus und Alexander, welche dem Satana übergeben, daß ſie gezüchtiget wurden,
Spr. Sal. IV. 24. nicht mehr zu läſtern. Salomon hat ſchon zu ſeiner Zeit denen Menſchen dieſe Regel gegeben:
Tit. III. 1. 2. Laß das Läſtermaul ferne von dir ſeyn, und Paulus ſchreibet an ſeinen geliebten Titum: Erinnere ſie, daß ſie niemand läſtern.

Ferner ſollen wir auch 5) niemand unverhört und leichtlich verdammen helfen. Dieſes iſt vornehmlich die Pflicht der Richter, denen GOtt zwey Ohren verliehen, damit ſie eines dem Kläger, und das andere dem Beklagten gönnen mögen. Bey den Heiden ſelbſt war es verboten, jemand unverhört zu verdammen, und in Anſehung der Juden fraget
Joh. VII, 51. Nikodemus: Richtet auch unſer Geſetz einen Menſchen, ehe man ihn verhöret, und erkennet, was er thut? Am allerwenigſten müſſen ſich die Richter durch Hoheit des Standes oder

Geſchen-

Geschenke blenden lassen, den Unschuldigen zu verdammen. **Denn wer dem Gottlosen Recht spricht, und den Gerechten verdammet, die sind beyde dem HErrn ein Gräuel.** Darum gab ehemals der König Josaphat den Richtern diese Erinnerung: **Sehet zu, was ihr thut, denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HErrn, und er ist mit euch im Gerichte. Darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn, und hütet euch und thuts. Denn bey dem HErrn unserm GOtt ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschenkes.** Nichtweniger finden auch hier die Advokaten ihre Pflicht; als welche ihre Geschicklichkeit nicht sollen anwenden mit jenem **Redner Tertullo**, aus einer guten Sache eine böse, oder aus einer bösen eine gute Sache zu machen; ohne zu gedenken an die Erinnerung Jesaiä, der über solche gewissenlose Menschen das Weh gerufen, wenn er spricht: **Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heissen; die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen; die aus Sauer süsse und aus Süsse sauer machen.** Allen Menschen überhaupt hat Christus diese Regel gegeben: **Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet, verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet;** und der Apostel Paulus warnet öffentlich, und spricht: **Richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren.**

Spr. Sal. XVII, 15. 2 Chr. XIX, 6. 7. Apost. XXIV, 2. Jes. V, 20. Luk. VI, 37. 1 Kor. VI, 5.

Nicht weniger schändlich ist auch 6) alles Lügen. **Ihr sollt nicht lügen**, spricht GOtt, das ist, 3 Mose XIX, 11.

ihr sollt keine Sache anders erzählen, denn sie ist,
Ephes. mit besserm Wissen und Gewissen. **Leget die Lü-**
IV, 25. **gen ab**, ermahnet der Apostel, sie mag Namen haben, wie sie wolle. Dahin gehören alle Profitlügen: Denn GOtt will uns und andere nicht durch Lügen segnen. Alle Nothlügen: Denn GOtt will uns ohne Lügen helfen. Alle so genannte Mendacia
Röm. officiosa oder Dienstlügen: Denn **wir sollen nicht**
III, 8. **übel thun, auf daß Gutes daraus komme.** Alle Scherz und Gewohnheitlügen: Denn wie wir GOtt von einem jeglichen unnützen Worte Rechen-
Ephes. schaft geben müssen, so **geziemet** auch dergleichen
V, 4. **Scherz und Narrentheidung keinen Christen.** Alle falsche Zungen hasset der HErr, vornehmlich aber die Lügen, die dem Nächsten Schaden bringen; gegen welche der Prophet Micha ey-
Micha fert in seiner Weissagung, wenn er spricht: **Ihre**
VI, 12. **Einwohner gehen mit Lügen um, und haben falsche Zungen in ihrem Halse.**

Endlich verbietet der Gesetzgeber 7) alles Be-
1 Mose trügen. Es sey, daß es geschehe mit verstelleten Ge-
XXXV, Matth. behrden, wie die Söhne Jakob die Sichemiten be-
XXII, trogen; oder mit grossem Flattiren und Komplimen-
1 Mose ten, wie die Pharisäer sammt Herodis Dienern JE-
XXX, sum zu betrügen suchten; oder mit Verheissungen,
2 Sam. wie Laban den Jakob hinterging; oder mit treulosem
XVII, Rath, wie Husai den Absalon teuschte. Von allen
Röm. diesen heisset es: **Mit ihren Zungen handeln**
III, 13. **sie trüglich.** Hierher gehören alle Aequivocationes und Reservationes mentales, das ist, alle zweydeutige Sinn- und zurück haltende Worte; zuwider
Matth. der Erinnerung Christi: **Eure Rede aber sey,**
V, 37. **Ja, ja, Nein, nein.**

Diese

Diese beyde letzte Stücke, nämlich Lügen und Trügen, sind desto entsetzlicher, weil sie an einer Seite eigene Werke des Teufels sind, **der da ist ein Lügner vom Anfang, und ein Vater der Lügen, und ist nicht bestanden in der Wahrheit;** Joh. VIII, 44. und an der andern Seite GOttes schweren Zorn auf sich laden. **GOtt ist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm. Er bringet die Lügner um; der HErr hat Gräuel an den Falschen.** Psalm V, 5. 7. Apost. V, 5. 10. Er hat auch die Nothlügen an Anania und Saphira mit dem Tode gestrafet. **Der Lügner Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet.** Offenbar. XXI, 8.

Fürs zweyte. Lasset uns nun die in diesen Stücken entgegen gestellete Tugenden betrachten, die wir zu zwo Hauptgattungen, nämlich zur Wahrheit und Dienstfertigkeit, bringen können.

Zuforderst denn erfordert GOtt von uns, kraft des neunten Gebots, die Wahrheit. Dieselbe sollen wir lieben. **Liebet Wahrheit und Friede,** Zach. VIII, 19. heisset es deswegen. Daneben aufrichtig sagen und bekennen. Zwar ist es nicht nöthig, daß man alle Wahrheit sage, die aber nöthig ist zu wissen, muß nicht verschwiegen, und zu keiner Zeit die Unwahrheit geredet werden. **Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten.** Epheſ. IV, 25.

Dieses wird absonderlich von denen Lehrern erfordert, als welche die erkannte Wahrheit aufrichtig sagen und bekennen müssen, **damit sie nicht erfunden werden, falsche Zeugen GOttes,** 1 Kor. XV, 15. die wider GOtt Zeugen. Zum Exempel stehet diesfalls Pau-

Paulus, der freymüthig bekannte, und sprach: Röm. IX, 1. **Ich sage die Wahrheit in Christo, und lüge nicht, dessen mir Zeugniß giebet mein Gewissen in dem heiligen Geist;** und in der 2 Kor. I, 17. Epistel an die Korinther, fraget er: **Habe ich einer Leichtfertigkeit gebrauchet, da ich solches gedachte? oder sind meine Anschläge fleischlich? Nicht also; sondern bey mir ist ja, ja, und nein ist nein.**

Insbesondere wird durch das Zeugniß der Wahrheit vor Gericht die Ehre GOttes befördert. Darum sprach ehemals Josua zu Achan: Josua VII. 19. **Gib dem HErrn dem GOtt Israel die Ehre und das Lob, und sage mir an, was hast du gethan? und leugne mir nichts.** Die Wahrheit aufrichtig zu sagen und zu bekennen, ist die Pflicht nicht allein der Beklagten, sondern auch der Zeugen und Kläger, ja aller Menschen überhaupt, Spr. Sal. XII, 17. in und ausser dem Gericht. **Wer wahrhaftig ist, der saget frey, was recht ist, aber ein falscher Zeuge betreuget.** Und wenn der Psalmiste Psalm XV. 1 - 3. fraget: **HErr, wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge?** so antwortet GOtt selbst: **Wer ohne Wandel einher gehet und Recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen. Wer mit seiner Zungen nicht verläumdet, und seinen Nächsten nicht schmähet.**

Diesem nächst muntert uns das neunte Gebot zugleich auf zur Dienstfertigkeit, die wir, kraft des achten Gebotes, mit der That, kraft des neunten Gebotes aber, mit Worten unserm Nächsten leisten sollen; nämlich darinnen, daß wir seine Ehre und Glimpf, nach allem Vermögen, retten und fördern.

Es

Es ist nicht genug, daß man selbst nichts Uebels wider seinen Nächsten redet, man muß auch nicht leiden, daß es andere thun, sondern dieselbe, so man es besser weis, bestrafen. **Man soll nicht gehorchen schädlichen Zungen, und nicht lieb haben die Lügen.** Spr. Sal. XVII, 4. So machte es ehemals **Jonathan. Er redete das Beste von David mit seinem Vater Saul, und sprach zu ihm: Es versündige sich der König nicht an seinem Knecht David, denn er hat keine Sünde wider dich gethan, und sein Thun ist dir sehr nütze.** Offenbar. XXII, 15. 1 Sam. XIX. 4. Auf diese Weise müssen wir retten die Ehre unsers Nächsten, und auf der andern Seite dieselbe auf alle Weise zu befördern trachten; dannenhero nimmer unterlassen seine rühmliche Eigenschaften zu preisen, seine Geschicklichkeit zu erheben, und ihn diesfalls andern zu seinem Vortheil zu empfehlen. So gehet uns mit einem rühmlichen Exempel jener Knabe Sauls vor, wenn er seinem Könige den Knaben David auf folgende Weise empfiehlet: **Siehe, ich habe gesehen einen Sohn Isai des Bethlehemiten, der kann wohl auf Saytenspiel, ein rüstiger Mann und streitbar, und verständig in Sachen, und schöne, und der HErr ist mit ihm.** XVI, 18.

II. Und so kommen wir nun zweytens zu der näheren Betrachtung des zehnten Gebotes, welches unser christlicher Unterweiser in der Antwort auf die hundert und dreyzehnte Frage, so, wie die vorigen, also erkläret, daß er 1) das Verbot, und 2) das Gebot erläutert. Anderer Theil.

Zum ersten. Das Verbot wird erläutert durch diese Worte: Daß auch nicht die geringste Lust oder Gedan-

Gedanken wider irgend ein Gebot GOttes in unser Herz kommen sollen. Das zehnte Gebot überhaupt ist enthalten in diesen Worten: Laß dich nicht gelüsten. Dadurch aber hebet der Gesetzgeber keineswegs auf die natürliche Lust und Begierde, kraft welcher der Mensch beydes für die Erhaltung seines Leibes und seiner Sele sorget. Denn diese billige Sorge ist von GOtt, und dannenhero gut. Auch verbietet der Gesetzgeber keineswegs den natürlichen Begrif, den der Mensch im Verstande von dem Bösen hat. Denn an einem solchen fehlet es weder GOtt selbst, noch Adam in dem Stande der Unschuld, ehe er durch Erfahrung gelernet hatte, was Böse sey. Vielweniger verstehet der Gesetzgeber durch diese Lust die Reizungen des Satans zur bösen Lust, die dem Menschen von aussen zugeführet werden. Denn solchen Reizungen ist auch JEsus unterworfen gewesen; doch ohne alle Sünde. Vielmehr bezeichnet diese Lust, die eigene Lust, die bey dem Menschen selbst zur Sünde gefunden wird. Davon es heisset: **Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken.** Selbst gehet dies bis auf die geringste Lust oder Gedanken wider irgend ein Gebot der Liebe GOttes oder des Nächsten, und verstehet dannenhero der Gesetzgeber durch diese Lust auch die allererste aufsteigende Reizungen zum Bösen, die sich beydes im Verstande und Willen befinden, ehe noch der Wille zustimmet. Solche Gedanken haben ihren Ursprung aus der Erbsünde, nach welcher wir geneigt sind GOtt und unsern Nächsten zu hassen. Das ist das böse **Herz, aus welchem kommen arge Gedanken** und wirkliche Sünden.

Jes. LV, 7.

Math. XV, 19.

Diese

Diese Lust, so wie sie an sich selbst Sünde ist, so ist sie auch die Kwelle aller vollkommenen Sünde mit Gedanken, Worten und Werken. **So jemand versuchet wird, so wird er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket; darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.** Darum wird sie ja billig, sowohl als alle andere Lüste, von GOtt ausdrücklich verboten. **Ich wußte nichts von der Lust,** spricht Paulus, nämlich, **daß sie Sünde wäre.** Daß vollkommene sündige Gedanken Sünde seyn, das wußte Paulus gar zu wohl: Zumalen, da denen Heiden selbst bekannt war, daß es eine Sünde sey, cupere negata, das zu verlangen, was verboten ist. Daß aber auch die erste Reizungen zum Bösen, ehe selbst der Wille zustimmet, als sündige Gedanken müssen betrachtet werden, das wußte Paulus nicht, **wenn das Gesetz nicht hätte gesaget: Laß dich nicht gelüsten,** weder irgend eines Guts deines Nächsten, noch gegen irgend ein Gebot GOttes. Und also zeiget Paulus deutlich genug, daß man kein Gehör denen in der römischen Kirche geben soll, welche die so genannte Motus primo-primos, das ist, die allererste aufsteigende Gedanken zur Sünde in denen Wiedergebohrnen für keine Sünde halten; ohne zu gedenken, daß sie aus dem Fleisch, das ist, aus der natürlichen Verdorbenheit ihren Ursprung haben. Unreine Kwellen können unmöglich rein Wasser geben. **Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch.** Darum bezeuget ein wiedergebohrner Paulus selbst: **Ich weis, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes.** So bald er aus dem Gesetze erkannte, daß auch die erste

Jak. I, 14. 15. Röm. VII, 7. Joh. III, 6. Röm. VII, 18.

Lust

Röm. VII, 7.8. Lust Sünde sey, weil GOtt gesprochen: **Laß dich nicht gelüsten**, so bald füget er auch hinzu: **Da nahm aber die Sünde Ursach am Gebot, und erregete in mir allerley Lust.**

Zum andern aber gebietet der Gesetzgeber, daß wir 1) für und für von ganzem Herzen aller Sünde feind seyn sollen. Psalm XCVII. 10. **Die ihr den HErrn liebet, hasset das Arge.** CXIX. 104. **Ich hasse**, spricht David, **alle falsche Wege.** CXXXIX. 21.22. **Ich hasse ja HErr, die dich hassen, und verdreußt mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen; ich hasse sie im rechten Ernst, darum sind sie mir feind.** Galat. V, 24. **Welche Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden.**

An der andern Seite aber 2) haben sie Lust zu aller Gerechtigkeit. Röm. VII, 22. **Sie haben Lust an GOttes Gesetz, nach dem inwendigen Menschen, der nach GOtt geschaffen ist, in** Epheſ. IV, 24. **rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Sie lieben GOtt von ganzem Herzen, laufen den Luk. I, 6. Weg aller seiner Gebote, und **gehen in allen Geboten und Satzungen GOttes untadelich einher.**

Schlüßlich ist noch allhier anzumerken der Irrthum der Socinianer, die, wie sie überhaupt die Gebote Christi den Geboten Mosis entgegen stellen, so meynen sie insbesondere, Christus habe den Geboten Mosis vier besondere Gebote zugefüget, die ihrer Meynung nach den Geboten Mosis ganz entgegen seyn sollen; nämlich, drey moralische, und Math. XVI, 24. ein ceremonialisches Gebot. Die drey moralische Gebote sollen diese seyn: **Verläugne dich selbst; nimm**

nimm dein Kreuz auf dich, und folge mir nach. Das ceremonialische Gebot aber soll die Einsetzung des heiligen Abendmahls seyn. So wie aber diese Meynung der Vollkommenheit des mosaischen Gesetzes zuwider laufet, so tritt sie auch zu nahe der Heiligkeit der ehemaligen Väter unter dem alten Testament.

Denn was 1) die Verleugnung seiner selbst betrift, so bestehet diese darinnen, daß ich GOtt über alles liebe, fürchte und ehre, also, daß ich eher alle Kreaturen übergebe, denn im geringsten wider seinen Willen thue. Woraus nothwendig folget, daß man aller Sünde von Herzen feind sey, und Lust zu aller Gerechtigkeit habe. Und siehe, das ist der Innhalt des ersten und zehnten Gebots; wie wir dieses aus der Schrift des alten und neuen Testaments in dem vorhergehenden gezeiget haben. Ein Exempel der Selbstverläugnung finden wir ja deutlich an Abraham, der nicht allein willig lich verlies sein Vaterland und Freundschaft, zu gehen in ein Land, das ihm GOtt zeigete, sondern auch kein Bedenken trug, seinen einigen Sohn, den Sohn, den er lieb hatte, nach GOttes Willen, aufzuopfern, hätte es der HErr selbst nicht gewehret. 1 Mose XII. XXII, 12.

So hat es auch 2) in dem alten Testament nicht gefehlet an solchen, die ihr Kreuz geduldig getragen haben. **Moses erwählete viel lieber mit dem Volk GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für grösseren Reichthum denn die Schätze Egypti. Nehmet zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die zu euch geredet haben in dem Namen des HErrn.** Hebr. XI, 25. 26. Jak. V. 10. 11.

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habet ihr gehöret, und das Ende des HErrn habet ihr gesehen, schreibet der Apostel Jakobus ausdrücklich.

Was 3) die Nachfolge Christi betrift, so hat uns Christus hinterlassen ein Exempel der Tugenden, welcher sich schon die Väter beflissen, und welche sie wohl wußten, daß in dem Meßia sollten gefunden werden. Es hatten die Väter den Glauben und ein herzliches Vertrauen auf GOtt; als wovon Paulus eine ganze Wolke derer Zeugen anführet, in der Epistel an die Hebräer am XI Kapitel, und das zwar nach dem Exempel des Meßiä, im XVI Psalm, v. 1. Sie hatten Liebe zu GOtt und zu dem Nächsten, zur Erfüllung des Gebotes GOttes, welches wir finden im 5 Buch Mose am VI Kap. v. 5. und im 3 B. Mosis am XIX. Kap. v. 8; und das wiederum nach dem Exempel des Meßiä, der von seiner Liebe und Gehorsam gegen GOtt, im XL Psalm v. 9, und von seiner eifrigen Liebe für seinen Nächsten, oder für das Haus des HErrn, im LXIX Psalm, v. 11. redet. Endlich, sie hatten Liebe, selbst gegen die Feinde, waren fleißig in der Demuth und Gebet, nach dem Exempel des Meßiä, in der Weissagung Jesaiä am LIII Kapitel; wie dieses aus den Psalmen Davids, aus dem 2 Buche Mosis am XXIII Kap. v. 4. und in den weisen Sprüchen Salomons am XXV Kap. v. 21. erhellet.

Was endlich die Einsetzung des heiligen Abendmahls betrift, so ist diese dem Gesetze Mosis nicht zuwider. Denn in demselben ordnet GOtt ja seinen Dienst nach seinem Wohlgefallen, und zeiget zur Gnüge, daß er das Recht habe, dem Menschen

schen vorzuschreiben, wenn, und wie er wolle gedienet seyn; wie wir unter andern bey der Betrachtung des zweyten und vierten Gebotes gesehen haben.

Zueignung.

Indessen kann die nähere Betrachtung der beyden letzten Gebote bey uns nichts anders erwecken, denn erstlich einen herzlichen Abscheu für aller Sünde. In aller Sünde doch ist eine thätige Verkehrung des Wortes GOttes, und eine Lästerung seines Namens, die er, wie wir allbereits bey dem dritten Gebot gesehen, mit dem Tode zu strafen befohlen hat. Alle Sünde rühret aus der bösen Lust her. **Denn die Lust, wenn sie empfangen hat, gebieret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret den Tod.** Jak. I, 15. Warum denn wollen wir sterben? Dämpfet vielmehr die Sünde in ihrer ersten Reizung. Denn bey der ersten Reizung **ruhet schon die Sünde vor der Thür, aber lasse du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.** 1 Mos. IV, 7. Dämpfet nicht den heiligen Geist, der euch überzeuget von der Sünde; und wenn ihr den geringsten Widerwillen wider die Sünde verspühret, so danket GOtt, der euch von der Sünde erlöset hat durch JEsum Christ. Zu demselben seufzet ohne Unterlaß: Laß uns keine Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden.

Hergegen haben wir uns zweytens der wahren Gottseligkeit zu befleißigen. Und das zwar kraft des neunten Gebots, 1) durch eine vernünftige und heilige Regierung unserer Zungen. Bekannt ist es, daß jener kluge Moraliste, als er seinen Freund das

Schlechteste und das Beste vorsetzen wollte, lauter Zungen auftischte. Denn es ist freylich die Zunge das beste, aber auch das schlechteste Glied des Menschen, nachdem wir sie entweder zum Bösen oder zum Guten gebrauchen. Es ist die Zunge ein klein Glied, und richtet grosse Dinge an. Siehe ein klein Feuer, welch einen Wald zündets an? Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern, und beflecket den ganzen Leib, und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der bösen Hölle entzündet ist. Denn alle Natur der Thiere und der Vögel, und der Schlangen, und der Meerwunder, werden gezähmet von der menschlichen Natur, aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Uebel voll tödtliches Gifts. Durch sie loben wir GOtt den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde GOttes gemachet: Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn. Kommt her, Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des HErrn lehren. Wer ist, der gut Leben begehret? Und gerne gute Tage hätte? Behüte deine Zunge für Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden. Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden. Sey nicht schnell mit deinem Munde, und laß dein Herz nicht eilen, etwas zu reden vor GOtt. Wer viel redet, muß nach dem gemeinen Sprichwort, viel wissen oder viel lügen. Das erstere ist wenigen gegeben, das andere stehet keinem Menschen,

Jak. III, 5-10.

Psalm XXXIV, 12-15.

Jak. I, 19. Pred. Sal. V, 1.

zu

zu geschweigen, einem Christen an. Darum laß deiner Worte wenig seyn; siehest du einen schnell zu reden, da ist am Narren mehr Hofnung, denn an ihm. Schandbare Worte, Narrentheidungen und Scherz geziemen den Christen nicht, sondern vielmehr Dancksagung. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Vor allen Dingen verkündiget die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst, mit Psalmen und Lobgesangen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in euren Herzen, und seufzet ohne Unterlaß: HErr, behüte meinen Mund, und bewahre meine Lippen. Thue meine Lippen auf, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme, und mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Spr. Sal. XXIX, 20. Ephes. V, 4. 1 Petr. II, 9. Coloss. III, 16. Psalm CXLI, 3. LI, 16. 17.

Diesem nächst 2) kraft des zehnten Gebots, sehe ein jeglicher wohl zu, daß er mit der Kirchen GOttes sprechen könne: Meines Herzens Lust stehet zu deinem Namen, und zu deinem Gedächtniß; Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen, sondern hat Lust zum Gesetz des HErrn, und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht: Lehre mich darum HErr, thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. So haben wir auch Hofnung

Jes. XXVI, 8. Psalm I, 1. 2. CXLIII, 10.

Psalm XV, 1. 3. des ewigen Lebens. Denn derjenige wird wohnen in des HErrn Hütten, und bleiben auf seinem heiligen Berge, der, unter andern, mit seiner Zunge nicht verläumdet, und seinen Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet. Wohl dem, der CXII, 1-3. den HErrn fürchtet, der grosse Lust hat zu seinen Geboten, deß Same wird gewaltig seyn auf Erden, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn, Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

In der Ewigkeit werden wir, den Engeln gleich, mit englischen Zungen GOtt loben, und sprechen: Jes. VI, 3. Heilig, heilig, heilig, ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll!

AMEN.

XLIV.

XLIV.

Von dem

Zweck der göttlichen Gesetzpredigt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0337
DFG

XLIV. Sonntag.

Hundert und vierzehnte Frage.

Können aber die, so zu GOtt bekehret sind, solche Gebote vollkömmlich halten?

Antwort:

Nein: Sondern es haben auch die Allerheiligsten, so lange sie in diesem Leben sind, nur einen geringen Anfang: Doch also, daß sie mit ernstlichem Fürsatz, nicht allein nach etlichen, sondern nach allen Geboten GOttes anfangen zu leben.

Hundert und funfzehnte Frage.

Warum läßt uns denn GOtt also scharf die zehen Gebote predigen, so sie doch niemand in diesem Leben halten kann?

Antwort:

Erstlich, auf daß wir unsere sündliche Art unser ganzes Lebenlang je länger je mehr erkennen, und so viel desto begieriger Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit in Christo suchen. Darnach, daß wir ohne Unterlaß uns befleißigen, und GOtt bitten um die Gnade seines heiligen Geistes, daß wir je länger je mehr zu dem Ebenbilde GOttes erneuert werden, bis wir das Ziel der Vollkommenheit nach diesem Leben erreichen.

Eingang.

Da ein weiser Mensch nichts vergeblich thut, sondern alle seine Handlungen zu einem vernünftigen Zweck richtet, so ist dieses vielmehr von GOtt der höchsten Weisheit zu vermuthen. Zwar geschiehet es gar oft, daß wir den wei-

sen Zweck der Handlungen GOttes nicht errathen
Jes. können: **Denn seine Wege sind nicht unsere**
LV, 8. **Wege, und seine Gedanken sind nicht un-**
9. **sere Gedanken, sondern so viel der Himmel**
höher ist denn die Erde, so sind auch seine
Gedanken höher, denn unsre Gedanken, und
Röm. **seine Wege höher, denn unsre Wege. Wer**
XI, 33. **hat des HErrn Sinn erkannt? Oder wer**
34. **ist sein Rathgeber gewesen? O welch eine**
Tiefe der Weisheit! Doch in so fern uns GOttes Zweck bekannt wird, dringet uns die Noth immerdar zu bezeugen: Der HErr hat alles weise und wohl gemacht! So wie es nun diesfalls mit den Wegen GOttes insgemein, so gehet es auch ins besondere mit den Befehlen GOttes. Dieselbe haben allemal einen weisen Zweck, so wunderbar sie uns auch bey dem ersten Anblick vorkommen. Wunderbar und fremd war der Befehl GOttes, den er ehemals
1 Mos. einen Abraham gab: **Nimm Isaak deinen ei-**
XXII, **nigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin**
2. **in das Land Morija, und opfere ihn da-**
selbst zum Brandopfer: Doch, da Abraham diesem Befehle gehorchete, da sahe man den weisen Zweck GOttes. Vor aller Welt wurde die Gottesfurcht Abrahams bekannt, und Abraham selbst sahe hier im Vorbilde den eingeliebten Sohn GOttes, der
Röm. in der That und Wahrheit **um unserer Sünde**
IV, 25. **willen ist dahin gegeben, und um unserer**
Gerechtigkeit willen wieder auferwecket.

Unmöglich war der Befehl zu erfüllen, den ehemals JEsus an seine Jünger gab, da er bey Erbli-
Luk. ckung fünf tausend Mann sprach: **Gebet ihnen**
IX, 13. **zu essen:** Sehr weise aber war der Zweck des Be-
Joh. fehls; **denn er sagte es, sie zu versuchen, und**
VI, 6. **wußte**

wußte wohl, was er thun wollte, wie Johannes schreibet. Was Wunder denn, daß auch GOtt in seinem vollkommenen Gesetz von uns erfordert, was wir nicht thun können? Denn ausser dem daß er uns alle in Adam also erschaffen hat, daß wir es konnten thun, und also die Ohnmacht nicht von GOtt, sondern von uns selbst her kommt, die wir uns muthwillig dieser Gaben beraubet finden, so hat er auch in seiner Erforderung einen ganz weisen Zweck, welchen uns unser Unterweiser ganz deutlich anzeiget in seiner Antwort auf die hundert und vierzehnte und hundert und funfzehnte Frage, aus welchen wir vorstellen:

Den Zweck der göttlichen Gesetzpredigt.

Und betrachten dabey:

I. Worinnen er nicht bestehet, und

II. Worinnen er bestehet.

Erklärung.

I. Nach erklärten zehn Geboten, als der Hauptsumme des ganzen Gesetzes, welches GOtt seinem Volk auf Sinai gegeben, so wohl des moralischen als des ceremonialischen, lehret uns unser Unterweiser den Zweck der ganzen göttlichen Gesetzpredigt, welche bis auf gegenwärtige Stunde durch Erklärung der zehn Gebote in der christlichen Kirche geschiehet, und zeiget, erstlich, worinnen dieser Zweck nicht bestehe, wenn er auf die hundert und vierzehnte Frage: Können aber, die zu GOtt bekehret seyn, solche Erster Theil.

solche Gebote vollkömmlich halten? 1) insgemein antwortet: Nein, und 2) insbesondere lehret, worinnen die Vollkommenheit der Gläubigen in diesem Leben bestehe.

Fürs erste. Was das erstere betrift, so gedenket der Unterweiser nicht ohne Ursache allhier derer, die zu GOtt bekehret sind. Denn, was die Unbekehrten betrift, so ist und bleibet es ausser allem Zweifel, daß dieselbe in dem Stande der Natur sind und bleiben Uebertreter des Gesetzes, untüchtig zu einigem Guten, geneigt zu allem Bösen; wie bey Verhandlung der achten Frage ausführlich ist erwiesen worden. In Ansehung aber der Bekehrten und Wiedergebohrnen fraget man billig: Können denn die GOttes Gebot vollkömmlich halten? Und mit allem Recht verneinet der Unterweiser diese Frage.

Die Wahrheit der Verneinung lehret einen jeden sein eigen Gewissen. **Wer kann sagen, ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde?** Gewiß keiner. Denn wenn Paulus Juden und Heiden bey dem Spiegel des Gesetzes betrachtet hat, so machet er endlich diesen Schluß: **Sie sind alle abgewichen, und alle sammt untüchtig worden, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer. Es ist hier kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir sagen, wir haben nicht gesündiget, so machen wir GOtt zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. Wir fehlen alle mannigfaltiglich;** ja, es **ist kein Mensch auf Erden, der Gutes thue, und nicht sündige.** Darum hat JESUS

Spr. Sal. XX, 9.
Röm. III, 12. 23.
1 Joh. I, 8. 10.
Jak. III, 2.
1 Kön. VIII, 46.
Pred. Sal. VII, 21.

uns

uns alle gelehret beten: **Vergieb uns unsre Schuld.** Matth. VI, 12.

Fürs zweyte lehret uns der Unterweiser insbesondere, worinnen die Vollkommenheit der Gläubigen in diesem Leben bestehet. Wir finden eine zwiefache Vollkommenheit; nämlich eine gesetzliche und evangelische. Die gesetzliche Vollkommenheit, welche die Schulgelehrten Perfectionem Graduum, das ist, die Vollkommenheit der Stafeln zu nennen pflegen, bestehet darinnen, daß man **in keinem einigen Stücke des Gesetzes verfehle**, sondern alle Gebote und Verbote GOttes, auf alle Weise, mit Gedanken, Worten und Werken halte. Jak. III, 2. In einer solchen Vollkommenheit befand sich ehemals Adam in dem Stande der Unschuld, und hätte er dieselbe behalten, so hätte er den Lohn aus den Werken fordern können. In einer solchen befand sich auch JEsus Christus, der seine Feinde unter Augen fragen konnte: **Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen.** Joh. VIII, 46.

Und zu dieser Vollkommenheit der Stafeln werden alle Gläubigen in jenem Leben gelangen. Daran aber fehlet es uns allen, auch den Allerheiligsten, in diesem Leben. Denn 1) es haben auch die Allerheiligsten, so lange sie in diesem Leben sind, nur einen geringen Anfang des gesetzlichen Gehorsams. Das lehren uns ihre vielfältige Schwachheiten, deren die Schrift hin und wieder gedenket. Ein begnadigter **Noah** verfiel in Trunkenheit; die gerechte Sele **Loths** durch Trunkenheit zur Blutschande; **Moses**, der Mann GOttes, hatte keinen gnugsamen Glauben; **David**, ein Mann nach dem Herzen GOttes beging Ehebruch und Mord; **Petrus**, der theureste unter allen Aposteln erkaltete in seiner Liebe 1 Mose IX, 21. XIX, 33-35. 4 Mose XX, 12. 2 Sam. XI, XII, Matth. XXVI, 69-75. Galat. II, 11-14.

Liebe bey dem Feuer, und verläugnete seinen HErrn dreymal, und nach seiner Busse verfiel er abermal in Heucheley.

Eben diese Schwachheiten der Allerheiligsten bekräftigen auch ihre offenherzige Bekenntnisse. Hiob bekennet öffentlich, und spricht: **Ich weis fast wohl, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen GOtt; hat er Lust mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf tausend nicht eines antworten.** Und sein Freund Eliphas bezeuget deutlich: **Unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor ihm.** David scheuete sich nicht rund aus zu beten: **Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgene Fehle. Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.** Paulus, das auserwählte Rüstzeug GOttes, leget diese demüthige Bekenntniß ab: **Das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich; so ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet,** u. s. w. **Ich bin,** spricht er, **mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget.** Hielten ihn schon viele der Philipper für vollkommen, so bezeuget er doch selbst: **Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe.** So wahr ist es, daß alle **Heiligen GOtt bitten müssen um Vergebung der Sünden,** daß wir in Ansehung der vollkommenen Gerechten, die im Himmel sind,

Hiob IX, 1. 2.

Psalm XIX, 13. CXLIII, 2.

Röm. VIII, 19-24.

1 Kor. IV, 4.

Phil. III, 12. 13.

Psalm XXXII 5. 6.

sind, nur haben **des Geistes Erstlinge**, die volle Erndte wird zu seiner Zeit folgen. Röm. VIII. 23.

Warum aber, gedenket jemand, nennet denn die Schrift die Wiedergebohrne **die Vollkommene**, und will, daß wir sollen **vollkommen seyn, gleichwie auch unser Vater im Himmel vollkommen ist?** Zur Antwort dienet, daß sie durch diese Vollkommenheit 2) die evangelische Vollkommenheit verstehe, welche die Gottesgelehrten Perfectionem Partium, das ist, die Vollkommenheit der Theile zu nennen pflegen; nicht allein, dieweil dadurch **unser Geist ganz sammt der Sele und Leib, unsträflich behalten werden auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi**, sondern auch, weil kraft dieser Vollkommenheit alle Wiedergebohrne mit ernstlichem Vorsatz nicht allein nach etlichen, sondern nach allen Geboten GOttes anfangen zu leben. In dem Herzen derer Evangelischvollkommenen findet sich ein ernstlicher Vorsatz. Dergleichen hatte ehemals David: **Ich schwere**, spricht er, **und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.** Solch ein aufrichtig, das ist, vollkommen oder **rechtschaffen Herz**, erfüllet allerdings gerne die Hauptsumme des Gebots, welche ist **Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.** Jak. I, 4. Matth. V, 48. 1 Thes. V, 23. Psalm CXIX. 106. 1 Kön. XV, 14. 1 Tim. I, 5.

Auf diesen Vorsatz folget auch die That selbst, nach welcher man anfängt **zu laufen den Weg aller Gebote des HErrn.** Nach dem Exempel Davids, der von sich selber bezeuget: **Ich liebe deine Gebote über Gold, und über fein Gold, darum halte ich stracks alle deine Befehle.** Ja nach dem rühmlichen Exempel Zacharia Psalm CXIX, 32. v. 127. 128.

riä und Elisabeths, denen der Geist GOttes dieses
Luk. Gezeugniß giebet: **Sie waren alle beyde fromm,**
I, 6. **und giengen in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich.** Einer solchen Vollkommenheit hatte sich auch Hiskias beflissen, darum konnte er auf seinem Krankenbette beten:
Jes. **Gedenke doch, HErr, wie ich vor dir ge-**
XXXVIII **wandelt habe, in der Wahrheit, mit voll-**
3. **kommenen Herzen, und habe gethan was dir gefallen hat.** Ob nun zwar hier in diesem Wandel einer vor dem andern etwas voraus hat, so bleibet doch nur bey allen ein Anfang, in Ansehung der Vollkommenheit, die das Gesetz erfordert, und zu welcher wir zu seiner Zeit gelangen werden.
Ephes. **Lasset uns rechtschaffen seyn in der Liebe,**
IV, 13. ermahnet darum Paulus, **und wachsen in allen**
15. **Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes GOttes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Masse des voll-**
1 Kor. **kommenen Alters Christi.** Denn **wird das**
XIII, **Stückwerk aufhören, wenn kommen wird**
10. **das Vollkommene.**

Anderer Theil. II. Lasset uns nun zweytens sehen, worinnen der wahrhaftige Zweck der göttlichen Gesetzpredigt in den Tagen des Evangelii bestehe. Das lehret uns der christliche Unterweiser, wenn er auf die hundert und funfzehnte Frage: Warum lässet uns denn GOtt also scharf die zehen Gebote predigen, weil sie in diesem Leben niemand halten kann? in seiner Antwort einen dreyfachen Zweck der Predigt des Gesetzes, in den Tagen des Evangelii, angiebet. Welcher dreyfache Zweck derselbe ist mit denen drey

Stücken,

Stücken, die dem Menschen zu wissen vonnöthen sind, daß er in Christo seinem HErrn, als seinem einzigen Troste, seliglich leben und sterben möge. Die wir, bey Erklärung der zweyten Frage und Antwort weitläuftiger abgehandelt haben.

Fürs erste, nämlich, führet uns die göttliche Gesetzpredigt zur gründlichen Erkenntniß der Grösse unserer Sünden und Elendes, und lehret uns unser ganzes Lebenlang unsere sündliche Art je länger je mehr erkennen. **Durch das Gesetz kömmt Erkenntniß der Sünden.** Röm. III, 20. **Wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Uebertretung.** IV, 15. **Die Sünde war wohl in der Welt, bis auf das Gesetz, aber wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht.** V, 13. **Das Gesetz aber ist neben ein kommen, auf daß die Sünde mächtiger würde.** 20. So bleibet das Gesetz ein Spiegel zart, der uns anzeigt die sündige Art, in unserm Fleisch verborgen. Es zeiget die Sünde in ihrer inwendigen Kwelle. **Ich wußte nichts,** spricht Paulus, **von der Lust,** nämlich, daß sie Sünde wäre, **wo das Gesetz nicht hätte gesaget: Laß dich nicht gelüsten.** VII, 17. Es zeiget uns die Sünde aufrichtig, ohne Flatterie, in ihrer Macht, Abscheulichkeit und Verdammniß. **Auf daß sie erscheine wie sie Sünde ist, hat sie durch das gute Gesetz,** das zum Leben gegeben war, **den Tod gewirket, auf daß die Sünde würde überaus sündig, durchs Gebot.** v. 13.

Fürs zweyte befördert auch die göttliche Gesetzpredigt die Annehmung **der Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist,** und treibet uns so viel begieriger Vergebung der Sünden, und Gerechtigkeit in Christo zu suchen. III, 24. **Das Gesetz ist** Galat. III, 23.

ist unser Zuchtmeister auf Christum. Denn da wir in uns selber nichts denn Verdammniß finden, so müssen wir die Seligkeit ausser uns in Christo suchen, welchen das Evangelium als einen solchen
2 Kor. V, 21. zeiget. **Denn GOtt hat den, der von keiner Sünde wußte für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.** Sehet diese Wirkung des Gesetzes ganz deutlich an dem Psalmisten, der
Psalm CXXX 3-8. da spricht: **So du willst, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Denn bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Sele wartet auf den HErrn, von einer Morgenwache bis zur andern. Israel, hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.** Ja, er hat uns erlöset durch JEsum Christum von allen unsern Sünden. Darum, wenn
Röm. VII, 24.25. Paulus bey dem Spiegel des Gesetzes klaget: **Ich elender Mensch, wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes?** so füget er auch hinzu: **Ich danke GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn.** Und wenn er bey eben diesem Spiegel, von Juden und Heiden bezeu-
III, 23-26. get hat: **Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollten;** so fähret er auch fort, und spricht: **Und werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist. Welchen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben**

in

in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebet; welche bis anher geblieben war unter göttlicher Geduld. Auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht sey, und gerecht spreche den, der da ist des Glaubens an JEsu. So bleibet freylich Christus des Gesetzes Ende; wer an ihn gläubet, der wird gerecht und vollkommen in ihm. Röm. X, 4. Kolos. II, 10.

Fürs dritte so befördert auch die göttliche Gesetzpredigt die wahrhaftige Dankbarkeit der Christen, daß wir ohne Unterlaß uns befleißigen, und GOtt bitten um die Gnade des heiligen Geistes, daß wir je länger je mehr zu dem Ebenbilde GOttes erneuret werden, bis daß wir das Ziel der Vollkommenheit nach diesem Leben erreichen. Gleichwie die Heiligung die Wiedergeburt vollkommen machet, so bestehet sie in der ferneren Erneuerung zu dem Ebenbilde GOttes, das ist, zur rechtschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit; die erwiesen wird in der Liebe gegen GOtt und den Nächsten, durch Erfüllung der Gebote der ersten und andern Tafel. Einen solchen Liebesgehorsam prediget allerdings das göttliche Gesetz, und er ist der Zweck der ganzen göttlichen Gesetzpredigt. Wenn das ganze Israel kommt zu erscheinen vor dem HErrn deinem GOtt, an dem Ort den er erwählen wird, sollst du dies Gesetz vor dem ganzen Israel ausrufen lassen, vor ihren Ohren, nämlich vor der Versammlung des Volks, beyde der Männer und Weiber, Kinder und deines Fremdlings der in deinem Thor ist, auf Ephes. IV, 24. 5 Mose XXXI, 11-13.

daß sie hören und lernen, damit sie den HErrn ihren GOtt fürchten und halten, daß sie thun alle Worte dieses Gesetzes. Und daß ihre Kinder, die es nicht wissen, auch hören und lernen, damit sie den HErrn euren GOtt fürchten, alle euer Lebtage, die ihr auf dem Lande lebet, darein ihr gehet.

Wer aber, gedenket jemand ist hierzu tüchtig? Die Israeliter meyneten, sie wären selbst darzu tüchtig, darum sprachen sie zu Mose, alles, was der HErr unser GOtt mit dir reden wird, das wollen wir hören und thun. Da aber der HErr ihre Worte hörete, die sie mit Mose redeten, sprach er zu Mose, ich habe gehöret die Worte dieses Volkes, die sie mit dir geredet haben. Es ist alles gut, was sie geredet haben. Ach, daß sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten! oder eigentlich, wer wird geben ein solch Herz? Niemand gewiß als GOtt allein, der das Gesetz in unser Herz schreibet, und durch den Geist der Erneuerung solche Leute aus uns machet, die in seinen Geboten wandeln, und seine Rechte halten, und darnach thun.

5 Mose V, 27-29. Jer. XXXI, 33. Tit. III, 5. Hesek. XXXVI, 27.

So wie uns denn die Predigt des Gesetzes treibet nachzujagen der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn sehen, und allen Fleiß anzuwenden, daß wir im Glauben darreichen Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe, so treibet sie uns auch

Hebr. XII, 14. 2 Petr. I, 5-7.

auch GOtt zu bitten um den Beystand seines heiligen Geistes, und mit David zu seufzen: Du hast geboten fleißig zu halten deine Befehle. O! daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte! Zeige mir, HErr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von ganzem Herzen. Führe mich auf dem Steige deiner Gebote, denn ich habe Lust dazu. Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen. Schaffe in mir, GOtt, ein rein Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist, verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Psalm CXIX, 4-5. v. 33-36. LI, 12. 13. CXLIII, 10.

So müssen wir beten, bis wir das Ziel der Vollkommenheit nach diesem Leben erreichen. Wenn kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Darum müssen wir vergessen, was da hinten ist, und uns strecken zu dem, das da vornen ist, und jagen nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu. Wie viel nun unser vollkommen sind, die lasset uns also gesinnet seyn; bis uns Christus ihm selbst darstellen wird eine Gemeine die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern die da sey heilig und unsträflich. 1 Kor. XIII, 10. Phil. III, 13-15. Ephes. V, 27.

Zueignung.

Wie kann diese Betrachtung anders, denn erstlich einen herzlichen Abscheu für aller Sünde erwecken? als welche uns das Gesetz GOttes in ihrer Abscheulichkeit und Verdammlichkeit vorstellet. Es ist die Sünde abscheulich, denn sie beraubet uns des Ebenbildes GOttes; sie ist verdammlich, denn sie wirket den Tod. Röm. VI, 20. 21. **So lange ihr der Sünden Knechte seyd, seyd ihr zwar frey von der Gerechtigkeit, was habt ihr aber für Frucht? welches ihr euch jetzt schämet, denn das Ende desselbigen ist der Tod.** Hesek. XXXIII, 11. **Darum bekehret euch, und lebet. Warum wollet ihr sterben?** Und da ihr hierzu kein Vermögen bey euch selbst habet, so nehmet Worte mit euch, und sprechet: Jer. XXXI. 18. **Bekehre du mich HErr, so werde ich bekehret.**

Hergegen soll uns zweytens die göttliche Gesetzpredigt zur wahrhaftigen Gottseligkeit aufmuntern. Das Gesetz treibet zur Erkenntniß der Sünde; die Erkenntniß der Sünden zur heilsamen Gnade GOttes in Christo; Tit. II, 11. 12. **die heilsame Gnade GOttes** in Christo aber **züchtiget uns, zu verläugnen alles ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und nicht allein züchtig und gerecht, sondern auch gottselig zu leben in dieser Welt.** Und eben deswegen finden wir Ursache vor allen Dingen 1) zu erheben die Vollkommenheit des göttlichen Gesetzes. Psalm XIX, 8-11 **Das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel, und erkwicket die Sele. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und machet die Albern weise. Die Befehle des HErrn sind richtig, und erfreuen das Herz. Die Gebote des HErrn sind lauter, und erleuchten die Augen. Die Furcht des HErrn ist rein,**

rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des HErrn sind wahrhaftig, allesammt gerecht. Sie sind köstlicher denn Gold, und viel feines Goldes, sie sind süsser denn Honig und Honigseim.

Bestehet die äusserliche Glückseligkeit eines Volkes in guten Gesetzen, wie glücklich sind wir denn, da uns GOtt selbst sein Wort zeiget. Billig mag es von uns, wie dort von Israel heissen: Wo ist so ein herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote habe, als alle dieses Gesetz GOttes. Wenn wir aber dieses wissen, so sind wir 2) selig, wenn wir es auch thun, und den ernstlichen Vorsatz haben, nach allen Geboten GOttes zu leben. Denn nicht alle, die da sagen, HErr, HErr, werden in das Himmelreich kommen, sondern die da thun den Willen ihres Vaters im Himmel. Darum seyd Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Findet ihr hierzu, wie zu allem Guten, bey euch selbst keine Kräfte, so rufet unabläßig GOtt an, daß er seinen Geist in euer Herz gebe, und dadurch solche Leute aus euch mache, die in seinen Geboten wandeln und seine Rechte halten und darnach thun. Bleibet schon GOttes Gesetz ein Joch und eine Last, so bleibet es doch auch ein sanftes Joch und eine leichte Last allen denen, die durch den Geist der Freyheit und Bereitwilligkeit getrieben, Lust haben an GOttes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Solchen Menschen sind die Gebote GOttes nicht schwer.

Psalm CXLVII, 19. 5 Mose IV, 8. Joh. XIII, 17. Matth. VII, 21. Jak. I, 22. Hesek. XXXVI, 27. Matth. XI, 30. Röm. VII, 22. 1 Joh. V, 3.

Finden wir 3) den aufrichtigen Anfang des Gehorsams, so haben wir schon Ursache GOtt dafür zu

danken, und können der ungezweifelten Zuversicht leben, daß der in uns das gute Werk angefangen hat, der wird es auch vollführen bis an den Tag JEsu Christi.

Und eben dieses erwecket auch 4) bey allen Gläubigen eine rechte herzliche Sterbenslust: Dieweil sie gewiß sind, daß sie das Ziel der Vollkommenheit, nicht in, sondern nach diesem Leben erreichen. Die Hebr. XII, 23. Sele kommt alsdenn **zu denen Geistern der vollkommenen Gerechten**, der Leib wird kraft des Blutes Christi gereiniget in der Erden, daß er aufstehe ohne Sünde, in Kraft und Herrlichkeit.

Haben wir in unserm ganzen Leben mit Paulo Röm. VII, 24. 25. zu klagen Ursache: **Ich elender Mensch, wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes?** So können wir bey einem seligen Tode in vollem Nachdruck mit ihm fortfahren und sprechen: **Ich danke GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn.** In jenem Leben werden wir, den Engeln gleich, heilig und unsträflich, ja Math. V, 48. **vollkommen seyn, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist.** 1 Joh. III, 2. 3. **Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.** Und ein jeglicher, der solche Hofnung hat zu ihm, der reinige sich, gleich wie er auch rein ist,

A M E N.

XLV.

Von dem

Rauchopfer,

Oder:

das Gebet der Christen

insgemein.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0355
DFG

XLV. Sonntag.

Hundert und sechzehnte Frage.

Warum ist den Christen das Gebet vonnöthen?

Antwort:

Darum, daß es daß fürnehmste Stück der Dankbarkeit ist, welche GOtt von uns erfordert: Und daß GOtt seine Gnade und heiligen Geist allein denen geben will, die ihn mit herzlichen Seufzen ohne Unterlaß darum bitten, und ihm dafür danken.

Hundert und siebenzehnte Frage.

Was gehöret zu einem solchen Gebet, das GOtt gefalle, und von ihm erhöret werde?

Antwort:

Daß wir allein den einigen wahren GOtt, der sich uns in seinem Wort hat geoffenbaret, um alles das er uns zu bitten befohlen hat, von Herzen anrufen, unsere Noth und Elend recht gründlich erkennen, uns vor dem Angesicht seiner Majestät zu demüthigen, und diesen festen Grund haben, daß er unser Gebet, unangesehen, daß wir dessen unwürdig sind, doch um des HErrn Christi willen gewißlich wolle erhören, wie er uns in seinem Worte verheissen hat.

Hundert und achtzehnte Frage.

Was hat uns GOTT befohlen von ihm zu bitten?

Antwort:

Alle geistliche und leibliche Nothdurft, welche der HErr Christus begriffen hat, in dem Gebet, das er uns selbst gelehret hat.

Hundert

Hundert und neunzehnte Frage.

Wie lautet das Gebet?

Antwort:

Unser Vater, der du bist im Himmel. Geheiliget werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Unser täglich Brod gieb uns heut. Und vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Eingang.

2 Mos. XIX, 38. XXX, 7. Luk. I, 10. Der ehemalige Levitische Gottesdienst bestund grossen theils unter andern **in täglichen Opfern und Räuchern;** nach der Verordnung GOttes selbst. Wenn aber **der Priester in dem Tempel räucherte, stund die ganze Menge des Volks draussen, und betete unter der Stunde des Räucherns.**

Beyde diese Stücke des Gottesdienstes haben 1) ihre Beziehung auf Christum. Er hat geopfert, Hebr. IX, 12. 14. **da er sich selbst GOtt hat aufgeopfert durch den ewigen Geist, und ist eingegangen in das Heilige, nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern durch sein eigen Blut, einmal, und hat eine ewige Erlösung erV, 7. funden.** Er hat auch geräuchert, **da er in den Tagen seines Fleisches auf Erden, Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der ihm von dem Tode**

Tode konnte aushelfen. Er hat gebeten für die Seinigen, die ihm der Vater gegeben hat. Noch kann er selig machen immerdar und bittet für sie. Von seiner Hand, als von der Hand des Erzengels, steiget das Gebet der Heiligen, als ein angenehmes Räuchwerk vor GOtt auf. Joh. XVII, 9. Hebr. VII, 25. Offenbar. VIII, 4.

Und eben deswegen hat auch das Opfern und Räuchern 2) seine Beziehung auf den vernünftigen Gottesdienst der Christen. Sie opfern GOtt, wenn sie ihre Leiber selbst dem HErrn darstellen zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig ist, welches ist ihr vernünftiger Gottesdienst. Sie bringen ihm einen geängsteten Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herze. Denn dieses sind die Opfer, die GOtt gefallen. Sie bringen ihm die Farren der Lippen, die seinem Namen bekennen, und vergessen nicht wohl zu thun und mit zu theilen. Denn dies sind abermal die Opfer, die GOtt wohlgefallen. Röm. XII, 1. Psalm LI, 19. Hebr. XIII, 15. 16.

Sie räuchern, wenn sie anzünden den Weyrauch der Gebete, durch die feurige Kohle des heiligen Geistes, die genommen wird von dem Altar der Verdienste Christi; wenn sie brünnstig im Geist mit einem David beten: Mein Gebet müsse vor dir taugen wie ein Rauchopfer, meiner Hände Aufheben wie ein Abendopfer. Psalm CXLI, 2.

Von dem Opferdienst der Christen in guten Werken nach dem Gesetz GOttes haben wir bisher geredet. Noch ist übrig, daß wir auch ihr Rauchwerk in Worten, Flehen und Bitten betrachten. Dazu giebet uns der Unterweiser Gelegenheit, von der hundert und sechszehnten Frage bis zu Ende seiner Unterwei-

terweisung, wenn er nicht allein vom Gebet insgemein, sondern auch von dem Gebet des HErrn insbesondere, und dessen herrlichen Innhalt, handelt. Wollen demnach vorstellen:

Das Rauchopfer, oder: Das Gebet der Christen insgemein.

Wir haben dabey

I. Die Nothwendigkeit,
II. Die Beschaffenheit, und
III. Den Innhalt des Gebetes zu betrachten.

Erklärung.

Erster Theil.

I. Von der Nothwendigkeit des Gebetes handelt der Unterweiser in der Antwort auf die hundert und sechszehnte Frage, und zeiget, daß das Gebet um zweyer Ursachen willen nöthig sey. Nämlich 1) von wegen der Forderung, und 2) von wegen der Verheissung GOttes.

Fürs erste ist das Gebet das vornehmste Stück der Dankbarkeit, welche GOtt von uns erfordert. Die wahre Dankbarkeit offenbaret sich nicht allein in Werken, sondern auch in Worten, darum ist auch ein Christ zum Beweis seiner Dankbarkeit, nicht allein zu guten Werken, sondern auch zu Worten, und dannenhero zum Gebet verbunden. Denn, gleich wie wir GOtt in allen unsern Gebetern für die genossene Wohlthaten danken, so bitten wir dieselbe auch aufs Zukünftige zu keinem andern Zweck, als, damit wir Ursache haben mögen, GOtt nach dem

Genuß

Genuß derselben, zu danken, zu loben und zu preisen. Darum, wenn der Apostel Paulus alle Gattungen des Gebets aufzählet, nämlich, **Bitte** oder Abbitte, **Gebet** oder Zubitte, **und Fürbitte**, so schliesset er zuletzt **mit Danksagung**. Und in der Epistel an die Thessalonicher, stehen diese beyde Stücke zusammen: **Betet ohne Unterlaß, seyd dankbar in allen Dingen.** Ja, wer das Buch der Psalmen nur oben hin gelesen, der wird wissen, daß alle Gebeter der Heiligen voller Lob- und Dankspruche sind. 1 Tim. II, 1. Phil. IV, 6. 1 Thes. V, 17. 18.

Insbesondere aber ist das Gebet das vornehmste Stück der Dankbarkeit. Darum hat GOtt unter der Benennung des Gebets in der Schrift seinen ganzen Gottesdienst anzeigen wollen. **Es soll geschehen, wer den Namen des HErrn wird anrufen,** das ist, wer GOtt dienen wird, **der soll errettet werden.** Die Gotteshäuser heissen darum Bethäuser. Und offenbare **Uebelthäter** und Verächter des Gottesdienstes sind solche, **die den HErrn nicht anrufen.** Joel II, 32. Psalm XIV, 4.

Sind wir nun GOtt Dank schuldig, und ist das Gebet das vornehmste Stück der Dankbarkeit, so sind wir allerdings schuldig zu beten, um desto mehr, weil es GOtt von uns erfordert. **Opfere GOtt Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, und rufe mich an in der Noth,** spricht GOtt selbst. Und der Apostel Paulus bezeuget: **Betet ohne Unterlaß, seyd dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille GOttes in Christo JEsu an euch. Erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist und betet.** L, 14. 15. 1 Thes. V, 17. 18. Judä 20.

Gleich

Jes. XLV, 19. Gleich wie aber GOtt niemals gesaget hat zu dem Saamen Jakob, suchet mich vergeblich, so will er auch im Gebet nicht vergeblich gesuchet seyn, sondern bey der Forderung füget der Unterweiser mit Recht, fürs zweyte, auch die Verheissung, und versichert uns, daß GOtt seine Gnade und heiligen Geist allein denen will geben, die ihn mit herzlichen Seufzen ohne Unterlaß darum bitten, und ihm dafür danken. Darum heisset es schon vor 5 Mose IV, 29. Alters zu denen Juden: Wenn du den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen Psalm LXXXV. und von ganzer Selen suchen. Du HErr bist gut und gnädig, und von grosser Güte, 1. allen, die dich anrufen. XCI. Er begehret mein, spricht der HERR, so will ich ihm aus- 14-16. helfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil. Und von der wahren Weisheit, die eine Frucht der Gnaden und des Geistes ist, bezeu- Spr. Sal. II, 3 - 5. get Salomon: So du mit Fleiß darnach rufest, und darum betest, so du sie suchest wie Silber, und forschest sie, wie die Schätze; alsdenn wirst du die Furcht des HErrn vernehmen, und GOttes Erkenntniß finden.

So bleibet es auch in dem neuen Testament. Dar- Math. VII, 7 - 11. um erinnert der HErr JEsus nachdrücklich: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer

da

da anklopfet, dem wird aufgethan. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brod, der ihm einen Stein biete? und so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes, ja den heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten. Wo der heilige Geist ist, da ist Gnade, da kommt auch Gnade, aber nicht anders, denn durchs Gebet, denn er ist ein Geist der Gnaden und des Gebets. Luk. XI, 13. Zach. XII, 10.

Ebenmäßig eröfnet auch der HErr seine Güte allen denen, die ihm dafür danken. Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes. Dieses Heil bestehet in Gnade und Geist, wie uns David selbst lehret in dem folgenden LI Psalm. So bleibet freylich allerdings denen Christen das Gebet nöthig. Vergeblich wendet Fleisch und Blut viele Dinge wider das Gebet ein, und stellet dasselbe zu weilen als unnöthig, unnützlich, ja gar der Majestät und Güte GOttes zu wider vor. Da spricht mancher in seinem Herzen: Es ist unnöthig, daß ich bete, denn GOtt weis ja auch ohne unser Bitten, was wir bedürfen; es ist unnütz, daß wir bitten, denn wir vermögen GOttes Rathschluß nicht zu ändern. Das Beten scheinet ja der Majestät GOttes und seiner Güte zuwider zu seyn; als welcher man sich nur allein in Gelassenheit unterwerfen muß; zumalen da seine Güte unserm Gebet zuvor kommt. Er hörer, ehe wir rufen. Psalm L, 23. Jes. LXV, 24.

Doch alle diese Einwendungen können gar leicht gehoben werden. Gewiß ist dieses, GOtt weis un-

fere Noth, er will sie aber auch von uns erkannt, mit dem Munde bekannt, und zur Abwendung derselben ihm ohne Unterlaß vorgetragen wissen; wie wir aus dem letzten Vers des XCI Psalms vernommen haben. Daher lesen wir im 2 Buche Mosis die-
2Mose II, 23-25. se nachdenkliche Worte: **Lange Zeit darnach starb der König in Egypten. Und die Kinder Israel seufzeten über ihre Arbeit und schrien, und ihr Schreyen über ihre Arbeit kam vor GOtt, und GOtt erhörete ihr Wehklagen, und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Und er sahe darein, und nahm sich ihrer an.** So gedenket GOtt an uns, nach seiner grossen Barmherzigkeit zu seiner Zeit, und gleichwohl bleibet es unsere Pflicht, durch Schreyen und Seufzen unser Elend zur Abwendung desselben, nach dem Exempel
Apost. X, 4. Israels, **ins Gedächtniß vor GOtt zu bringen.**

Eben also ist es auch mit dem unveränderlichen Rathschluß GOttes bewandt. GOtt führet denselben aus zu seiner Zeit, aber allein zum Besten und
Jer. XXIX, 11.12. Vortheil derer, die ihn darum bitten. **Ich weis wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HErr: Nämlich, Gedanken des Friedens, und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und**
Hesek. XXXVI, 36.37. **mich bitten, und ich will euch erhören. So spricht der HErr, der da bauet, was zerrissen ist, und pflanzet, was verheeret war. Ich der HErr sage es, und thue es auch. Ich will mich wieder fragen lassen vom Hause Israel, daß ich mich an ihnen erzeige, und**

ich

ich will sie mehren wie eine Menschenheerde.

Darum, da Daniel wußte, daß die siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft zu Ende liefen, da kehrete er sich zu GOtt dem HErrn zu beten und zu flehen, mit Fasten im Sack und in der Aschen, zur Ausführung des Raths GOttes, zum Vortheile Israels. Und wie kann der Majestät und Güte GOttes zuwider seyn, was sein Geist aus Gnaden in uns wirket, was er selbst in Gelassenheit und Unterwerfung an GOttes Willen, als einen Zusatz seiner Güte bittet, zu unserer desto grössern Freude und Verehrung GOttes, der, wenn er uns etwas auf unser Gebet giebet, so beweiset er, daß alles nicht von ohngefehr, sondern von seiner väterlichen Hand uns zufliesse. Alsdenn können wir sprechen: **Das ist mir lieb, daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret.** Bleibet also, ungeachtet aller andern Einwendungen des Fleisches, von wegen der Forderung und Verheissung GOttes, denen Christen das Gebet nöthig. Dan. IX. Psalm CXVI, 1.

II. Lasset uns nun zweytens dies Gebet in seiner wahren Beschaffenheit betrachten. Dieselbe finden wir beschrieben in der Antwort auf die hundert und siebenzehnte Frage, welche also lautet: Was gehöret zu einem solchen Gebet, das GOtt gefalle, und von ihm erhöret werde? In dieser Frage stellet der Unterweiser für fest, daß dem HErrn unserm GOtt nicht alles Beten gefalle; darum auch nicht alles von ihm erhöret werde. **GOtt höret die Sünder nicht,** die nämlich als muthwillige Sünder zu ihm treten. Er höret nicht, die ihn nicht hören. **Sie werden mich rufen, aber ich werde ihnen nicht antworten, sie werden mich frühe** Andere Theil. Joh. IX, 31. Spr. Sal. I, 28-30.

suchen, und nicht finden; darum daß sie hasseten die Lehre, und wollten des HErrn Furcht nicht haben, wollten meines Raths
Spr. Sal. XXVIII, 9. nicht, und lästerten alle meine Strafe. Wer sein Ohr abwendet zu hören das Gesetz, des Gebet ist dem HErrn ein Gräuel. GOtt erhöret das Gebet nicht, welches aus Unbedachtsamkeit, Unwissenheit, Zorn oder Hochmuth fliesset.
Math. XX, 21. 22. Darum, da ehemals jene unbedachtsame, unwissende und hochmüthige Mutter der Kinder Zebedäi, für ihre Söhne bath und sprach: HErr, laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, den andern zu deiner Linken, da hieß es: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Und da
Luk. IX, 54. 55. eben diese Kinder Zebedäi, Johannes und Jakobus für Zorn gegen die Samariter schnaubeten und sprachen: HErr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias thät? Da wandte sich JEsus, bedräuete sie, und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? GOtt erhöret nicht das Gebet das aus Unbarmherzigkeit herrühret, und zu einem
Spr. Sal. XXI, 13. bösen Zweck gerichtet ist. Wer sein Ohr verstopfet für dem Schreyen des Armen, der wird auch rufen, und nicht erhöret werden.
Jak. IV, 3. Ihr bittet und krieget nichts, darum, daß ihr übel bittet, nämlich dahin, daß ihr es mit euren Wohllüsten verzehret, heisset es.

Billig denn fräget unser Unterweiser: Was gehöret zu einem solchen Gebete, das GOtt gefalle, und von ihm erhöret werde? und in der Antwort lehret er, daß zu einem solchen Gebet dreyerley vonnöthen

nöthen sey, nämlich 1) ein guter Vorwurf, 2) ein guter Innhalt, und 3) ein guter Beter.

Erstlich. Der gute Vorwurf lieget in diesen Worten; daß wir allein den einigen wahren GOtt, der sich uns in seinem Worte hat geoffenbaret, anrufen. Gleichwie die Natur des wahren Gebetes in dem Anrufen bestehet, so geschiehet dieses Anrufen theils äusserlich, theils innerlich. Aeusserlich mit dem Munde, innerlich mit dem Herzen. **Lasse dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir,** heisset es. **GOtt ist im Himmel und du auf Erden, darum laß der Worte wenig seyn. Wenn ihr betet, sollet ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, denn sie meynen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen.** Je und alle Wege aber soll unser Gebet gerichtet seyn allein zu dem einigen wahren GOtt. **Wendet euch zu mir, und werdet selig aller Welt Ende, denn ich bin GOtt, und keiner mehr. Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben,** nämlich, **mir sollen sich alle Knie beugen. Du sollst anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen.**

Psalm XIX, 15. Pred. Sal. V, 1. Math. VI, 7. Jes. XLV, 22. 23. 5 Mose VI, 13. Math. IV, 10.

Und was Wunder? **GOtt allein besitzet die Majestät,** die jedermann zu einer solchen Ehrerbietigkeit niederdrücket. Er allein ist der allwissende GOtt, **der aller Menschen Herzen erkennet, alle Rede höret, und weis, was sie bedürfen.** Er ist der allmächtige GOtt allein, **der überschwänglich thun kann über alles, was wir bit-**

Jer. X, 6. 1 Kön. VIII, 39. Math. VI, 8. Ephes. III, 20.

Jak. I, 17. Psalm XXXVI, 9. 10. LXV, 3. bitten oder verstehen. Der allein Gute, von welchem alle gute und vollkommene Gaben herab kommen. Mit einem Worte, er ist ein GOtt, der da erhöret Gebet und Flehen, darum kommt alles Fleisch zu ihm.

Insbesondere aber sollen wir ihn anrufen als den Dreyeinigen GOtt. Denn so hat er sich uns in seinem Worte geoffenbaret. Darum segnete ehemals Jakob die Söhne Josephs in dem Namen des Dreyeinigen GOttes, und sprach: Der GOtt, vor welchem meine Väter Abraham und Isaak gewandelt haben, GOtt, der mich mein Lebenlang ernähret hat, bis auf diesen Tag, der Engel, der mich erlöset hat von allem Uebel, der segne die Knaben. Darum betet Paulus und spricht: Die Gnade des HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen. Er beuget seine Knie zu dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset, im Himmel und auf Erden, und bittet um die Gnade Christi, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes. Und Johannes wünschet Gnade und Friede den sieben Gemeinen in Asia, von dem, der da ist, und der da war, und der da kommt, oder seyn wird, das ist, von GOtt dem Vater, und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhle, das ist, von dem heiligen Geist, der mit seinen siebenfältigen Gaben, zur Kirche des neuen Testamentes in sieben Zeiten kommt, und von JEsu Christo, dem Propheten, Hohenpriester und Könige seiner Kirche.

1 Mos. XLVIII, 15. 16.

2 Kor. XIII, 13.

Ephes. III, 14-17.

Offenbar. I, 4. 5.

Zwey-

Zweytens. Nebst diesem Vorwurfe wird auch erfordert, ein guter Innhalt des Gebets. Wir sollen, nämlich, GOtt anrufen, um alles, was er uns zu bitten befohlen hat. Denn was er hat zuvor befohlen zu bitten, das hat er auch verheissen zu geben. **Das ist die Freudigkeit, die wir zu GOtt haben, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.** 1 Joh. V, 14.

Drittens wird auch erfordert zum Gebet ein guter Beter; der da sey andächtig, demüthig, und gläubig.

Wir sollen 1) zu GOtt mit Andacht beten, und ihn also von Herzen anrufen. Daher pflegen die Juden auf den Wänden ihrer Synagogen diese Worte zu schreiben: Ein Gebet ohne Herz ist ein Leib ohne Sele. **Lasset uns unsere Herzen sammt den Händen aufheben zu GOtt im Himmel,** ermahnet Jeremias in seinen Klagliedern. Klagl. Jer. III, 41. Denn **der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen; er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.** Pfalm CXLV 18. **Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.** Jak. V, 16. **GOtt ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit,** das ist, mit wahrhaftigem Herzen, **anbeten.** Joh. IV, 24.

Nichtweniger erfordert GOtt 2) einen demüthigen Beter; der seine Noth und Elend recht gründlich erkennet, sich vor dem Angesichte seiner Majestät zu demüthigen. Derjenige erkennet sein Elend gründlich, der seine Sünde, die Kwelle alles Elen-

des, erkennet, darüber Busse thut, und sie abbittet. Der wird sich gewiß nicht anders, als vor
Esra IX, 6 GOtt demüthigen, und mit Esra sprechen: **Mein GOtt, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein GOtt; denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld**
Psalm CXLIII, 1.2. **ist groß bis in den Himmel.** Oder mit einem David: **HErr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen, und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Le-**
Luk. XVIII, 13. **bendiger gerecht.** Darum stund jener Zöllner von ferne, **wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig.** Dieses ist die Demuth aller Heiligen, die sie auch äusserlich darinn erwiesen, wenn sie ihre Gebeter liegend, oder gebücket, oder stehend, gar selten sitzend zu verrichten pflegten.
Psalm XCV, 6. **Kommet, lasset uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat,** heisset es.

Endlich gehöret auch zum GOtt wohlgefälligen
Jak. I, 6. Gebet, 3) ein gläubiger Beter. **Wer da bittet, der bete im Glauben, und zweifele**
Psalm X, 17. XXVII 8. **nicht.** Denn **das Verlangen der Elenden höreſt du HErr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket. Mein Herz hält dir vor dein Wort, ihr sollet mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, HErr, dein**
1 Tim. II, 8 **Antlitz.** So heben wahre Christen an allen Orten **auf heilige Hände ohne Zorn und Zweifel.**

Der

Der Glaube insbesondere ergreifet JEsum Christum, der mit seiner Würdigkeit alle unsere Unwürdigkeit bedecket. Hat dannenhero diesen festen Grund, daß GOtt unser Gebet unangesehen, daß wir es unwürdig sind, doch um des HErrn Christi willen, gewißlich wolle erhören; wie er uns in seinem Worte verheissen hat. Durch Christum **haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn.** Eph. III, 12. **Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist, und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde.** 1 Joh. II, 1. 2. Darauf seßte sein Vertrauen schon zu seiner Zeit Daniel. **HErr, unser GOtt, spricht er, höre das Gebet deines Knechtes, und sein Flehen um des HErrn,** das ist, um des Meßiä **Willen. Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit.** Dan. IX, 17. 18. Und allen Gläubigen des neuen Testaments hat der HErr JEsus verheissen: **Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben.** Joh. XIV, 13. XVI, 23. In Christi Namen, kann man sagen, Amen. Denn **alle GOttes Verheissungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm, GOtt zu Lobe, durch uns.** 2 Kor. I, 20.

Indessen bleibet die Zeit der Erhörung dem göttlichen Willen anheim gestellet. Derselbe schiebet oft seine Hülfe auf, damit er uns im Verlangen desto heftiger, im Gebet desto feuriger und beständiger,

nach der Erhörung desto dankbarer mache. So lehret der HErr JEsus seine Jünger urtheilen, wenn er ihnen vorstellet einen menschlichen Richter, der, so ungerecht er auch immer war, weil er weder GOtt fürchtete, noch sich scheuete für einen Menschen, erhörete er doch endlich das anhaltende Gebet einer Wittwe. Wobey der HErr JEsus diese merkwürdige Erinnerung gegeben: **Sollte aber GOtt nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben? Ich sage euch, er wird sie erretten in einer Kürze.** Darum **seyd brünnstig im Geist, seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet,** erinnert der Apostel Paulus.

Luk. XVIII, 7. 8.

Röm. XII, 11. 12.

Dritter Theil.

III. Und so kommen wir nun drittens zur näheren Betrachtung des Innhaltes eines rechten Gebetes; welchen der Unterweiser beschreibet in der Antwort auf die hundert und achtzehnte, und hundert und neunzehnte Frage.

Wir haben in dem Vorhergehenden erinnert, daß zu dem rechtmäßigen Innhalt eines Gebetes alles dasjenige gehöre, was uns GOtt zu bitten befohlen hat. Darum fräget der Unterweiser: Was hat uns GOtt befohlen von ihm zu bitten? Und in der Antwort heisset es: Alle geistliche und leibliche Nothdurft. Und eben deswegen haben wir wohl zuzusehen, daß wir weder in dem Leiblichen noch in dem Geistlichen zu viel verlangen.

In dem Geistlichen bittet der zu viel, der in diesem Leben ohne Sünde, ohne alle Versuchung seyn will, und hergegen alle und jede geistliche Gaben zu besitzen

besitzen verlanget. **Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfangen werde,** vielmehr wird ihm der HErr, wie dorten Paulo, antworten: **Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig.** Jak. I, 7. 2 Kor. XII, 9.

Der gegenwärtige Stand ist ein Stand der Versuchung, in welchem kein Mensch ohne Sünde lebet; welcher wir wohl durch GOttes Gnade widerstehen, auch überwinden, sie aber keinesweges aufheben können. GOtt ist ein freyer Austheiler seiner Gaben, darum theilet der Geist selbst von seinen geistlichen Gaben **einem jeglichen seines zu, nachdem er will.** 1 Kor. XII, 11.

Hergegen bestehet die geistliche Nothdurft in der Vergebung der Sünden, und in dem heiligen Geist, der in uns den Glauben wirket, und durch den Glauben den Anfang des geistlichen Lebens, zur Versicherung der Vergebung der Sünden, des ferneren Wachsthums in der Gottseligkeit, in der Hofnung des ewigen Lebens. Darum hat uns GOtt allerdings selbst befohlen zu bitten um Vergebung der Sünden und den heiligen Geist. **Nehmet Worte mit euch,** heisset es, **und bekehret euch zum HErrn, und sprechet zu ihm: Vergieb uns alle Sünde, und thue uns wohl, so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen.** Hosea XIV, 3. Und Christus selber bezeuget: **So ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.** Luk. XI, 13.

In

In dem Leiblichen bittet derjenige zu viel, der anders nichts, denn lauter Wohllust, herrliche Kleider, grosse Ehre, volle Kisten und Kasten verlanget; oder bey allgemeinen Stadt- und Landplagen ohne alle Heimsuchung zu seyn und zu bleiben wünschet. Er laufet Gefahr, daß es ihm wie dort dem Baruch gehen wird, dem der HErr selbst, da er in dem Leiblichen zu viel bat, antwortete: **Du begehrest dir grosse Dinge, begehre es nicht.** Jer. XLV, 5.

Die Natur ist mit wenigem zufrieden. Darum zur leiblichen Nothdurft gehöret anders nichts, als standesmäßige Nahrung, Kleidung, Wohnung: Welche Dinge insgesammt weltlich, darum mit der Welt der Veränderung unterworfen sind. Darum verlangete der weise Agur **weder Armuth noch Reichthum, sondern allein sein bescheiden Theil Speise dahin zu nehmen.** Und der Apostel Paulus, wenn er alle gute und vollkommene Gaben für die Philipper erbittet, so spricht er: **Mein GOtt erfülle eure Nothdurft, nach seinem Reichthum, in der Herrlichkeit in Christo JEsu.** Spr. Sal. XXX, 8. Phil. IV, 19.

Dieweil sich aber die wenigsten Menschen so gar bald besinnen können, was GOtt befohlen hat, zu bitten, so kommt der HERR JESUS uns selbst zu Hülfe, und begreifet alle geistliche und leibliche Nothdurft in dem Gebet, welches er uns gelehret hat, und also lautet: **Unser Vater, u. s. w.** Matth. VI, 9-13. Luk. XI, 2-4.

Die-

Dieses Gebet ist desto merkwürdiger, dieweil es, erstlich, ganz vollkommen ist. Christi Wille ist des Vaters, seine Weisheit und Liebe hat nichts vergessen, wir geben GOTT in demselben seine eigene Worte wieder, können dannenhero der Erhörung gewißlich versichert seyn.

Diesemnächst ist dieses Gebet, zweytens, ein rechtes Muster aller Gebeter: Welche alsdenn vollkommen sind, wenn sie nach diesem Muster eingerichtet werden. In demselben finden wir 1) eine bewegliche Vorrede, und 2) sechs Bitten. An einer Seite um den Zufluß alles geistlichen und leiblichen Gutes, zur Ehre GOttes und Beförderung unserer Leibes und Selen Wohlfahrt, in den vier ersten Bitten. An der andern Seite, um die Abwendung alles Bösen, so wohl der Sünde, als der Strafe der Sünden, in den beyden letzten Bitten. Und denn endlich drittens, einen herrlichen und GOTT geziemenden Beschluß. Wannenhero Tertullianus dieses Gebet billig einen kurzen Begrif des ganzen Evangelii genennet hat.

Bey diesem allen muß ferner auch dieses Gebet als ein Formular betrachtet werden, welches alle Christen in ihrem Munde führen sollen. Denn in demselben lehret uns Christus, nicht allein was und wie, sondern auch mit was für Worten wir beten sollen. Darum heisset es: **Ihr sollet also beten: Unser Vater**, u. s. w. Und noch deutlicher erhellet eben dieses aus der Wiederholung dieses Gebetes. Denn der Evangeliste Lukas berichtet uns, daß einer seiner Jünger den HErrn JEsum gebeten: HErr, Matth. VI, 9. Luk. XI, 1.

HErr, lehre uns beten, wie Johannes seine Jünger gelehret. Nun war unter denen Juden damals nichts gebräuchlichers, als daß die Meister ihren Schülern Gebetformeln vorschrieben. So hatte es auch ausser allem Zweifel Johannes mit seinen Jüngern gemacht, und eben das verlanget dieser Jünger von JEsu seinem HErrn und Meister, der sich denn auch in diesem Falle nicht unbezeiget gelassen, sondern ihm alsobald antwortete und sprach: **Wenn ihr betet, so sprechet: Unser Vater im Himmel,** u. s. w.

So hat sich auch dieser christlichen Betformel die alte Kirche bedienet, welcher man denn billig in diesem, wie in vielen andern guten Gebräuchen folget.

Gleichwohl ist es einem Christen auch erlaubet, sein Gebet vor seinem GOtt mit seinen eigenen Worten auszuschütten; wenn er sich nur bemühet, daß seine Worte mit den Worten GOttes und Christi übereinstimmen, und denselben weder in dem Worte noch in der Meynung zuwider laufen. Daher ist es wohl und löblich gethan, wenn Christen ihr unvollkommenes Gebet mit diesem allervollkommensten Gebet des HERRN JESU heiligen und schliessen.

Was zuletzt die Zeit des Betens betrift, so muß **unser Herz bereit seyn, allezeit GOtt zu loben und zu singen:** Insbesondere, wenn wir was Wichtiges unternehmen, oder in irgend einer Noth und Anliegen zu GOtt seufzen und schreyen, oder dessen Gutthätigkeit gegen uns, bey dem Zufluß besonderer Wohlthaten erheben; nach der Erinnerung

Psalm LVII, 8. 1 Mose XXIV, 12.

des

des Psalmisten, wenn er spricht: **Opfere GOtt Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.** Doch sind bey diesem allen die gesetzte Betstunden, nach dem Exempel derer Heiligen, nicht zu verwerfen. **Daniel betete des Tages drey mal,** und David bezeuget ausdrücklich: **Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen, so wird er meine Stimme hören.** Psalm L, 14. 15. Dan. VI, 10. Psalm LV, 18.

Zueignung.

Wie kann nun diese Betrachtung des Gebetes anders, denn zu einer näheren Erbauung dienen? Sie erwecket billig erstlich, einen Abscheu für aller Sünde. Gottlose und muthwillige Sünder werden wenig Werks vom Beten machen, denn ihr eigenes Gewissen überzeuget sie, daß GOtt Ursache habe bey ihrem Beten zu klagen: **Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.** Es ist ferne von mir, darum können sie im Gebet nicht zu mir nahen als zu ihrem GOtt, denn **ich bin nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor mir.** Sie sind ferne von mir, in der Erfüllung meines Willens, darum werden sie nach meinem Willen nimmermehr beten. Sie sind ferne von mir in der Demuth, die ich von allen wahren Betern erfordere, und erkennen nicht recht gründlich ihre Noth und Elend; sie würden sonst nimmermehr so muthwillig in ihren Sünden dahin fahren, und mit Matth. XV, 8. Psalm V, 5.

jenen

2 Thes. II, 4. Hebr. X, 29. jenen Widerwärtigen, über alles das GOtt oder Gottesdienst heisset, sich erheben. Sie sind ferne von dem Glauben an JEsum Christ, dessen Blut sie mit Füssen treten, und durch muthwillige Sünden unrein achten, ohne einige Hofnung gleichwohl eines besseren Opfers. Sie sind ferne von dem Recht zu den Gütern des Reiches GOttes, zur Erfüllung aller leib- und geistlichen Nothdurft. Endlich sie sind ferne von aller Hofnung der Erhörung, denn sie wissen wohl, daß der HErr ferne sey von den Gottlosen. Der Gottlosen Opfer ist dem HErrn ein Gräuel. Wer sein Ohr abwendet zu hören das Gesetz, des Gebet ist dem HErrn ein Gräuel. Wo ich Unrechts vorhätte in meinem Herzen, so würde der HErr nicht hören. Ja, sie wissen wohl, daß GOtt ihrer lachet, und wenn sie im Unfall schreyen (bey erreichtem Ziel seiner Langmuth) antwortet: Was schreyest du über deinen Schaden, und über deinen verzweifelt bösen Schmerzen? Habe ich dir doch solches gethan, um deiner grossen Missethat, und um deiner starken Sünde willen.

Spr. Sal. XV, 8. 29. XXVIII, 9. Psalm LXVI, 18. Spr. Sal. I, 26. Jer. XXX, 15.

Treue Lehrer erhalten alsdenn von GOtt diesen Befehl: So bitte du nun nicht für dies Volk, und thue kein Flehen noch Gebet für sie, denn ich will sie doch nicht hören, wenn sie zu mir schreyen in ihrer Noth. Darum waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun. Höret aber doch auch mitten in der Bosheit nicht auf, zu GOtt zu beten. Denn wie dieses erfordert die Dankbarkeit,

XI, 14. Jes. I, 16. 17.

keit, die wir GOtt je und alle wege im Stande der Gnaden und der Natur schuldig sind, so bleibet doch das Gebet ein Mittel der Bekehrung. **Thue Busse für diese deine Bosheit, und bitte GOtt, ob dir vergeben werden möchte der Tück deines Herzens,** spricht darum Petrus zu Simon dem Zauberer. Apoſt. VIII, 22.

Hergegen muntert das Gebet uns zweytens zur wahrhaftigen Gottseligkeit auf. **Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Das Gebet der Frommen ist ihm angenehm.** Pſalm XXXIV, 16. Spr. Sal. XV, 8.

Insbesondere dringet uns das Gebet 1) zur Demuth. **Denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebet er Gnade.** Zum Exempel stehet diesfalls der demüthige **Zöllner,** der nach verrichtetem Gebet **gerechtfertiget hinab ging in sein Haus vor dem stolzen Pharisäer.** 1 Petr. V, 5. Luk. XVIII, 14.

Nichtweniger treibet 2) das Gebet zum Glauben. **Denn alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Darum lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben.** Mark. IX, 23. Hebr. X, 22.

Endlich befordert 3) das Gebet die Geduld. **Denn Geduld ist euch Noth, daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet.** v. 36.

Das Gebet entzündet auch die Liebe des Nächsten. **Denn wer seine Ohren verstopfet vor** Spr. Sal. XXI, 13.

dem Schreyen des Armen, der wird auch rufen, und nicht erhöret werden.

Bey solcher Aufführung können wir in Noth und Tod mit Hiskia beten: Gedenke doch, HErr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit, mit vollkommenem und aufrichtigem Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat. GOtt wird unsere Thränen und unser Geschrey ihm lassen wohlgefallen, und erfüllen, was er in Gnaden verheissen hat. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinem Namen, darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen, ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil.

Jes. XXXIIX, 3.

Psalm XCI. 14-16.

In der gewissen Hofnung der Erhörung zu unserer Seligkeit, da alle Gebeter in Danksagungen sich verändern werden, können wir schon hier auf Erden unsere Gebeter mit dem Psalmisten schliessen und sprechen: Gelobet sey GOtt, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet,

LXVI, 20.

AMEN.

XLVI.

XLVI.

Von der Vorrede des Gebetes des HErrn.

XLVI. Sonntag.

Hundert und zwanzigste Frage.

Warum hat uns Christus befohlen, GOtt also anzureden: Unser Vater?

Antwort:

Daß er gleich im Anfang unsers Gebetes in uns erwecke die kindliche Furcht und Zuversicht gegen GOtt, welche der Grund unsers Gebets seyn soll: Nämlich, daß GOtt unser Vater durch Christum worden sey, und wolle uns viel weniger versagen, warum wir ihn im Glauben bitten, denn unsere Väter uns irdische Dinge abschlagen.

Hundert und ein und zwanzigste Frage.

Warum wird hinzugesetzt, der du bist in den Himmel?

Antwort:

Auf daß wir von der himmlischen Majestät GOttes nichts irdisches gedenken, und von seiner Allmächtigkeit alle Nothdurft Leibes und der Seelen gewarten.

Eingang.

Alle gute Gaben, und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, von dem Vater des Lichtes, so schreibet der Apostel Jakobus in seinem Briefe, und zeiget damit an, 1) daß der Mensch nichts von sich selber habe. **Was hast du, o Mensch, das du nicht empfangen hast, so du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte,** fraget darum Paulus. Jak. I, 17. 1 Kor. IV, 7.

Hergegen zeiget uns Jakobus 2) die Kwelle aller Gaben, nämlich GOtt; der einen reichen Schatz der Allgnugsamkeit, zum Vergnügen aller seiner Kreaturen, besitzet und öfnet. Er hat gute und vollkommene Gaben, die uns an Leib und Sele können
Ephes. IV, 24. glücklich machen, dem Menschen gegeben, **da er ihn erschaffen hat nach seinem Ebenbilde**, das ist, **in wahrhafftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit**, nicht allein GOtt seinen Schöpfer recht zu erkennen, ihn von Herzen zu lieben, in ewiger Seligkeit mit ihm zu leben, ihn zu loben und zu preisen; sondern auch die Herrschaft zu führen
Psalm VIII, 7 - 9. über alle Kreaturen auf Erden. Und eben zu diesem Bilde erneuret er den Menschen wiederum in dem Stande der Gnaden, und giebet ihm aufs neue das Recht über alle Kreaturen.

Diesen GOtt aber sollen wir betrachten 3) als
CXXIII, 1. den Vater, der in der Höhe wohnet. **Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest**, heisset es deswegen. Und wenn unser HErr und Heiland JEsus Christus vor hatte die gute Gabe der Gesundheit für jenen Tauben und
Mark. VII, 34. Stummen zu erbitten, **da sahe er auf gen Himmel, seufzete und sprach: Thue dich auf.** Damit aber hat er uns gegeben ein Vorbild, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen: Wie er denn auch selbst in dem allervollkommensten Gebet GOtt also anzureden befohlen hat: Unser Vater, der du bist im Himmel, u. s. w. Zur Erläuterung dieser Worte stellen wir vor:

Die Vorrede des Gebetes des HErrn.

Wir

Wir haben dabey:

I. Die Ansprache, und

II. Den Zusatz, zu betrachten.

Erklärung.

I. Was denn erstlich die Ansprache betrift, die ist enthalten in diesen Worten: Unser Vater. Erster Theil. Welche der Unterweiser erkläret in der Antwort auf die hundert und zwanzigste Frage. Durch den Vater, nämlich, verstehet allhier JEsus mit Nachdruck die erste Person, welche in dem Rath des Friedens das Recht der Gottheit behauptet, und die Bezahlung für die Sünde fordert, welche der Sohn über sich nimmt, und der heilige Geist, als die vom Sohn übernommene, und wirklich geleistete, dem Herzen des Sünders kund machet. Dannenhero wir bey der Benennung des Vaters, auch allerdings an den Sohn und heiligen Geist zu denken haben. Denn ausserdem, daß kein Gebet GOtt dem Vater angenehm ist, es werde denn verrichtet in dem Namen des Sohnes, durch die Kraft des heiligen Geistes, wie wir im vorhergehenden Sonntag erwiesen haben; so bestehet die von dem Vater behauptete Gottheit in dreyen Personen: Denn **Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese Drey sind Eins.** 1 Joh. V, 7.

Wannenhero Tertullianus gar wohl schreibet: In dem Vater wird auch der Sohn angerufen; denn der Vater und der Sohn sind Eins. Und ich füge noch hinzu: **Niemand kann JEsum**, den Sohn GOttes **einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist.** 1 Kor. XII, 3. Insbesondere aber

heisset GOtt unser Vater. Dieses ist eine Rede des Glaubens und der Liebe.

Es ist eine Rede des Glaubens; dieweil hiermit ein jeder Gläubiger bekennet, daß GOtt sey sein Vater. Wiederum, es ist eine Rede der Liebe; dieweil sich hiermit ein jeder Gläubiger mit allem ver-
Ephes. einiget, und bekennet, daß GOtt sey **der rechte**
III, 15. **Vater über alles, was da Kinder heisset, im Himmel und auf Erden.** In Summa, wenn wir sprechen: Unser Vater, so bekennen wir,
1 Joh. daß wir haben Gemeinschaft unter einander, **und**
I, 3. **daß unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater, und mit seinem Sohne, JEsu Christo,** kraft der Wirkung des Geistes, des Glaubens und der Liebe.

Warum aber, fräget billig der Unterweiser, hat Christus befohlen, GOtt also anzureden: Unser Vater? Und in der Antwort lehret er, 1) was diese Ansprache bey einem Beter wirke, 2) wie nöthig diese Wirkung sey, und 3) worauf sie sich gründe.

Was zum ersten die Wirkung selbst betrift, so erwecket diese Anrede gleich im Anfange unsers Gebetes kindliche Furcht und Zuversicht gegen GOtt.
3 Mose Alle Kinder sind ihren Eltern Furcht schuldig. **Ein**
XIX, 3. **jeglicher**, spricht der HErr, **fürchte seine Mutter und seinen Vater.** Sie ist von der knechtischen Furcht darinn unterschieden, daß sie nicht so sehr aus Schrecken für die Strafe, sondern aus Liebe zu den Eltern und ihren Geboten herrühret, und durch Verhütung der Beleidigung der Eltern zugleich
1 Petr. Züchtigungen und Strafen abwendet. **Sintemal**
I, 17. **ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen**

chen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet mit Furchten, nach der Ermahnung des Apostels Petri.

Mit dieser kindlichen Furcht gehet auch die Zuversicht gepaaret. Diese ist so gar natürlich bey den Kindern gegen ihre Eltern, daß sie auch bey dem verlohrnen Sohn, noch unverlohren gefunden worden. Denn in guter Zuversicht sprach er bey sich selbst: **Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen.** So werden es machen die Juden bey ihrer letzten Bekehrung. Sie werden alsdenn in voller Zuversicht sprechen: **So schaue nun vom Himmel, und siehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eyfer, deine Macht? deine grosse Barmherzigkeit hält sich hart gegen uns. Bist du doch unser Vater, denn Abraham weis von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber, HErr, bist unser Vater, und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Warum lässest du uns, HErr, irren von deinen Wegen, und unser Herz verstocken, daß wir dich nicht fürchten?** Was Wunder denn, daß, **da wir Kinder GOttes sind, GOtt auch den Geist seines Sohnes in unsere Herzen sendet, der schreyet, Abba, lieber Vater, in voller Zuversicht. Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel,** spricht Christus.

Luk. XV, 18.

Jes. LXIII, 15-17.

Galat. IV, 6. Epheſ. III, 12. Math. XVIII, 19.

Diese kindliche Furcht und Zuversicht aber ist zum zweyten so viel nöthiger, dieweil sie den Grund unsers Gebetes ausmachet. **Wir wissen, daß GOtt**

Joh. IX, 31.

GOtt die Sünder nicht höret, sondern so jemand Gottsfürchtig ist, und thut seinen
Psalm Willen, den höret er. Er thut, was die
CXLV Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr
19. Schreyen, und hilft ihnen. Ohne Glau-
Hebr. ben ist es unmöglich, GOtt gefallen; dar-
XI,6. um ermahnet der Apostel Jakobus alle Beter zur
Jak. gläubigen Zuversicht, und spricht: So jemand
I,6. 7. betet, der bitte im Glauben, und zweifele nicht, denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswogen, die vom Winde getrieben und gewebet werden. Ein solcher Mensch gedenke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfahen werde.

Dieser Glaube aber gründet sich zum dritten darauf, daß GOtt unser Vater durch Christum worden sey. Zwar ist GOtt unser Vater auch durch
Mal. die Erschaffung; wannenhero Malachias fragt: Ha-
II, 10. ben wir nicht alle einen Vater, hat uns nicht ein GOtt geschaffen? Doch dieses haben alle Christen mit aller Kreatur, ja mit den Teufeln selbst gemein, und es ist bekannt, daß wir das Ebenbild des Vaters, und alle Annehmlichkeit bey ihm, durch die Sünde verlohren haben: Beydes aber finden wir wieder durch die Gnade, die uns gegeben ist in
Ephes. Christo. Durch denselben hat uns GOtt er-
I, 4-6. wählet und verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.
Joh. So viel ihn, nämlich JEsum, aufnahmen,
I, 12. denen gab er Macht, GOttes Kinder zu
13. werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Wil-

Willen eines Mannes, noch von dem Willen des Fleisches, sondern von GOtt gebohren sind.

Mit vollem Nachdruck kommet diese Kindschaft den Gläubigen des neuen Testamentes zu. Denn, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wohl ein HErr ist aller Güter; sondern er ist unter denen Pflegern und Vormündern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, schreibet der Apostel Paulus, da wir Kinder waren, nämlich unter dem alten Testamente, waren wir gefangen unter den äusserlichen Satzungen, da aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Die Kindschaft ohne alle Knechtschaft. Denn wir haben nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß wir uns abermal fürchten müßten, sondern wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Galat. IV. 1-5. Röm. VIII. 15.

Diese Kindschaft vermehret allerdings die kindliche Furcht und Liebe und schaffet eine volle Zuversicht. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir GOttes Kinder sollen heissen? fraget Johannes in seinem ersten Briefe. Da nun alle vernünftige Liebe zur Gegenliebe dringet, was will uns anders gebühren, als daß wir die grosse unverdiente höchst vernünftige und unendliche Liebe GOttes mit wahrhaftiger Gegenliebe, 1 Joh. III, 1.

in

in Furcht und Gehorsam, beantworten, und das Vertrauen haben, es werde GOtt unser Vater uns vielweniger versagen, warum wir ihn im Glauben bitten, denn unsere Väter uns irdische Dinge abschlagen: **Denn so ihr, die ihr doch arg seyd, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes, ja den heiligen Geist geben, denen die ihn bitten. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HERR über die, so ihn fürchten.**

Matth. VII, 11. Luk. XI, 13. Psalm CIII, 13.

Seine Neigung zu uns ist zärtlicher, denn die Neigung einer Mutter zu ihrem Kinde. **Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen,** spricht GOtt selbst. **Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet,** ja in das Herze selbst, **darum bricht mir mein Herz, daß ich mich deiner erbarmen muß.**

Jes. XLIX, 15. 16. Jer. XXXI, 20.

Anderer Theil.

II. Doch so unterweisend und tröstlich diese Anrede ist, wenn wir sprechen: Unser Vater; so merkwürdig bleibet auch allerdings, zweytens, der Zusatz, wenn wir fortfahren: Im Himmel. Das lehret uns der Unterweiser in der Antwort auf die hundert und ein und zwanzigste Frage.

Diese Redensart nämlich: Der du bist im Himmel, drucket keinesweges die Allenthalbengegenwart GOttes aus. Denn nach derselben **füllet er Himmel und Erden. Siehe der Himmel und aller Himmel Himmel mögen ihn nicht versorgen.**

Jer. XXIII, 24. 1 Kön. VIII, 27.

sorgen. Vielmehr führet uns diese Redensart auf seine göttliche Majestät, die er in einem sonderbaren Zeichen seiner Gegenwart in vollkommener Klarheit, den Engeln und vollkommenen Gerechten in dem dritten Himmel zeiget. Weit herrlicher und fürtreflicher, denn ehemals in dem Allerheiligsten des Tempels, da GOtt wohnete zwischen den Cherubim. Weit herrlicher, als ihn Jesaias sahe **auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllete den Tempel.** Darum heisset **der Himmel sein Stuhl. Der HErr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles.** Jes. LXVI. 1. Psalm CIII. 19.

Warum aber, fraget billig der Unterweiser, wird hinzugethan: Der du bist im Himmel? Das ist, der du deine Majestät in und vom Himmel offenbarest? Und in der Antwort lehret er, daß solches um zweyerley Ursachen willen, geschehe: Nämlich, in uns zu erwecken 1) himmlische Gedanken, und 2) die Erwartung einer himmlischen Hülfe.

Wir sollen, fürs erste, von der himmlischen Majestät GOttes nichts irdisches gedenken. Irdische Gedanken haben 1) diejenige von GOtt, die ihn unter irgend einer leiblichen Gestalt begreifen, und sich dannenher gleich stellen den ehmaligen Heiden, von welchen Paulus bezeuget, **daß sie, da sie sich für weise hielten, sind zu Narren worden, und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bild gleich dem vergänglichen Menschen, und der Vögel, und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere.** Röm. I. 22. 23.

Ebenmäßig haben auch irdische Gedanken von GOtt, 2) diejenigen, die GOtt an Kalk und Steine

heften,

heften, und meynen, es sey ihm angenehm, wenn man ihn in der Kirche, auch denn, wenn die Gemeine GOttes in derselben nicht versammlet ist, anrufet, als an irgend einem andern Orte; ohne zu
Apost. XVII, 24. gedenken an die Erinnerung Pauli: **GOtt, der die Welt gemacht hat, und alles, was darinnen ist, sintemal er ein HErr ist Himmels und der Erden, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht, sein wird auch nicht von Menschen Händen gepfleget, als der jemands bedürfe.**

Schon in dem alten Testamente erkannte dieses
1 Kön. VIII, 39. Salomo, und spricht: **So jemand betet zu dieser heiligen Stäte, so wolleſt du hören im Himmel, in dem Sitz da du wohneſt.** Und in dem neuen Testamente zeuget JEsus ausdrücklich:
Joh. IV, 21. 23. **Es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter den Vater werden anbeten im Geiſte und in der Wahrheit, weder auf dem Berge Garizim, noch zu**
1 Tim. II, 8. **Jerusalem,** sondern **an allen Orten aufheben heilige Hände zu GOtt ohne Zorn und Zweifel.**

Ferner hat man 3) irdische Gedanken von der himmlischen Majestät, wenn man GOtt, wie die irdischen Väter nur allein, oder doch vornehmlich um irdische Wohlthaten anspricht. Zuwider der Er-
Kolos. III, 1. 2. innerung Pauli: **Suchet, was droben ist, da JEsus Christus ist, und nicht was hier unten auf Erden ist.** Ja, der Ermahnung Chri-
Math. VI, 33. sti selbst zuwider, der so nachdrücklich spricht: **Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.**

End.

Endlich denket man 4) irdisch von der göttlichen Majestät, wenn man ohne Andacht betet, und meynet, GOtt werde sich mit vielen Worten, die ohne Herz und ohne Bedachtsamkeit ausgestossen werden, zu Frieden stellen; ohne zu gedenken an die Erinnerung Christi: **GOtt ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.** Joh. IV, 24. Darum hat schon ehemals Salomon diese Regel gegeben: **Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause GOttes gehest. Sey nicht schnell mit deinem Munde, und lasse dein Herz nicht eilen etwas zu reden vor GOtt; denn GOtt ist im Himmel, und du auf Erden, darum laß deiner Worte wenig seyn;** Pred. Sal. V, 1. so wie man vor irdischen Majestäten selbst, nicht anders denn kurz und wohlbedächtig zu reden pfleget.

Diesem nächst aber erwarten wir auch, fürs zweyte, von der Allmächtigkeit desjenigen, der im Himmel wohnet, alle Nothdurft Leibes und der Seelen. **Alle gute und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab** haben wir schon erinnert in der Vorrede, aus der Epistel Jakobi. Jak. I, 17. **GOtt schauet vom Himmel, und siehet aller Menschen Kinder. Von seinem festen Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen. Unser GOtt ist im Himmel, er kann schaffen, was er will, er giebet vom Himmel herab Regen und fruchtbare Jahre.** Psalm XXXIII, 13. 14. CXV, 3. Apost. XIV, 17. Darum betet nicht allein der König Josaphat, und spricht: **HErr, unser Väter GOtt, bist du nicht GOtt im Himmel, und Herrscher in allen Königreichen der Heiden? Und in deiner Hand ist Kraft und Macht, und ist niemand der wider dich stehen möge;** 2 Chr. XX, 6. sondern JEsus selbst lehret uns mit Freudig-

Hebr. IV, 16. dig keit hinzutreten zu dem Gnadenstuhl, und den gütigen Vater, den allmächtigen GOtt, der im Himmel ist, also anzureden: Unser Vater im Himmel, u. s. w.

Zueignung.

Wie kann diese Anrede anders, denn erstlich einen herzlichen Abscheu für aller Sünde bey uns erwecken? Ruchlose Menschen und offenbare Sünder zeigen zur Gnüge mit ihren Werken, **welches Geistes Kinder sie sind**; daß sie sind von dem Vater dem Teufel: **Denn wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang.**

Luk. IX, 55. 1 Joh. III, 8.

Mal. I, 6. **Ein Sohn soll seinen Vater ehren.** Gottlose Menschen aber verunehren GOtt, und zeigen also deutlich, **daß sie sind Schandflecken, und nicht Kinder**, über welche GOtt selbst zu klagen Ursache hat: **Dankest du also dem HErrn deinem GOtt, du toll und thöricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein HERR, ists nicht er allein, der dich gemachet und bereitet hat? Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen HErrn, und ein Esel die Krippe seines HErrn; aber Israel kennets nicht, und mein Volk vernimmts nicht**, hat GOtt noch mannichmal Ursache zu seufzen über alle muthwillige Sünder, wie dort über die Juden.

5 Mose XXXII, 5. 6. Jes. I, 2. 3.

Was Wunder denn, daß, wenn der Zorn GOttes herein bricht, und solche Belialskinder alsdenn zu GOtt schreyen: **Lieber Vater, du Meister**

Jer. III, 4. 5.

meiner

meiner Jugend, willst du denn ewiglich zörnen, und nicht vom Grimm lassen? GOtt ihnen antwortet, wie dort denen Juden: Siehe, du lehrest und thust Böses, und lässest dir nicht steuren. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst. Jer. II. 19.

Und wie können solche Menschen fortfahren und beten: Der du bist im Himmel; so lange sie in irdischer Gesinntheit nichts anders sind, denn ein rechter Schlangensamen, der auf seinem Bauche kriecht, und Erde frißt sein Lebenlang; so lange sie mit jenen irdischgesinneten Juden, das Himmlische um des Irdischen willen gerne hinten an setzen, sich auch so gerne entreissen wollen den Banden des Himmels, und von sich werfen seine Seile. Aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der HErr spottet ihrer. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn, wenn GOttes Zorn vom Himmel wird offenbaret werden, über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, so werden sie Pein leiden das ewige Verderben von dem Angesichte des HErrn, und von seiner herrlichen Macht. Ein jeglicher denn folge doch bey Zeiten dem Rath des Himmels, und lasse ab vom Bösen, und lerne Gutes thun, zu seinem Vortheile, beydes in der Zeit und in der Ewigkeit. Psalm II, 3-5. Röm. I, 18. 2 Thes. I, 9.

Und eben deswegen muß uns, zweytens, die Betrachtung unsers Vaters im Himmel zur wahren Gottseligkeit und Tugend aufmuntern. Rufen wir GOtt an als einen Vater, so verbindet uns ja diese Ansprache zum kindlichen Gehorsam in unserm ganzen Leben, und zur Geduld in allem Leiden.

Das Recht der Natur selbst fordert von Kindern gegen Eltern einen völligen und willigen Gehorsam; als in welchem allerdings der allerdeutlichste Beweis der Liebe, Ehrerbietigkeit und Furcht lieget, welche Kinder gegen ihre Eltern haben. Darum lasset uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte GOtt und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu. Denn GOtt wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sey Gut oder Böse. So können wir auch mit Gelassenheit die väterliche Züchtigungen selbst ertragen. Denn dadurch erbeut sich GOtt allen seinen Kindern, nicht als Bastarten, sondern als Kindern. Er stäupet die Kinder, die er lieb hat, und züchtiget einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt.

Pred. Sal. XII, 13.14.

Hebr. XII, 6.

Einem jeglichen Christen ruset der Apostel zu: Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst. Haben wir doch unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet, sollten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenige Tage nach ihrem Dünken, dieser aber zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. GOttes Geist selbst giebet dadurch Zeugniß unserm Geiste, daß wir GOttes Kinder sind, dannenhero Erben und Miterben der Seligkeit, so wir anders mit Christo leiden, auf

Hebr. XII, 5-11.

Röm. VIII, 16.17.

daß

daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Diesem nächst rufen wir auch GOtt als unsern Vater an. Und das verbindet uns zur gemeinen und brüderlichen Liebe. GOtt ist ein Vater und Heiland aller Menschen, insbesondere aber der Gläubigen. Darum wendet allen Fleiß an, daß ihr in der brüderlichen Liebe darreichet gemeine Liebe. Wer da liebet den, der ihn gebohren hat, der liebet auch den, der von ihm gebohren ist. Daran erkennen wir, daß wir GOttes Kinder lieben, wenn wir GOtt lieben und seine Gebote halten. 1 Tim. IV, 10. 2 Petr. I, 7. 1 Joh. V, 1. 2.

Ferner. GOtt ist der Vater, der im Himmel ist. Und eben das muß uns aufmuntern zu einem himmlischen Wandel. Wo unser Schatz ist, da muß auch unser Herz seyn, darum unser Wandel im Himmel. Math. VI, 21. Phil. III, 20.

Endlich. GOtt bleibet unser Vater im Himmel. Und das kann uns anders nicht, denn zu einem Streben nach der Vollkommenheit, und völligem Vertrauen auf GOtt treiben. Ich will euer Vater seyn, und ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HErr. Dieweil wir nun solche Verheissung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung, in der Furcht GOttes. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist. Seyd vollkommen, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen. Bittet für die, so euch beleidi- 2 Kor. VI, 18. VII, 1. Luk. VI, 36. Math. V, 44. 45. 48.

leidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder
Math. seyd eures Vaters im Himmel. Euer himmli-
VI, 8. scher Vater weis was ihr bedürfet: Darum set-
zet euer Vertrauen auf ihn; er will helfen, als unser
Vater; er kann helfen, als der in dem Himmel wohnet;
1 Petr. darum alle eure Sorgen werfet auf ihn, euer
V, 7. Vater im Himmel sorget für euch.

Und, o! wie angenehm muß solchen Kindern GOt-
tes, bey ihrer kindlichen Aufführung in diesem Leben, der
Tod seyn. Machet dieser den Beschluß der Glückse-
ligkeit der Kinder dieser Welt, so führet er hingegen die
Kinder GOttes von der Kindschaft zur Erbschaft. Der
Luk. Geist der Kinder GOttes kommt alsdenn, wie der Geist
XXIII, JEsu Christi, zu GOtt in seine Hände. Der Leib
46. ruhet nur auf Hofnung einer künftigen, seligen
1 Petr. und fröhlichen Auferstehung, durch die Auferste-
I, 3. hung JEsu Christi von den Todten, kraft wel-
cher wir wiedergebohren sind zu einer lebendigen Hof-
nung. Alsdenn wird JEsus selbst die Gesegneten
seines Vaters einführen zu seinem Reiche, und zu sei-
Offen- ner Herrlichkeit, und wir werden als Ueberwin-
bar. der auch des letzten Feindes, des Todes, alles er-
XXI, erben.
7.

Ephes. Der GOtt indessen unsers HErrn JEsu
I, 17. Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe uns
18. den Geist der Weisheit und der Offenbarung
zu seiner selbst Erkenntniß, und erleuchtete
Augen unsers Verständnisses, daß wir erken-
nen mögen welche da sey die Hofnung unsers
Berufes, und welcher sey der Reichthum sei-
nes herrlichen Erbes an seinen Heiligen.
Ihm sey Ehre und Gewalt von Ewig-
keit zu Ewigkeit,
AMEN.

XLVII.

Von der ersten Bitte des Gebetes des HErrn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0399
DFG

XLVII. Sonntag.

Hundert und zwey und zwanzigste Frage.
Welches ist die erste Bitte?

Antwort:

Geheiliget werde dein Name, das ist, gieb uns erstlich, daß wir dich recht erkennen, und dich in allen deinen Werken, in welchen leuchtet deine Allmächtigkeit, Weisheit, Güte, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, und Wahrheit, heiligen, rühmen und preisen. Darnach auch, daß wir unser ganzes Leben, Gedanken, Worte und Werke dahin richten, daß dein Name um unsert willen nicht gelästert, sondern geehret und gepriesen werde.

Eingang.

Der HErr machet alles um sein selbst willen, schreibet der weise König Salomo, und zeiget damit insgemein an, daß GOtt sey der Schöpfer aller Dinge, die von ihm in ihrem Wesen, in ihrem Seyn und Weiterseyn abhangen. Er hat gemacht Himmel und Erde sammt allem ihrem Heere, und **träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.** Solches aber alles um sein selbst willen, das ist, zu seiner Ehre. **Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm**, oder eigentlich zu ihm, **sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit.**

Spr. Sal. XVI, 4. Hebr. I, 3. Röm. XI, 36.

Insbesondere hat GOtt den Menschen gemacht um sein selbst willen. Darum hat er ihn geschaffen, und nach dem Sündenfalle wiederum erneuret zu seinem Bilde, das ist, in wahrhaftiger Gerechtigkeit

und Heiligkeit, auf daß er GOtt seinen Schöpfer recht erkennete, und von Herzen liebete, und in ewiger Seligkeit mit ihm lebete, ihn zu loben und zu preisen. Und was Wunder? es ist ja natürlich, daß ein Kind seinen Vater ehre. **Bin ich denn Vater, wo ist meine Ehre?** fraget GOtt selbst.

Mal. 1, 6.

Und unser HErr und Heiland JEsus Christus, nachdem er uns in der Vorrede des allervollkommensten Gebetes GOtt also anzureden befohlen hatte: Unser Vater, u. s. w. so lehret er uns bald darauf, die Verherrlichung und Verehrung seines Namens zu bitten, wenn er hinzu füget: Geheiliget werde dein Name! Welche Worte unser christlicher Unterweiser, in allem ihrem Nachdruck, in der Antwort auf die hundert zwey und zwanzigste Frage erläutert. Zur Erklärung derselben stellen wir vor:

Die erste Bitte des Gebetes des HErrn.

Und betrachten dabey:

I. Was durch den Namen GOttes,
II. Was durch die Heiligung desselben müsse verstanden werden, und denn
III. Wie und woher diese Pflicht der Heiligung des Namens GOttes erlanget werde.

Erklärung.

Erster Theil. I. Was denn erstlich den Namen GOttes betrift, so bezeichnet derselbe 1) GOtt selbst, der in Ansehung seines höchstvollkommenen Wesens von allen

allen Dingen ausser sich unterschieden, und werth ist von allen vernünftigen Kreaturen genannt zu werden. Darum haben ihn die Juden selbst genannt Haschem, das ist, den Namen, nach dem Exempel Mosis, der da spricht: **Fürchte diesen herrlichen und schrecklichen Namen, den HErrn deinen GOtt.** 5Mose xxviii, 58.

Dieser GOtt aber stellet sich 2) selbst in der Schrift unter verschiedenen Benennungen vor, wenn er heißt: Jehova, Elohim, Adonai, Ellion. Derer Kraft wir bey Erläuterung des dritten Gebotes erkläret haben.

Jetzt merken wir nur dieses an, daß alle diese Namen uns 3) die verschiedene Tugenden und Vollkommenheiten GOttes entdecken, von welchen GOtt selbst redet, wenn er ehemals seinen Namen predigte und sprach: **HErr, HErr, GOtt, gnädig und barmherzig, und geduldig und von grosser Gnade und Treue.** Insbesondere erzählet unser Unterweiser sechs Tugenden, die in der Schrift GOttes Name genannt werden. **Seine Allmächtigkeit** heisset sein Name. **Seine Weisheit** heisset sein Name. **GOttes Güte** sein Name. **Seine Gerechtigkeit** sein Name. **Seine Barmherzigkeit** sein Name. **Seine Wahrheit** endlich sein Name. 2Mos. xxxiv, 5. 6. Psalm LIV, 1. Dan. II, 20. Psalm xxxiii, 21. 22. xlviii, 11. ciii, 4. c, 4. 5.

Diesem nächst gehören 4) zu dem Namen GOttes seine Werke. **Du bist groß, HErr, und dein Name ist groß, und kannst es mit der That beweisen.** Er hat es auch bewiesen in dem Werke der Schöpfung, der Erlösung und denen Wundern, die er übet auf Erden; die dannenhero GOttes Name heissen. **Die Schöpfung** heisset sein Jer. x, 6. Psalm cxlviii 5.

Jes. LXIII, 6. Psalm LXXV 2. sein Name. **Die Erlösung** sein Name. **Alle seine Wunder** sein Name. Und das zwar darum, dieweil in diesen Werken die vorerwähnte Tugenden ganz deutlich leuchten.

Seine Allmächtigkeit wird offenbaret in dem Werke der Erschaffung und Erhaltung aller Dinge, 5 Mose III, 24. durch den blossen Wink seines Willens. **Wo ist ein GOtt im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht nach thun könnte?** fraget dannenhero Moses. Die Röm. I, 20. Heiden selbst haben deswegen **aus denen Werken, die geschaffen sind, können abnehmen GOttes ewige Kraft und Gottheit.** Nicht weniger leuchtet seine Allmacht in Erleuchtung des Blinden und verstockten Menschen zu der Seligkeit. **GOtt,** 2 Kor. IV, 6. **der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit GOttes, in dem Angesichte JEsu Christi,** schreibet deswegen Paulus.

GOttes Weisheit leuchtet in der Ordnung aller Kreaturen, in der Erfindung des Mittels der Erlösung, in der Entdeckung verborgener Geheimnisse, in der mannigfaltigen Führung seiner Kirche durch verschiedene Haushaltungen, ja in der Leitung der Psalm CIV, 24. Verworfenen selbst zu dem bestimmten Zweck. **HErr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet! O welch eine Tiefe der Weisheit!** Röm. XI, 33.

GOttes Güte zeiget sich in allen Kreaturen. Denn 1 Mos. I, 31. **er sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.** Psalm XXV, 10. **Ja alle seine Wege sind Güte.**

Eben

Eben diese Werke offenbaren auch die Gerechtigkeit GOttes. **Der HErr ist gerecht in allen seinen Werken.** Und zum Beweis dessen hat er die Sünde selbst in seinem Sohne gestrafet, **auf daß er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darböte.** **Er erbarmet sich** auch **aller seiner Werke,** und insbesondere der Seinigen. Denn **barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von grosser Güte.** Darum heisset er auch in Christo **der Vater der Barmherzigkeit, und GOTT alles Trostes.** Dan. IX, 14. Röm. III, 25. Psalm CXLV 9. CIII, 8. 2 Kor. I, 3.

Endlich. GOtt zeiget seine Wahrheit in seinen Werken. **HErr, deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.** **In denselben hat er seinen Bogen gesetzet in die Wolken;** ein gewisses Zeichen, daß er nicht aufhören wolle zu erfüllen, was er einem Noah verheissen, wenn er spricht: **Es soll hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbet werden mit dem Wasser der Sündfluth, und soll hinfort keine Sündfluth mehr kommen, die die Erde verderbe.** **So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.** Insbesondere sind **in Christo alle Verheissungen GOttes Ja und Amen.** Psalm XXXVI, 6. 1 Mose IX, 13. VIII, 22. IX, 11. 12. 2 Kor. I, 20.

Endlich bezeichnet der Name GOttes s) auch seine Ehre und seinen Ruhm. **Wie dein Name, so ist auch dein Ruhm, bis an der Welt Ende.** Mit einem Worte denn, der Name GOttes ist GOtt selbst, in so ferne er dem Menschen kund wird, durch verschiedene Benennungen in allen Psalm XLVIII, 11.

len

len seinen Tugenden, aus seinen Werken, zu seiner Ehre.

Anderer Theil.

II. Lasset uns nun zweytens sehen, was durch die Heiligung des Namens GOttes müsse verstanden werden. Insgemein, nämlich, heisset GOttes Namen heiligen nichts anders, als ihn loben und preisen. Darum stehet **heiligen und preisen** bey einander. Das aber wird verrichtet, entweder 1) von uns, oder 2) durch uns von andern.

Jes. LVIII, 13.

1) Wir selbst heiligen GOtt zuforderst innerlich mit Gedanken, wenn wir ihn recht erkennen, als den einigen und dreyeinigen GOtt, den Vater in Christo, zusamt dem heiligen Geist, in denen Tugenden und Vollkommenheiten, wie er beydes in seinem Worte und in seinen Werken sich geoffenbaret hat. Denn **das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du al'ein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen.** Darum **rühme sich ein Weiser nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefället mir, spricht der HErr.** Wer GOtt so erkennet, der kann ihn nicht anders, denn in seinem Herzen heiligen, das ist, **bereit seyn zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hofnung die in uns ist; ja bereit seyn, zu singen und zu loben.**

Joh. XVII, 3.

Jer. IX, 23. 24.

1 Petr. III, 15. Psalm LVII, 8.

Bey

Bey dieser innerlichen kommt auch die äusserliche Heiligung, so wohl mit Worten als mit Werken. Mit Worten heiligen wir GOtt, wenn wir ihn rühmen und preisen, das ist, **wenn unser Mund des HErrn Lob saget.** So gehen uns die Heiligen zu aller Zeit mit ihrem rühmlichen Exempel vor. Sie rühmen den Namen des Wesens GOttes. **HErr, dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn du bist erhöhet über alles zum Obersten.** Sie preisen den Namen seiner Allmacht. **HErr, du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Kraft. Denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.** Sie loben den Namen seiner Weisheit. **Gelobet sey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn sein ist beydes Weisheit und Stärke.** Sie erheben den Namen seiner Güte. **Danket dem HErrn, denn er ist sehr freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ich lobe dich des Tages sieben mal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit.** Und ferner heisset es: **Lobe den HErrn, meine Sele, und was in mir ist seinen heiligen Namen, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.** Sie vergessen auch nicht zu rühmen seine Wahrheit. **Nicht uns HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deiner Gnade und Wahrheit willen.** Endlich, sie unterlassen nicht mit Ruhm zu erzählen den Namen GOttes in seinen Werken, wenn sie seine Wunder erzählen, seine Werke anziehen und beschreiben; und insbesondere die Werke der Gnaden in Christo zur Seligkeit der Menschen,

Psalm CXLV, 21.
1 Chr. XXIX, oder: XXX, 11.
Offenbar. IV, 11.
Dan. II, 20.
Psalm CXVIII, 1. CXIX, 164. CIII, 1 u. 4.
CXV, 1.
LXXIIX, VIII, 4.

schen, Ephes. I, v. 3 -- 6; 1 Petri I, 3 -- 5; Lukas I.

Doch auch dieses ist noch nicht genug, sondern es muß auch hinzu kommen die thätige Heiligung des Namens GOttes, in guten Werken. **Als-denn wirst du den HErrn heiligen und preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch darinnen erfunden werde, was dir gefällt, oder was du redest. Darum, alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch ihn.**

Jes. LVIII, 13. Kolos. III, 17.

2) So wie nun von uns, so soll auch GOtt geheiliget und gepriesen werden, zum andern, durch uns bey andern. Und das zwar wiederum mit Worten und mit Werken. Mit Worten gehet uns David vor, wenn er alle Kreaturen aufmuntert zu GOttes Preise, in dem CXLVIII Psalm. Eben dazu ermahnet auch der Apostel, wenn er spricht: **Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst, mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HERRN in eurem Herzen.**

Kolos. III, 16.

Mit der That aber sollen wir unser Leben so einrichten, daß **GOttes Name nicht gelästert werde um unsert willen**, sondern vielmehr gelobet und gepriesen. Darum erinnert Paulus die **Knechte, daß sie ihre HErren aller Ehren werth halten, auf daß nicht die Lehre und der Name GOttes verlästert werde.** Chri-

Röm. II, 24. 1 Tim. VI, 1.

stus

stus rufet seinen Zuhörern öffentlich zu: **Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.** Und der Apostel Petrus giebet allen Christen überhaupt diese Regel: **Führet einen guten Wandel, unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen, und GOtt preisen.** Math. V, 16. 1 Petr. II, 12.

III. Wer aber, gedenket hier jemand, ist hierzu tüchtig? Niemand gewiß, denn den GOtt tüchtig machet. Darum lasset uns drittens betrachten, wie und von wem die Heiligung des Namens GOttes erhalten werde? Dritter Theil.

Nebst einer eifrigen Bemühung unter GOttes Kraft und Segen ist hier das gewisseste und vornehmste Mittel das Gebet. Darum stellet JEsus dies als eine Bitte vor: Geheiliget werde dein Name. Das ist, gieb uns 1) daß wir dich recht erkennen. **Darum höre ich nicht auf zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet, daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Herrlichkeit gebe euch den Geist der Weisheit, und der Offenbarung, zu seiner selbst Erkenntniß,** schreibet deswegen der Apostel. Ephes. I, 16. 17.

Wiederum 2) gieb uns, daß wir dich loben und preisen. **Laß unsere Sele leben, daß sie dich lobe, und deine Rechte uns helfen. HErr, thue unsere Lippen auf, daß unser Mund deinen Ruhm verkündige. Ja, lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn.** Psalm CXIX, 175. LI, 17. CXLIII, 10.

End-

Endlich 3) gieb uns auch, daß wir durch unsern Wandel deinen Namen nicht lästern, noch in Spott bringen, sondern deine Ehre bey andern befördern mögen. **HErr, um deines Namens willen wolleſt du uns leiten und führen.** Und solches zwar um desto mehr, dieweil du bist unser Vater, und es deinen Kindern gebühret das Bild des Vaters zu tragen, nach deiner eigenen Forderung: **Ihr sollet heilig seyn, denn ich bin heilig:** Ja, dieweil du bist im Himmel, und schaffen kannst, was du willst. Darum, **heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.**

Psalm XXXI, 4.

3 Mose XI, 44.

Joh. XVII, 17.

Zueignung.

Billig denn erwecket diese erste Bitte des Gebetes des HErrn bey uns, erstlich, einen Abscheu für aller Sünde. In aller Sünde ist eine Entheiligung des hochheiligen Namens GOttes, und gleichwohl ist bey denen Christen nichts gemeiners, als daß sie durch Sündigen den Namen GOttes entheiligen.

Was ist offenbarer in der Christenheit, als eine grobe Unwissenheit, in Ansehung GOttes und göttlicher Dinge? Welche, wie sie selbst bey so deutlicher Offenbarung GOttes in seinen Werken und in seinem Worte eine grobe Sünde ist, so bleibet sie auch die Kwelle vieler andern Sünden. **Durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, und durch die Blindheit ihres Herzens** sind so viele Menschen **entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist,** bleiben ruchlos und ohne Gefühl, und ergeben sich

Ephes. IV, 18.

der

der Unreinigkeit, und eine Ungerechtigkeit nach der andern. Und was soll ich sagen von unheiligen Worten? da so manchmal durch Fluchen und Schweren der Name GOttes gelästet wird; da auf so vieler Christen Lippen ruhen **faule Geschwätze, schandbare Worte, Scherz und Narrentheidungen, die den Christen nicht geziemen.** Epheſ. V, 4.

Kein Wunder denn, daß auch die Thaten unheilig sind; daß man auch durch boshafte Aufführung machet, daß der Name GOttes um unsertwillen, selbst von denen die draussen sind, gelästert wird. GOtt indessen bleibet doch der heilige GOtt. Vermag auf uns nichts die Offenbarung seiner Güte und Langmuth, er wird sich endlich offenbaren in Gerechtigkeit. Aus dem Feuer seines Zornes werden wir alsdenn schlüssen, daß es wahr sey, was der HErr gesaget hat: **Ich werde geheiliget werden an denen, die zu mir nahen, und vor allem Volke werde ich herrlich werden.** 3 Moſe X, 3.

Und eben deswegen sollen wir uns, zweytens, der wahren Gottseligkeit und Tugend befleißigen. Und zwar 1) der rechten Erkenntniß GOttes bey so überflüßiger Offenbarung derselben, durch Worte und Werke. **Kommt, die ihr seyd von dem Hause Jakob, lasset uns auf den Berg des HErren gehen, zum Hause des GOttes Jakob, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen, den HErrn kennen mögen, beyde Klein und Groß.** Jeſ. II, 3. Jer. XXXI, 34.

Diesemnächst sollen wir 2) GOtt ohne Unterlaß preisen wegen seiner Tugenden, die er uns so deutlich in den Werken der Schöpfung, der Erhaltung und Regierung aller Dinge und der Erlösung

offenbaret, die durch JEsum Christum geschehen
Neh. ist. Stehet auf, und lobet den HERRN
IX, 5. euren GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit.
6. Man lobe den Namen seiner Herrlichkeit, der erhöhet ist mit allem Segen und Lobe. HERR, du bists allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel, mit alle ihrem Heere, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darinnen ist, du machest alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich
1 Petr. an. Ihr seyd das auserwählte Geschlecht,
II, 9. das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt, die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu sei-
Kolos. nem wunderbaren Lichte. Darum dank-
I, 12. saget dem Vater, der uns tüchtig gemacht
13.14. hat zu dem Erbtheile der Heiligen im Lichte. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Vergesset aber auch nicht 3) den HErrn mit
Röm. der That zu heiligen. Das ist, eure Leiber dem-
XII, 1. selben darzustellen zu einem Opfer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Es ist ja, HErr, dein Geschenk und Gab mein Leib und Sel, und was ich hab in diesem armen Leben; auf daß ichs brauch zum Lobe dein, zum Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir deine Gnade geben.

GOt.

GOttes Tugenden muntern auch uns zur Tugend auf. Seine Allmacht dringet uns, **vor ihm zu wandeln und fromm zu seyn; stark zu seyn in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke;** geduldig zu seyn in allem Leiden: **Denn die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern.** Seine Weisheit nöthiget uns **fürsichtiglich zu wandeln, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen.** Seine Güte und Barmherzigkeit, **barmherzig zu seyn, wie auch unser Vater im Himmel barmherzig ist.** Seine Gerechtigkeit, **jedermann zu geben, was wir schuldig sind.** Seine Wahrheit, **daß wir lieben Wahrheit und Friede.** Seine Vollkommenheit überhaupt, **daß wir vollkommen seyn, gleich wie auch unser Vater im Himmel vollkommen ist.** So haben wir auch Hofnung des ewigen Lebens. Denn **das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen,** spricht Christus. **Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes.**

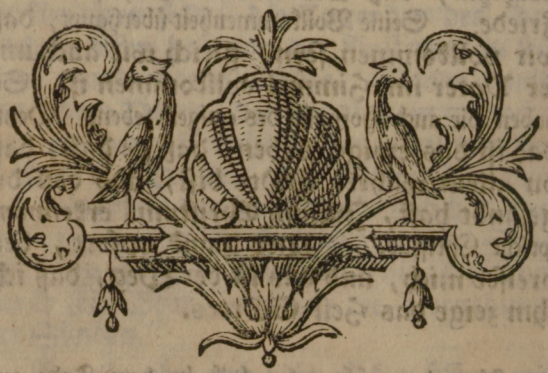
1 Mose XVII, 1. Ephes. VI, 10. Psalm LXXVII, 11. Ephes. V, 15. Luk. VI, 36. Röm. XIII, 7. Zach. VIII, 19. Math. V, 48. Joh. XVII, 3. Psalm L, 23.

Höret denn schon der Leib in dem Tode auf GOtt zu danken, es kommt die Zeit, da er wieder auferstehen wird zur Herrlichkeit, und unter der Menge der Auserwählten anstimmen: **Der Tod ist verschlungen in dem Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? GOtt sey Lob und Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum.** Alsdenn wird GOttes Bild in uns vollkommen seyn, wenn wir in vollkomme-

1 Kor. XV, 55-57.

ner Gerechtigkeit und Heiligkeit, unter dem Chor
Jes. vieler tausend Seraphim werden anstimmen: Hei-
VI, 3. lig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth,
alle Lande sind seiner Ehren voll.

1 Thes. Der GOTT aber des Friedens heilige
V, 23. uns durch und durch, und unser Geist ganz,
24. samt Sele und Leib, müsse unsträflich be-
halten werden, auf die Zukunft unsers
HErrn JEsu Christi. Getreu ist der, der
uns rufet, welcher wirds auch thun,
AMEN.



XLVIII.

XLVIII.

Von der zweyten Bitte des Gebetes des HErrn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0415
DFG

XLVIII Sonntag.

Hundert und drey und zwanzigste Frage.

Was ist die andere Bitte?

Antwort:

Zukomme dein Reich, das ist, regiere uns also durch dein Wort und heiligen Geist, daß wir uns dir je länger je mehr unterwerfen: Erhalte und mehre deine Kirche, und zerstöhre die Werke des Teufels, und alle Gewalt, die sich wider dich erhebt, und alle böse Rathschläge, die wider dein heiliges Wort erdacht werden, bis die Vollkommenheit deines Reichs herzu komme, darinn du wirst alles in allem seyn.

Eingang.

Ehret den König. So lautet die Erinnerung Petri in Ansehung aller weltlichen Macht. Alle Hoheit dieser Welt hat ihren Ursprung von GOtt. **Durch mich**, spricht die himmlische Weisheit, **regieren die Könige, und die Rathsherrn setzen das Recht, durch mich herrschen die Fürsten, und alle Regenten auf Erden.** Ja, es **ist keine Obrigkeit ohne von GOtt, wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt verordnet.** Und eben deswegen muß sie auch um GOttes willen geehret werden. **Gebet jedermann was ihr schuldig seyd; Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret.** 1 Petr. II, 17. Spr. Sal. VIII, 15. 16. Röm. XIII, 1. v. 7.

So machte es ehemals das jüdische Volk bey dem Einritt Christi in Jerusalem. Denn da sie

ihn für einen König hielten, erwiesen sie ihm auch
Math. königliche Ehre. Denn sie breiteten die Klei-
XXI, 8. der auf den Weg, andere hieben Zweige
9. von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna, dem Sohne David, gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe! Wiederfähret nun dieses mit Recht denen irdischen Monarchen, wie viel einer höhern Ehre ist denn GOtt selbst, der grosse Himmelskönig, würdig?

Jes. VI, 1-3 Da ihn Jesaias ehemals als einen König sitzen sahe auf einem hohen und erhabenen Stuhl, füllete nicht allein sein Saum den Tempel, sondern es rief auch ein Chor der Seraphinen dem andern zu: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll.

Und eben dieses ist die Ursache, warum unser HErr und Heiland JEsus Christus, nachdem er uns in der ersten Bitte um die Beförderung der Ehre GOttes hat lehren beten, alsobald in der zweyten Bitte den Ort anzeiget, wo seines Namens Ehre befördert wird; nämlich in seinem Reiche von seinen Unterthanen. Darum füget er alsobald hinzu: Zukomme dein Reich!

Nach Anleitung denn unsers Unterweisers in der hundert drey und zwanzigsten Frage und Antwort stellen wir vor:

Die zweyte Bitte des Gebetes des HErrn.

Wir

Wir haben dabey

I. Das Reich GOttes selbst,

II. Die Zukunft desselben, und denn

III. Die Art und Weise, wie diese Zukunft erhalten werde, etwas näher zu erläutern.

Erklärung.

I. Was denn erstlich das Reich GOttes selbst betrift, so hat GOtt der König aller Könige, und HERR aller Herren, ein dreyfaches Reich. Erster Theil.

Das erstere ist das Reich der Natur oder der Allmacht GOttes: In welchem GOtt die Herrschaft über alle seine Geschöpfe, lebendige und leblose, vernünftige und unvernünftige, gute und böse im Himmel und auf Erden führet. **Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank: Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein, dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten,** singet deswegen David im 1 Buch der Chroniken. 1 Chr. XXIX, oder: XXX, 11. Und der heidnische König Nebukadnezar redet von eben diesem Reiche der Allmacht, wenn er spricht: **Sein Reich währet für und für, er machts, wie er will, mit allen Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen. Niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machest du?** Dan. IV, 32.

Bey diesem allgemeinen hat GOtt zum andern ein besonderes Reich der Gnaden, welches er in Christo über seine auserwählete Gemeine führet. Dasselbe nahm seinen Anfang in der Welt schon im Paradiese,

1 Mose III, 15. nachdem der Weibes Saame verheissen war, welcher der Schlangen den Kopf zertreten, das ist, des Teufels Reich zerstöhren, und GOttes Reich unter den Menschen aufrichten sollte. Doch ist GOttes Volk auf Erden, unter der Benennung und Form eines Reichs, allererst zum Vorschein gekommen bey dem 2 Mose XIX. 6. Berge Sinai, da GOtt Israel machte zu einem prächtigen Königreich. Er selbst als der König über Israel, gab demselben sein Gesetz, ordnete durch Sitten und Rechte ihre Republik und Gottesdienst, führete sie durch die Wüsten in das Land der Verheissung, und hatte, wenigstens die Zeit des ersten Tempels über, seinen königlichen Thron zu Jerusalem in dem Allerheiligsten zwischen den Cherubim.

Bey allem diesen fehlete es auch den Gläubigen zu der Zeit nicht an dem wahrhaftigen Genuß der Gü- Röm. XIV, 17. ter des Gnadenreichs; als da sind: Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist; welcher Geist auch ihnen gegeben war, nach dem Maaß, Galat. IV, 24. welches empfangen konnte die Kirche, die zu der Knechtschaft gebohren war, darum auch der Geist zu der Knechtschaft wirkete.

In voller Kraft offenbahret sich denn das Reich oder die Regierung GOttes in Christo in der Kirchen des neuen Testaments. Darum auch diese Kirche durchgehends in der evangelischen Geschichte das Himmelreich oder das Reich GOttes genannt wird. Die Math. III, 2. ganze Predigt Johannis des Täufers lautet also: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen! Und Mark. I, 14. 15. nachdem Johannes überantwortet ward, kam JEsus in Galiläam, und predigte dasselbe Evangelium vom Reiche GOttes, und sprach: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich GOttes ist herbey kommen: Thut

Thut Busse, und glaubet an das Evangelium.

In diesem Reich führet GOtt selbst die Regierung durch Christum, laut seiner eigenen Versicherung: Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name seyn, daß man ihn nennen wird: HErr, der unsere Gerechtigkeit ist. Alsdenn wird ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden; daß einer darauf sitze in der Wahrheit, in der Hütten David, und richte und trachte nach Recht, und fördere Gerechtigkeit. Der Himmel ist in diesem Reiche GOttes Stuhl, und die Erde seine Fußbank. Jer. XXIII, 5. 6. Jes. XVI, 5. LXVI, 1.

GOtt selbst führet in Christo das Regiment über sein erlöstes Volk aus Juden und Heiden. Denn ich habe meinen König gesalbet, oder eingesetzet auf meinem heiligen Berge Zion. Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum, spricht der Vater selbst. Das Gesetz in diesem Reiche ist das königliche Gesetz der Freyheit, des Glaubens und der Liebe. GOttes Volk betet ihn in Christo an, an allen Orten, im Geist und in der Wahrheit, und giebet seinem Könige die Ehre, die ihm zukommt, nämlich, daß sich ihm beugen alle Knie, und schweren alle Zungen und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Psalm II, 6-8. Jak. I u. II. Joh. IV, 24. Jes. XLV, 23. 24. Röm. XIV, 11. Phil. II, 10. 11.

Dieses

Dieses Reich der Gnaden wird seine Vollkommenheit erlangen in dem Himmel; nämlich zum dritten in dem Reiche der ewigen Herrlichkeit, **wenn Christus dies sein Mittlerreich GOtt seinem Vater wird überantworten, auf daß GOtt sey alles in allem.**

1 Kor. XV, 24. 28.

Aus diesem allem nun erhellet zur Gnüge, daß allhier in der zweyten Bitte nicht verstanden werde das Reich der Allmacht oder der Natur. Denn dieses Reich ist allezeit gleich weit und gleich nahe. Haben wir dannenher in Ansehung dieses Reichs nicht Ursache zu beten: Dein Reich komme. Auch nicht das Reich der Gnaden, oder die Regierung GOttes unter dem alten Testament. Denn **das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu worden.** Sondern das Reich der Gnaden oder die Regierung GOttes in der Kirchen des neuen Testamentes, die ihre Vollkommenheit findet in dem Reiche der ewigen Herrlichkeit.

2 Kor. V, 17.

Anderer Theil.

II. Lasset uns nun zweytens die Zukunft dieses Reiches betrachten. In Ansehung derselben dienet angemerket zu werden, daß das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit überhaupt, entweder zu einem jeglichen Christen insbesondere, oder zu der ganzen christlichen Kirche überhaupt komme.

Fürs erste. Das Reich der Gnaden kommt zuforderst zu einem jeden Christen insbesondere, wenn GOtt ihn also regieret durch sein Wort und Geist, daß er sich ihm je länger je mehr unterwirft. GOtt hat in seinem Gnadenreiche einen zwiefachen Scepter; nämlich, an einer Seite, **eine eiserne Ruthe, womit er den Kopf seiner Feinde zerschläget, und wie Töpfe zerschmeisset,** und an der andern Seite einen

Psalm II, 9. CX, 2. 3.

nen Scepter den er sendet aus Zion, zu herrschen mitten unter oder in seinen Feinden, zu ihrer Besserung und Bekehrung. Denn nach seinem Siege opfert ihm sein Volk williglich im heiligen Schmuck.

Dieser letztere ist ein Gnadenscepter, und bestehet in seinem Worte und in seinem Geiste. In seinem Worte zeiget er uns seine Befehle, und den Weg, den wir wandeln sollen. Durch seinen Geist öfnet er das Herz, daß wir Acht haben auf das Wort, dasselbige glauben, und führet uns auf ebener Bahn. Apost. XVI, 14.

Beydes, Wort und Geist, hat er seiner Kirchen als beständige Mittel der Gnaden verheissen, wenn er spricht: Mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindeskind, spricht der HErr, von nun an bis in Ewigkeit. Jes. LIX, 21. Durch sein Wort und Geist richtet er in unsern Selen selbst auf den Thron der Gnaden, so daß es von einem jeglichen Gläubigen innerlich, wie dort zu den Pharisäern äusserlich, heißt: Das Reich GOttes kommt nicht mit äusserlichen Gebehrden, denn sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luk. XVII, 20. 21.

Wiederum. GOttes Gnadenreich kommt zu der ganzen christlichen Kirchen, 1) wenn er seine Kirche erhält und nähret, wie an der Zahl, also auch an seligmachenden Gaben, zur Erfüllung des, was er uns in seinem Worte verheissen hat. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Weiche nicht ich bin dein GOtt. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Jes. XLI, 10.

Chri-

Math. XVI, 18. Psalm CX, 3. Hesek. XXXVII, 26. Christi Kirche ist gebauet auf einen Felsen, die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Ihre Kinder werden ihr gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Denn ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen, das soll ein ewiger Bund seyn, und will sie erhalten und mehren, und mein Heiligthum soll unter ihnen seyn ewiglich, spricht der HErr.

Daneben kommt GOttes Reich 2) wenn GOtt alle Werke des Teufels zerstöhret, und also Sünde und Luk. XI, 20. Tod zum Besten der Menschen entkräftet. So ich durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so 1 Joh. III, 8. kommt ja GOttes Reich zu euch. Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Werke des Teufels, das ist, Sünde und Tod, zerstöhre. Hebr. II, 14. 15. Und das hat er auch gethan. Denn er hat durch seinen Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlöset die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten.

Endlich kommt GOttes Reich 3) wenn GOtt zerstöhret alle Gewalt, die sich wider ihn erhebet, und alle böse Rathschläge, die wider sein heiliges Wort erdacht werden. Es hat der Kirchen GOttes niemals an Feinden gefehlet, welche durch Gewalt und List sind bemühet gewesen, mit derselben das Garaus zu spielen. Psalm V, 5. CXXV 3. GOtt aber ist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefällt, darum lässet er der Gottlosen Scepter nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten.

Jes. VIII, 10. Oftmals beschlüssen die Feinde der Kirchen einen Rath, und wird nichts daraus, sie bereden sich, und es bestehet nicht; denn in der Kir-

Kirchen ist Immanuel. Sind schon die Waffen der Christen nicht fleischlich, so sind sie doch mächtig vor GOtt zu verstöhren die Befestigungen, die Anschläge, und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntniß GOttes, und gefangen zu nehmen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi. 2 Kor. X, 4-5.

GOtt ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den grossen Nöthen die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sänken. Wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Psalm XLVI, 1-5.

So tröstet sich die Kirche GOttes bey dem Psalmisten.

Auf obenerwähnte dreyfache Weise denn ist GOttes Reich zu verschiedenen Zeiten zur ganzen Christenheit kommen. Bald nach der Himmelfahrt Christi kam es durch die Predigt des Evangelii zu Juden und Heiden. Zur Erfüllung dessen, was Christus gesprochen: Wahrlich, es stehen etliche hier, die nicht schmecken werden den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reiche. Matth. XVI, 28.

Bey der Zerstöhrung der jüdischen Republick durch die Gewalt der Römer kam wiederum GOttes Reich. Zur Erfüllung dessen, was Christus geweissaget: Von nun an werdet ihr des Menschen Sohn sehen sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels, Matth. XXVI, 64. Luk. XIX, 27. zu zerstören die Stadt derer, die ihn nicht annehmen wollen.

Zu den Zeiten Constantins des Grossen, der zu allererst unter den römischen Kayfern die christliche Religion

ligion angenommen, wurde erfüllet, was Johannes
Offenbar. XII, 9. 10. geweissaget, wenn er spricht: Es ward ausgeworfen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erden, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörete eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich und die Macht unsers GOttes und seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt.

Die Macht und List des Antichristenthums ist einiger massen gebrochen zu der Zeit der Reformation.
XIV. 6-8. Zur Erfüllung dessen, was Johannes schreibet: Ich sahe einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechten, und Sprachen, und Völkern, und sprach mit grosser Stimme: Fürchtet GOtt, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen. Und ein ander Engel folgete nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die grosse Stadt; denn sie hat mit dem Weine ihrer Hurerey getränket alle Heiden.

Und noch eine deutlichere Zukunft des Reichs der Gnaden erwarten wir bey der gänzlichen Fallung des Antichristenthums in der letzten Zeit, wenn es heissen
XVIII, 6. XIX. 6. wird zum zweyten mal: Sie ist gefallen, sie ist gefallen Babylon die grosse, Halleluja, denn

der

der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen.

Fürs zweyte. Auf dieses Gnadenreich wird folgen das Reich der ewigen Herrlichkeit, wenn die Vollkommenheit des Reiches GOttes herzukommen wird, darinnen GOtt wird alles in allem seyn. Das geschiehet bey einem jeglichen Christen, wenn ihn der HErr in dem Tode **erlöser von allem Uebel, und** der Selen nach **aushilft zu seinem himmlischen Reiche.** 2 Tim. IV. 18.

Die ganze christliche Kirche aber hat dieses nach Leib und Sele zu erwarten an jenem grossen Tage, in der künftigen seligen Ewigkeit. **Wenn** alsdenn **kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Sie wird** alsdenn **leuchten wie die Sonne, in ihres Vaters Reich,** und der Dreyeinige wird in dem Reiche der Herrlichkeit **alles in allem seyn.** 1 Kor. XIII, 10. Math. XIII, 43. 1 Kor. XV, 28.

III. Lasset uns nun drittens sehen die Art und Weise, wie diese Zukunft des Reiches GOttes erhalten oder erlanget werde. Das zeiget uns Christus, wenn er uns lehret beten: Zukomme dein Reich! Und eben deswegen haben auch die Heiligen zu aller Zeit die Zukunft des Reiches GOttes, wie zu einem jeglichen Gläubigen, also auch zur ganzen Kirchen überhaupt, durch Gebet und Flehen zu befördern getrachtet. Dritter Theil.

Um die Zukunft des Reiches der Gnaden zu ihm selbst, und zu einem jeglichen Glaubigen lehret uns David also beten: **Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein GOtt. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.** Um die Erhaltung und Vermehrung der Kirchen bittet er in dem LI Psalm, und spricht: **Thue wohl an Zion, nach deiner Gnade, baue die Mauren zu Jerusalem.** Und in dem CXXII Psalm heisset es: Psalm CXLIII, 10. v. 20.

Psalm CXXII, 6. 7. **Wünschet Jerusalem Glück, es müsse wohl gehen denen, die dich lieben. Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauren, und Glück in deinen Palläſten.**

Um die Zerstörung der Werke des Teufels bittet Paulus, wenn er spricht: **Der GOtt des Friedens zertrete den Satan unter eure Füsse in Kurzen.** Und in Ansehung aller Gewalt und bösen Rathschläge aller Feinde der Kirchen heisset es: **Schuldige sie GOtt, daß sie fallen von ihrem Vornehmen, stosse sie aus um ihrer grossen Uebertretung willen, denn sie sind dir widerspenstig. Sie machen listige Anschläge wider dein Volk, und rathschlagen wider deine Verborgene. Mache ihr Angesicht voll Schande, daß sie nach deinem Namen fragen müssen.**

Röm. XVI, 20. Psalm V, 11. 83, 4. 17. Offenbar. XXII, 20.

Endlich, um die Offenbarung des Reichs der Herrlichkeit bittet die christliche Kirche, und spricht: **Komm, HErr JEsu!**

Zueignung.

Wie kann nun diese Betrachtung anders, als erstlich einen Abscheu für aller Sünde und ungöttlichem Wesen verursachen. Muthwillige Sünder und offenbare gottlose Menschen suchen sich ja allerdings in der That von GOtt los zu machen, und wollen **nicht, daß GOtt über sie herrsche.** Sie sagen mit der That zu GOtt: **Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen. Lasset uns zerreissen GOttes und Christi Bande, und von uns werfen ihre Seile.**

Luk. XIX, 14. Hiob XXI, 14. 15. Psalm II, 3.

So weit fehlet es, daß ruchlose Namchristen wünschen sollten, zu **zerstöhren die Werke des Teufels**, daß sie vielmehr das Werk des Teufels, nämlich,

1 Joh. III, 8.

lich, die Sünde mit allem Vergnügen treiben, und auf dieſe Weiſe vor aller Welt erweiſen, **welches Geiſtes Kinder ſie ſind.** Luk. IX, 55. **Wer Sünde thut der iſt vom Teufel,** ſpricht Johannes. 1 Joh. III, 8. GOttes Reich **iſt nicht Eſſen und Trinken.** Röm. XIV, 17. Darum haben weder die Bauchdiener, noch in irgend einer böſen Luſt erſoffene Menſchen Theil an dem Reiche Chriſti und GOttes. **Laſſet euch nicht verführen,** ſpricht Paulus, **weder die Hurer, noch die Abgöttiſchen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenſchänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Läſterer, noch die Räuber werden das Reich GOttes ererben.** 1 Kor. VI, 9. 10. Darum **laſſet die Sünde nicht mehr herrſchen in eurem ſterblichen Leibe, ihr gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten.** Röm. VI, 12.

Vielmehr ſoll uns, zweytens, GOttes Reich zur Gottſeligkeit und in derſelben zu verſchiedenen Tugenden aufmuntern.

Gleichwie wir überhaupt 1) GOtt zu danken Urſache finden, der die Seinigen **errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß, und verſetzet in das Reich ſeines lieben Sohnes JEſu Chriſti:** Koloſ. I, 13. So haben wir auch 2); wollen wir anders Unterthanen des Reichs der Gnaden ſeyn; uns GOtt in Chriſto mit völligem Gehorſam zu unterwerfen. Unter ſeinem Scepter muß ſich beugen alle endliche Vernunft, und ſelbſt dasjenige glauben, was ſie weder ſehen, noch in allen Stücken, nach allen Umſtänden, Art und Weiſe, begreifen kann. Denn, gleichwie in allen Reichen, ſo giebet es auch im Himmelreich Geheimniſſe, in Anſehung welcher man gar oft ſeine Vernunft gefangen nehmen, ſich in Verwunderung verliehren, und

Röm. XI, 33. 2 Kor. X, 4. mit Paulo ausbrechen muß: O welch eine Tiefe!

Eben so tief muß sich auch unser Wille unter GOttes Willen beugen, und unser Geist durch GOttes Geist sich regieren lassen. Machet die Thore weit, und die Thüre eurer Herzen hoch, daß JEsus der Ehrenkönig in denselben einziehe. Küsset ihn mit dem Kusse der Liebe und des Gehorsams, daß er nicht zörne und ihr umkommet auf dem Wege. Wohl allen denen, die auf ihn trauen.

Psalm XXIV, 7. II, 12.

In dem Reiche der Gnaden ist 3) der König selbst ein gerechter und sanftmüthiger König. Darum nehmet auf euch sein Joch, und lernet von ihm Sanftmuth und Demuth; begebet euch selbst GOtt, und eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit.

Math. XI, 29. Röm. VI, 13.

Ihr wisset 4) die Gnade unsers HErrn und Königes JEsu Christi, daß, ob er wohl reich ist, so ist er doch arm geworden um unsert willen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden. Und selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

2 Kor. VIII, 9. Math. V, 3. 7.

Endlich giebet es auch 5) in diesem Reiche immer etwas zustreiten. Darum laufet mit Geduld in dem Kampf, der euch verordnet ist, und sehet auf JEsum, den Anfänger und Vollender eures Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedenket an den, der ein solches Wi-

Hebr. XII, 1 - 4.

der-

derſprechen von den Sündern wider ſich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet, und ablaſſet, denn ihr habet noch nicht bis aufs Blut widerſtanden, über dem Kämpfen wider die Sünde. Dulden wir mit Chriſto, ſo werden wir mit herrſchen. 2 Tim. II, 12.

So wie wir aber für uns, ſo haben wir auch kraft dieſer Bitte des Gebetes des HErrn chriſtliche Sorge für die ganze Kirche zu tragen. Wir ſind alle Unterthanen eines HErrn. Darum, wenn wir ſehen und hören, daß hin und wieder Gewalt erhoben, und liſtige Anſchläge wider GOttes Volk erdacht werden, ſo ſollen wir um Zions willen nicht ſchweigen, noch um Jeruſalems willen, inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe, wie ein Glanz, und ihr Heil entbrenne, wie eine Fackel. GOtt Zebaoth wende dich doch, ſchaue vom Himmel und ſiehe an und ſuche heim deinen Weinſtock, und halte ihn im Bau, den deine rechte Hand gepflanzet hat, und den du dir feſtiglich erwählet haſt. Siehe darein, und ſchilt, daß des Brennens und Reiſſens ein Ende werde. Deine Hand ſchütze das Volk deiner Rechten, und die Leute, die du dir feſtiglich erwählet haſt; ſo wollen wir nicht von dir weichen. Laß uns leben, ſo wollen wir deinen Namen anrufen. HErr GOtt Zebaoth, tröſte uns; laß dein Antlitz leuchten, ſo geneſen wir. Jeſ. LXII, 1. Pſalm LXXX 15-20.

Vor allen Dingen ſehe ein jeglicher Chriſt wohl zu, daß GOttes Kirche, ſo viel an ihm iſt, auch durch ihn erhalten und gemehret werde.

Das wird geſchehen, zuforderſt, durch beſtändigen Eifer für GOttes Ehre, und im ſeligmachenden Wort der Wahrheit. Denn wo dieſer Eifer weg-

Offenbar. II, 5. fällt, da stösset GOtt seinen Leuchter von seiner Stäte.

Darnach durch brüderliche Liebe und Einigkeit.

Luk. XI, 17. Ein jeglich Reich doch, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste. Darum, so sehr die Welt Haß, Zank und Zwietracht liebet, so

Ephes. IV, 3. fertig sollen alle Christen seyn, zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens.

Endlich durch einen GOtt gefälligen Wandel in

1 Petr. III, 1. 2. der Wahrheit. Denn dadurch werden auch die, so nicht glauben an das Wort, ohne Wort gewonnen, wenn sie ansehen unsern keuschen Wandel in der Furcht.

Auf diese Weise können wir des Reiches der Gnaden, bey und in uns selber versichert, die völli-

Offenbar. III, 21. ge Hofnung haben, daß wir nach der Ueberwindung, durch einen seligen Tod, mit Christo sitzen werden auf seinem Stuhl, gleichwie er überwunden hat, und ist gesessen mit seinem Vater auf seinem Stuhl.

Er sitzet in dem Himmel und herrschet, bis auch der letzte Feind, der Tod, wird überwunden seyn. Alsdenn wird unser Leib auferwecket, mit der Selen wiederum vereiniget, voller Freuden, die

Math. XXV, 34. Stimme des Sohnes GOttes hören: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt,

A M E N.

XLIX.

XLIX.

Von der dritten Bitte des Gebetes des HErrn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0433
DFG

XLIX. Sonntag.

Hundert und vier und zwanzigste Frage.
Was ist die dritte Bitte?

Antwort:

Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Das ist, verleihe, daß wir und alle Menschen unserm eigenen Willen absagen, und deinem allein guten Willen ohne alles Widersprechen gehorchen, daß also jedermann sein Amt und Beruf so willig und treulich ausrichte, wie die Engel im Himmel.

Eingang.

HErr, was willst du, daß ich thun soll? So fraget dort Saul mit Zittern und Zagen bey seiner wunderbaren Bekehrung. Saul war der heftigste Verfolger der Gemeine GOttes, er schnaubete mit Dräuen und Morden wider die Jünger des HErrn, und hatte zu dem Ende Briefe gen Damaskon an die Schulen genommen, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führen möchte gen Jerusalem. Da er aber auf dem Wege war, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel, und er hörete eine Stimme die sprach: **Saul, Saul, was verfolgest du mich?** Und da er sich derselben näher erkundigte, erhielt er zur Antwort: **Ich bin JEsus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken.** Dadurch wurde er dergestalt gerühret, daß er JEsum alsobald für den HErrn erkannte. Apost. IX. 6.

So sahe man auch allhier erfüllet, was von dem Meßia GOttes in dem CX Psalm geschrieben stehet:
2.3. **Der HErr wird das Scepter deines Reichs senden aus Zion: Herrsche unter deinen Feinden**, oder, mitten in deinen Feinden, das ist, in dem Herzen derselben: **Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck.** Was Wunder denn, daß dieser in einem Augenblick veränderte Saul JEsum seinen HErrn fraget: Was willst du, daß ich thun soll?

Ein Knecht ist auch verpflichtet zu vollbringen den Willen seines HErren, nach dem rühmlichen Exempel jenes Knechtes, dem sein HErr selbst dies
Math. VIII, 9. Zeugniß gegeben: **Wenn ich sage zu meinem Knechte thue das, so thut ers.** Und eben also sind alle Christen überhaupt, als Knechte GOttes in Christo, den Willen ihrer HErren zu vollbringen schuldig; eingedenk der Erinnerung des Heilan-
VII, 21. des: **Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

Und eben das ist die Ursache, warum unser HErr und Heiland JEsus Christus, nach dem er uns hat lehren beten: Zukomme dein Reich, das ist, gieb, daß wir dich erkennen und annehmen mögen für unsern König und HErrn, alsobald hinzu füget: Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.

Zur Erläuterung dieser Worte stellen wir nach Anleitung des Unterweisers in der Antwort auf die hundert vier und zwanzigste Frage vor:

Die dritte Bitte des Gebetes des HErrn.

Wir

Wir haben dabey

I. Die erbetene Pflicht, und

II. Die nähere Beschränkung derselben zu betrachten.

Erklärung.

I. Die erbetene Pflicht in der dritten Bitte des Gebetes des HErrn ist enthalten in diesen Worten: Dein Wille geschehe. GOtt ist ein Geist, dannenher ein gedenkendes Wesen, welches einen höchst vollkommenen Verstand und Willen besitzet. **Er thut wie er will, mit den Kräften im Himmel, und mit denen, die auf Erden wohnen, niemand kann seiner Hand wehren, oder zu ihm sagen: Was machest du.** Dan. IV, 32. Er hat auch das Recht zu gebieten, was er will, als der einige Gesetzgeber, **der da kann selig machen und verdammen.** Jak. IV, 12. Erster Theil.

Und eben deswegen stellet uns die heilige Schrift den Willen GOttes auf eine doppelte Weise, nämlich, als einen Willen des Rathschlusses, und als einen Willen des Befehles vor. Von dem Willen des Rathschlusses heisset es: **Wir sind zuvor verordnet nach dem Vorsatz dessen, der alle Dinge wirket, nach dem Rath seines Willens.** Ephes. I, 11. Von dem Willen des Befehles aber redet der Meßias GOttes selbst, wenn er spricht: **Siehe, ich komme, im Buche ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.** Psalm XL, 8. 9. Der Wille des Rathschlusses ist die Richtschnur der Handlungen GOttes. Der Wille des

Befehls

Befehls aber bleibet die Richtschnur unserer Hand-
5 Mose XXIX, 29. lungen. Denn das Geheimniß ist für den HErrn unsern GOtt, der geoffenbarete Wille aber für uns und unsere Kinder ewiglich. So lauten die Worte in dem Grundtext. Jenem haben wir uns allein in Demuth und Gelassenheit zu
1 Sam. III, 18. unterwerfen, und mit Eli zu sprechen: Er ist der HErr, er thue, was ihm wohlgefällt: Diesen aber zugleich zu vollbringen. Dannenher ist es ausser allem Zweifel wohl vornämlich der Wille des Befehles GOttes, in Ansehung wessen uns JEsus lehret beten: Dein Wille geschehe. Das ist, verleihe, daß wir und alle Menschen unsern eigenen Willen absagen, und deinem allein guten Willen, ohne alles Widerspechen, gehorchen.

Zuforderst denn setzet die Vollbringung des Willens GOttes das Absagen unsers eigenen Willens. Aller eigenwilliger Gottesdienst ist dem HErrn ein Gräuel.
Matth. XV, 9. Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschengebote sind, spricht Christus. Und was Wunder?
1 Kor. II, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, vielweniger
Röm. VIII, 7. vollbringen. Denn fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider GOtt, sintemal es dem Gesetze GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht.

Selbst bey den Wiedergebohrnen Kindern GOt-
Galat. V. 17. tes gelüstet das Fleisch wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselbe sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet, schreibet der Apostel Paulus. Darum lautet die erste Regel in der Schule JEsu Christi also: Wer

mein

mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, das ist: Ziehet aus den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich hat verderber. Denn das wird ein lustiger Sabbath heissen, den HErrn zu heiligen und zu preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch darinnen erfunden werde, was dir gefällt, oder was du redest. HErr, neige mein Herz nicht auf etwas Böses, ein gottlos Wesen zu führen mit den Uebelthätern, daß ich nicht esse von dem, das ihnen gefället. Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, heisset es.

Matth. XVI, 24. Ephes. IV, 22. Jes. LVIII, 13. Psalm CXLI, 4. CXIX, 37.

Unser HErr und Heiland JEsus Christus hatte nicht, wie wir Menschen von uns selber, einen bösen, sondern einen vollkommenen guten Willen, und gleichwohl saget er seinem menschlichen selbst guten Willen ab, wenn er spricht zu seinem Vater: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Matth. XXVI, 39. Luk. XXII, 42.

Wiederum. Dein Wille geschehe, heisset so viel: Verleihe, daß wir deinem allein guten Willen ohne alles Widersprechen gehorchen. GOtt gebietet zu dem Ende, damit seine Gebot in acht genommen und vollbracht werde: Lasset uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte GOtt, und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu.

Pred. Sal. XII, 13

Das aber muß ohne alles Widersprechen geschehen. GOttes Knechte sollen, so wenig als die Knechte derer Menschen, ihrem Herrn widerbellen, sondern vielmehr alles thun ohne Murren und ohne Zweifel. So machte es ehemals Abraham. GOtt gab ihm einen Befehl, der seinem Fleische

Tit. II, 9. 1 Tim. II, 8. 1 Petr. IV, 9.

Fleische und Blute sehr schwer zu erfüllen war, nämlich, seinen Sohn, seinen einigen Sohn, den Sohn den er lieb hatte, ihm zum Brandopfer zu opfern. Gleichwohl wollte Abraham diesen Befehl erfüllen, und erhielt dannenher von GOtt selbst dieses rühmliche Zeugniß: **Nun weis ich, daß du GOtt fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinet willen.**

1 Mos. XXII, 1-12.

Apost. XIX, 21. XX, 23. Apost. XXI, 14.

Und da sich Paulus nicht wollte überreden lassen zu Cäsarien zu bleiben, dieweil ihm der Geist geboten hatte gen Jerusalem zu reisen, obwohl Trübsal und Bande seiner daselbst warteten, schwiegen seine Freunde stille, und sprachen: **Des HErrn Wille geschehe.** Das aber um desto mehr, dieweil GOttes Wille **der allein gute Wille ist.**

Röm. XII, 2. Math. XIX, 17. Röm. VII, 12. XII, 2.

GOtt selbst ist allein **der Gute.** Darum **sein Gebot bleibet recht heilig und sehr gut.** Darum ermahnet der Apostel: **Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene GOttes Wille.**

2 Kor. III, 5.

Wer aber, gedenket jemand, ist hierzu tüchtig? Niemand gewiß von sich selber, **als von sich selber, sondern daß wir tüchtig sind ist von GOtt.** Darum betet Augustinus mit allem Recht zu seinem GOtt, und spricht: Fac, quod iubes, & iube, quod vis. Thue du selbst, GOtt, oder wirke, was du befiehlest, und befiehl alsdenn, was du willst. **Zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige, leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Lehre mich thun**

Psalm XXV, 4. 5. CXLIII, 10.

nach

nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Das hat GOtt den Bürgern des neuen Zions verheissen. Ich will meinen Geist in ihre Mitte geben, und will solche Leute aus ihnen machen, die in meinen Geboten wandeln, meine Rechte halten, und darnach thun. Hesek. xxxvi, 27.

Endlich. Verlanget jemand indessen zu wissen, bey was für Gelegenheit der Wille GOttes geschehen müsse; so wird ihn dieses der Unterweiser lehren, wenn er von dem Amte und dem Berufe eines jeglichen Christen redet. Alle Christen haben diesen Beruf gemein, daß sie sind geistliche Propheten, Könige, Priester. Und eben deswegen giebet ihnen Petrus diese Erinnerung: Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1 Petr. II, 9.

In Ansehung dieses allgemeinen Berufs erinnert auch Paulus: Wandelt, wie sichs gebühret euren Beruf, darinnen ihr berufen seyd, wie ihr auch berufen seyd auf einerley Hofnung eures Berufs. Eph. IV, 1. 4. Bey diesem allgemeinen aber hat noch ein jeglicher Christ seinen besondern Beruf, es sey in dem Wehr- Lehr- oder Nährstande. In Ansehung dessen es heißt: Ein jeglicher, darinnen er berufen ist, darinnen bleibe er bey GOtt. 1 Kor. VII, 24. Das aber wird er thun, wenn er in seinem Amte und Beruf des HErrn Gebote hält. Darum hörete Paulus nicht auf für die Kolosser zu Kolos. I, 9. 10.

zu beten und zu bitten, daß sie erfüllet würden mit Erkenntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß sie würdiglich wandelten dem HErrn, zu allem Gefallen, und fruchtbar seyn möchten in allen guten Werken.

Anderer Theil. II. Lasset uns nun zweytens die nähere Beschränkung dieser Bitte betrachten. Sie ist enthalten in diesen Worten: Auf Erden, wie im Himmel. In welchen Worten Christus uns deutlich lehret, 1) wo, und 2) wie der Wille GOttes geschehen soll.

Er soll geschehen 1) auf Erden: Das ist, von denen Menschen die auf Erden wohnen. Denn auser dem, daß GOtt dem Menschen eigentlich die Erde gegeben, so ist auch der Mensch, unter allen andern Geschöpfen der Erden, allein geschickt, die Befehle GOttes vernünftig anzuhören, zu fassen und zu vollbringen. Darum erkläret der Unterweiser diese Worte mit allem Recht also: Gieb, daß wir und alle Menschen ꝛc. ꝛc. Denn allen Menschen doch ist gesaget, und ins Gewissen selbst eingegraben, was recht und gut ist, und was der HErr von uns fordert. Darum ermahne ich euch, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte, und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit: Denn solches ist gut, darzu auch angenehm vor GOtt unserm Heilande.

Psalm CXV. 16.

Mich. VI, 8.

1 Tim. II, 1-3.

Wie aber alle Tugend so viel preiswürdiger ist, je vollkommener dieselbe bey den Menschen gefunden wird,

wird, so stellet auch allhier JEsus 2) denen Christen das vollkommenste Muster des Gehorsams vor, wenn er spricht: Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.

Der HErr JEsus gedenket allhier des Himmels in der einzelen Zahl, und führet uns damit bis in den dritten Himmel. Denn, ob zwar auch in den übrigen, am Sternen- Wolken- und Luft-Himmel, des HErren Wille geschiehet, so sind doch in dem dritten allein diejenigen, die verständig sind zu wissen und zu thun **welches da sey des HErrn Wille.** Ephes. V, 17. Darum erkläret unser Unterweiser mit allem Recht diesen Himmel durch die Engel des Himmels. Diese sind in Ausrichtung des Befehles GOttes willig und treulich, das ist, aufrichtig und beständig. Sie haben gleich den Cherubim ausgespannete Flügel, gehen immer, wie ein Blitz, vorwärts, stehen auf geraden Füssen, und geben uns diesfalls ein Exempel, daß wir ihnen sollen nachfolgen. Daher nicht allein **freywillig dem HErrn opfern im heiligen Schmuck**, Psalm CX, 3. sondern auch **treu seyn bis in den Tod**, Apost. XI, 23. und mit festem Herzen an GOtt bleiben sollen.

So machte es Paulus, wenn er spricht: **Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht,** Phil. III, 13. **daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage** 14. **ich, ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, daß davornen ist; und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu.** Und David muntert dazu sich und alle Glaubige auf, wenn er spricht: **Lobet den HErrn, ihr seine** Psalm **Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen** CIII, **Befehl ausrichtet, daß man höre die Stim-** 20-22. **me seines Wortes. Lobet den HErrn, alle**

seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen thut. Lobet den HErrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den HErrn, meine Sele. Und das zwar um desto mehr, dieweil nicht allein GOtt unser Vater und unser König im Himmel ist, sondern auch wir allbereits im Glauben gekommen sind zu der Menge vieler tausend Engeln.

Hebr. XII, 22.

Zueignung.

Diese Betrachtung des Willens GOttes in billiger Vollbringung desselben, kann anders nicht, denn erstlich einen herzlichen Abscheu bey uns erwecken, wie für aller Sünde insgemein, die nichts anders, denn eine Uebertretung des göttlichen Willens und Gesetzes ist; also insbesondere für solche Sünden, die mit Willen und Zustimmung wider besser Wissen und Gewissen begangen werden.

Menschen, die aus Unwissenheit oder Uebereilung sündigen, haben sich noch einiges Mitleidens zu getrösten mit ihrer Schwachheit. Ihnen kommt zu gut die Vorbitte des Heilandes, der am Kreuz gesprochen: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! So wir aber muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, und dannenher vorsetzlich und wohlbedächtig in der Sünde verharren, so ist ferner kein Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. An jenem Tage wird nichts helfen, daß man sagen wird: HErr, HErr, so man nicht gethan hat den Willen seines Vaters im Himmel. Der Knecht, der des HErrn Willen gewußt hat, und nicht

Luk. XXIII, 34. Hebr. X, 26. 27. Math. VII, 21. Luk. XII, 47.

nach

nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen.

So lasset es denn doch einmal genug seyn, daß ihr die vergangene Zeit eures Lebens habet zugebracht nach heidnischen Willen, und gewandelt in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey, Sauferey, und gräulichen Abgötterey. Daß ihr hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleische ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen GOttes lebet. 1 Petr. IV, 2. 3.

Hergegen haben wir uns, zweytens, der wahrhaftigen Gottseligkeit zu befleißigen, die in Erkenntniß und Vollbringung des Willens GOttes bestehet. Ohne Erkenntniß können wir ohnmöglich des HErren Willen thun. Darum verachte niemand die Mittel der Erkenntniß. Unsere Augen sehen ja noch unsere Lehrer, und unsere Ohren können hören ihre Stimme hinter uns also sagen: Dieses ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Jes. XXX, 20. 21.

Darum, wie GOttes Wort nimmer von unsern Augen und aus unsern Händen kommen muß, so sollen wir auch fleißig kommen auf den Berg des HErrn, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Werdet nicht unverständig, sondern verständig, welches da sey des HErren Wille. Sehet aber auch zugleich wohl zu, daß ihr thut des HErren Willen. Das aber ist der Wille GOttes eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren. II, 3. Ephes. V, 17. 1 Thes. IV, 4.

Das ist der Wille GOttes, daß ihr nicht vergeltet Böses mit Bösem, sondern allezeit nachjaget dem Guten, beyde unter einander, und gegen 1 Petr. III, 9. 1 Thes. V, 15-20.

jedermann, daß ihr allezeit fröhlich seyd, dankbar in allen Dingen, den Geist nicht dämpfet, die Weissagungen nicht verachtet, alles prüfet, und das Gute behaltet, allen bösen Schein meidet, ohne Unterlaß betet.

1 Petr. II, 15-17. Das ist der Wille GOttes, daß ihr durch Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen; als die Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte GOttes. Thut Ehre jedermann. Habet die Brüder lieb, fürchtet GOtt, ehret den König.

Hebr. X, 36. Endlich ist uns auch Geduld noth, daß wir den Willen GOttes thun, und die Verheissung empfangen. Bey solcher Aufführung werden wir nicht allein versichert leben können, daß wir thätige Christen, und wahre Knechte GOttes auf Erden sind, sondern an dem Ende unsers Lebens, werden wir mit Christo, in herzlichem Vertrauen auf seine Vollkommenheit, bey aller unser Unvollkommenheit, auf unserm Todbette, wie er am Kreuz, ausrufen können: Es ist vollbracht!

Apost. XIII, 36. Nach dem Tode wird es von uns, wie dort von David, heissen: Nachdem sie zu ihrer Zeit gedienet haben dem Willen GOttes, sind sie entschlafen, und zu ihren Vätern gethan. Bey der Auferstehung der Gerechten werden wir den Engeln gleich, GOtt sehen, ihm willig und treulich dienen bis in Ewigkeit.

Hebr. XIII, 20-21. Der GOtt aber des Friedens, der von den Todten hat ausgeführet den grossen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum, der mache euch fertig in allen guten Werken, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit,

AMEN.

L.

Von der vierten Bitte des Gebetes des HErrn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0447
DFG

L. Sonntag.

Hundert und fünf und zwanzigste Frage.

Welches ist die vierte Bitte?

Unser täglich Brod gieb uns heut, das ist, wollest uns mit aller leiblichen Nothdurft versorgen, auf daß wir dadurch erkennen, daß du der einige Ursprung alles Guten bist, und daß ohne deinen Segen, weder unser Sorgen und Arbeit, noch deine Gaben uns gedeyen; und wir derhalben unser Vertrauen von allen Kreaturen abziehen, und allein auf dich setzen.

Eingang.

Lasse meine Sele leben, daß sie dich lobe! So lautet die merkwürdige Bitte des Psalmisten. Es ist die Pflicht des Menschen, gleichwie aller andern Kreaturen, GOtt zu loben. **Lobet den HErrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Wortes. Lobet den HErrn, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen thut. Lobet den HErrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den HErrn, meine Sele.** Psalm CXIX, 175. CIII, 20-22.

Zu einem solchen Lobe aber wird erfordert, 1) daß der Mensch geistlich lebe, das ist, daß er lebe das Leben der Selen, welches bestehet in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit, so daß er GOtt seinen Schöpfer recht erkennet, von Herzen liebet, in ewiger Seligkeit mit ihm lebet, ihn zu loben und zu

preisen. *Lasse*, bittet darum der Psalmiste, **meine Sele leben, daß sie dich lobe!**

Soll aber dieses Loben von dem ganzen Menschen geschehen, so muß er auch 2) dem Leibe nach, leben.

Psalm VI, 6. **Denn im Tode gedenket man dein nicht, wer will dir in der Hölle danken?**

Darum nachdem unser HErr und Heiland JEsus Christus uns in dem allervollkommensten Gebet hat lehren bitten um das geistliche Leben in dem Reiche GOttes, nach seinem Willen, zu seinem Preise, so lehret er uns auch bitten um die Erhaltung des leiblichen Lebens, wie wir ganz deutlich sehen werden, wenn wir nach Anleitung des Unterweisers in der Antwort auf die hundert fünf und zwanzigste Frage etwas genauer einsehen:

Die vierte Bitte des Gebetes des HErrn.

Und zur Erläuterung derselben betrachten:

I. **Warum wir bitten**, und

II. **Was wir in Ansehung dessen begehren.**

Erklärung.

Erster Theil. I. Das erstere lehret Christus, wenn er spricht: Unser täglich Brod. Christus lehret uns denn, fürs erste, um das Brod bitten.

Ferne sey es von mir, daß ich diejenigen verächtlich sollte durchziehen, die allhier bey dem Brod sich des HErrn Christi selbst erinnern, der sich zum öftern

östern das **Brod GOttes, das vom Himmel kommt, und giebt der Welt das Leben,** oder **das Brod des Lebens** genannt hat. Es ist einem Christen allerdings anständig, daß er bey dem Genuß des irdischen Brods auch an das himmlische gedenke. Doch, da zu einem vollständigen Gebet auch das Verlangen nach dem leiblichen Unterhalt gehöret, da JEsus Christus **selbst gestern und heute, und derselbe auch ist in Ewigkeit;** wir aber dies Brod wovon er redet in der vierten Bitte, allein auf heute verlangen sollen, so kommen ohne Zweifel diejenigen dem Zweck JEsu Christi und der Kraft der griechischen Wörter näher, die dieses Brod vom irdischen Brod auffassen. So aber verstehet durch dasselbe die Schrift nicht allein die Speise, die von den Früchten des Feldes gebacken und zubereitet wird, sondern auch insgemein allen leiblichen Unterhalt. So lesen wir in der Grundsprache: **Du hast Ziegenmilch genug zum Brod deines Hauses, und zum Brod deiner Dirnen,** das ist, wie es Lutherus sehr wohl übergesetzt und erkläret hat: **Zur Speise deines Hauses und zur Nahrung deiner Dirnen.** Und eben deswegen verstehet auch unser Unterweiser mit Recht durchs Brod alle leibliche Nothdurft. Dazu gehöret etwas in den Leib, etwas auf den Leib, etwas über den Leib.

Joh. VI, 33. 35. Hebr. XIII, 8. Spr. Sal. XXVII 27.

In den Leib gehören Speise und Trank: Nicht zur Wohllust und Uebermuth, sondern zur nöthigen, dienlichen und standesmäßigen Ersättigung. Es ist nicht nöthig, daß man **mit dem reichen Mann alle Tage lebe herrlich und in Freuden,** daß man **immer esse die Lämmer aus der Heerde, und die gemästete Kälber, und Wein trinke aus den Schalen.** Es ist genug, wenn ein

Luk. XVI, 19. Amos VI, 4. 6.

Röm. XIII. 14. jeder in seinem Stande **seines Leibes** nothdürftig **pfleget, also, daß er nicht geil werde.**

Nicht weniger gehöret auf den Leib Kleidung. Aber nicht eben Purpur und köstliche Leinewand, nicht eine solche, die in grosser Pracht aus hoffärtigem Wesen entstehet und bestehet, sondern, die nothdürftig, standesmäßig, rein und zierlich den Leib bedecket.

Nichts ist gemeiners, aber auch nichts thörichters, als daß einer dem andern in der Kleidung nichts nach geben will. Daher erhebt man sich oft in der Kleidung beydes über Stand und Vermögen, zum Schaden und Schande, und offenbaret, vor aller Welt, daß man sey ein Kind des Hochmuths, der Pracht, der Eitelkeit und gewinnet nichts auf das Gemüth vernünftiger Menschen, als welche Ehr- und Liebenswürdigkeit niemals in denen Kleidern suchen und stellen werden. Jemehr die Personen weiblichen Geschlechtes zu dieser Schwachheit geneiget sind,

1 Tim. II, 9. jemehr hatte der Apostel Ursache sie zu ermahnen, **sich in zierlichen Kleidern mit Scham und Zucht zu schmücken, nicht mit Zöpfen, oder Gold, oder Perlen, oder köstlichem Gewand.** Der

1 Petr. III, 3. 4. Christen Schmuck **soll nicht auswendig seyn mit Haar flechten und Gold umhängen, oder Kleider anlegen, sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geiste, das ist köstlich vor GOtt.**

Endlich gehöret auch über den Leib Dach und Fach. Da denn wiederum keinesweges nöthig ist, daß man wohne in majestätischen Palläſten mit den Königen dieser Erde, oder mit denen Gottlosen

Häu-

Häuser baue, die immerdar währen, und Wohnungen die für und für bleiben; daß man schlafe auf elfenbeinern Lagern, und Ueberfluß treibe mit seinen Betten. Psalm XLIX, 12, Amos VI. 14. Genug, wenn wir in standesmäßigen Hütten wohnen, und uns schützen können vor der Hitze der Sonnen, vor der Kälte des Nachts, dem Regen und Ungemach; sollten es auch zuweilen kleine hölzerne oder bretterne Kammern seyn, wie jene Kammer des Elisä in Sunem war. 2 Kön. IV, 10.

Alle diese Nothdurft zusammen nennet Jakob Brod zu essen und Kleider anzuziehen. 1 Mose XXVIII, 20. Der weise Agur nennet sie sein bescheiden Theil Speise. Spr. Sal. XXX, 8. Paulus Nahrung und Kleider. Sirach Wasser und Brod, Kleider und Haus, damit man seine Nothdurft decken könne. 1 Tim. VI, 8. Und GOtt selbst heisset alle diese leibliche Nothdurft schlechterdings das Brod. Sir. XXIX, 25. Und gewiß, da das Brod unter allen Speisen die nöthigste, gesundeste und nahrhaftigste ist, so bleibet es freylich ein bekwemes Sinnbild aller Speise, alles Tranks, ja aller leiblichen Nothdurft. 1 Mos. III, 19.

Diesemnächst lehret uns JEsus beten, fürs zweyte, um Unser Brod, welches uns von GOtt mit allem Rechte bescheret, wir auch mit uns und andern gemein haben.

Von dem Himmel selbst können wir mit Recht das Brod bitten, durch den Glauben an JEsum Christum, welcher die in Adam verlohrne Herrschaft über die Erde, und allem was darauf ist, dem Meere und allem, was darinnen ist, den Seinigen wieder erwirbet, und ihnen Ursache giebet, in ihm mit dem Psalmisten zu bezeugen: Was ist der Mensch, daß Psalm VIII, 5. 7. 8. 9.

daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Du hast ihn zum HErrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füsse gethan. Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Thiere. Die Vögel unter dem Himmel, und die Fische im Meer, und
1 Kor. III, 22. was im Meer gehet. Alles ist euer, ihr
23. aber seyd Christi.

Auf der Erden aber kann der Mensch das für das Seine rechnen, was er nicht allein durch Erbschaft und Verehrung, sondern vornehmlich durch Arbeit, rechtmäßige Sorgen und Beten unter GOttes Segen erwirbet. Darum ermahnet der Apostel
1 Thes. IV, 11. Paulus: **Ringet darnach daß ihr stille seyd, und das eure schaffet, und arbeitet mit euren eigenen Händen.** Und in dem andern Briefe
2 Thes. III, 12. an die Thessalonicher schreibet er: **Ich gebiete euch, daß ihr mit stillem Wesen arbeitet, und euer eigen Brod esset.** Darum, wenn wir sprechen, Unser Brod, so bitten wir an einer Seite allen unrechtmäßigen Besitz der Güter dieser Welt, und an der andern Seite alle Armuth ab. Denn ob zwar GOtt auch die Armen gemacht hat, und diese allerdings mit Recht die Geschenke der Reichen annehmen können, so wird doch das Geschenk nicht
Apost. XX, 35. als das ihrige betrachtet, und **bleibet Geben** allezeit **seliger denn Nehmen.**

Endlich bleibet auch das Unser Brod, was wir mit uns, den Unsrigen, Verwandten, Bekannten, ja allen Menschen gemein haben; für welche wir,
1 Tim. II, 1. 2. wie für die Obrigkeit beten müssen, **zu führen ein stilles und geruhiges Leben, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit;** denen wir auch, als

unserm

unserm Fleische zu ihrer Nothdurft, uns keinesweges mit thätiger Hülfe zu entziehen, gehalten sind. **Brich den Hungrigen dein Brod, und die, so im Elende sind, führe ins Haus. So du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleische.** Jes. LVIII, 7.

Bey diesem allen lehret uns Christus bitten, fürs dritte, um das **tägliche** Brod. Das Grundwort ἐπιούσιος wird weder bey den griechischen Skribenten ausser, noch in der heiligen Schrift des neuen Testamentes, anders denn in dem Gebete des HErrn gefunden, und eben deswegen bleibet dieses Wort mannigfaltiger Uebersetzung und Auslegung unterworfen.

Die lateinische Uebersetzung hat dieses Wort supersubstantialis verdolmetschet: Woraus die römische Kirche selbst ihr Meßbrod erdichtet hat. So wie aber die lateinische Uebersetzung falsch ist, so weis auch die heilige Schrift nichts von dem Meßopfer, und wir haben die Abscheulichkeit derselben allbereits gesehen bey der achtzigsten Frage.

Das griechische Wort ἐπιούσιος denn, muß entweder gegeben werden wesentlich, oder das folgende. Und so wird Panis ἐπιούσιος bezeichnen, entweder das Brod, das zur Unterhaltung des menschlichen Lebens von nöthen ist; oder auch das Brod, welches uns auf künftige oder folgende Zeit erhalten kann. Beydes stimmet überein mit der täglichen Nahrung, deren der Apostel Jakobus gedenket in seinem Briefe am II Kapitel im 15. v. Ist dannenhero diese Redensart von Luthero ganz gut durch das tägliche Brod verdeutschet worden.

Anderer Theil.

II. Lasset uns nun zweytens sehen, was wir in Ansehung dieses täglichen Brodtes oder leiblichen Nothdurft verlangen. Das lehret uns Christus, wenn er spricht: Gieb uns heute.

Zum ersten. Wenn wir sprechen, gieb uns, so entdecken wir an einer Seite unser Verlangen, und an der andern Seite den vortreflichen Zweck desselben.

Wir verlangen von GOtt, daß er uns mit aller leiblichen Nothdurft versorgen wolle. **Aller Augen warten auf dich, HErr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet mit Wohlgefallen.** Das kann GOtt thun, als der allmächtige GOtt, der da befeuchtet die **Berge von oben her, und machet das Land voll Früchte, die er schaffet. Er lässet Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz dem Menschen, daß er Brod aus der Erden bringe, und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde von Oel, und das Brod des Menschen Herz stärke. Er bringet Flachs und Wolle zur Kleidung: Er bauet Häuser, und füllet sie mit Kindern, und schaffet, daß sein Volk wohnet in Häusern des Friedens.**

Er bleibet unser Vater im Himmel, **und weis, daß wir Nahrung und Kleider bedürfen,** und wird uns unsere Bitte so viel weniger abschlagen, dieweil er weis, daß wir in derselben einen solchen Zweck haben, der zu seiner Ehre gereichet.

Denn 1) erkennen wir dadurch, daß GOtt allein der Ursprung alles Guten ist. **Alle gute Gaben**

Psalm CXLV 15.16. CIV, 13-15. Hosea II, 9. Psalm LXVIII, 7. CXXVII, 1. Jes. XXXII, 18. Math. VI, 31. 32. Jak. I, 17.

den kommen von oben herab, von dem Vater des Lichtes. Der lebendige GOtt, der Himmel und Erden, und das Meer, und alles, was darinnen ist, gemacht hat, hat sich gegen die Menschen niemals unbezeugt gelassen, sondern ihnen viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und ihre Herzen erfüllet mit Speise und Freuden. Apost. XIV. 15-17.

Diesemnächst 2) erkennen wir dadurch, daß ohne GOttes Segen weder unsere Sorgen und Arbeit, noch seine Gaben uns gedeyen. Die Pflicht des Menschen ist zu sorgen und zu arbeiten. Wer die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heide. Ja, wer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. 1 Tim. V, 8. 2 Thes. III, 10.

Gleichwohl hilft weder Sorge noch Arbeit ohne GOttes Segen. Wo der HErr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der HErr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet, und darnach lange sitzet, und esset euer Brod mit Sorgen, denn seinen Freunden giebet ers schlafend. Ich wandte mich, spricht Salomo, und sahe, wie es unter der Sonnen zugehet, daß zum Laufen nicht hilft schnell seyn, zum Streit nicht hilft stark seyn, zur Nahrung hilft nicht geschickt seyn, zum Reichthum hilft nicht klug seyn: Daß einer angenehm sey, hilft nicht, daß er ein Ding wohl könne; sondern alles lieget es an der Zeit und Glück, das ist, an der gnädigen Vorsehung Psalm CXXVII, 1-3. Pred. Sal. IX, 11.

sehung und segensvollen Regierung GOttes; ohne welcher GOttes Gaben selbst uns nicht gedeyen mögen. Es zerfliesset alles unter den Händen, **man isset, und bleibet immer hungrig, man trinket, und wird nimmer trunken, man kleidet sich, und kann sich doch nicht erwärmen, und welcher Geld verdienet, der leget es in einen löcherichten Beutel.**

Hagg. I, 5. 6.

Spr. Sal. X, 22. 1 Kor. III, 6. 7. Psalm XXXVII 16. Dan. I, 12. 15.

Hergegen **GOttes Segen machet reich ohne Mühe. Er giebet bey allem Pflanzen und Begiessen ein kräftiges Gedeyen.** Alsdenn ist **dem Gerechten das Wenige, das er hat, besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen.** Er geniesset, was GOtt giebet, mit Gesundheit und gutem Muthe, und fröhlichem Herzen über seiner Arbeit, und hat Gewalt über sein Gut, das ist eine grosse Gabe GOttes. **Alsdenn wird seine Gestalt schön, sein Herz gestärket, Wasser und Zugemüse machen ihn schöner und baß bey Leibe, als königliche Speise,** nach dem Exempel Daniels und seiner Gesellen. So

Math. IV, 4. 5 Mose VIII, 3.

wahr ist es, was Christus spricht: **Der Mensch lebet nicht vom Brodte allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund GOttes gehet.**

Und eben hierdurch lernen wir 3) unser Vertrauen von allen Kreaturen abziehen, und allein auf GOtt

Psalm CXLVI, 3. 4.

setzen. Vergeblich gewiß **verlässet man sich auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nichts helfen, denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden; alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge.** Vergeblich verlässet man sich auf vollgeschüttete Kornhäuser, Geld und Gut. Denn, gleich-

wie

wie ein reicher Krösus sich wohl ehe auf dem Scheiterhaufen gesehen, und erfahren hat, daß vor seinem Ende niemand glücklich sey, so mußte auch jener reiche Kornbauer unvermuthet diese Stimme hören: **Du Narr, diese Nacht wird man deine Sele von dir fordern, und weß wirds seyn, das du bereitet hast? Also gehet es, wer ihm Schätze sammlet, und ist nicht reich in GOtt.** Luk. XII, 19-21.

Darum verlanget der Apostel von seinem Timotheo: **daß er den Reichen dieser Welt gebieten sollte, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen GOtt, der uns darbiet reichlich allerley zu genieſſen. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen. Denn ich bin jung gewesen, und alt worden, und habe noch nie gesehen, den Gerechten verlassen, oder seinen Samen nach Brod gehen. Hoffet denn auf GOtt allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus, GOtt ist unsere Zuversicht. Verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel, haltet euch nicht zu solchem, das nichts ist; fället euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht daran.** 1 Tim. VI, 17. Psalm LV, 23. XXXVII, 25. LXII, 9. 11.

Zum zweyten, lehret uns JEsus beten, gieb uns heute, und mahnet uns theils damit ab von aller unmäßigen Sorge, die sich erstrecket auf Jahre, welche weder wir, noch auch vielleicht unsere Nachkommen erreichen werden. **Sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.** Math. VI, 34.

Theils lehret er uns von GOtt bitten, daß er uns versorgen wolle, so lange es heute heißt, das ist, so lange er uns in diesem Leben lassen will. Darum
Luk. XI, 3. lehret uns der Heiland beym Lukas also beten: **Gieb uns unser täglich Brod immerdar**, oder eigentlich alle Tage, wannenher wir auch dieses vollkommenste Gebet, im Namen JEsu Christi, alle Tage zu GOtt schicken sollen.

Zueignung.

Wie kann nun diese Bitte anders, als erstlich einen herzlichen Abscheu für aller Sünde bey uns erwecken. Muthwillige Sünder und gottlose Menschen haben kein Recht zu einiger Kreatur. Füllet GOtt ihre Häuser mit guten Gaben, so thut er solches in seinem Zorn. Ihre Sele bleibet leer von vollkommenen Gaben; sie werden gemästet zur Schlachtbank, zuletzt **nehmen sie ein Ende mit Schrecken**; nach dem Tode müssen sie darben, **und haben in der Höllen keinen Trunk kaltes Wassers, ihre Zungen zu kühlen.**

Psalm LXXIII, 19. Luk. XVI, 9. 24.

Insbesondere sollen wir uns hüten 1) für Unvergnüglichkeit. Ein Unvergnügter kann nicht beten: Unser täglich Brod. Denn er hat nimmer satt, wenn
Pred. Sal. IV, 7. 8. er noch so viel, auch aller Welt Güter hat. **Ich sahe die Eitelkeit unter der Sonnen. Es ist ein einzeler, und nicht selb ander, und hat weder Kind noch Brüder, noch ist seines Arbeitens kein Ende, und seine Augen werden Reichthums nicht satt. Das ist je auch eitel, und eine böse Mühe,** spricht Salomo im Predigerbuch.

Eben so verwerflich ist auch 2) die Unbarmherzigkeit. Ein Unbarmherziger kann nicht beten: Unser

ser Brod. Denn er hat sein Brod mit keinem Menschen gemein; **er verschliesset sein Herz vor seinem darbenden Bruder**, und hiermit auch die Ohren GOttes vor der Erhörung seines Gebetes. **Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreyen des Armen, der wird auch rufen, und nicht erhöret werden.** 1 Joh. III, 17. Spr. Sal. XXI, 13.

Eben so wenig reimet sich für einen Christen 3) die Faulheit. Dieselbe benimmt uns alles Recht zum Brod; sie machet uns ärger als die unvernünftige **Ameisen**, zu welchem Salomo **die Faulen sendet, ihre Weise zu lernen. Schläfer tragen mit Recht zerrissene Kleider; ja der Faule stirbt über seinem Wünschen, denn seine Hände wollen nichts thun.** VI, 6. XXIII, 21. XXI, 25.

Endlich verbannet diese Bitte 4) alles Mistrauen. Denn, wer an der göttlichen Vorsehung ein Mistrauen hat, der kann unmöglich beten: Gieb uns heute unser Brod. Er kwälet sich mit beissenden Sorgen aufs zukünftige, und machet durchgehends die Rechnung ohne Wirth; denn er weis nicht, ob GOtt **nicht diese Nacht seine Sele von ihm fordern wird.** Luk. XII, 19.20.

Hergegen sollen wir uns, zweytens, der wahren Gottseligkeit befleißigen, und kraft der vierten Bitte 1) GOtt danken, der uns bisher so gnädiglich versorget hat. **Wenn du gegessen hast, und satt worden bist, so hüte dich, daß du des HErrn deines GOttes nicht vergessest, damit, daß du seine Gebote, und seine Gesetze und Rechte nicht haltest, wenn du schöne Häuser erbauest, und darinnen wohnest, und deine Rinder und Schafe, und Silber und Gold, und alles, was du hast, sich mehret, das denn dein Herz sich nicht erhebe, und vergessest** 5 Mose VIII, 10-14.

gesset des HErrn deines GOttes. Vielmehr sollst du den HErrn deinen GOtt loben für das gute
1 Kor. X, 31. Land, daß er dir gegeben hat. **Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehren.** Speiset uns schon GOtt zuweilen mit Thränenbrod, so werden wir doch mitten in dem
Klagl. III, 22. 23. Elende bekennen müssen: **Deine Güte ist es, o GOtt, daß wir nicht gar aus sind, deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treu ist groß.**

Bey der Dankbarkeit füge auch ein jeglicher 2) die Vergnüglichkeit. Von dem ehemaligen Manna
B. der Weisheit XVI, 20. schreibet der Dichter des Buches der Weisheit: **Du nähretest dein Volk mit Engelspeise, und sandtest ihnen Brod bereitet vom Himmel, ohne Arbeit, welches vermochte allerley Lust zu geben, und war einem jeglichen nach seinem Geschmack eben.** Denn es ist eine gemeine Tradition der Juden, daß das ehemalige Manna allerley Geschmack gehabt habe, so daß ein jeglicher, was er gewollt, darinnen habe kosten können. Dieser süsse Traum der Juden findet seine vollkommene Wahrheit bey den Vergnügten. Ihr Stücklein Brods ist ihnen ein rechtes Manna. Sie finden in demselben alles, was zu ihrer Nothdurft vonnöthen ist, und sind bey ihrem Brodte und Wasser, und nothdürftigen Leibesdecken so munter und aufgeräumt, als ein anderer bey seiner herrlichen Tafel, in seinem Purpur und köstlichem Leinewand.
1 Tim. VI, 6. 7. **Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen; denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen.**

Diese

Diese Vergnüglichkeit hebet 3) die Barmherzigkeit und Mildthätigkeit nicht auf. Zu unserm Brodte haben auch die Armen Recht. Darum brich dem Hungrigen dein Brod, willst du dich anders mit Hiob in den Stand setzen, daß du auch mit ihm, bey sich etwa ereignendem Mangel, mit gutem Gewissen fragen kannst: **Habe ich meinen Bissen alleine gegessen, und die Augen der Wittwen verschmachten lassen? Hat nicht auch der Wayse gegessen? Habe ich den Dürftigen ihre Begierde versaget? Habe ich jemand sehen umkommen, daß er kein Kleid hatte, und den Armen ohne Decke gehen lassen?** Jes. LVIII. 7. Hiob XXXI, 16. 17. 19.

Vor allen Dingen reimet sich für einen Christen 4) die Arbeitsamkeit, **dazu der Mensch gebohren ist, wie der Vogel zum fliegen.** Christen machen zu ihrem Wahlspruch das bekannte Ora et Labora. Sing, beth und geh auf GOttes Wegen, verricht das Deine nur getreu, und trau des Himmels reichen Segen, so wird er bey dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf GOtt setzt, den verläßt er nicht. GOtt sorget ja für Vögel und Felder, er nähret die erstern, er kleidet die letztern, so wird er auch für Menschen sorgen, die vielmehr sind als Vögel und Felder, nach dem Mattheus am VI Kapitel, v. 26. 30. V. 7.

Endlich dienet auch 5) angemerket zu werden, daß Christus für die leibliche Nothdurft der Menschen nur in einer einigen Bitte, für die geistliche Nothdurft aber in den übrigen fünfen sorget. Damit lehret er uns, daß unsere vornehmste Sorge nicht den Leib, sondern die Sele angehen müsse. **Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die** Matth. XVI, 26.

ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Sele? Sele verlohren, alles
Math. VI, 33. verlohren. Darum trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch selige Nahrung und Kleidung von selbst zufallen.

In solcher rühmlichen Bemühung werden wir in der Welt auch bey wenigen vergnügt und fröhlich leben, unsere Arbeit mit Lust vollenden, die Unsrigen bey unserem Absterben, mit einem Jakob dem-
1 Mose XLVIII, 15. jenigen empfehlen, der uns ernähret hat unser Lebenlang, und im übrigen versichert seyn können,
Hebr. X, 34. daß wir selbst bey dem Verlust der vergänglichen Güter dieser Welt, eine bleibende Haabe in dem Himmel haben, und zu seiner Zeit nach Leib und
Psalm XVII, 15. Sele gelangen werden an den Ort, da wir GOttes Antlitz schauen in Gerechtigkeit, und satt werden, wenn wir erwachen nach seinem Bilde,

AMEN.

LI.

LI.

Von den beyden letzten Bitten des Gebetes des HErrn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755989474/phys_0465
DFG

LI. Sonntag.

Hundert und sechs und zwanzigste Frage.

Welches ist die fünfte Bitte?

Antwort:

Vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern: Das ist, wollest uns armen Sündern alle unsere Missethat, auch das Böse, so uns noch immerdar anhänget, um des Blutes Christi willen nicht zurechnen, wie auch wir dis Zeugniß deiner Gnade in uns befinden, daß unser ganzer Vorsatz ist, unserm Nächsten von Herzen zu verzeihen.

Hundert und sieben und zwanzigste Frage.

Was ist die sechste Bitte?

Antwort:

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen: Das ist, dieweil wir aus uns selbst so schwach sind, daß wir nicht einen Augenblick bestehen können, darzu unsere abgesagte Feinde, der Teufel, die Welt, und unser eigen Fleisch, nicht aufhören uns anzufechten: So wollest du uns erhalten und stärken durch die Kraft deines heiligen Geistes, auf daß wir ihnen mögen festen Widerstand thun, und in diesem geistlichen Streite nicht unten liegen, bis daß wir endlich den Sieg vollkömmlich erhalten.

Eingang.

Die vollkommene Seligkeit des Menschen, so wie sie bestehet in der Befreyung von allem Uebel, und im Genuß des allerhöchsten Gutes, so kann sie freylich von niemand anders, denn

allein von GOtt erwartet werden. Er ist es ja allein, der die unendlichen Begierden unserer Selen in seiner seligen Gemeinschaft mit einem ewigen Tro-
Psalm LXXIII, 25.26. ste, und einer ewigen Freude erfüllen kann. **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Sele verschmachtet, so bist du**
XVI, 11. **doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.** Denn **bey dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.**

GOtt ist es auch allein, der allem Uebel kann abhelfen. Zu ihm wendet sich der Psalmist in sei-
CXXX 3.4.7. 8. nem Sündenübel, und spricht: **HErr, so du willst Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Denn bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Israel hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viele Erlösung bey ihm. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.**

Nicht weniger hilft GOtt allem Strafübel ab.
LXVIII, 20.21. **Gelobet sey darum der HErr täglich. GOtt leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen GOtt, der da hilft, und den HErrn, HErrn, der vom Tode errettet.** Kein Wunder denn, daß GOtt
Jes. XLV, 22. selbst auftritt und spricht: **Wendet euch zu mir, und werdet selig aller Welt Ende, denn ich bin GOtt und keiner mehr.**

Als einen solchen GOtt der vollkommenen Seligkeit stellet unser HErr und Heiland JEsus Christus unsern Vater im Himmel vor, in dem allervollkommensten Gebet. Darum lehret er uns ihn anrufen,

rufen, 1) um den Zufluß alles Guten; so wohl der geistlichen als leiblichen Nothdurft, in den vier ersten Bitten: Darnach 2) um die Abwendung alles Bösen, so wohl des Sünden- als Strafübels, in der fünften und sechsten Bitte dieses allervollkommensten Gebetes. Welche unser christlicher Unterweiser erkläret in der Antwort auf die hundert sechs und zwanzigste und hundert sieben und zwanzigste Frage, aus welchen wir vorstellen:

Die beyden letzten Bitten des Gebetes des HErrn.

Und haben dannenher

I. Die fünfte, und
II. Die sechste Bitte etwas genauer zu betrachten.

Erklärung.

I. Bey der fünften Bitte des Gebetes des HErrn kommt uns 1) die Bitte selbst, und 2) der Anhang derselben etwas näher zu erwegen vor. Erster Theil.

Fürs erste. Die Bitte selbst ist enthalten in diesen Worten: Vergieb uns unsere Schuld. Wir finden in der heiligen Schrift überhaupt eine dreyfache Schuld, in welcher durchgehends alle Menschen stecken.

Die erstere mögen wir die natürliche nennen. Und diese bestehet in der Verbindung der Obern gegen ihre Untern, und der Untern gegen die Obern, und eines jeden gegen seines Gleichen. In Ansehung dieser Schuld schreibet der Apostel Paulus:

Gebet

Röm. XIII, 7. 8. **Gebet jedermann, was ihr schuldig seyd, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Ehre dem die Ehre gebühret. Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet.**

Zu dieser natürlichen kommt, zweytens, die bürgerliche Schuld, die im gemeinen Wesen, und insbesondere im Handel und Wandel, aus Leihen und Borgen, aus Kaufen und Verkaufen, entstehet: In Ansehung wessen ein Schuldherr das Recht behält, seinen Schuldener zu besprechen, und von ihm zu fordern: **Bezahle mir, was du mir schuldig bist.**

Math. XVIII, 28.

Am allermeisten aber beschweret den Menschen, drittens, die so genannte Kriminalschuld; welche, so wie sie aus der Sünde ihren Ursprung hat, so verbindet sie den Menschen zur Erduldung der Strafe. Und von einer solchen Kriminal- oder Sündenschuld redet allhier JEsus in der fünften Bitte; wannenhero Lukas dieselbe also setzet: **Vergieb uns unsere Sünde.**

Luk. XI, 4.

Der Mensch, nämlich, ist von Natur verpflichtet, GOtt zu gehorchen, als dem höchstvollkommensten Wesen, seinem Schöpfer und Erhalter, und dem einigen Gesetzgeber, der da kann selig mache und verdammen. Darum, **wenn ihr alles gethan habet, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.** Selbst höret diese Schuldigkeit in dem Stande der Gnaden nicht auf. Denn da bleiben wir vor allen Dingen Schuldener, **nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben**, sondern dem Geiste, daß wir nach dem Geiste leben.

Jak. IV, 12. Luk. XVII, 10. Röm. VIII, 12.

Ent-

Entziehet sich der Mensch der Entrichtung dieser Schuld des Gehorsams, so verfället er in eine andere, zur Erduldung der Strafe des Ungehorsams. Er wird des **höllischen Feuers schuldig**, von wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit GOttes; nach welcher die, so **Böses thun**, und ihr Werk von der Sünde machen, **des Todes würdig sind.** Math. V, 22. Röm. I, 32.

Insbesondere aber gedenket der HErr JEsus der Schulden, in der mehrern Zahl. Denn hier kommt bey der wirklichen Missethat auch die angebohrne Sünde; das Böse, so uns noch immerdar anklebet; dabey **fehlen wir alle mannigfaltiglich.** Ja, **wer kann merken, wie oft er fehlet?** Das aber ist gewiß, daß wir eben hierdurch arme Sünder sind, reich an Sünden, groß von Armuth, arm, jämmerlich, elend, blind und bloß. **So wächset die Missethat über das Haupt, und unsere Schuld wird groß bis in den Himmel.** Kein Wunder denn, daß uns JEsus lehret beten: Vergieb uns unser Schuld, das ist, du wollest uns armen Sündern alle unsere Missethat, auch das Böse, so uns noch immerdar anhänget, um des Blutes Christi willen nicht zurechnen. Jak. III, 2. Psalm XIX, 13. Offenbar. III, 18. Esra IX, 6.

Wer kann Sünde vergeben, denn allein GOtt. Darum, da er selbst von seinem Namen prediget, da spricht er: **HErr, HErr GOtt, gnädig, gütig und barmherzig, geduldig, und von grosser Gnade und Treue, der du vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde.** GOtt aber vergiebet die Sünde nicht also, daß er die Schuld des Menschen sollte leugnen, und den Sünder an ihm selbst betrachtet, für keinen Sünder halten, denn **so würde er sich selbst verleugnen**, sich dem Sünder gleich stellen, ja den Luk. V, 21. 2 Mose XXXIV, 6. 7. 2 Tim. II, 13.

Schul-

Schuldigen für unschuldig sprechen: Sondern er vergiebet die Sünde also, daß er dem Schuldner die Schuld und Missethat nicht zuschreibet oder zurechnet zur Verdammniß, das ist, zur Bezahlung und Erduldung einer ewigen Strafe, nach dem Beyspiele jenes barmherzigen **Schuldherren, der seinen Knecht los ließ, und die Schuld erließ er ihm auch.** Math. XVIII, 27. **So du willst, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Denn bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte,** heisset es darum. Und auf eben diese Weise erkläret der Apostel Paulus aus dem XXXII Psalm die Vergebung der Sünden, wenn er spricht: **Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedecket sind. Selig ist der Mann, welchen GOtt keine Sünde zurechnet.** Psalm CXXX 3. 4. Röm. IV. 7. 8.

Das kann GOtt thun ohne Kränkung seiner Gerechtigkeit, um des Blutes Christi willen, welches er, als der Unschuldige für die Schuldigen vergossen hat. **Dadurch ist die Sünde getilget, dadurch ausgelöschet die Handschrift, die wider uns war. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. Wer will beschuldigen die Auserwählten GOttes? GOtt ist hier, der da gerecht spricht: Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist.** Kolos. II, 13. 14. 2 Kor. V, 19. Röm. VIII, 33. 34. Kürzlich denn, vergieb uns unsere Schuld, heisset so viel: Strafe uns nicht um unsere Sünden willen, mit einer ewigen Verdammniß, sondern rechne uns zu die Gerechtigkeit JEsu Christi, und tilge in uns die Sünde durch deinen Geist, der uns deiner Gnaden dadurch versichere, daß er uns dir zu

dienen,

dienen, von Herzen willig und bereit mache. So bittet David um Vergebung der Sünden, in dem ganzen LI Psalm, und **darum werden ihn auch alle Heiligen bitten, zu rechter Zeit.** Psalm XXXII 3. 5. 6.

Zum zweyten. So nöthig diese Bitte, so merkwürdig ist auch der Anhang derselben: Als wir vergeben unsern Schuldigern. Durch die Schuldiger verstehet der HErr JEsus keinesweges solche, die wegen natürlicher oder bürgerlicher Schuld uns verpflichtet sind. Denn solche Schuldner sind allerdings gehalten, ihren Schuldherrn das Schuldige zu zahlen. Darum, da ehemals Paulus den Philemon ersuchte, er sollte seinen vorigen unnützen, nunmehro aber bekehrten Knecht Onesimum wieder annehmen, so füget er hinzu: **So er dir etwas Schaden gethan hat, oder schuldig ist, daß rechne mir zu, ich will es bezahlen,** im Briefe an den Philemonem. v. 18. 19. Ja, es ist das Zeichen eines Gottlosen, daß er gerne borget, und nicht bezahlet. Wiewohl auch in Forderung der natürlichen und bürgerlichen Schuld von denen Schuldherren ihr Recht nicht zu hoch gespannet, sondern ein vieles der Schwachheit und dem Unvermögen, oder andern Umständen des Schuldners, aus christlicher Liebe, muß nachgegeben werden.

Vielmehr verstehet JEsus allhier durch die Schuldiger Kriminalschuldner, das ist, solche Menschen, die sich an uns versündiget, und uns entweder mit Gebehrden, oder Worten, oder Werken, beleidiget haben. Und in Ansehung solcher Schuldner, will der Heiland, daß wir ihnen ihre Schulden vergeben sollen.

Zwar ist es einem Christen allerdings erlaubet, **daß er den Bruder, der an ihn sündiget, strafe,** Luk. XVII, 3.

fet, das ist, daß er dem Beleidiger die zugefügte Beleidigung verweise, ihn für dergleichen inskünftige warne, auch so es sich thun läßt, für die Ersetzung des zugefügten Schadens sorge. Gleichwohl muß dieses alles ohne Bitterkeit, Zorn, Haß, Rachgierigkeit, und Freude über den Schaden des, der uns beleidiget hat, geschehen.

Hergegen will der theureste Heiland, daß wir ein feindseliges Herz mit einem freundlichen verwechseln, Gutes um Böses vergelten, und für unsere Feinde selbst, um Vergebung ihrer Sünden, bey GOtt anhalten sollen; eingedenk der Einnerung des Heilan-

Math. V, 44. 45. des: **Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd, eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über**

Kolos. III, 12. 13. **Gerechte und Ungerechte. So ziehet nun an, als die Auserwählten GOttes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.**

Wenn nun der HErr JEsus diesen Anhang mit der vorhergehenden Bitte, durch das Wörtlein, als, verknüpfet, so will er damit keinesweges lehren, daß eine volle Gleichheit zwischen unserer und der göttlichen Vergebung der Sünden gefunden werde. Denn es ist hier ein unendlicher Unterscheid. GOtt vergiebet denen, die unendlich geringer, als er, und gleich wohl niemals von ihm beleidiget worden sind.

Wir

Wir aber vergeben die Beleidigung allein denen, die uns von Natur gleich, auch oftermals von uns beleidiget worden. GOtt, als ein öffentlicher Richter, kann die Sünde nicht vergeben, ohne sie entweder in dem Bürgen für die Sünde, oder in dem Sünder selbst zu strafen, zum Beweis seiner Gerechtigkeit. Wir aber, als Partikularmenschen, können und müssen oftmals unsern Beleidigern ohne einiges Entgeld vergeben.

GOtt endlich entlediget uns durch Vergebung der Sünden von dem Zorne, der da brennet bis in die unterste Hölle. Unsere Vergebung aber machet den Beleidiger allein los von einem Zorne kurzer Zeit, der oft ohne allen Nachdruck und Vermögen, und daher eitel ist.

Eben so wenig merket JEsus durch das Wörtchen, als, unsere Vergebung als eine verdienende Ursache der Vergebung unserer Sünden bey GOtt an. Denn solche hochmüthige Gedanken reimen sich bey keinem Beter, am allerwenigsten bey dem, der um Erlassung seiner Schulden, das ist, seiner Sünden bittet. Vielmehr hat unser christlicher Unterweiser die wahre Kraft der Verbindung des Anhanges mit der Bitte selbst, mit allem Recht auf diese Weise erkläret: Wie auch wir dieses Zeugniß deiner Gnade in uns befinden, daß unser ganzer Vorsatz ist, unserm Nächsten von Herzen zu verzeihen.

Der Geist der Liebe vertreibet alle Werke des Fleisches, darum auch allen Haß aus unserm Herzen. Und eben deswegen haben wir die Zuversicht, GOtt werde Gnade mit Gnade häufen, und auch uns vergeben unsere Sünde, denn so wie er aus gerechtem Zorne diejenige den Peinigern überliefert,

die ihrem Nächsten ihre Fehle nicht vergeben wollen,
Math. XVIII, 35. nach der ausdrücklichen Drohung Christi: **Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle:** So hat er auch aus Gnaden diese beyde Wirkungen seiner
Luk. VI, 37. XI, 4. Gnade verknüpfet: **Vergebet, so wird euch vergeben,** und dannenher uns zu beten gelehret: **Vergieb uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben allen, die uns schuldig sind.**

Anderer Theil. II. Wir kommen zweytens zur näheren Betrachtung der sechsten und letzten Bitte nach Anleitung des Unterweisers, in der Antwort auf die hundert sieben und zwanzigste Frage. Merket dabey 1) was der HErr JEsus durch die Versuchung und dem Bösen verstehe, und 2) was wir in Ansehung dessen verlangen.

Fürs erste. Das erstere lehret uns unser christlicher Unterweiser mit diesen Worten: Dieweil wir aus uns selbst so schwach sind, daß wir nicht einen Augenblick bestehen können, und dazu unsere abgesagte Feinde, der Teufel, die Welt, und unser eigen Fleisch nicht aufhören uns anzufechten.

Jemand versuchen heisset anders nichts, als seinen Zustand untersuchen, um zu erfahren, wie er es meyne und wie er gesinnet sey. So versuchet GOtt selbst den Menschen, wenn er ihn durch sein Gebot oder durchs Kreuz auf die Probe stellet, um seinen Glauben, seine Liebe, seinen Gehorsam, die Gedanken seines Herzens, ja seine ganze Aufführung zu erforschen und kund zu machen. Wir haben diesfalls ein Exempel an Abraham. Den versuchte GOtt
1 Mos. XXII, 1. 2. selbst, und sprach zu ihm: **Nimm Isaak, deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und**

gehe

gehe in das Land Morya, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer, auf einem Berge, den ich dir sagen werde. Und da es allbereits andem war, daß dieser fromme Mann den Befehl GOttes durch die That selbst erfüllen wollte, da hieß es: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm nichts: Denn nun weis ich, daß du GOtt fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinet willen. v. 12.

So versuchte auch GOtt Hiskiam, auf daß kund würde alles, was in seinem Herzen war. 2 Chr. XXXII 31.

Ja, so versuchete GOtt sein Volk Israel selbst, wenn er nach vorhergehender Warnung ihren Glauben an sein Wort, durch falsche Propheten auf die Probe stellet, um zu erfahren, ob sie ihn von ganzem Herzen und von ganzer Selen lieb haben. 5 Mose XIII, 1-3.

So wie aber die Versuchung GOttes allezeit in guten Dingen, so geschiehet sie auch allezeit zum guten Zweck. Denn GOtt versuchet niemand zum Bösen; lässet auch niemand versuchet werden über Vermögen, sondern schaffet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen. Jak. I, 13. 1 Kor. X, 13.

Darum bittet David: Prüfe mich, HErr, und versuche mich; lautere meine Nieren und mein Herz. Psalm XXVI, 2.

Bey dieser guten, giebet es auch eine böse Versuchung; die nichts anders ist, denn eine Verführung, Reizung und Lockung zum Bösen oder zur Sünde. Und diese ist es, welche wir in der sechsten Bitte des Gebetes des HErrn abbitten.

Sie findet ihren Ursprung 1) von dem Teufel; der darum heisset der Versucher; der Feind; Matth. IV, 3. XIII, 25.

Ephes. VI, 16. 1 Joh. V, 18. 1 Petr. V, 8. Offenbar. XII, 9 2 Kor. XI, 3. Joh. XIII, 2. 27. Apost. V, 3 2 Kor. IV, 4. 1 Kön. XXII, 22. 2 Tim. II, 26. Ephes. VI, 11. Offenbar. II, 24. Ephes. VI, 12.

der **Bösewicht**; der **Arge**. Ihm fehlet es weder am Willen, noch am Vermögen, weder an List noch an Gewalt, dem Menschen zu schaden. **Unser Widersacher der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.** Er ist eine listige **Schlange**, und hat sich als eine solche schon im Paradiese erwiesen, da er **Evam verführet hat mit seiner Schalkheit**. Er ist ein grausamer Tyrann. Bald **fähret er in den Menschen, wie in Judas, und giebet ihm ins Herz, das er Böses thue, und erfüllet das Herz mit Bosheit.** Bald **verblendet er der Ungläubigen Sinn.** Bald **wird er ein Lügengeist in dem Munde der Propheten**, und überredet die Menschen, daß sie der Lügen glauben. Je und allewege aber hält er die Gottlosen gefangen, zu seinem Willen. Und wer ist geschickt, **alle listige Anläufe des Teufels** zu erzählen? und **die Tiefen des Satans** zu ergründen?

Indessen bleibet es gewiß, daß wir nicht allein mit Fleisch und Blut, das ist, nach gewöhnlicher Redensart der Schrift, mit uns selbst, oder andern Menschen zu kämpfen haben, **sondern** in Entgegenstellung der Menschen **mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß der Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel**, oder wie die Worte besser gegeben werden, mit geistlichen Bosheiten in überhimmlischen Dingen.

Satanas indessen bedienet sich von aussen zu seiner Hülfe 2) der Welt. Das ist, zuforderst der gottlosen Menschen, die ihm gehorchen, und alle diejenigen, die gottselig leben wollen in Christo, has-

sen

sen und verfolgen. Wannenher JEsus schon zu seinen Jüngern gesprochen: **Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt.** Und eben diese Welt der Gottlosen ist es, die den Menschen zu locken suchet auf den Weg der Sünde. Joh. XV. 19. Spr. Sal. I, 11.

Wiederum bedienet sich Satanas der Welt, das ist, der Annehmlichkeit der Erden, und der Gewohnheit dieses Lebens, so thöricht auch die Weltmoden immerdar seyn mögen. Darum erinnert der Apostel Johannes wohlbedächtig: **Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, nämlich, des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben.** 1 Joh. II, 15. 16.

Endlich können wir auch durch die Welt selbst die gute Kreatur GOttes verstehen; welcher man sich auch ja gar leicht misbrauchen kann, und die durch ihre Schönheit wohl ehe die Menschen dahin gebracht, daß sie von denselben ist vergöttert worden. Wofür sich Hiob zu seiner Zeit so sorgfältig gehütet, dannenhero mit gutem Gewissen bezeugen konnte: **Habe ich das Licht angesehen, wenn es helle leuchtet? Und den Mond, wenn er voll ging? Hat sich mein Herz heimlich bereden lassen, daß meine Hand meinen Mund küsse?** Hiob XXXI, 26. 27.

Am allermeisten aber gebrauchet sich Satanas zu unserer Verführung, 3) unseres eigenen Fleisches. Das ist, der natürlichen Verdorbenheit, die auch nach der Wiedergeburt bey den geheiligten Christen übrig bleibet. In Ansehung wessen es

Galat. V, 17. heißt: **Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselbigen sind wider einander; daß ihr nicht thut, was ihr wollet.** Wannenher der Apostel Jakobus bezeuget: Jak. I, 14. **Ein jeglicher wird versuchet, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird.**

Alle diese Feinde aber sind desto gefährlicher, dieweil sie nicht aufhören uns anzufechten. Kein Wunder ist dieses in Ansehung des Satans und der Welt. Denn zwischen diesen, und denen, die Christo angehören, hat GOtt selbst eine ewige Feindschaft schon in dem Paradiese gestiftet. Aber zu verwundern ist es von unserm eigenen Fleische; Röm. VI, 7. und gleichwohl bleibet es eine ewige Wahrheit: **Wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde.** So lange wir hier leben, so haben wir Hiob. VII, 1. äusserlich und innerlich zu klagen Ursache: **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn.**

Wiederum. Es ist die Versuchung desto gefährlicher, dieweil wir aus uns selbst so schwach sind, daß wir nicht einen Augenblick bestehen können. So wie in dem leiblichen, so hangen wir auch in dem geistlichen Leben beydes in dem Anfange, Mittel und Ende von GOtt ab. Ziehet er die Gnadenhand nur in etwas zurück, und überläßt den Menschen einiger massen seinem Willen, so verfällt also bald ein gerechter Loth zur Blutschande, ein frommer David zum Ehebruch und Mord, und ein feuriger Petrus zu dreymaliger Verleugnung seines HErrn. Und es bleibet wohl dabey, was Christus Math. XXVI, 41. seinen Aposteln zugerufen: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.**

Darum

Darum wer sich lässet dünken er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1 Kor. X, 12.

Fürs zweyte lasset uns nun sehen, was wir in Ansehung dieser Versuchung zu dem Bösen begehren. Das lehret uns Christus mit diesen Worten: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Das ist, du wollest uns erhalten und stärken durch die Kraft deines heiligen Geistes, daß wir ihnen mögen festen Widerstand thun, und in diesem geistlichen Streite nicht unter liegen, bis daß wir endlich den Sieg vollkömmlich erhalten.

Hiermit denn bekennen wir, 1) daß keine Versuchung ohne GOttes Willen uns zustosse. Denn alle Kreatur ist dermassen in seiner Hand, daß sie sich ohne seinen Willen nicht regen noch bewegen kann. Darum wird ein und dieselbe Versuchung in der Schrift beydes GOtt und dem Satan zugeschrieben. Der Zorn des HErrn ergrimmete wider Israel, und reizete David unter ihnen, daß er sprach: Gehe hin, zähle Israel und Juda, heisset es im 2ten Buch Samuels. Hergegen heisset es im 1 Buch der Chronika: Der Satan stund wider Israel, und gab David ein, daß er Israel zählen lies. Doch sind in diesem Falle GOtt und der Satan auf eine ganz verschiedene Weise wirksam. Der Satan eigentlich wirket das Böse, GOtt aber lässet es geschehen, ordnet die Umstände, und führet alles zum guten Zweck. 2 Sam. XXIV, 1. 1 Chr. XXI, 1.

Diesem nächst lehret uns Christus 2) GOtt keinesweges um die gänzliche Abwendung aller Versuchung anrufen. Darum achten wir es für eitel Freude, so wir in mancherley Anfech- Jak. I, 2. 3.

tung, oder eigentlich Versuchungen fallen, und wissen, daß unser Glaube so er rechtschaffen ist, Geduld wirket. Wir wissen, daß wir hierdurch ähnlich werden dem Ebenbilde JEsu Chri-
Hebr. sti, der versuchet ist allenthalben, gleich wie
IV, 15. wir; doch ohne Sünde.

Auch würde ein solches Gebet nichts helfen;
2 Kor. denn es ist zu viel gebeten. Darum, da ehemals Pau-
XII, lus den HErrn bat, daß des Satans Engel
7 - 9. gänzlich von ihm weiche, da sagte der HErr zu ihm: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig.

Und eben deswegen verlangen wir 3) in dieser Bitte von GOtt nichts mehr, als daß er uns in diesem geistlichen Streit erhalten, stärken und überwinden helfen wolle. Das hat GOtt selbst zu thun ver-
Jes. heissen. Fürchte dich nicht, Jakob, spricht
XLI, er selbst: Ich bin mit dir, ich erhalte dich,
10. ich stärke dich, ich helfe dir auch, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Darum verheisset der HErr JEsus nicht allein Petro, sondern auch in seiner Person allen Gläubigen, eine beständige Fürbitte zu ihrer Stärkung in allem geist-
Luk. lichen Streit. Siehe, der Satanas, heisset
XXII, es, hat euer begehret, daß er euch möchte
31.32. sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.

Ein jeglicher Christ kann dannenhero im Vertrauen zu JEsu beten: Ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o HErr Christ! dem Schwachen. An deiner Gnad allein ich kleb, du kannst mich

stärker

stärker machen. Kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstossen; du kannst massen, daß mirs nicht bring Gefahr, ich weis, du wirsts nicht lassen.

Das aber verrichtet GOtt in Christo durch die Kraft des heiligen Geistes. Durch denselben führet er uns auf ebener Bahn, verstöhret auch unsere Feinde um seiner Güte willen, und bringet um, alle, die unsere Sele ängstigen. Darum beuget der Apostel Paulus seine Knie zu GOtt und dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, daß er uns Kraft geben möge, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. Psalm CXLIII, 10. 12. Ephes. III, 14. 16. 17.

Sind wir so gestärket, so können wir in diesem geistlichen Streit nicht unten liegen. Denn der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Vielmehr können wir festen Widerstand thun. Denn durch den Glauben sind wir stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke: Ziehen an den Harnisch GOttes, daß wir bestehen können gegen die listigen Anläufe des Teufels. Wir stehen umgürtet an unsern Lenden, mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, und ergreifen vor allen Dingen den Schild des Glaubens, mit welchem wir auslöschen alle feurige Pfeile des Bösewichts, nehmen den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist Röm. VIII, 26. Ephes. VI, 10-18.

das Wort GOttes, und beten stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geiste, auf daß, wenn das böse Stündelein kommt, wir Widerstand thun, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten mögen. Und das alles so lange, bis wir den Sieg vollkömmlich erhalten. Das wird zwar in diesem Leben nicht geschehen, es stehet aber doch in dem Tode zu erwarten.

Gute Streiter JEsu Christi sterben Heldenmüthig wie Simson, der seiner Feinde mehr in seinem Tode als in seinem Leben tödtete. GOtt wird den Satan zertreten unter unsere Füsse, uns endlich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem ewigen und himmlischen Reiche, unsere Sele bewahren vor der Höllen und dem ewigen Tode, unsern Leib aus der Erden wieder auferwecken. Alsdenn wird nach der Ueberwindung des letzten Feindes, des Todes, dieses Triumphlied aus dem Munde der verklärten Sieger gehöret werden: Der Tod ist verschlungen in dem Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum.

Judik. XVI, 30. Röm. XVI, 20. 2 Tim. IV, 18. 1 Kor. XV, 55-57.

Zueignung.

Wie kann diese Betrachtung anders, denn erstlich, einen herzlichen Abscheu für alle Sünde erwecken? Ein verruchter und muthwilliger Sünder erkennet seine Armuth nicht, kann dannenhero keinesweges als ein armer Sünder vor GOtt um die Erlassung seiner Schulden bitten.

Ver-

Vergeblich bitten muthwillige Sünder die Versuchung ab. Denn eben dadurch, daß sie ihr ganzes Werk von der Sünde machen, offenbaret sich ja zur Gnüge, daß sie liegen in des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. Sie gewinnen die Welt lieb mit Demas, folgen dem Triebe ihrer lüsternen Begierden, zur Erfüllung der Fleisches Lust, der Augen Lust, und des hoffärtigen Lebens, welche nicht von GOtt, sondern von der Welt sind. Kein Wunder denn, daß solche Menschen fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche den Menschen versenken ins Verderben und Verdammniß.

2 Tim. II, 26. IV, 10. 1 Joh. II, 16. 1 Tim. VI, 9.

Insbesondere sollen wir uns hüten für der Unversöhnlichkeit, wollen wir anders nicht gegen uns selbst beten, wenn wir sprechen: Vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern. Niemand meyne, es sey genug, wenn er in Ansehung seines Beleidigers mit dem Munde spricht: Ich habe es ihm vergeben. GOtt kennet die Herzen, und siehet das Herze an.

1 Sam. XVI, 7.

Darum vergebe ein jeglicher seinem Nächsten von Herzen seine Fehle, und sey willfärtig seinem Widersacher bald, dieweil er noch bey ihm auf dem Wege ist; auf daß ihn nicht der Widersacher dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte ihn dem Diener, und werde in den Kerker geworfen: Ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du den letzten Heller bezahlest, spricht Christus. Wer GOtt nicht folget in seiner Vor-

Math. XVIII, 35. V, 25. 26.

Vorschrift, dem folget GOtt in seiner Rache, und
Mark. vergilt ihm Gleiches mit Gleichem. Darum, **wenn**
XI, 25. **ihr stehet und betet, so vergebet, wo ihr**
26. **etwas wider jemand habet; wenn ihr aber nicht vergeben werdet, so wird euch euer Vater im Himmel eure Fehle auch nicht vergeben.**

Hergegen sollen wir uns, zweytens, der wahrhaftigen Gottseligkeit befleißigen, und in derselben, kraft der beyden letzten Bitten im Gebete des HErrn, 1) zeigen die Versöhnlichkeit. Wir haben ja alle Tage nöthig, uns mit GOtt zu versöhnen, und erinnern uns dessen vornehmlich, so oft als wir zum heiligen Abendmahle gehen. Wollet ihr von diesem letztern irgend einen Nutzen haben, und versichert seyn, daß es ein Siegel eurer Versöhnung mit GOtt sey, so sehet wohl zu, ob ihr, in aufrichtiger Vergebung der Fehler eures Nächsten, das Zeichen der Gnade GOttes zur Vergebung eurer Sünden bey euch befindet.

Niemand schütze hier vor, er sey etwa zu sehr von seinem Nächsten beleidiget, er habe die Beleidigung gegen ihn nicht verdienet, und man fahre immer fort ihn zu beleidigen. Denn diese und dergleichen Entschuldigungen können vor GOtt nicht bestehen. Niemand ist härter und unverdienter von den Menschen jemals beleidiget worden, als unser HErr und Heiland JEsus Christus, und dennoch
1 Petr. II, 21. 23. **schalt er nicht wieder, da er gescholten ward, er dräuete nicht, da er litte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet.**
Luk. XVII, 3. 4. **Hiermit hat er uns gelassen ein Vorbild, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Sündiget dein Bruder an dir, so strafe ihn,**

und

und so er sich bessert, vergieb ihm, und wenn er sieben mal des Tages an dir sündigen würde, und sieben mal des Tages wieder käme zu dir, und spräche, es reuet mich, so sollst du ihm vergeben. Ja, es ist nicht genug, siebenmal, sondern siebenzig mal sieben mal erfordert der HErr JEsus. Math. XVIII, 22.

Bey der Versöhnlichkeit füget 2) den Glauben an GOtt, und trauet seinem Worte. Dadurch haben wir nicht allein Vergebung der Sünden, sondern auch Schild und Schwerd zur Ueberwindung aller Versuchungen. **Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.** 1 Joh. V, 4. Zum Exempel stehet die ganze Wolke der Zeugen, welche der Apostel nach der Länge beschreibet in dem ganzen XI Kapitel des Briefes an die Hebräer, die alle durch den Glauben überwunden haben. Und wie viel in diesem Falle GOttes Wort vermag, hat Christus zur Gnüge bey seiner schweren Versuchung erfahren, da er über alle Anfechtungen des Satans durch einen Spruch aus GOttes Wort glücklich gesieget hat. Math. IV, 4-11.

Bey allem diesem sollen wir 3) **wachsam und nüchtern zum Gebet seyn.** Durchs Gebet erlangete jener Zöllner eben so wohl, als durch Busse und Glauben die Vergebung seiner Sünden. Und um Vergebung der Sünden **sollen GOtt alle Heiligen bitten zu rechter Zeit. So lange Moses seine Hände empor hielte, so lange siegete Israel gegen die Amalekiter, wenn er aber seine Hände nieder lies, siegete Amaleck. Da die Leute schliefen, kam der Feind, und säete Unkraut.** Darum 1 Petr. IV, 8. Luk. XVIII, 13.14. Psalm XXXII 6. 2 Mose XVII, 11. Math. XIII, 25.

Math. XXVI, 41. um wachet und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallet.

Insbesondere überwindet 4) die Geduld alles. Jak. I, 2-4. V, 10. 11. Darum achtet es vor eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtungen fallet. Denn euer Glaube, so er rechtschaffen ist, wird Geduld wirken, die Geduld aber soll feste bleiben bis ans Ende. Nehmet zum Exempel der Geduld die Propheten, insbesondere Hiob, und sehet vornehmlich auf den Anfänger und Vollender Hebr. XII, 2. eures Glaubens, welcher, ob er wohl hätte mögen Freude haben, so erduldete er doch das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zu der Rechten GOttes. 2 Tim. II, 12. Dulden wir, so werden wir mit herrschen.

Endlich 5) eine feste und gute Zuversicht auf GOttes Hülfe kann beydes gegen die Sünde, und gegen die Versuchung um der Sünde willen, ein vieles helfen. Psalm CXXX 5. 6. Ich harre des HERRN, meine Sele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Sele wartet auf den HErrn, von einer Morgenwache bis zur andern, spricht die Kirche, und erhält von GOtt v. 7. 8. selbst die Antwort: Israel hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Ist

Ist GOTT für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Gefährlichkeit? oder Schwerd? In dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat: Und sind gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. Röm. VIII, 31 39.

Selig sind gewiß, denen die Sünde vergeben sind, derer Missethat bedecket ist, denen GOtt ihre Sünde nicht zurechnet. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche der HERR verheissen hat, nicht allein denen, die ihn lieb haben, sondern auch denen, die überwinden, und getreu sind, bis in den Tod. Psalm XXXII 1. 2. Jak. I, 12. Offenbar. II, 10. III, 21.

Mit dem Ende dieses Lebens kommt auch das Ende aller Sünde, und alles Streites. Darum an dem Ufer des Todes kann ein begnadigter Sünder

2 Tim. IV, 7. 8. der mit Paulo rühmen und sprechen: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HERR an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

AMEN.

LII.

Von dem Beschluß des allervollkommensten Gebetes.

LII. Sonntag.

Hundert und acht und zwanzigste Frage.

Wie beschleußst du dies Gebet?

Antwort:

Dann dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Das ist: Solches alles bitten wir darum von dir, daß du als unser König, und aller Dinge mächtig, uns alles Gutes geben willst und kannst, und daß dadurch nicht wir, sondern dein heiliger Name ewig soll gepriesen werden.

Hundert und neun und zwanzigste Frage.

Was heißt das Wörtlein Amen?

Antwort:

Amen heißt, es soll wahr und gewiß seyn. Dann mein Gebet viel gewisser von GOtt erhöret ist, denn ich in meinem Herzen fühle, daß ich solches von ihm begehre.

Eingang.

Bey der näheren Betrachtung des Beschlusses und der Versiegelung des Gebetes des HErrn, enthalten in diesen Worten: Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen; fällt bald Anfangs diese Frage vor: Ob diese Worte, so wie sie bey Matthäo gefunden werden, aus dem Munde JEsu Christi geflossen sind, oder nicht? Zu einer solchen Frage giebet uns Gelegenheit der Evangelist Lukas, welcher das Gebet des HErrn mit der sechsten Bitte beschliesset. Wannenhero auch dieselbigen in einigen griechischen, und durchgehends in den lateinischen Abschriften nicht gefunden werden. Luk. XI. 4.

Die lateinischen Väter der Kirche, und unter diesen Tertullian und Justinus, führen sie nicht an,

erklären sie auch nicht. Und es ist bekannt, daß sie in der römischen Kirche, bis auf gegenwärtige Stunde, nicht gebetet werden. Doch alle diese Dinge beweisen noch nicht, daß sie JEsus nicht geredet habe.

Denn 1) was den Evangelisten Lukas betrift, so kann denen, welche die evangelische Geschichte zu lesen gewohnet sind, nicht unbekannt seyn, daß ein Evangelist ausläßt, was der ander setzet. Nicht, gewiß, um dadurch den andern der Unwahrheit zu beschuldigen, sondern zu beweisen, daß sie nicht durch Beredung und Kompakt, sondern durch den Trieb des Geistes der Wahrheit ihre Geschichte verfertiget haben; durch welchen sie denn auch eine und dieselbe Wahrheit mit weniger oder mehr Umständen beschrieben haben. Zu dem erzählet uns Lukas eine ganz andere Gelegenheit, bey welcher der HErr JEsus dies Gebet verrichtet, als Matthäus. Und kann es dannenhero wohl seyn, daß Christus den Beschluß, den er zu einer Zeit geredet, zur andern Zeit ausgelassen habe.

2) Denen lateinischen Vätern setzen wir so viele griechische entgegen, bey welchen, nach dem eigenen Geständniß Bellarmins, diese Worte gefunden und erkläret werden: Deren Autorität in diesem Falle desto mehr gilt, dieweil wir wissen, daß die Wahrheit des Evangelii von der griechischen zu der lateinischen Kirche ist übergebracht worden.

Hierbey kommt, 3) daß die Gläubigen des alten Testamentes ihre Gebeter durchgehends mit dergleichen Formeln zu beschliessen gewohnet waren, deren sich auch die Juden noch in ihren Gebetbüchern bedienen. Nehmet diesfalls zum Exempel unter andern David, der seine Synodalrede mit diesen Worten

ten beschliesset: Gelobet seyst du, HErr, GOtt Israel unsers Vaters, ewiglich. Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum, und Ehre vor dir: Du herrschest über alles, in deiner Hand stehet Kraft und Macht, in deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen. Nun unser GOtt, wir danken dir, und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit. 1 Chr. XXIX, oder: XXX, 10-13.

Was Wunder denn, daß der Sohn und HErr Davids, so wie er in dem ganzen Gebet sich der gewöhnlichen Judenformeln bedienet, eben solches auch in dem Beschluß desselben thut, welcher allerdings aus seinem Munde geflossen ist. Die Erläuterung desselben finden wir in der Antwort auf die hundert acht und zwanzigste und hundert neun und zwanzigste Frage. Aus welchen wir vorstellen:

Den Beschluß des allervollkommensten Gebetes.

Wir haben dabey

I. Den Beschluß selbst und
II. Die Versiegelung desselben zu betrachten.

Erklärung.

I. Der Beschluß selbst lieget in diesen Worten: Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Erster Theil.

Zuforderst denn lehret uns JEsus also schliessen: Denn dein ist das Reich. Das ist: Solches alles bitten wir darum von dir, daß du als unser König, uns alles Gutes geben willst. GOtt ist unser König in Ansehung seines dreyfachen Reiches, nämlich, der Natur, der Gnaden und der Herrlichkeit, wie bey Erklärung der zweyten Bitte mit mehrerem ist erwiesen worden. Allhier merken wir nur dieses an: Daß, gleichwie ein irdischer König, so er ein rechtschaffener Vater seines Volkes ist, das Wohlseyn seiner Unterthanen nach allen Stücken wünschet, so will auch GOtt als unser König uns alles Gutes geben. Darum heisset er der **König Israels, der Jakob Hülfe verheisset.**

Psalm XLIV, 5.

V, 3. So **vernimm** denn **mein Schreyen, mein König und mein GOtt, denn ich will vor dir beten.** Du willst geben die Heiligung deines Namens. Denn **du bist ein König, Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich.** Du willst kommen lassen dein Reich, und deine Unterthanen zum Gehorsam deines Willens bringen: Denn **du sendest den Zepter deines Reichs aus Zion, und herrschest mitten in deinen Feinden. Nach deinem Sieg dienet dir dein Volk freywillig im heiligen Schmuck, deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe.** Du willst als ein König alle deine Unterthanen versorgen: Denn **aller Augen warten auf dich, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.** Du willst als ein König die Sünde vergeben aus Gnaden: Denn **Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhles Festung, Gnade und Wahrheit sind vor deinem**

XCIII, 1-5.

XC, 2. 3.

CXLV 15.16.

LXXXIX 15.

Angesicht. Du willst endlich deine und deines Volkes Feinde dämpfen: **Mit einem eisernen Zepter willst du sie zerschlagen, und wie Töpfe zerschmeissen.** Denn **du sitzest und herrschest, bis daß alle deine Feinde geleget werden zum Schemel deiner Füsse:** Darum bitten wir dich, thue es auch, denn dein ist das Reich. Psalm II, 9. CX, 1.

Diesemnächst füget JEsus hinzu: Dein ist die Kraft. Das ist: Solches alles bitten wir darum von dir, daß du als aller Dinge mächtig, uns alles Gutes geben kannst. **GOtt hat ein Wort geredet, das habe ich etliche mal gehöret, daß GOtt allein mächtig ist,** heisset es. LXII, 12.

Ihm, als dem Unendlichen, kommet auch unendliche Macht zu. Er heisset dannenhero El, der starke GOtt. Und aus **denen Dingen, die geschaffen sind,** haben auch die Heiden selbst können **abnehmen seine ewige Kraft.** Er hat gewirket, er wirket noch, **und träget alle Dinge mit dem Wort seiner Kraft,** wie es eigentlich heisset. **In deiner Hand,** betet darum Josaphat, **stehet Kraft und Macht, und ist niemand, der wider dich stehen möge.** Darum kann er uns freylich alles Gutes geben. **Der HErr ist meine Stärke, und mein Schild. Auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen.** Du kannst uns, o GOtt! heiligen, regieren, und deinem Willen unterwerfen. Denn **der Könige,** ja aller Menschen **Herzen sind in deiner Hand, wie Wasserbäche, und du lenkest sie, wohin du willst.** Du hast den Geist, der, wie er ist der Zepter des Reichs des Meßias, so **lehret er uns thun nach deinem Wohlgefallen, und führet uns auf ebener Bahn.** Du kannst uns versorgen mit al-

Röm. I, 20. Hebr. I, 3. 2 Chr. XX, 7. Psalm XXVIII, 7. Spr. Sal. XXI, 1. Psalm CXLIII, 10.

Psalm CIV, 14. 5 Mose VIII, 3. Luk. V, 21. Psalm CXXX 4. 2 Kor. XII, 9.

ler leiblichen Nothdurft. Denn **du bringest Brod aus der Erden, und sprichst über demselben dein kräftiges Segenswort. Du kannst Sünde vergeben. Denn bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.** Du kannst uns endlich wider alle Feinde beystehen, mit uns streiten, uns selbst aushalten uud glücklich überwinden helfen. Denn **deine Kraft ist in den Schwachen mächtig.**

Schlüßlich füget der HErr JEsus hinzu: Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Das ist: Solches alles bitten wir von dir, auf daß dadurch nicht wir, sondern dein heiliger Name ewig soll gepriesen werden. Das Grundwort, durch Herrlichkeit verdeutschet, bezeichnet nicht allein die Ehrwürdigkeit, sondern auch die daraus fliessende Ehrerbietigkeit. Was Wunder denn, daß eine solche Herrlichkeit GOtt zukommt.

Das Gewicht seiner Tugenden und Vollkommenheiten, seiner Werke und Wege, drücket freylich jedermann zu einer tiefen Ehrerbietigkeit nieder: Offenbar. IV, 10. 11. Nach dem Exempel **der vier und zwanzig Aeltesten, welche, da sie sahen den HErrn, wie einen König auf seinem Thron sitzen in Herrlichkeit, fielen sie auf ihre Angesichter, warfen ihre Kronen nieder, beteten an, und sprachen: HErr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft: Denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.** Und eben zu diesem Zweck muß alles von GOtt erbeten werden, daß sein heiliger Name gelobet und gepriesen werde.

GOtt

GOtt machet alles um sein selbst willen, so muß ihm auch von allem die Ehre gegeben werden. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deiner Gnade und Wahrheit willen. Verzeuch nicht um dein selbst willen. Heilige uns in deinem Reiche, damit wir, als das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, verkündigen mögen die Tugenden des, der uns berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Lehre uns thun nach deinem Willen, auf daß wir unser Licht lassen leuchten vor den Leuten, und dich mit Worten und Werken preisen mögen. Versorge uns mit aller leiblichen Nothdurft, damit der Leib ein bekwemes Wohnhaus der vernünftigen Sele sey, zu deinem Preise. In dem Tode doch gedenket man dein nicht, wer will dir in der Hölle danken? Derum laß meine Sele leben, daß sie dich lobe. Vergieb uns unsere Sünde, auf daß unser Mund, in Empfindung deiner Gnade, dein Lob sage, und mit David bekennen möge: Lobe den HErrn, meine Sele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet. Denn will ich auch die Uebertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren.

Spr. Sal. XVI, 4. Psalm CXV, 1. Dan. IX, 19. 1 Petr. II, 9. Math. V, 16. Kolos. III, 17. Psalm VI, 6. CXIX, 175. CIII, 1 - 3. LI, 15.

Erlöse mich endlich von allem Uebel, und gieb mir Ursache mit dem Psalmisten zu sprechen: Gelobet sey der HErr mein Hort, der meine Hände lehret streiten, und meine Fäuste kriegen. Gelobet sey der HErr täglich. GOtt leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen GOtt der da hilft, und den HErrn, HErrn, der vom Tode errettet. Der HErr ist meine Macht und mein Psalm, und ist mein Heil.

CXLIV, 1. LXVIII, 20. 21. CXVIII, 14-17.

Heil. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn ist erhöhet, die Rechte des HErrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen.

Dan. IV, 31. Röm. I, 20. XI, 36. Dein Reich ist ein ewiges Reich; deine Kraft eine ewige Kraft: Darum auch dein Preis und dein Ruhm ein ewiger Ruhm. Von dir, durch dich, und zu dir sind alle Dinge, dir sey Ehre in Ewigkeit.

Anderer Theil. II. Lasset uns nun zweytens, die angehängte Versiegelung betrachten. Dieselbe lieget in dem einzigen Wörtlein, Amen: Welches unser Unterweiser erkläret in der Antwort auf die hundert neun und zwanzigste Frage. Amen, wie bekannt, ist ein hebräisches Wort, und bezeichnet eigentlich die Wahrheit. So heisset

Jes. XLV, 16. 1 Joh. V. 20. Joh. XIV, 6. I, 17. Offenbar. I, 5. 2 Kor. I, 20. der Messias GOttes selbst, der rechte GOtt, oder der GOtt Amen: Dieweil er nicht allein ist der wahrhaftige GOtt, sondern auch die Wahrheit selbst. Durch ihn ist geworden Gnade und Wahrheit. Er ist der treue und der wahrhaftige Zeuge, und alle Verheissungen GOttes sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm, GOtt zu Lobe, durch uns.

Diesem nächst ist auch das Wörtlein Amen, eine bekannte Eidesformel bey denen Juden. Wenn die Juden vor Gericht als Zeugen erschienen, und von ihren Richtern beschworen wurden, die Wahrheit zu sagen, so mußten sie antworten, Amen. Dadurch sie denn nicht allein der Forderung des Richters, als einer rechtmäßigen Forderung zustimmeten, sondern sich auch zur Aussage der ihnen bewußten Wahrheit, eidlich verbanden. Darum, da ehemals GOtt selbst die Israeliten durch

seine

seine Priester zum Gehorsam des Gesetzes eidlich beschweren ließ, da hieß es: **Verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue. Und alles Volk mußte zustimmen, antworten und sagen: Amen.** 5 Mos. XXVII 26.

Endlich ist auch das Wörtlein Amen ein Wort des sehnlichen Verlangens nach der Erfüllung dessen, was geredet wird. Darum, da ehemals Hananja, der falsche Prophet, die Zerbrechung des babylonischen Joches verkündigte, da antwortete der Prophet Jeremias, und sprach: **Amen, der HErr thue also, der HErr bestätige dein Wort, das du geweissaget hast.** Jer. XXVIII, 5.6.

Die Juden haben bis auf gegenwärtige Stunde in ihren Synagogen den Gebrauch, daß, wenn der Vorleser aus GOttes Wort gelesen, oder der Vorbeter das Gebet geendiget hat, so antwortet die ganze Gemeine, Amen. Dieses war auch in der alten christlichen Kirche üblich. Denn darauf zielet ausser allem Zweifel Paulus, wenn er spricht: **Wenn du aber segnest oder betest im Geist,** das ist, vor dir selbst, in unbekannter Sprache, **wie soll der, so an statt des Layen stehet, Amen sagen auf deine Danksagung?** 1 Kor. XIV. 16. Und in eben diesem Sinn wird das Wörtlein Amen durchgehends an dem Ende der Gebeter gebrauchet. Darum erkläret unser Unterweiser das Wort Amen recht, wenn er spricht: Amen heißt, das soll wahr und gewiß seyn; denn mein Gebet viel gewisser von GOtt erhöret ist, denn ich in meinem Herzen fühle, daß ich solches von ihm begehre.

Durch das Wörtlein Amen denn zeigen wir an 1) daß wir die Erhörung unsers Gebets herzlich wünschen, und also **hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, im Geist und in der Wahrheit.** Diesem nächst aber auch 2) die Erhörung gewiß hoffen und vertrauen. Hebr. X. 22. Joh. IV, 23.

In unsern Herzen fühlen wir, daß wir aufrichtig und brünnstig verlangen, was wir bitten. Und eben dieses aufrichtige Verlangen im Geist, versichert uns der gewissen Erhörung unsers Gebetes von demjenigen, der wahrhaftig ist in Erfüllung seiner Verheissung. Denn

1 Joh. V, 14. Psalm CXLV 18. **das ist die Freudigkeit, die wir haben zu GOtt, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. Der HErr ist nahe allen die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.** Ein solches Vertrauen hatte ehemals der Mann GOttes Lutherus. Darum schrieb er an Philipp Melanchton sehr nachdrücklich: Ich habe gebetet, ich bitte noch, und werde beten, zweifele auch nicht, oder GOtt hat mich erhöret, denn ich habe das Amen schon in meinem Herzen empfunden.

Jes. LXV, 24. Ephes. III, 20. Ja GOtt erhöret noch viel gewisser, als wir es in unsern Herzen fühlen. **Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören,** spricht er selbst, **und kann nicht allein,** sondern **thut auch wirklich überschwenglich über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket.**

Zueignung.

Diese Betrachtung erwecket abermal, erstlich, einen Abscheu für alle Sünde und gottlosen Wesen. Menschen, die ihr ganzes Werk von der Sünde machen, können ja unmöglich beten, dein ist das Reich. Denn sie sind ja offenbare Rebellen wider GOtt, sie suchen sich von ihm und seiner Herrschaft los zu machen, sie sprechen, wo nicht mit der Stimme, doch mit der

Luk. XIX, 14. Psalm II, 3. That: **Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Lasset uns zerreissen seine Bande, und von uns werfen seine Seile.** Bekennen sie schon mit dem Munde: Dein ist die Kraft, so empören sie sich doch

doch mit der That gegen den Allmächtigen, und ihre Stimme ist: **Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen, wer ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten? Oder was sind wirs gebessert, so wir ihn anrufen?** Hiob XXI, 15.16. An statt, daß sie GOtt für alle seine Wohlthaten sollten danken, so ziehen sie vielmehr seine Güte und Langmuth auf Muthwillen, und **häufen sich selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes.** Röm. II, 4.5.

GOtt wird vor ihnen auf seinem Throne wohl bleiben. Er wird allen unbußfertigen und verstockten Sündern seine Kraft beweisen, **wenn der HErr JEsus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des HErrn und von seiner herrlichen Macht.** 2 Thes. I, 7-9. Alsdenn werden die Gerechten zustimmen, und sagen: Amen.

Wer wollte denn wohl ein Freund der Sünden seyn, und nicht vielmehr, zweytens, sich mit aller Kraft der wahren Gottseligkeit und Tugend befleißigen, und kraft derselben, 1) zeigen einen willigen Gehorsam gegen GOtt seinen König. Dein ist, o GOtt! das Reich, in welchem du nichts anders, denn gerechte und heilsame Gesetze giebest: **Darum, ich schwere, und will es halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.** Psalm CXIX, 106.

Billig setzen wir auf GOtt, 2) ein festes Vertrauen: Denn sein ist die Kraft. Menschen wollen oft nicht, oft können sie auch nicht helfen. Darum **hoffet auf GOtt** LXII, 8-11.

GOtt allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus. GOtt ist unsere Zuversicht, bey ihm ist unser Heil, unsere Ehre, der Fels unserer Stärke. Darum ist auch billig unsere Zuversicht auf GOtt. Aber Menschen sind doch ja nichts, grosse Leute fehlen auch; sie wägen weniger, denn nichts, so viel ihrer ist. Verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel, haltet euch nicht zu solchem, das nichts ist. Fället euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht daran.

Phil. IV, 13. Röm. VIII, 38. 39. Wir vermögen alles, durch den, der uns mächtig machet, Christum, und sind gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.

In dieser Hofnung höret 3) ein Christ nimmer Psalm CXLVI, 2. auf GOtt zu preisen. Ich will den HErrn loben, so lange ich lebe, und meinem GOtt lobsingen, weil ich hier bin, heisset es. Pred. Sal. I, 7. Alle Wasser, die aus dem Meere laufen, fliessen wieder hin an den Ort, da sie hergeflossen. Und darum alle Ströme der Wohlthaten GOttes, so wie sie aus der unerschöpflichen Kwelle seiner allgnugsamen Güte ihren Ursprung haben, sollen sie sich auch wiederum in dies grosse Meer durch unsern Mund Psalm XXXVI, 8-10. und Thaten ergiessen. Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wohllust, als mit einem Strom; denn bey dir ist die lebendi-

bendige Zwelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Darum, preise, Jerusalem, den HErrn, und lobe, Zion, deinen GOtt. Denn er machet feste die Riegel deiner Thore, und segnet deine Kinder darinnen. Er schaffet deinen Gränzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Weizen. Er sendet seine Rede auf Erden, sein Wort läufet schnell. Er giebet Schnee wie Wolle, er streuet Reifen, wie Aschen. Er wirft seine Schlossen, wie Bissen, wer kann bleiben vor seinem Frost? Er spricht, so zerschmelzet es, er lässet seinen Wind wehen, so thauet es auf. Er zeiget Jakob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heiden, noch lässet sie wissen seine Rechte. Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre. Psalm CXLVII, 12-20. 1 Kor. X, 31.

Gleichwie wir endlich im Gebet, so sollen wir auch 4) in unserm ganzen Leben schliessen, und sagen: Amen, und versiegeln, daß GOtt wahrhaftig sey. Lässet er uns predigen sein Wort, so spricht ein Gläubiger, Amen, ich will es thun. Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Stösset uns Kreuz und Elend zu, so sprecht: Amen, des HERRN Wille geschehe. GOtt ist getreu, der uns nicht läßt versuchen, über unser Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen. Melden sich Vorboten des Todes an, und rufen uns, wie dort Jesaias dem Hiskia zu: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben, so sprechet: Amen. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du getreu. Joh. XVII, 17. Apost. XXI, 14. 1 Kor. X, 13. Jes. XXXVIII 1. Psalm XXXI, 6.

Math. XXII, 32. getreuer GOtt. Du bist ein GOtt nicht der Todten, sondern der Lebendigen. Darum **weis ich,**
Hiob XIX, 25-27. **daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken,** und wenn die Würme dies werden zernaget haben, **so werde ich in meinem Fleische GOtt sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Meine Nieren sind verzehret in meinem Schooß.**

So bleibet bey einem Christen unverrückt die Hofnung des ewigen Lebens. Unser König ist unser HErr.
2 Kor. I, 10. 2 Tim. IV, 18. **Er hat uns erlöset, er erlöset uns noch täglich, und wir hoffen, er wird uns auch hinfort erlösen, bis er uns erlösen wird von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich.**

Bleibet schon der Leib eine Zeitlang unter der Gewalt des Todes, so wird er ihn doch durch seine Kraft
1 Kor. XV, 43. wieder auferwecken. Denn das, **was gesäet ist in Schwachheit, wird auferstehen in Kraft.** Alsdenn werden wir nach Leib und Sele GOtt ewiglich loben, und mit der Schaar der Auserwählten, Engel und
Offenbar. VII, 12. Menschen, in jener endelosen Ewigkeit sprechen: **Amen, Lob, und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke, sey unserm GOtt, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen! Amen!**

Ende des zweeten und letzten Theils.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1755989474/phys_0508
DFG

willst endlich deine und deines
sen: Mit einem eisernen Psalm
sie zerschlagen, und wie II, 9.
n. Denn du sitzest und CX, 1.
ß alle deine Feinde geleget
mel deiner Füsse: Darum
s auch, denn dein ist das Reich.

et JEsus hinzu: Dein ist die
lches alles bitten wir darum von
Dinge mächtig, uns alles Gu-
HErr hat ein Wort gere- LXII,
etliche mal gehöret, daß 12.
rig ist, heisset es.

endlichen, kommet auch unend-
heisset dannenhero El, der star-
denen Dingen, die geschaf- Röm.
h die Heiden selbst können ab- I, 20.
e Kraft. Er hat gewirket,
räget alle Dinge mit dem Hebr.
ft, wie es eigentlich heisset. I, 3.
betet darum Josaphat, stehet 2 Chr.
t, und ist niemand, der XX, 7.
möge. Darum kann er uns
ben. Der HErr ist meine Psalm
n Schild. Auf ihn hoffet XXVIII,
ir ist geholfen. Du kannst 7.
en, regieren, und deinem Wil-
nn der Könige, ja aller Men- Spr.
n deiner Hand, wie Was- Sal.
nkest sie, wohin du willst. XXI, 1.
der, wie er ist der Zepter des
so lehret er uns thun nach Psalm
llen, und führet uns auf CXLIII,
u kannst uns versorgen mit al- 10.